



OSTALBKREIS

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept

Materialband

- Entwurf -

München, Februar 2017

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA)



Herausgeber

Landratsamt Ostalbkreis

Stuttgarter Str. 41

73430 Aalen

Telefon: 07361 503 0

Telefax: 07361 503 1477

E-Mail: info@ostalbkreis.de

Internet: www.ostalbkreis.de

Ansprechpartner im Landratsamt Ostalbkreis

Josef Rettenmaier

Dezernent für Arbeit, Jugend und Soziales

Martin Joklitschke

Leiter der Stabsstelle Beratung, Planung, Prävention

Zusammenstellung und Bearbeitung durch

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA)

Spiegelstraße 4

81241 München

Telefon: 089 896230 44

Telefax: 089 896230 46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Internet: www.afa-sozialplanung.de

Gliederung

Gliederung	3
Darstellungsverzeichnis	4
1. Handlungsfeld Wohnen im Alter und alternative Wohnformen	7
2. Handlungsfeld Orts- und Entwicklungsplanung	35
3. Handlungsfeld Mobilität	47
4. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	61
5. Handlungsfeld Prävention	75
6. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe	85
7. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement	107
8. Handlungsfeld Betreuung und Pflege	117
9. Handlungsfeld Unterstützung pflegender Angehöriger	169
10. Handlungsfeld Angebote für besondere Zielgruppen	181
11. Handlungsfeld Kooperation und Koordinationsstrukturen	199
12. Handlungsfeld Hospiz- und Palliativversorgung	209
13. Handlungsfeld Hausärztliche Versorgung und Gesundheit	215
Glossar	225

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1-1:	Betreute Wohnanlagen für Seniorinnen und Senioren im Ostalbkreis	9
Darstellung 1-2:	Standorte der Betreuten Wohnanlagen	11
Darstellung 1-3:	Anbieter Essen auf Rädern / Menüdienst – Angebotsgestaltung und Nachfrage.....	13
Darstellung 1-4:	Anbieter Offener Mittagstisch	14
Darstellung 1-5:	Anbieter Hausnotruf – Angebotsgestaltung und Nachfrage	17
Darstellung 1-6:	Betreutes Wohnen im Landkreis – Einschätzung der Experten	19
Darstellung 1-7:	Gemeinschaftlich organisiertes Wohnen im Landkreis – Einschätzung der Experten	20
Darstellung 1-8:	Hauswirtschaftliche Hilfen im Landkreis – Einschätzung der Experten	20
Darstellung 1-9:	Wohndauer der Befragten in der Kommune	21
Darstellung 1-10:	Wohnsituation	22
Darstellung 1-11:	Eigentumsverhältnis.....	23
Darstellung 1-12:	Schwierigkeiten mit baulichen Gegebenheiten	24
Darstellung 1-13:	Schwierigkeiten beim Wohnen zu Hause nach Altersgruppen.....	25
Darstellung 1-14:	Altersgerechter Umbau des Hauses / der Wohnung.....	26
Darstellung 1-15:	Umzugswünsche.....	27
Darstellung 1-16:	Wohnwünsche der Befragten	28
Darstellung 1-17:	Unterstützung bei Pflege- und Betreuungsbedarf	29
Darstellung 1-18:	Finanzierbarkeit von höheren Kosten bei einer anderen Wohnform	30
Darstellung 1-19:	Finanzierbarkeit von höheren Kosten für Unterstützung in der eigenen Wohnung	31
Darstellung 2-1:	Gemeinden und Städte mit Problemen in der Nahversorgung.....	38
Darstellung 2-2:	Benutzte Hilfsmittel außer Haus	39
Darstellung 2-3:	Schwierigkeiten unterwegs.....	40
Darstellung 2-4:	Nutzung der Versorgungsangebote vor Ort bzw. in anderen Gemeinden.	41
Darstellung 3-1:	Fahrdienste von Wohlfahrtsorganisationen und ambulanten Diensten	47
Darstellung 3-2:	Fahrdienste im Ostalbkreis.....	48
Darstellung 3-3:	Kirchengemeinden als Anbieter ehrenamtlicher Fahr- und Begleitdienste im Ostalbkreis	49
Darstellung 3-4:	Probleme mit der Anbindung an den ÖPNV	52
Darstellung 3-5:	Fahrdienste im Landkreis – Einschätzung der Experten.....	53
Darstellung 3-6:	Benutzte Verkehrsmittel	54

Darstellung 3-7:	Einschränkungen in der Mobilität.....	55
Darstellung 3-8:	Gründe für die Einschränkung in der Mobilität	56
Darstellung 4-1:	Beratungsangebote im Ostalbkreis.....	62
Darstellung 4-2:	Informationsmedien in den Kommunen	65
Darstellung 4-3:	Beratungsangebote im Landkreis – Einschätzung der Experten.....	66
Darstellung 4-4:	Ansprechpartner bei Fragen zu Älterwerden, Pflege und Betreuung	67
Darstellung 4-5:	Bekanntheitsgrad des Pflegestützpunktes	68
Darstellung 5-1:	Präventive Angebote im Gesundheitsbereich im Landkreis – Einschätzung der Experten.....	77
Darstellung 5-2:	Erwachsenen- und Seniorenbildung im Landkreis – Einschätzung der Experten.....	78
Darstellung 5-3:	Aktivitäten, um Geist und Körper fit zu halten	80
Darstellung 6-1:	Stationäre Einrichtungen mit Angeboten zur gesellschaftlichen Teilhabe für Nicht-Bewohner/innen.....	89
Darstellung 6-2:	Unterstützung der Seniorenarbeit durch freiwillige soziale Leistungen der Kommune.....	92
Darstellung 6-3:	Seniorenvertretungen in den Kommunen	94
Darstellung 6-4:	Kontakt- und Freizeitangebote im Landkreis – Einschätzung der Experten.....	96
Darstellung 6-5:	Bekanntheitsgrad von Angeboten für Seniorinnen und Senioren in den einzelnen Altersgruppen	97
Darstellung 7-1:	Aktivitäten der Anerkennung für ehrenamtliche Tätigkeiten in den Kommunen.....	110
Darstellung 7-2:	Ehrenamtliches Engagement.....	112
Darstellung 8-1:	Ambulante Pflegedienste im Ostalbkreis mit Anzahl der versorgten Personen.....	118
Darstellung 8-2:	Standorte der ambulanten Dienste im Ostalbkreis.....	120
Darstellung 8-3:	Anzahl der Kundinnen und Kunden ambulanter Dienste im Landkreis (Bestandserhebung).....	121
Darstellung 8-4:	Weitere Angebote der ambulanten Pflegedienste	122
Darstellung 8-5:	Geplante Veränderungen der Angebote	123
Darstellung 8-6:	Fehlende Angebote	125
Darstellung 8-7:	Pflegepersonal der ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen (N=18).....	126
Darstellung 8-8:	Niedrigschwellige Angebote ambulanter Dienste.....	127
Darstellung 8-9:	Ambulante Pflegeleistungen im Landkreis – Einschätzung der Experten	130

Gliederung

Darstellung 8-10:	Tagespflege im Ostalbkreis	132
Darstellung 8-11:	Regionale Verteilung der Tagespflegeangebote.....	136
Darstellung 8-12:	Tagespflegeangebote im Landkreis – Einschätzung der Experten	138
Darstellung 8-13:	Kurzzeitpflegeplätze im Ostalbkreis	140
Darstellung 8-14:	Regionale Verteilung der Kurzzeitpflege	147
Darstellung 8-15:	Kurzzeitpflegeangebote im Landkreis – Einschätzung der Experten	149
Darstellung 8-16:	Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Ostalbkreis zum Zeitpunkt der Erhebung (Stichtag bei Erhebungsbogen: 15.11.15).....	150
Darstellung 8-17:	Regionale Verteilung der stationären Einrichtungen.....	156
Darstellung 8-18:	Stationäre Pflege im Landkreis – Einschätzung der Experten	159
Darstellung 8-19:	Unterstützung im Alltag	160
Darstellung 8-20:	Erbringer der Hilfeleistungen.....	161
Darstellung 8-21:	Hilfeleistungen für andere (z.B. Angehörige, Bekannte, Nachbarn)	162
Darstellung 8-22:	Welche Hilfen leisten die Befragten?.....	163
Darstellung 9-1:	Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	172
Darstellung 9-2:	Standorte der niedrigschwelligen Betreuungsangebote.....	174
Darstellung 9-3:	Entlastungsangebote für pflegende Angehörige im Landkreis – Einschätzung der Experten	175
Darstellung 9-4:	Anteil der Senioren mit Kindern und Wohnort des am nächsten wohnenden Kindes.....	176
Darstellung 9-5:	Unterstützung durch Kinder (Mehrfachnennungen möglich).....	177
Darstellung 10-1:	Finanzieller Spielraum der Befragten	194
Darstellung 11-1:	Ortsbezogene Gremien im Ostalbkreis.....	200
Darstellung 12-1:	Hospizdienste im Ostalbkreis	209
Darstellung 12-2:	Regionale Verteilung Angebote in der Hospiz- und Palliativversorgung ..	212
Darstellung 12-3:	Palliativpflege durch Ambulante Pflegedienste (durch Personal mit Weiterbildung Palliativ Care).....	213
Darstellung 12-4:	Sterbebegleitung / Hospiz im Landkreis – Einschätzung der Experten	214
Darstellung 13-1:	Hausärztliches Angebot – Einschätzung der Experten	219
Darstellung 13-2:	Fachärzte im Landkreis – Einschätzung der Experten.....	220

1. Handlungsfeld Wohnen im Alter und alternative Wohnformen

Bestandserhebung

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Wohnberatung durch den Pflegestützpunkt und durch einen Baustein im Seniorennetzwerk in Schwäbisch Gmünd
- Projekt „BELISA“ – Betreutes Wohnen zu Hause

Wohnungsanpassung- und Wohnberatung

Wichtige Voraussetzung für einen Verbleib in der angestammten Wohnung ist die Anpassung der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse, z.B. bei abnehmenden körperlichen Fähigkeiten. So kann es von der Gestaltung der Wohnung (z.B. des Badezimmers) und der Wohnumgebung abhängen, ob ein Verbleib zu Hause möglich ist oder ob ein Umzug in eine andere Wohnform (z.B. in ein Pflegeheim) nötig wird. Auch kann eine rechtzeitige Wohnungsanpassung eine Vorsorgemaßnahme sein, um Unfälle (insbesondere Stürze) und damit auch gesundheitliche Probleme zu verhindern.

Nicht überraschend steigt die Zahl derer, die Schwierigkeiten mit Barrieren in ihrem Wohnumfeld haben, mit dem Lebensalter deutlich an: Bei der Bürgerbefragung zeigte sich, dass unter den Hochaltrigen (ab 85 Jahren) fast jeder Zweite hiervon betroffen ist. Angesichts der zu erwartenden Zunahme von Personen in dieser Altersgruppe wird auch der Bedarf an Wohnberatungen und Maßnahmen zur Wohnungsanpassung deutlich ansteigen

Im Ostalbkreis berät der Pflegestützpunkt im Rahmen der Pflegeberatung zu wohnumfeldverbessernden Maßnahmen.

Des Weiteren bietet das Seniorennetzwerk in der Stadt Schwäbisch Gmünd Wohnberatung an. Auch das Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd bietet eine ehrenamtliche Wohnberatung an.

Wohnberatung wird auch in einem gewissen Umfang durch ambulante Pflegedienste und Kranken- und Pflegekassen geleistet. Ratsuchende sind in der Regel schon pflegebedürftige Personen.

Alternative Wohnangebote

Gemeinschaftsorientierte Wohnformen

Seit den 90er Jahren haben sich unterschiedliche Wohn- und Lebensformen für ältere Menschen entwickelt, darunter auch Wohnformen, die das Zusammenleben in Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellen. Dabei leben gleichgesinnte Menschen in Wohnungen oder Appartements zusammen unter einem Dach. Die Bewohner gestalten das Gemeinschaftsleben selbst, haben dafür auch einen gemeinsamen Raum zur Verfügung. Bei Hilfsbedürftigkeit werden Hilfen entweder durch Mitbewohner/innen organisiert oder von außen eingekauft (z.B. Hauswirtschaft, Pflege).

In Schwäbisch Gmünd sowie in Heubach gibt es Mehrgenerationenwohnhäuser. Das Mehrgenerationenwohnhaus in Schwäbisch Gmünd hat 20 Wohnungen und gilt als Vorzeigeprojekt, deshalb bestehen Überlegungen für weitere Projekte im Innenstadtbereich. In Aalen plant die Initiativgruppe „Wohnen im Mehrgenerationenhaus“ zusammen mit dem Seniorenrat Aalen e.V. das Projekt „Wohnen im Mehrgenerationenhaus“. In Kirchheim (Ries) ist ebenfalls ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt geplant.

Betreute Wohnanlagen (Servicewohnen)

Da es sich beim „Betreuten Wohnen“ oder auch „Servicewohnen“ um keinen rechtlich geschützten Begriff handelt, können die Angebote und Leistungen im Einzelfall stark variieren; dies betrifft sowohl die Ausstattung (z.B. barrierefreie Gestaltung, Hausnotrufanlage, Gemeinschaftsräume) als auch das Betreuungsangebot (Sprechzeiten einer qualifizierten Kraft, Veranstaltungen, Organisation von Hilfen). In Baden-Württemberg gibt es daher das „Qualitätssiegel Betreutes Wohnen für Senioren“ für verlässliche Kriterien zur Beurteilung einer solchen Einrichtung. Bisher ist im Ostalbkreis nur die Seniorenwohnanlage „Im Wiesengrund“ in Aalen mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet. Derzeit erfolgt eine Neuregelung des Qualitätssiegels und es werden Neu- und Nachzertifizierungen nicht mehr vorgenommen.

Bei allen nicht mit einem Qualitätssiegel versehenen Wohnanlagen gelten zumindest die DIN 18040 (Barrierefreiheit) bzw. die DIN 77800 (Dienstleistungsnorm).

Abzugrenzen sind die hier angesprochenen betreuten Wohnangebote begrifflich und konzeptionell von den „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ im Sinne des Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz (WTPG). Letzte richten sich als ambulantes Wohnangebot an die Zielgruppe von Menschen mit Pflegebedarf und / oder einer demenziellen Erkrankung.

Im Falle einer Hilfebedürftigkeit wird im Betreuten Wohnen Unterstützung organisiert. Ansprechpartner vor Ort helfen dabei. Dies bedingt aber auch, dass es Grenzen der Versorgungsmög-

lichkeiten bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit geben kann. Individuell muss deshalb von Fall zu Fall abgeklärt werden, wie eine Betreuungs- und Pflegesituation zu bewältigen ist.

Betreute Wohnanlagen können als Miet- oder Eigentumswohnungen konzipiert sein, stellen letztlich aber eine Mischform dar, da viele Eigentumswohnungen vermietet werden. Das Kernstück des Betreuten Wohnens sind die Leistungen durch einen Betreuungsträger. Dies bedingt in der Regel, dass die dort Wohnenden eine Betreuungspauschale zu entrichten haben.

Im Folgenden werden die Wohnangebote des Betreuten Wohnens dargestellt.

Darstellung 1-1: Betreute Wohnanlagen für Seniorinnen und Senioren im Ostalbkreis

Name der Einrichtung / Träger	Ort	Zahl der Wohnungen
Wohnstift im Albstift Aalen Kuratorium Wohnen im Alter	Aalen	85
Seniorenwohnanlage Im Wiesengrund Malteser Hilfsdienst gGmbH Aalen	Aalen	63
Seniorenwohnanlage „Im Greut“ DRK Kreisverband Aalen	Aalen	24
Betreutes Wohnen „Haus Kocheraue“ DRK Kreisverband Aalen	Aalen	13
Seniorenwohnanlage „Annapark“ DRK Kreisverband Aalen	Aalen	56
„Wohnen am Weinbach“ DRK Kreisverband Aalen	Aalen	8
Seniorenwohnanlage „Stephanuspark“ Malteser Hilfsdienst e.V. Aalen	Aalen	25
"Im Hallgarten" Stiftung Haus Lindenhof	Abtsgmünd	18
Betreutes Wohnen Gemeinde Böbingen an der Rems	Böbingen an der Rems	11
Betreutes Wohnen Pflegegruppe Dres. Pütz	Bopfingen	69
Betreute Altenwohnungen Schöner Graben	Ellwangen	k.A.
Wohnresidenz am Bahnhof	Ellwangen	k.A.
Altenwohnungen Schönbornhaus	Ellwangen	31
Seniorenheimat Schuppert Seniorenheimat Schuppert GmbH	Gschwend	12
Haus Hohengarten Johanniter Unfall Hilfe e.V.	Heubach	29
Betreutes Wohnen DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd	Heubach	7

Name der Einrichtung / Träger	Ort	Zahl der Wohnungen
Seniorenwohnungen ETG Leinzell	Leinzell	16
Betreutes Wohnen Mögglingen Johanniter Unfall Hilfe e.V.	Mögglingen	12
Betreutes Wohnen Seniorenzentrum Mutlanger Forst Stiftung Haus Lindenhof	Mutlangen	50
"Herlikofen" Stiftung Haus Lindenhof	Mutlangen	23
Seniorenzentrum Melancthonhaus Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	17
Betreutes Wohnen Lindach, DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	31
Spital zum Heiligen Geist Stiftung Haus Lindenhof	Schwäbisch Gmünd	14
St. Ludwig Stiftung Haus Lindenhof	Schwäbisch Gmünd	21
Seniorenwohnanlage Am Prediger Betreutes Wohnen Stiftung Haus Lindenhof	Schwäbisch Gmünd	24
Sonnenresidenz Bernharduspark Vinzenz v. Paul gGmbH	Schwäbisch Gmünd	45
Betreutes Wohnen im Paul-Gerhardt-Haus Evangelischer Verein Schwäbisch Gmünd e.V.	Schwäbisch Gmünd	54
Seniorenwohnanlage Schönblick Schönblick gGmbH	Schwäbisch Gmünd	31
Betreutes Wohnen Gemeinde Spraitbach	Spraitbach	13
"Am Rechberg" Stiftung Haus Lindenhof	Waldstetten	12
Gesamt		814

Quelle: Bestandserhebung und Internetrecherche, AfA 2016

Im Ostalbkreis stehen somit zum Erhebungszeitpunkt insgesamt mindestens 814 barrierefreie Wohnungen in Betreuten Wohnanlagen zur Verfügung. Geplant sind weitere Wohnanlagen in Schechingen und in Durlangen. Zum Erhebungszeitpunkt war auch ein neues Projekt in Oberkochen in Planung, bei welchem jedoch noch ein Träger gesucht wurde. Eine weitere Planung gibt es in Schwäbisch Gmünd.

In den betreuten Wohnanlagen können die Bewohner, meist gegen eine Betreuungspauschale, verschiedene Leistungen in Anspruch nehmen. Die monatliche Betreuungspauschale variiert dabei zwischen 20,00 € und 105,23 €, die meisten liegen zwischen 60 und 80 €. Dafür können i.d.R. folgende Leistungen in Anspruch genommen werden: regelmäßige Sprechzeiten mit sozi-

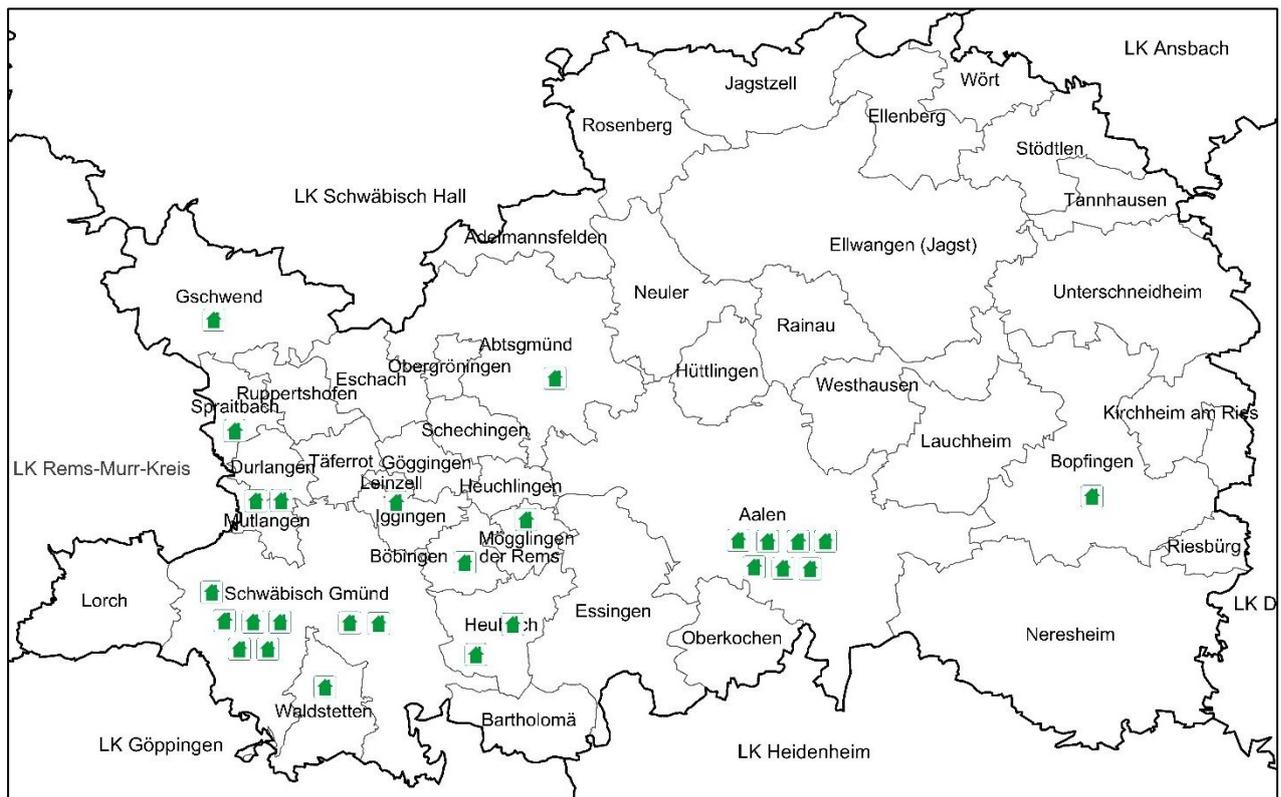
aler Betreuung und Beratung inklusive Vermittlungs- und Organisationsleistungen, Nutzung der Gemeinschaftsräume – inklusive dort organisierter Aktivitäten – sowie ein Hausnotruf.

Soziale Aktivitäten sind meist gesellige Treffen (Kaffeenachmittage, Feiern, Basteln, Spielen und Singen, Ausflüge etc.), aber vereinzelt auch Gymnastik oder Sturzprophylaxe, seelsorgerische Angebote und auch Kooperationen mit Schulen.

Die soziale Betreuung findet meist an Werktagen statt, die Präsenzzeiten variieren stark zwischen 2 und 39 Stunden pro Woche. Bei sechs Wohnanlagen wurde die soziale Betreuung aufgrund hoher Kosten bzw. fehlender Nachfrage eingestellt, und die Wohnungen werden z.T. nicht mehr an Seniorinnen und Senioren vermietet.

Bei vielen Wohnanlagen war zum Erhebungszeitpunkt die Nachfrage nach Wohnungen größer als das Angebot, in nur wenigen standen Wohnungen leer und waren zum Erhebungszeitpunkt nicht vermietet.

Darstellung 1-2: Standorte der Betreuten Wohnanlagen



Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Ein Blick auf die Standorte der Betreuten Wohnanlagen zeigt, dass insbesondere der Westen des Landkreises sowie die Kreisstadt Aalen gut mit den Wohnanlagen ausgestattet sind. Im Nordosten hingegen findet man kaum ein Betreutes Wohnen.

Barrierefreie Wohnanlagen

In der Kommunalbefragung wurde nach barrierefreien Seniorenwohnanlagen gefragt. In zahlreichen Städten und Gemeinden gibt es barrierefreie Wohnungen, die sich oft in Betreuten Wohnanlagen oder Seniorenwohnanlagen ohne Betreuung befinden, teilweise auch in Privateigentum sind.

In einigen Städten und Gemeinden sind derartige Wohnprojekte in Planung, z.B. in Abtsgmünd, Böbingen an der Rems, Bopfingen, Ellwangen, Iggingen, Lorch, Schechingen oder Waldstetten.

Hilfen für das Wohnen zu Hause

Es gibt im Landkreis eine Reihe von Unterstützungsmöglichkeiten, so dass ältere Menschen trotz Hilfebedarf weiter zu Hause wohnen bleiben können. Neben Angeboten ambulanter Pflege und Betreuung (vgl. Handlungsfeld Pflege und Betreuung) sind das vor allem alltagspraktische Hilfen wie „Essen auf Rädern“ oder Mittagstischangebote, Hausnotrufdienste, Fahrdienste oder Hilfen im Alltag oder Haushalt.

Vielfach leisten auch Nachbarschaftshilfen, z.B. angegliedert an Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbände, als eigene Vereine organisiert oder in informeller Form, einen wichtigen Beitrag für das Wohnen zu Hause. Das Leistungsspektrum der Nachbarschaftshilfen reicht von regelmäßigen Besuchen, Hilfen im Haushalt oder im Garten, Fahr- und Begleitdiensten bis hin zur Organisation von Festen, Vorträgen oder Treffs. Dabei steht das bürgerschaftliche Engagement im Vordergrund, denn die Hilfen werden meist von Ehrenamtlichen gegen eine Aufwandsentschädigung erbracht.

Essen auf Rädern / Menüdienst

Untenstehend sind die Dienste aufgeführt, die Essen auf Rädern liefern. Zusätzlich stellen vier der 21 befragten ambulanten Dienste Essen auf Rädern zu.

Die Nachfrage nach Essen auf Rädern ist bei den meisten Anbietern in den letzten Jahren etwa gleich geblieben. Zwei Anbieter verzeichnen eine wachsende Nachfrage auf Grund der Zunahme von Einpersonenhaushalten. Ein anderer Anbieter verweist mit Blick auf die stagnierenden Nutzerzahlen auf eine wachsende Angebotsvielfalt durch Gaststätten und Metzgereien. Alle Anbieter können die Nachfrage i.d.R. decken.

Derzeit wird die Versorgung von „Essen auf Rädern“ mit Tiefkühlkost und warmen Mahlzeiten durch folgende Anbieter geleistet.

Darstellung 1-3: Anbieter Essen auf Rädern / Menüdienst – Angebotsgestaltung und Nachfrage

Einrichtung	Kunden im Ostalbkreis	Bezugsquelle des Essens	Lieferformen des Essens	Liefergebiet
Samariterstiftung Diakonie-Sozialstation Aalen	80	Pflegeheim	Heiße Mittagsmenüs werktags	Aalen und Nachbarkommunen
Malteser Hilfsdienst gGmbH Aalen	k. A.	Menüservice-Anbieter	Tiefkühlmenüs, heiße Mittagsmenüs werktags und am Wochenende	Aalen und Nachbarkommunen
Deutsches Rotes Kreuz KV Aalen e.V.	261	Menüservice-Anbieter, Klinik	Tiefkühlmenüs, heiße Mittagsmenüs werktags und am Wochenende	Ganzer Landkreis
KWA Albstift Aalen	43	Eigene Küche	Heiße Mittagsmenüs werktags und am Wochenende	Aalen
Kath. Sozialstation ST. MARTIN gGmbH	k. A.	Küche der St. Anna-Schwestern	Heiße Mittagsmenüs	Aalen, Wasseralfingen und Ellwangen
Ökumenische Sozialstation Rosenstein Heubach	k. A.	Gaststätte, Menüserviceanbieter, Pflegeheim	Tiefkühlmenüs, heiße Mittagsmenüs	Heubach
Deutsches Rotes Kreuz KV Schwäbisch Gmünd	75	Menüservice-Anbieter	Tiefkühlmenüs, heiße Mittagsmenüs	Schwäbisch Gmünd und Nachbarkommunen

Quelle: Bestandserhebung und Internetrecherche, AfA 2015/2016

Mittagstisch

Mittagstische bieten neben warmen Mahlzeiten die Möglichkeit, in Gesellschaft zu essen und soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Sie setzen allerdings voraus, dass ihre Nutzer die Mittagstische selbst aufsuchen können.

Darstellung 1-4: Anbieter Offener Mittagstisch

Anbieter	Angebot	Durchschnittliche Anzahl der Nutzer
Stationäre Einrichtungen		
DRK Altenhilfezentrum Wiesengrund, Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	20 (täglich)
KWA Albstift Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	1-2 (täglich)
Samariterstift Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	25 (täglich)
Kursana Domizil Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	1 (täglich)
Stiftung Haus Lindenhof St. Elisabeth, Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	5 (täglich)
Johanniter Pflegewohnhaus im Seniorenzentrum Böbingen an der Rems	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	2 (täglich)
DRK-Seniorenzentrum Bopfingen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	Nach Anmeldung und Platzkapazität
Seniorenstift Schönborn Haus Ellwangen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	25 (täglich)
Alten- und Pflegeheim St. Anna, Ellwangen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	5 (täglich)
Johanniter-Pflegewohnhaus am Seltenbach, Essingen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	1 (täglich)
Seniorenheimat Schuppert, Gschwend	Öffentlicher Mittagstisch, seltener als einmal im Monat	k.A.
Johanniter-Pflegewohnhaus Haus Kielwein, Heubach	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	2 (täglich)
DRK Seniorenzentrum Hüttlingen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	10 (täglich)
Altenpflegeheim Lauchheim	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	keine
Johanniter-Pflegewohnhaus am Pfarrgarten, Mögglingen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	2 (täglich)
DRK Seniorenzentrum Neuler	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	2 (täglich)
Altenpflegeheim Oberkochen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	15 (täglich)

Anbieter	Angebot	Durchschnittliche Anzahl der Nutzer
Seniorenzentrum Lindach	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	2 (täglich)
Seniorenzentrum St. Anna, Schwäbisch Gmünd	Täglicher öffentlicher Mittagstisch	5 (täglich)
Kirchengemeinden		
Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu Aalen-Fachsenfeld	Gelegentlicher gemeinsamer Mittagstisch	k. A.
Evangelische Kirchengemeinde Oberböbingen, Böbingen an der Rems	Regelmäßiger gemeinsamer Mittagstisch	k. A.
Evangelische Kirchengemeinde Eschach	Regelmäßiger gemeinsamer Mittagstisch	k. A.
Evangelische Kirchengemeinde Heubach	Gelegentlicher gemeinsamer Mittagstisch	k. A.
Evangelische Kirchengemeinde Lorch	Gelegentlicher gemeinsamer Mittagstisch	k. A.
Evangelische Kirchengemeinde Lindach-Mutlangen	Gelegentlicher gemeinsamer Mittagstisch	k. A.
Katholische Kirchengemeinde St. Leonhard Hussenhofen	Gelegentlicher gemeinsamer Mittagstisch	k. A.
Evangelische Kirchengemeinde Spraitbach	Gelegentlicher gemeinsamer Mittagstisch	k. A.
Offene Angebote		
Begegnungsstätte Bürgerspital Aalen e.V.	(Gemeinsamer) Mittagstisch	k. A.
Seniorennetzwerk Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd	(Gemeinsamer) Mittagstisch	12 pro Veranstaltung
Bürgertreff Oberkochen	(Gemeinsamer Mittagstisch) von privat für privat jeden Mittwoch.	k.A.
Generationentreff Spitalmühle, Schwäbisch Gmünd	(Gemeinsamer) Mittagstisch	70 pro Veranstaltung

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Das Seniorenzentrum Haus Deinbach in Schwäbisch Gmünd (Vinzenz Pflege gGmbH) bietet einmal im Monat ein öffentliches Café an, das ca. 50 Personen aufsuchen.

Hauswirtschaftliche Hilfen

Hilfen im Haushalt werden von ambulanten Diensten angeboten, allerdings oftmals nur im Zusammenhang mit pflegerischen Leistungen. Für 17 der 21 befragten ambulanten Dienste

im Ostalbkreis trifft zu, dass sie auch hauswirtschaftliche Hilfen über das SGB XI hinaus anbieten.

Ehrenamtlich organisierte Hilfe kann nur in Ausnahmen umfassend und auf Dauer geleistet werden. Der Schwerpunkt liegt eher auf Einsätzen bei kurzfristigen, akuten Notsituationen. Bei den folgenden Angaben gehen wir von solch ehrenamtlichen Hilfen aus: Von 39 Kirchengemeinden, die sich an der Befragung beteiligt haben, haben 10 angegeben, dass sie regelmäßige Hilfen im Haushalt bereitstellen. Von den offenen Angeboten für Seniorinnen und Senioren bieten Forum 58 Plus in Lorch, das Forum katholische Seniorenarbeit in Schwäbisch Gmünd, die Bürgerhilfe Rosenberg und die organisierte Nachbarschaftshilfe Wißgoldingen an, im Haushalt zu helfen. Die angegebenen Nutzerzahlen sind relativ niedrig (1-3 Nutzer in der Woche).

Auch das Seniorennetzwerk in Schwäbisch Gmünd bietet verschiedene hauswirtschaftliche Hilfen an, welche familiäre Unterstützung ergänzen bzw. ersetzen sollen. Sein handwerklicher Service z.B. unternimmt kleine Reparaturen, Gartenpflege, die Inbetriebnahme von Elektrogeräten u.v.m. Die Einnahmen des Dienstes kommen der Qualifizierung und Beschäftigung von Arbeitslosen zugute. Daneben gibt es den Einkaufsdienst „Gmünder Radler“, der auf telefonische Bestellung hin Einkäufe erledigt. Die Bestellungen werden von den drei Kooperationspartnern (AURA Naturkost, Edeka Seitz, Reformhaus Hägele) zusammengestellt und per Rad ausgeliefert.

Im Ostalbkreis gibt es das Kompetenzzentrum Hauswirtschaft und Erziehung in Trägerschaft des Landkreises, der Justus-von-Liebig-Schule in Aalen, der KreisLandFrauenverbände und des Netzwerks Haushalt. Das Kompetenzzentrum bietet Seminare und Tagungen zum Thema Hauswirtschaft an, u.a. für den Einstieg in die professionelle Hauswirtschaft, und Weiterbildungen für Fachkräfte.

Hausnotruf

Hausnotrufanlagen ermöglichen einen Rund-um-die-Uhr-Kontakt zu einer Leitstelle, die in Notfällen Soforthilfe organisiert. Die Anlagen können in allen Wohnungen mit Telefonanschluss installiert werden. Bei Vorliegen einer Pflegestufe übernimmt die Pflegekasse einen Teil der monatlichen Gebühr. Bevorzugt werden die Anrufe an zuvor mit dem Kunden festgelegte Personen weitergeleitet, die Pflegedienste werden ggf. ebenfalls über einen Notruf informiert. So werden Mitarbeiter der Notrufzentralen, Personen des Vertrauens oder der Rettungsdienste benachrichtigt. In den letzten zwei Jahren beobachtet die Hälfte der Anbieter einen Nachfragezuwachs, bei den anderen blieb die Nachfrage gleich.

Darstellung 1-5: Anbieter Hausnotruf – Angebotsgestaltung und Nachfrage

Einrichtung	Kunden im Ostalbkreis	Eingang des Notrufs	Notfallhelfer	Einsatzgebiet
Sozialstation Abtsgmünd	135 im Versorgungsgebiet	-	Person des Vertrauens; Rufbereitschaft	Versorgungsgebiet der Sozialstation
Samariterstiftung Diakonie-Sozialstation Aalen	18	Dienstleister	Mitarbeiter der Notrufzentrale; Person des Vertrauens	Aalen und Nachbarkommunen
Malteser Hilfsdienst gGmbH Aalen	500	Eigene Notrufzentrale	Mitarbeiter der Notrufzentrale; Person des Vertrauens	Ganzer Landkreis
Deutsches Rotes Kreuz KV Aalen e.V.	622	Eigene Notrufzentrale	Mitarbeiter der Notrufzentrale; Mitarbeiter des Rettungsdienstes	Gebiet des DRK KV Aalen e.V.
KWA Albstift Aalen	12	Eigene Notrufzentrale	Mitarbeiter der Notrufzentrale	Aalen
Kosicare Ellwangen	20	Eigene Notrufzentrale	Mitarbeiter der Notrufzentrale; Person des Vertrauens	Ellwangen und Nachbarkommunen
Ökumenische Sozialstation Rosenstein Heubach	k.A.	Hausnotrufzentrale	Sozialstation; Person des Vertrauens	Heubach
Deutsches Rotes Kreuz KV Schwäbisch Gmünd	780	Eigene Notrufzentrale	Mitarbeiter der Notrufzentrale	Schwäbisch Gmünd und Nachbarkommunen
Vinzenz von Paul gGmbH	152	Eigene und externe Notrufzentrale	Mitarbeiter der Notrufzentrale / des Pflegedienstes	Schwäbisch Gmünd und Nachbarkommunen
Pflege daheim GmbH Schwäbisch Gmünd	k.A.	Externe Notrufzentrale	Mitarbeiter des Pflegedienstes	Schwäbisch Gmünd
Katholische Sozialstation St. Martin gGmbH	k.A.	Kooperationspartner Deutsches Rotes Kreuz, Malteser Hilfsdienst	Mitarbeiter der Notrufzentralen	Ellwangen

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Betreutes Wohnen zuhause

Da neben einer ambulanten pflegerischen Versorgung in der Regel ein ganzes „Bündel“ weiterer Dienstleistungen notwendig ist, damit ein „zu Hause leben“ auch bei Einschränkungen möglich ist, hat sich seit einigen Jahren bei mehreren Trägern das „Betreute Wohnen zu Hause“ als ein zusätzliches Angebot im ambulanten Versorgungssystem etabliert. Zielgruppe sind zu Hause lebende ältere Alleinstehende, Paare und andere Lebensgemeinschaften, die Unterstützung bei der Organisation ihres Alltags benötigen oder starke Einschränkungen durch Einsamkeit oder Unsicherheit erleben. So wird das Betreute Wohnen zu Hause häufig auch von Menschen genutzt, die im Sinne der Pflegeversicherung noch nicht pflegebedürftig sind, aber im Alltag bereits Unterstützung benötigen.

Wie in Betreuten Wohnanlagen gibt es auch im Betreuten Wohnen zu Hause ein Koordinationsbüro, das die Versorgung, Betreuung und Organisation aller benötigten Hilfen arrangiert. Für diese Dienstleistung wird eine Betreuungspauschale erhoben. Wahlleistungen können entsprechend den individuellen Bedürfnissen hinzugewählt werden. Um einen kontinuierlichen sozialen Kontakt zwischen Kunden und Leitstelle zu gewährleisten, wird ein wöchentlicher Hausbesuch eingerichtet.

„Betreutes Wohnen zu Hause“ bietet im Ostalbkreis der Elisabethenverein Böbingen an der Rems innerhalb des Projekts „BELISA – zu Hause leben – betreut wohnen“ an.¹ Dabei erfolgen nicht nur fachpflegerische und hauswirtschaftliche Hilfen, sondern es werden auch z.B. Einkäufe und Medikamente geliefert, bei der Anwendung von technischen Hilfsmitteln Unterstützung geleistet oder Beratung zur Anpassung der Wohnung an die geänderten Bedürfnisse im Alter. Partner von BELISA sind die Johanniter, die Ökumenische Sozialstation Rosenstein gGmbH und die Gemeinde Böbingen an der Rems.

Ebenso bieten die Sozialstation Brigitte Munz in Bopfingen und die Stiftung Haus Linderhof in Schwäbisch Gmünd² betreutes Wohnen zu Hause an.

Wohnen mit Hilfe

Bei dem Projekt „Wohnen mit Hilfe“ werden Wohnpartnerschaften vermittelt, in denen ältere Menschen Wohnraum zur Verfügung stellen und im Gegenzug Hilfe und Unterstützung im Alltag erhalten. Anstelle einer Miete wird also vereinbart, wie viele und welche Art von Hilfeleistungen jeden Monat erbracht werden. Pflegerische Tätigkeiten sind dabei ausgeschlossen. „Woh-

¹ www.elisabethenverein-boebingen.de

² www.gesundheitsnetz-ostalbkreis.de

nen mit Hilfe“, d.h. die Vermittlung, Koordination und Begleitung, bietet das Deutsche Rote Kreuz in Aalen an.³

Einschätzung der Expertinnen und Experten

Die verschiedenen Angebote und Hilfen, die das Wohnen bleiben unterstützen, wurden im Rahmen der Bestandserhebungen von Akteuren der Seniorenarbeit, Vertretern der Kommunen, stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten beurteilt und zudem im Workshop eingehend besprochen.

Fast die Hälfte der Expertinnen und Experten, die eine Einschätzung abgaben, sind der Ansicht, dass die Wohnanlagen mit Servicewohnen im Landkreis ausreichen. Ein Drittel sieht einen ungedeckten Bedarf. Betrachtet man die einzelnen Gruppen, so sind es v.a. die stationären Einrichtungen und die Kommunen, die einen besonders hohen Bedarf erkennen.

Darstellung 1-6: Betreutes Wohnen im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	18	16	5
Ambulante Dienste (n=20)	13	3	4
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	12	10	7
Beratungsstellen (n=7)	2	2	3
Offene Angebote (n=11)	4	1	6
Gesamt (n=106)	49	32	25

Quelle: AfA 2016, Bestandserhebung

Die Antworten auf die Frage, ob gemeinschaftlich organisiertes Wohnen im Landkreis ausreicht, hat weitaus der größte Teil der Expertinnen und Experten mit „eher nicht“ beantwortet.

³ <http://www.drk-aalen.de/angebote/soziale-angebote/wohnen-mit-hilfe/>

Darstellung 1-7: Gemeinschaftlich organisiertes Wohnen im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	0	29	10
Ambulante Dienste (n=20)	1	13	6
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	3	13	13
Beratungsstellen (n=7)	0	5	2
Offene Angebote (n=11)	1	3	7
Gesamt (n=106)	5	63	38

Quelle: AfA 2016, Bestandserhebung

Mehr als zwei Drittel der Expertinnen und Experten und auch der Kommunen, die eine Einschätzung zu hauswirtschaftlichen Diensten im Landkreis abgegeben haben, sind der Meinung, dass diese im Landkreis bzw. ihrem Ort in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, ein Drittel sieht einen weiteren Bedarf. Interessant ist, dass jeder zweite ambulante Dienst in der Befragung angibt, dass die Hilfen "eher nicht" ausreichen. Da ambulante Dienste in die Wohnungen von pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren kommen, ist anzunehmen, dass sie die Situation besonders gut im Blick haben.

Darstellung 1-8: Hauswirtschaftliche Hilfen im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	18	10	11
Ambulante Dienste (n=20)	9	9	2
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	13	2	14
Beratungsstellen (n=7)	2	3	2
Offene Angebote (n=11)	1	4	6
Gesamt (n=106)	43	28	35

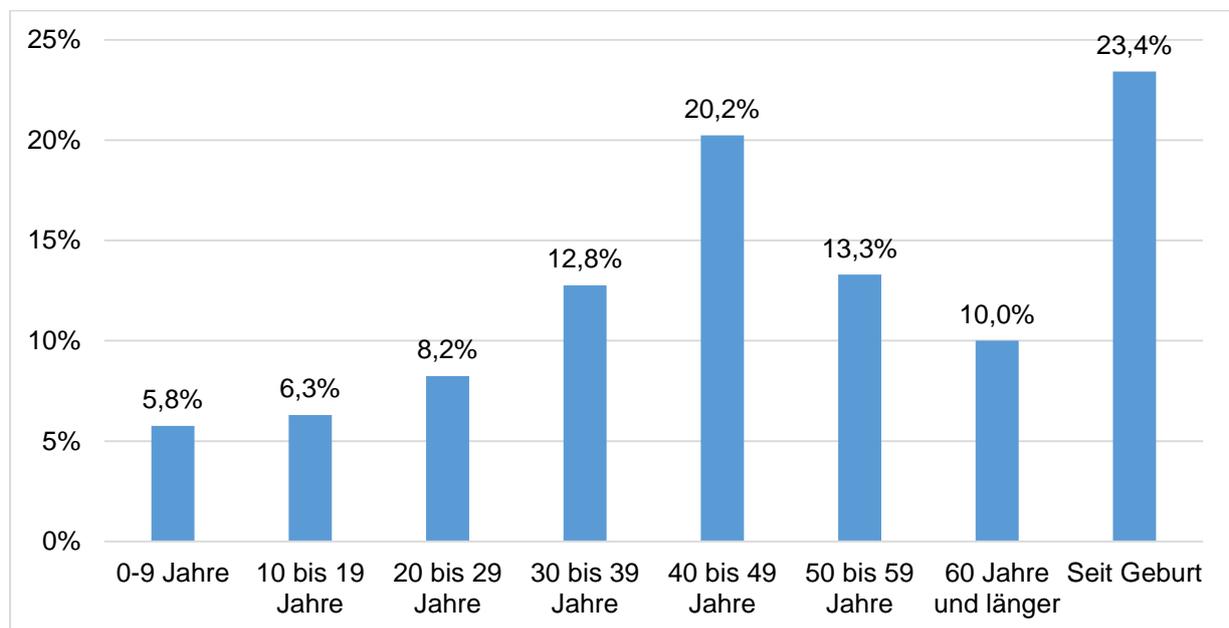
Quelle: AfA 2016, Bestandserhebung

Bürgerbefragung

Wohnverhältnisse

Knapp sechs Prozent der 1.858 befragten Seniorinnen und Senioren leben seit weniger als zehn Jahren im Ostalbkreis und sind somit zum Kreis der „Neubürger“ zu zählen. Ein Drittel der befragten Älteren lebt seit mehr als sechzig Jahren am derzeitigen Wohnort, die meisten von ihnen sogar von Geburt an. Dies deutet auf eine starke Verwurzelung der Älteren in ihrem Wohnort hin und lässt ein hohes Maß an sozialer Bindung erwarten.

Darstellung 1-9: Wohndauer der Befragten in der Kommune

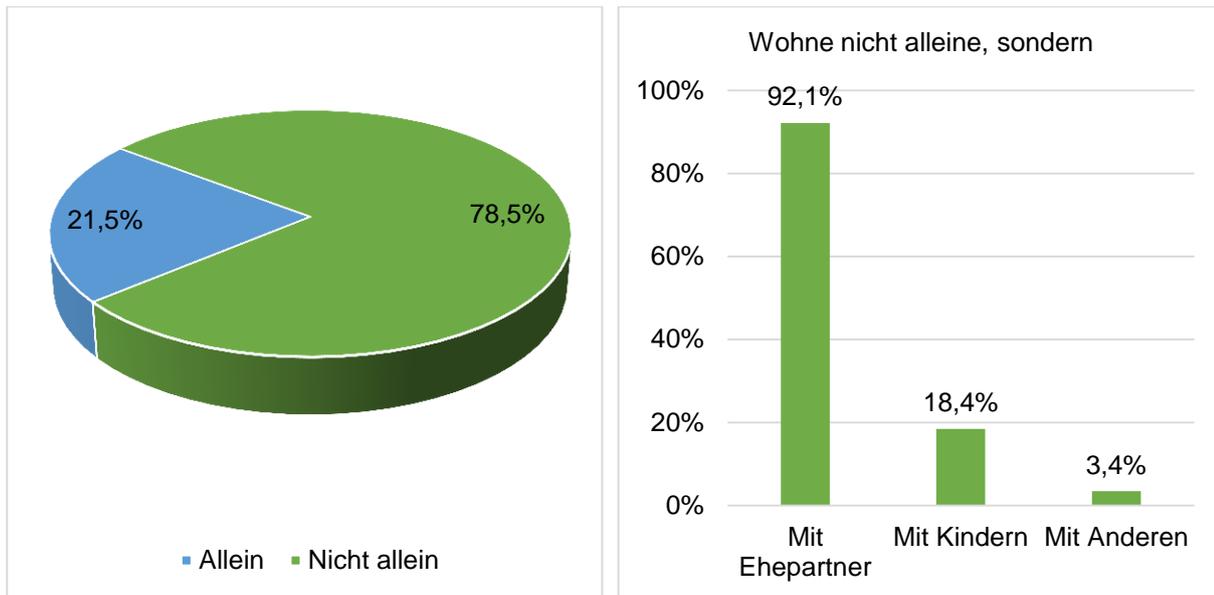


N= 1.858

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Was die familiäre Situation betrifft, ist Folgendes festzuhalten (vgl. Darstellung 1-10): Knapp jede/r fünfte Befragte lebt alleine, in der Altersgruppe der 85- bis 90-Jährigen steigt der Anteil auf rund 37 Prozent und bei den 90-Jährigen und älteren auf über 55 Prozent. Die „Alleinlebenden“ können nicht unmittelbar auf familiäre Hilfe (im eigenen Haushalt) zurückgreifen. Knapp 80 Prozent der Befragten leben jedoch mit anderen Personen zusammen (vgl. Darstellung 1-10), zumeist mit dem (Ehe-)Partner, manchmal auch mit einem ihrer Kinder, sehr selten auch mit weiteren Personen, z.B. den Enkeln.

Darstellung 1-10: Wohnsituation



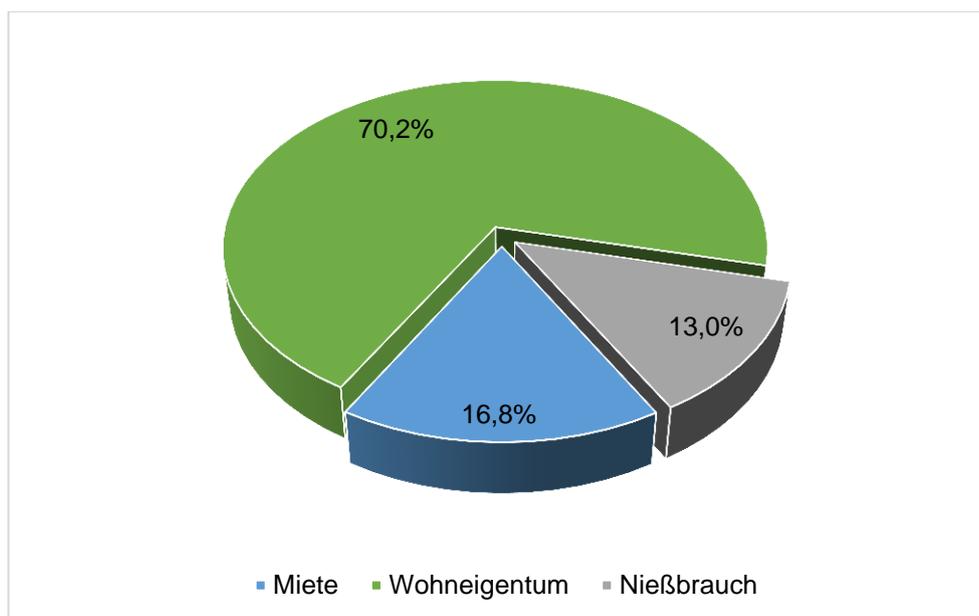
N= 1.858

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Neben den beiden Aspekten Wohndauer und Familiensituation interessieren auch die Miet- oder Eigentumsverhältnisse, weil sie auch die Bereitschaft zu einem Umzug oder zu einer Wohnungsanpassung beeinflussen.

Über zwei Drittel der Befragten wohnen im Eigentum, knapp 17 Prozent zur Miete und 13 Prozent in einem Haus oder einer Wohnung mit lebenslangem Wohnrecht (vgl. Darstellung 1-11). 57 Prozent leben dabei in einem Haus, fast ein Viertel in einer Wohnung und jeder Fünfte in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Diese Daten geben Hinweise auf zwei wichtige Themen: Bei einem so hohen Anteil an Wohneigentum oder lebenslangem Wohnrecht (zusammen 83 Prozent) dürfte die Umzugsbereitschaft eher gering sein; zudem wird der hohe Stellenwert deutlich, der Maßnahmen zur Wohnungsanpassung beigemessen werden muss, insbesondere in Einfamilienhäusern, weil diese meist mehr Hindernisse aufweisen als Wohnungen.

Darstellung 1-11: Eigentumsverhältnis



N= 1.740

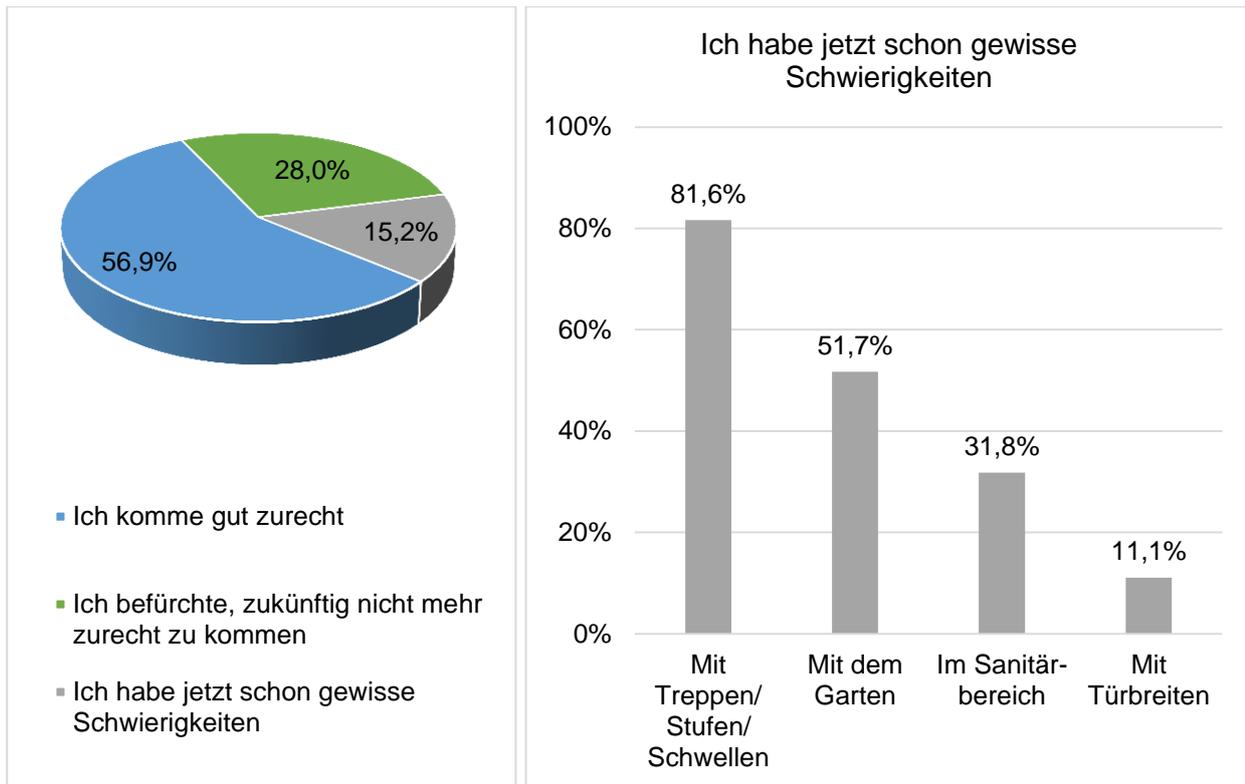
Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Barrierefreiheit der Wohnung und der Wohnumgebung

Zu Hause wohnen bleiben, in der angestammten und gewohnten Umgebung, das wünschen sich die meisten älteren Menschen im Ostalbkreis. So kommt für rund 41 Prozent der Befragten auch ein Umzug in eine andere Wohnform nicht in Frage, im „Notfall“ ziehen 43 Prozent der Befragten einen Umzug in Betracht. Die übrigen 16 Prozent haben schon einmal darüber nachgedacht, ob ein Umzug für sie in Frage kommt.

Eine wichtige Voraussetzung für den Verbleib in der gewohnten Umgebung ist die Anpassungsmöglichkeit der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse und körperlichen Fähigkeiten älterer Menschen. Welche Probleme die Seniorinnen und Senioren schon jetzt in ihrer Wohnung bzw. in ihrem Haus haben, zeigt die Darstellung 1-12.

Darstellung 1-12: Schwierigkeiten mit baulichen Gegebenheiten



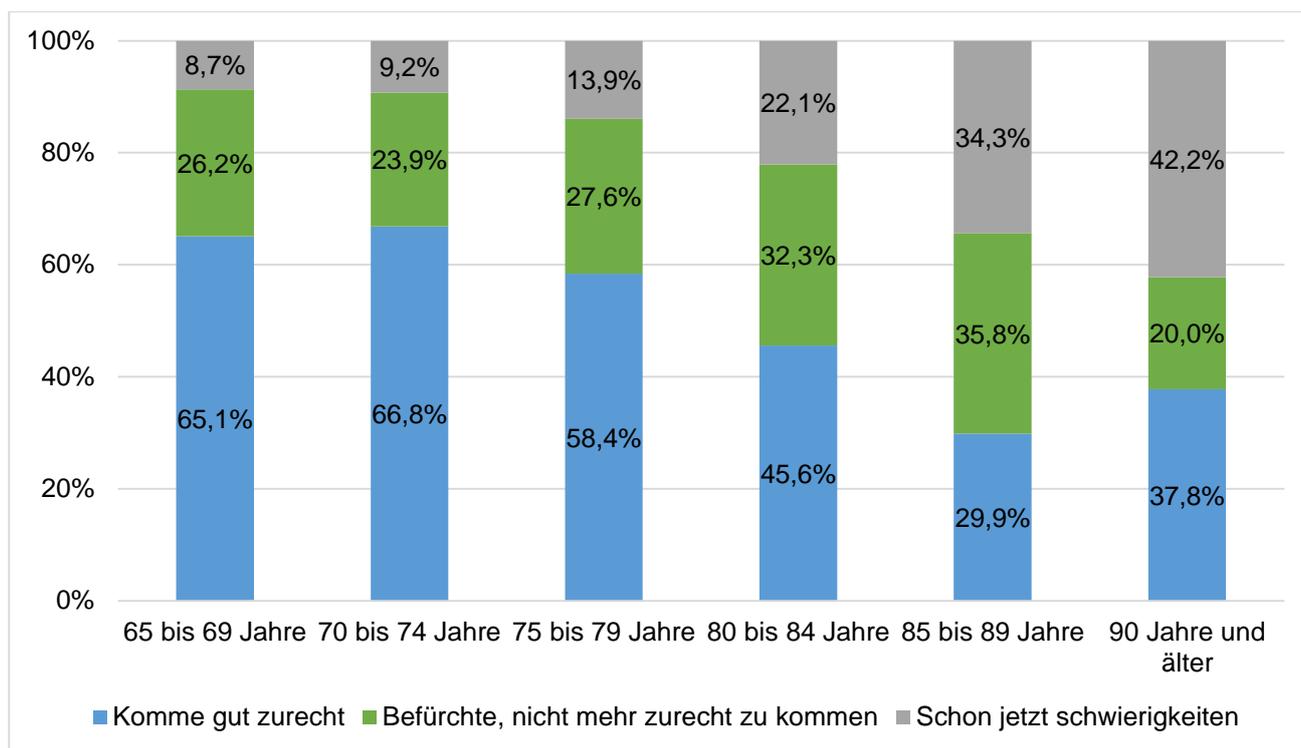
N= 1.742

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

In der Befragung gaben über 70 Prozent an, mit den baulichen Gegebenheiten in der Wohnung / dem Haus (derzeit) gut zurecht zu kommen. Knapp jeder Siebte erlebt bereits Schwierigkeiten im Wohnbereich, vor allem mit den Stufen, Treppen oder Schwellen. Über die Hälfte der Befragten geben an, dass sie Hilfe im Garten benötigen, ein knappes Drittel im Sanitärbereich. Jeder Zehnte hat Schwierigkeiten mit den Türbreiten, beispielsweise, weil ein Rollator oder Rollstuhl nicht hindurch passt.

Nicht überraschend steigt die Zahl derer, die Schwierigkeiten mit Barrieren in ihrem Wohnumfeld haben, mit dem Lebensalter deutlich an: Bei der Bürgerbefragung zeigte sich, dass etwas mehr als jeder Dritte unter den Hochaltrigen (ab 85 Jahren) hiervon betroffen ist (vgl. Darstellung 1-13).

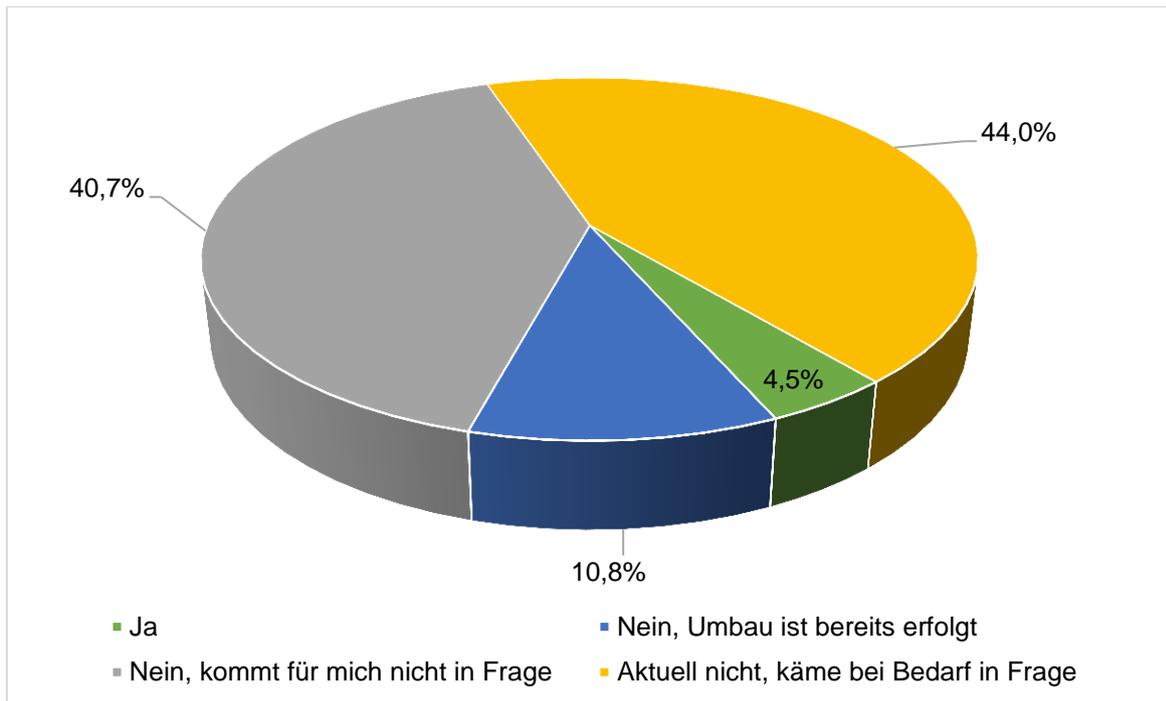
Darstellung 1-13: Schwierigkeiten beim Wohnen zu Hause nach Altersgruppen



Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Angesichts der zu erwartenden Zunahme der Hochaltrigen, wie zuvor beschrieben, wird auch der Bedarf an Wohnberatungen und Maßnahmen zur Wohnungsanpassung deutlich ansteigen. Hinzu kommt, dass viele ältere Bürgerinnen und Bürger des Landkreises derzeit in Wohneigentum leben und somit die Bereitschaft für einen Umbau größer ist. Aktuell denken etwa rund fünf Prozent über einen altersgerechten Umbau nach, 44 Prozent würden bei Bedarf einen Umbau in Betracht ziehen, weitere knappe elf Prozent leben derzeit schon barrierefrei. Für weitere 41 Prozent kommt ein Umbau nicht in Frage (vgl. Darstellung 1-14).

Darstellung 1-14: Altersgerechter Umbau des Hauses / der Wohnung



N= 1.802

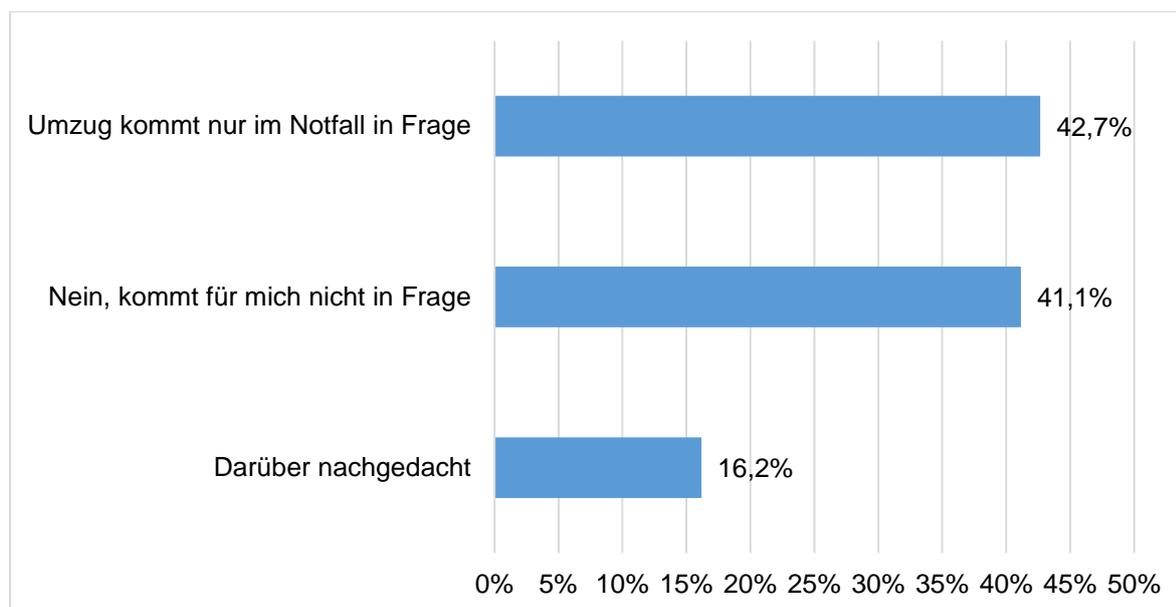
Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Wohnwünsche und Wohnort

Es gibt eine Vielfalt an Wohnangeboten für Ältere, die unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebenssituationen entsprechen. Auf die Frage „Haben Sie einmal darüber nachgedacht, ob ein Umzug in Frage kommt?“ antworteten 1.774 Personen (vgl. Darstellung 1-15):

- Die meisten Befragten möchten ihre derzeitige Wohnform auch in Zukunft nicht ändern oder für sie kommt ein Umzug nur „im Notfall“ in Frage;
- Nur etwas mehr als jeder sechste Befragte hat bereits über einen Umzug einmal nachgedacht.

Darstellung 1-15: Umzugswünsche

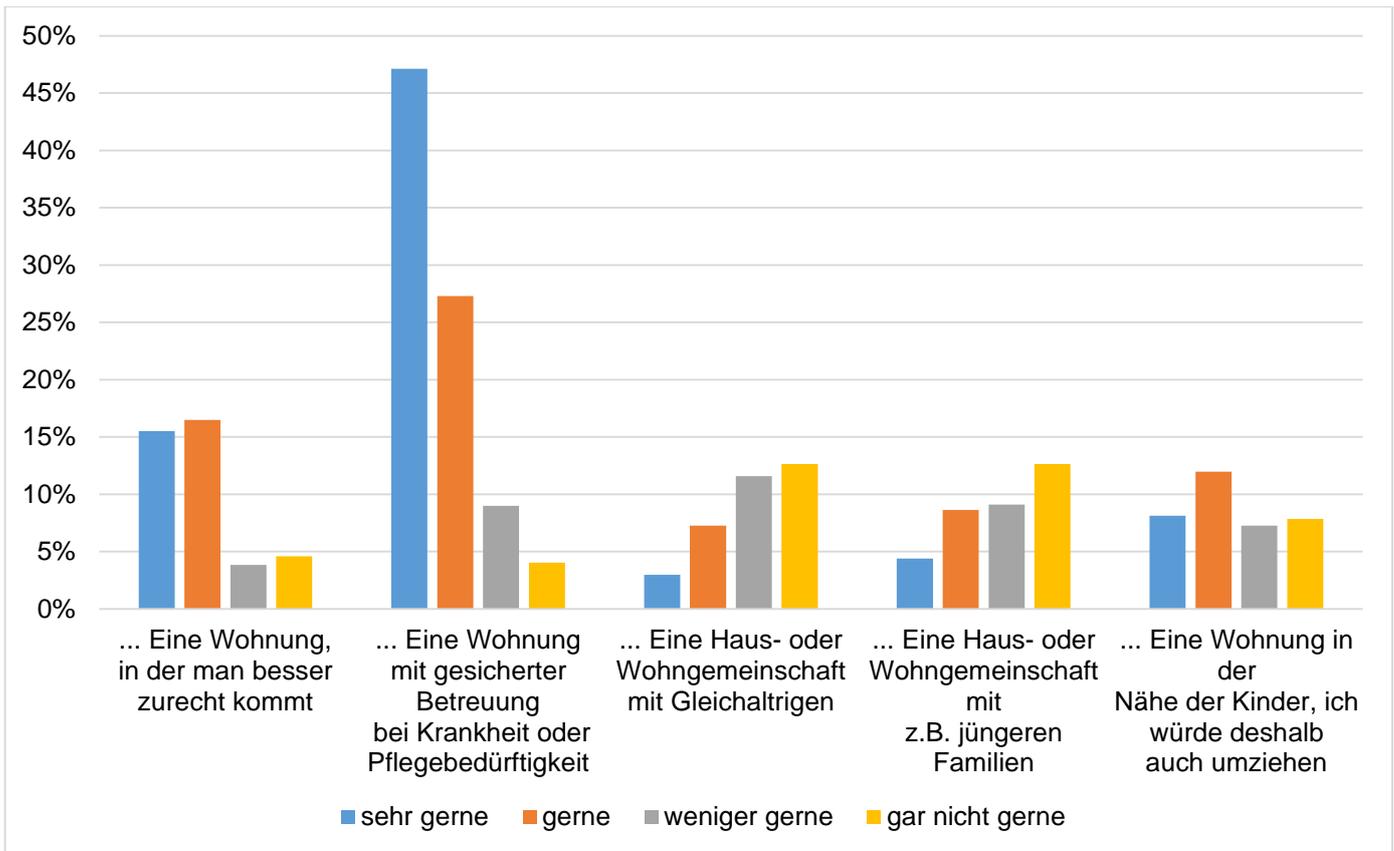


Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Rund ein Drittel der Befragten, welche im Notfall umziehen würden bzw. sich schon einmal überlegt haben umzuziehen, würde (sehr) gerne in eine Wohnung ziehen, in welcher sie besser zurechtkommen, sei es, weil sie barrierearm gestaltet ist, die nötigen Versorgungseinrichtungen in der Nähe sind, oder weil sie eine den Bedürfnissen angemessene Größe besitzt. Ebenso wünschen sich drei Viertel derjenigen, die sich einen Umzug vorstellen können, eine gesicherte Betreuung bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit. Andere können sich auch vorstellen, in die Nähe der Kinder zu ziehen, um bei Bedarf auf deren Hilfe zurückgreifen zu können.

Jeder Zehnte gab an, sie würden (sehr) gerne in eine Haus- oder Wohngemeinschaft mit Gleichaltrigen ziehen, 13 Prozent würden eine Wohngemeinschaft mit mehreren Generationen bevorzugen. Hier zeigt sich durchaus der Trend einer steigenden Nachfrage nach gemeinschaftsorientierten Wohnformen (vgl. Darstellung 1-16).

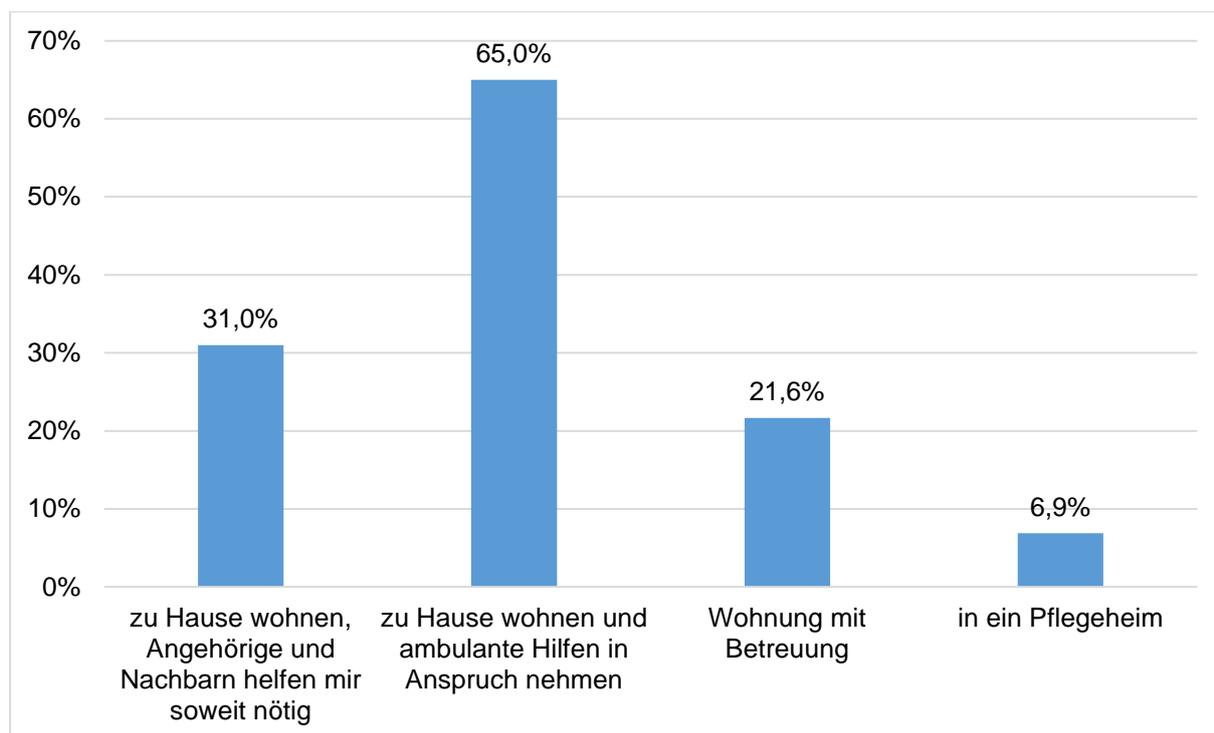
Darstellung 1-16: Wohnwünsche der Befragten



Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Nur ein Teil der befragten Älteren hat eine klare Vorstellung darüber, wie sie im Falle einer Pflegebedürftigkeit Hilfen organisieren wollen oder dies vielleicht auch schon aktuell tun. Die meisten Personen (925 Personen, das entspricht 65,0 %) möchten weiterhin zu Hause wohnen bleiben und (professionelle) ambulante Hilfen in Anspruch nehmen. Auch können sich viele Befragte (31,0%) vorstellen, mit der Unterstützung von Angehörigen und Nachbarn zu Hause wohnen zu bleiben. Einen Umzug in eine Wohnung mit Betreuung würde jeder Fünfte in Kauf nehmen, in ein Pflegeheim würden nur Wenige (6,9 %) ziehen (vgl. Darstellung 1-17).

Darstellung 1-17: Unterstützung bei Pflege- und Betreuungsbedarf



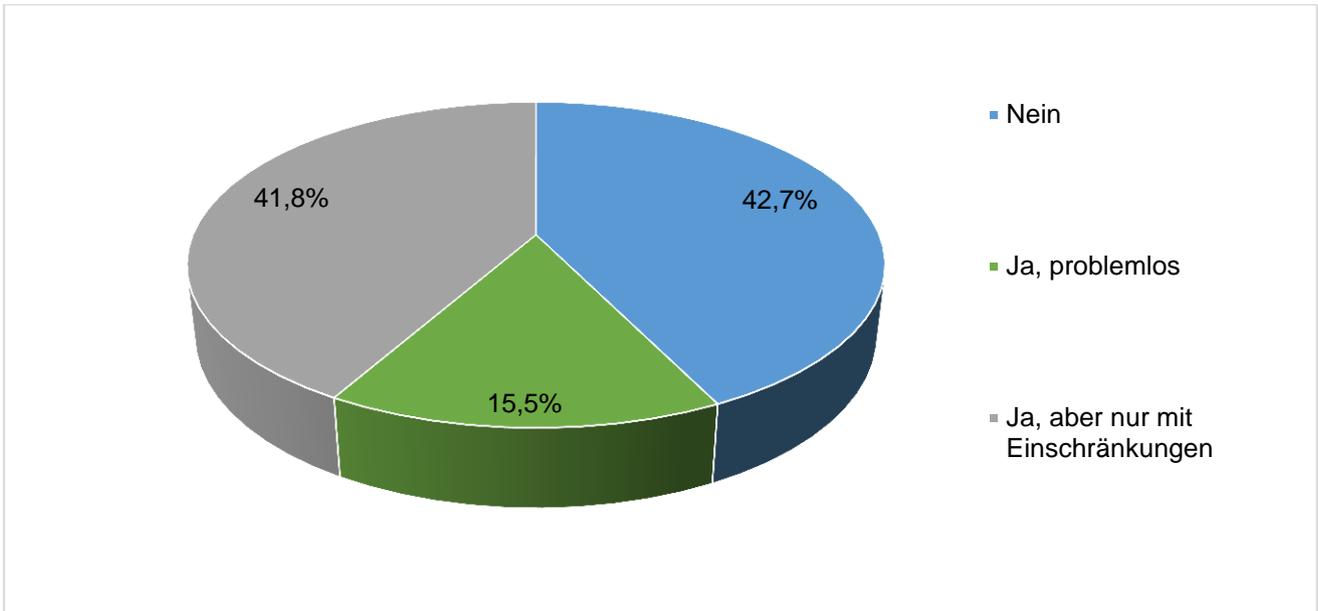
Mehrfachnennungen, N= 1.772

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Auch diese Ergebnisse verdeutlichen, dass die älteren Bürgerinnen und Bürger im Ostalbkreis zum überwiegenden Teil ihre Wohnsituation nicht ändern wollen. Gründe für die geringe Umzugsbereitschaft sind neben dem Wunsch, daheim zu bleiben, der hohe Anteil an Wohneigentum, die erwarteten höheren Kosten für eine Wohnung mit Betreuung und die Befürchtung, dass eine barrierefreie Ausstattung nicht finanzierbar ist.

Wie aus Darstellung 1-18 hervorgeht, sind etwas mehr als 40 Prozent der Befragten davon überzeugt, dass sie sich höhere Kosten für eine andere Wohnform keinesfalls leisten könnten, fast ebenso viele nur mit Einschränkungen; für jeden Sechsten ist ein finanzieller Spielraum vorhanden, eventuell anfallende Mehrkosten zu tragen.

Darstellung 1-18: Finanzierbarkeit von höheren Kosten bei einer anderen Wohnform

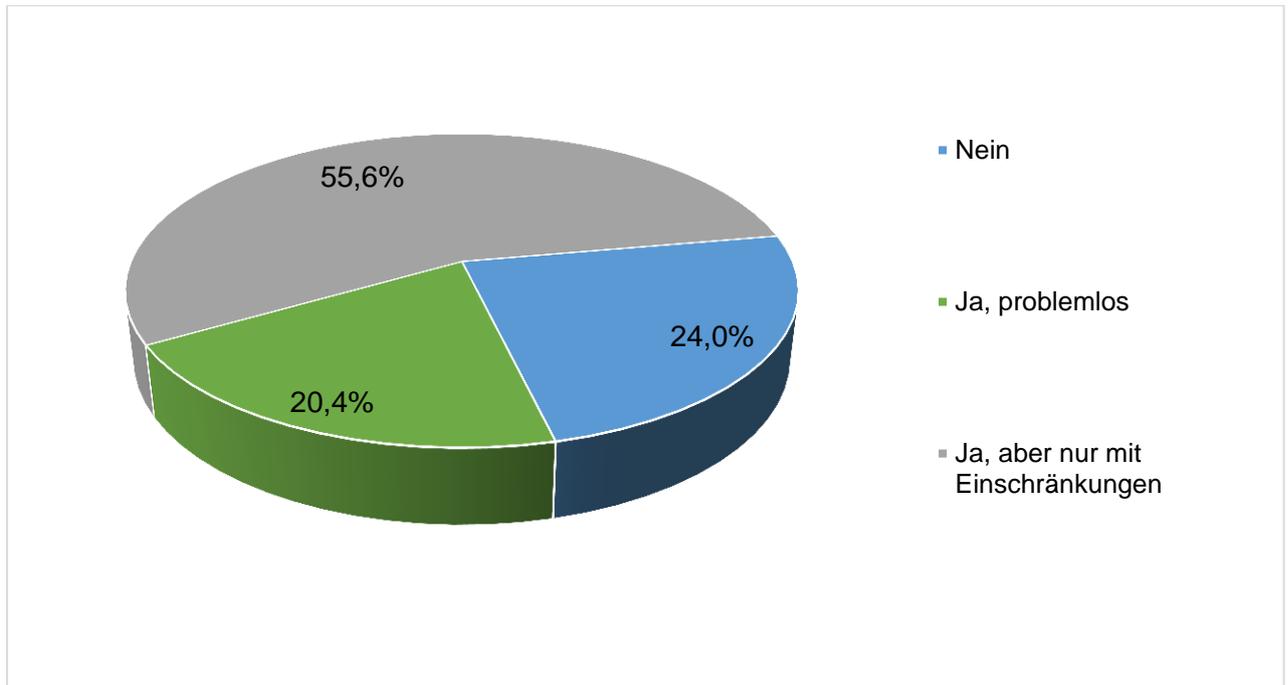


N= 1.699

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Eine finanzielle Mehrbelastung durch professionelle Unterstützung in der eigenen Wohnung könnte sich jeder Fünfte leisten, mehr als die Hälfte nur mit Einschränkungen (s. Darstellung 1-19); ein Viertel der Befragten aber verfügt nach eigener Aussage nicht über ausreichende Mittel zur Finanzierung ambulanter Unterstützungsangebote. Diese Gruppe ist somit im Falle eines Pflege- oder Betreuungsbedarfes möglicherweise besonders auf Unterstützung durch Familie oder Nachbarn oder auf Transferleistungen des Staates angewiesen.

Darstellung 1-19: Finanzierbarkeit von höheren Kosten für Unterstützung in der eigenen Wohnung



N= 1.709

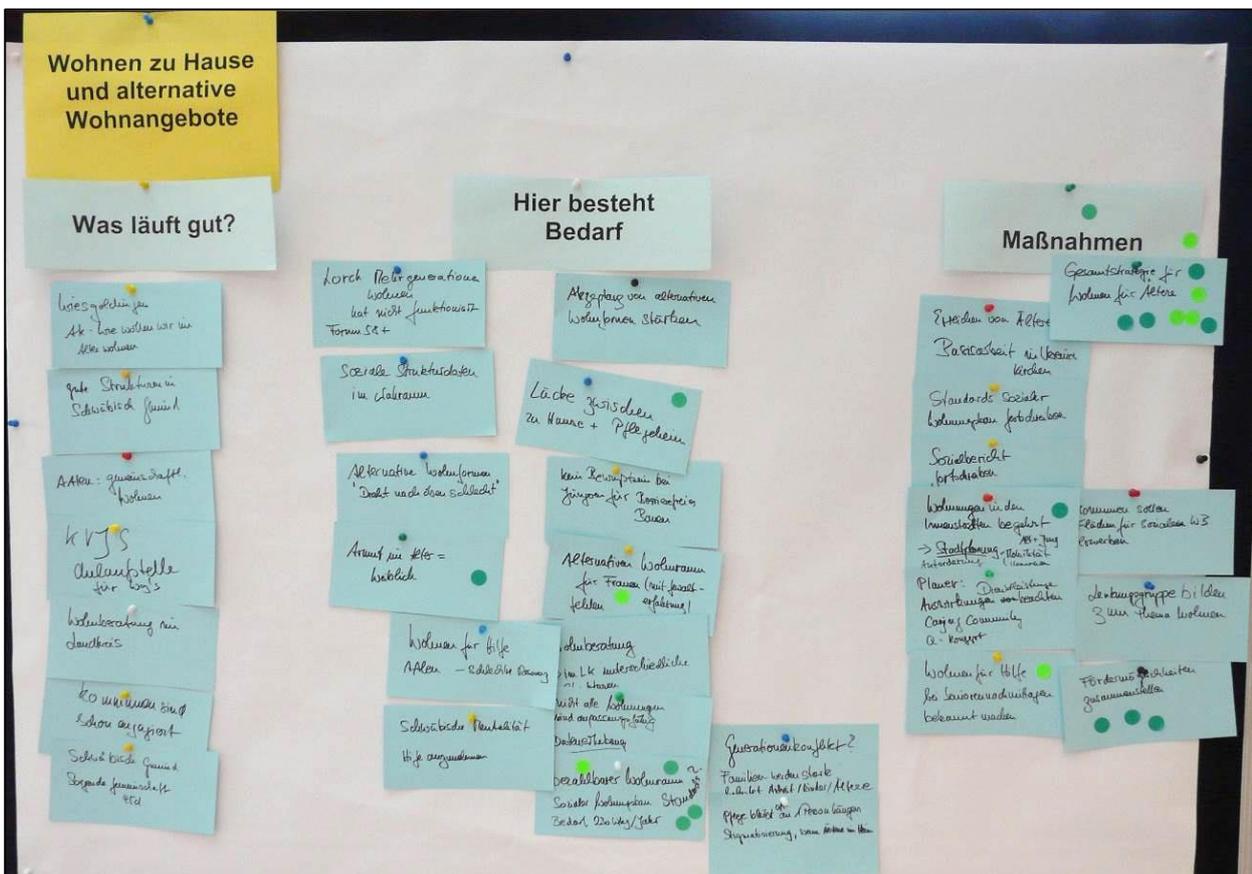
Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“

- Wohnberatung und Wohnungsanpassung
- Barrierefreies Bauen
- Alternative Wohnformen wie Wohngemeinschaften
- Selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnformen
- Betreutes Wohnen
- Betreutes Wohnen zu Hause
- Nachbarschaftshilfen
- Zentrumsnahes Wohnen
- Haushaltsnahe Dienstleitungen (hauswirtschaftliche Versorgung, Essensversorgung)
- „Kleine Hilfen“ im Alltag
- Soziale Kontakte
- Rolle von Wohnungsunternehmen
- Bekanntheitsgrad der Angebote

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Wohnen zu Hause und alternative Wohnangebote“



Abschrift des Plakats

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Wißgoldingen: Arbeitskreis: Wie wollen wir im Alter wohnen? - Gute Strukturen in Schwäbisch Gmünd - Schwäbisch Gmünd: Sorgende Gemeinschaft §45d - Aalen: Gemeinschaftliches Wohnen - KVJS Anlaufstelle für WGs - Wohnberatung im Landkreis - Kommunen sind schon engagiert
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Bezahlbarer Wohnraum. Sozialer Wohnungsbau Standards? Bedarf 230 Wohnungen pro Jahr (4 Punkte) - Lücke zwischen zu Hause und Pflegeheim (1 Punkt) - Alternativer Wohnraum für Frauen (mit Gewalterfahrung) fehlt (1 Punkt) - Armut im Alter ist weiblich - Soziale Strukturdaten im Wohnraum - Lorch: Mehrgenerationenwohnen hat nicht funktioniert. Forum 58+ - Alternative Wohnformen „Draht nach oben schlecht“ - Akzeptanz von alternativen Wohnformen stärken - Wohnen für Hilfe. Aalen: Schlechte Resonanz - Schwäbische Mentalität Hilfe anzunehmen - Kein Bewusstsein bei Jüngeren für barrierefreies Bauen - Wohnberatung - Im Landkreis unterschiedliche Strukturen - Nicht alle Wohnungen sind anpassungsfähig. Datenerhebung - Generationenkonflikt? Familien werden stark belastet. Arbeit / Kinder / Ältere - Pflege bleibt an einer Person hängen. Stigmatisierung, wenn Ältere im Heim
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Gesamtstrategie für Wohnen für Ältere (8 Punkte) - Förderungsmöglichkeiten zusammenstellen (3 Punkte) - Wohnen für Hilfe bei Seniorennachmittagen bekannt machen (1 Punkt) - Wohnungen in den Innenstädten begehrt bei Alt und Jung → Anforderungen an die Stadtplanung. Beachten: Mobilität, Versorgung (1 Punkt) - Erreichen von Älteren: Basisarbeit in Vereinen und Kirchengemeinden - Standards sozialer Wohnungsbau festschreiben - Sozialbericht fortschreiben - Planer: Auswirkungen von Dienstleistungen beachten: Caring Community, Quartierskonzepte - Kommunen sollen Flächen für sozialen Wohnbau erwerben - Lenkungsgruppe bilden zum Thema Wohnen

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Im Ostalbkreis sind in den letzten Jahren einige Strukturen zum Thema „Wohnen zu Hause“ entstanden, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops positiv eingeschätzt werden. Dazu zählen ein gemeinschaftsorientiertes Wohnprojekt in Aalen oder ein Arbeitskreis zum Thema „Wie sollen wir im Alter wohnen“ in Wißgoldingen. Auch andere Kommunen im Landkreis engagieren sich zum Thema „Wohnen zu Hause“.

Um das Wohnen zu Hause zu stärken wurde im Landkreis eine Wohnberatungsstelle eingerichtet, einerseits um Hilfestellung bei der Umgestaltung der Wohnung zu geben, andererseits um mehr Aufklärung zum Thema zu leisten. Hier betonten die Expertinnen und Experten die Notwendigkeit, für den sozialen Wohnungsbau Standards für die barrierefreie Gestaltung festzulegen. Ebenso war es ihnen ein Anliegen, auch die jungen Bauherren zu diesem Thema zu sensibilisieren.

In diesem Zusammenhang wurde jedoch auch darauf hingewiesen, dass nicht jede Wohnung auf die Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren angepasst werden kann, sodass ein Umzug nicht immer vermeidbar ist. Deshalb wird Bedarf darin gesehen, die Akzeptanz für alternative Wohnformen bei den Seniorinnen und Senioren zu stärken. Entsprechend deutlich war auch die Forderung, dass die Gemeinden verstärkt die Initiatoren solcher Wohnprojekte unterstützen sollten. Ebenso wurde es für wichtig erachtet, dass auch Vereine und Kirchengemeinden Seniorinnen und Senioren zum Thema alternative Wohnformen vermehrt aufklären sollten, um auf diese Weise neue Initiativen zu unterstützen und die Akzeptanz zu steigern.

Eine besonders zu berücksichtigende Zielgruppe sind Frauen, die schon einmal Erfahrungen mit Gewalt, beispielsweise in der Ehe gemacht haben oder diejenigen, die von Altersarmut betroffen sind.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops waren sich in diesem Zusammenhang auch einig, dass das Thema Wohnen im Alter vermehrt eine Verankerung in der Stadtplanung haben sollte. Dabei sollte insbesondere ein Fokus auf die Schaffung von günstigen, zentrumsnahen Wohnungen für Familien und Seniorinnen und Senioren gelegt werden in Verbindung mit der Verfügbarkeit von benötigter Versorgungsinfrastruktur (Sorgende Gemeinschaft, Quartierskonzepte). Die Idee, eine Gesamtstrategie zum Thema Wohnen im Alter mit den passenden Fördermöglichkeiten für den Landkreis zu erstellen, fand großen Zuspruch unter den Expertinnen und Experten.

Ein weiteres Anliegen der Expertinnen und Experten war, das Projekt „Wohnen gegen Hilfe“ in Aalen auch im Landkreis bekannt zu machen. Dies kann beispielsweise durch Vorträge und Erfahrungsberichte bei Seniorennachmittagen geschehen.

2. Handlungsfeld Orts- und Entwicklungsplanung

Bestandserhebung

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- „Nette Toilette“ in Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd
- Zertifikat für seniorenfreundliche Betriebe und Geschäfte in Aalen
- Einkaufsdienst „Gmünder Radler“ des Seniorennetzwerkes Schwäbisch Gmünd

Der demografische Wandel macht es notwendig, die Strukturen und Funktionen von Kommunen besser an die Alltagsbedürfnisse und Aktionsmöglichkeiten der älteren Generation anzupassen. Dies impliziert primär zwei Hauptaufgaben: ihre ungehinderte Bewegung im öffentlichen Raum zu ermöglichen und ihre wohnungsnahe Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Eine Voraussetzung für den Erhalt von Selbstständigkeit älterer Menschen ist die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes. Vielen Menschen ermöglicht erst sie es, sich selbst zu versorgen, Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen oder soziale Kontakte zu pflegen und so ihre Lebensqualität zu erhöhen. Im Ostalbkreis muss es deshalb Ziel sein, alle Städte und Gemeinden so zu gestalten, dass sie ihrer gesamten Einwohnerschaft, also auch den Menschen mit Einschränkungen in ihrer Mobilität, ihres Seh- und Hörvermögens oder Eltern mit ihren Kindern, eine Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglichen.

Viele Kommunen im Landkreis befassen sich mit Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und treffen bereits erste Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung. Insgesamt aber besteht hier in den Städten und Gemeinden noch erheblicher Handlungsbedarf, sowohl was öffentliche Wege und Plätze, die Zugänge zu und Räume in öffentlichen Gebäuden als auch was den ÖPNV angeht (siehe Handlungsfeld Mobilität).

In den Großen Kreisstädten Schwäbisch Gmünd, Aalen und Ellwangen wird sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. In Schwäbisch Gmünd setzt sich der Beirat barrierefreies und seniorenfreundliches Schwäbisch Gmünd für barrierefreie Gebäude, Wege, Parkplätze und Toiletten ein. Gemeinsam mit der Touristik-Gesellschaft Ostalb wurde zudem ein Wanderführer herausgegeben, in welchem barrierefrei erreichbare Spazierwege und Freizeitmöglichkeiten zusammengestellt wurden.

In Aalen wiederum gibt es seit 2005 die „Agenda Projektgruppe Aalen barrierefrei“, bestehend aus Personen mit unterschiedlichen Behinderungen und deren Angehörigen. Um Mobilität auch den Menschen mit Einschränkungen zu erleichtern, hat die Gruppe in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Touristikbüro den Stadtführer „Aalen für alle“ erstellt; darin werden alle barrierefrei erreichbaren Gesundheitseinrichtungen, Gaststätten und Restaurants, Freizeiteinrichtungen, öffentliche Gebäude und Geschäfte aufgelistet. Zielgruppe dieses Stadtführers sind neben den Menschen mit Behinderung auch Personen hohen Alters sowie Familien mit Kinderwagen oder Reisende mit viel Gepäck.

In Ellwangen wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung Haus Lindenhof ein Stadtführer erarbeitet, der die barrierefreien Einrichtungen, Veranstaltungsorte, Geschäfte, Gesundheitseinrichtungen oder Gastronomiebetriebe nachweist; er ist auch auf der Homepage der Stadt und bei der Tourist-Information erhältlich.

Wie schon erwähnt, ist ausweislich der Bürgerbefragung das Vorhandensein öffentlicher Toiletten für viele ältere Menschen elementar wichtig für ihre Bereitschaft und Fähigkeit, ihre Wohnung zu verlassen. Vorbildlich ist dafür mit der Aktion „Nette Toilette“ in Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd gesorgt, wo auch Gastronomen und Geschäfte ihre Toiletten zur kostenlosen Benutzung bereitstellen und sich die Kommunen an den Reinigungs- und Instandhaltungskosten beteiligen.

Der Stadtseniorenrat Aalen hat ein Zertifikat entwickelt, welches Betriebe und Geschäfte auszeichnet, die besonders seniorengerecht sind. Bewertungskriterien sind u.a. ihre gute Zugänglichkeit, die Freundlichkeit ihres Personals, ausreichende Sitzmöglichkeiten sowie das Vorhandensein einer Kundentoilette. Betriebe und Geschäfte, die sich um das Zertifikat bewerben, werden von der Werbegemeinschaft „Aalen City aktiv“, der Stadtverwaltung und der IHK Ostwürttemberg gemeinsam geprüft. Auf diese Weise haben sich mittlerweile zahlreiche Apotheken, Hörgeräteakustiker, Optiker, Banken, Friseure, Textilfachgeschäfte, Restaurants und Gaststätten u.v.m. zertifizieren lassen. Das Aalener Zertifikat ist dann in Form eines Aufklebers an Schaufenster oder Ladentür sichtbar.

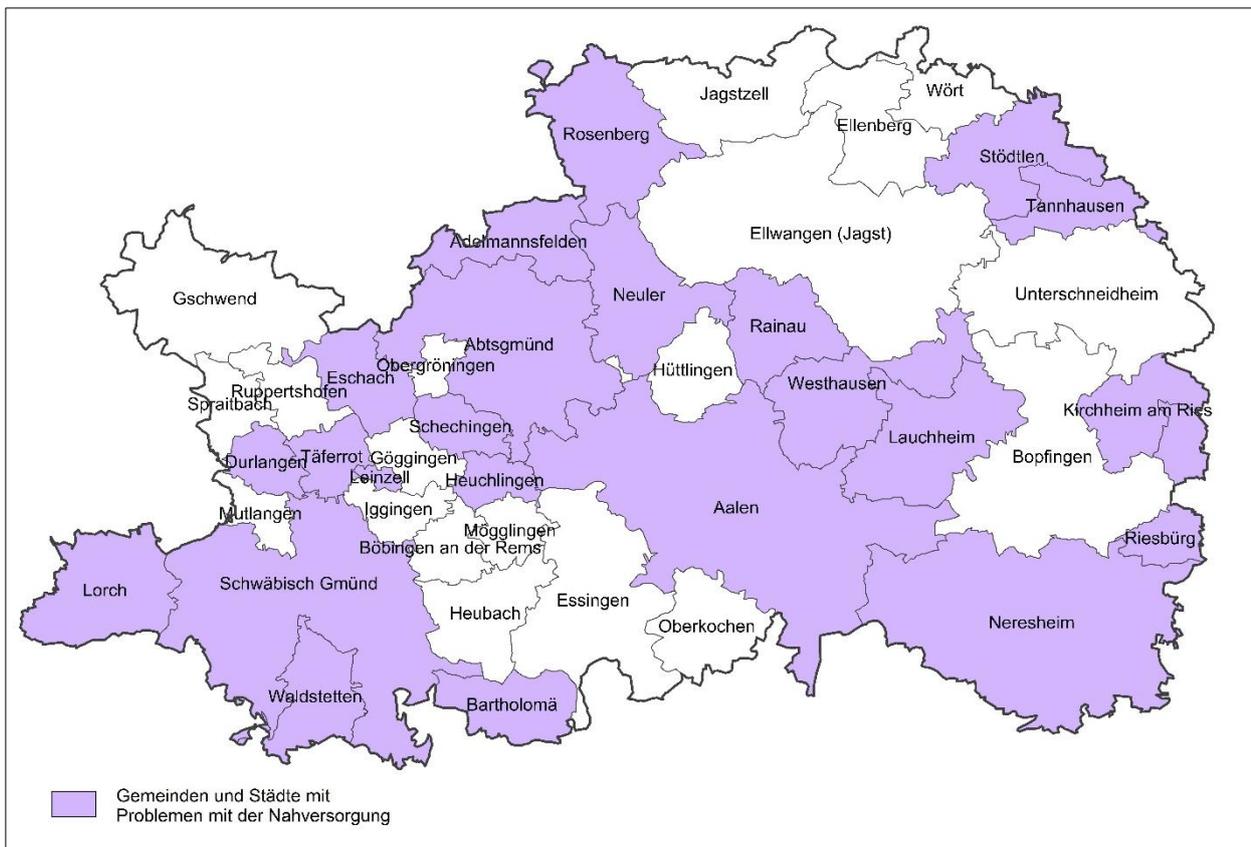
Versorgung mit den Geschäften des täglichen Bedarfs

Seit Jahrzehnten ziehen sich nicht nur Lebensmittelgeschäfte aus den kleinen Gemeinden zurück, sondern auch Dienstleister wie Gaststätten, Apotheken, Post- und Bankfilialen. Denn viele junge Menschen legen ihren Lebensmittelpunkt in die Städte, hin zu attraktiveren Arbeitsplätzen und Freizeitangeboten. Zurück bleiben nicht selten die Älteren und leerstehende Häuser, sondern es schließen auch die letzten Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten oder Apotheken aufgrund von mangelnder Kundschaft. Doch nicht nur der Rückgang der Einwohner ist der Grund für den Rückgang der Versorgungsinfrastruktur, sondern auch das geänderte Einkaufsverhalten

der Menschen. Immer mehr Verbraucher kaufen nicht mehr an ihrem Wohnort ein, selbst wenn ein Angebot vorhanden ist. Sie sind heutzutage viel mobiler als vor einigen Jahrzehnten, und ihre Ansprüche an Preis und Auswahl sind gestiegen. Folglich ist zu beobachten, dass die größeren Geschäfte weiterhin wachsen und auf Standorte an den Ortsrändern ausweichen, während die kleinen Geschäfte in den Ortskernen nach und nach schließen. Dies kann nicht nur in den kleinen Gemeinden wahrgenommen werden, sondern auch in größeren Gemeinden und sogar in den Städten ist dies der Fall. Denn meist sind auf der „grünen Wiese“ nicht nur die Grundstückspreise und Mieten günstiger, sondern es ist auch genug Platz für Parkplätze vorhanden. In der Kommunalbefragung haben sowohl die Kreisstädte Schwäbisch Gmünd und Aalen von Defiziten in der Nahversorgung berichtet, als auch weitere 21 der 39 Kommunen, welche sich an der Befragung beteiligt haben (vgl. Darstellung 2-1). Dies ist insbesondere problematisch für Menschen, die weniger mobil sind bzw. nicht auf ein Auto zurückgreifen können, denn es müssen oft lange Wege in Kauf genommen werden, um die Versorgungseinrichtungen zu erreichen. Viele sind deshalb auf die Hilfe der Nachbarn oder andere Unterstützungsstrukturen angewiesen.

Ein Beispiel für eine Unterstützungsstruktur ist das Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd, welches einen Einkaufsdienst „Gmünder Radler“ anbietet, bei welchem die bestellten Einkäufe per Rad ausgeliefert werden. Die Bestellungen werden dabei durch die drei Kooperationspartner (Aura Naturkost, Edeka Seitz, Reformhaus Hägele) zusammengestellt. Die Kosten für die Lieferung liegen für das Stadtgebiet Schwäbisch Gmünd bei vier Euro und für die Außenbereiche bei sechs Euro.

Darstellung 2-1: Gemeinden und Städte mit Problemen in der Nahversorgung



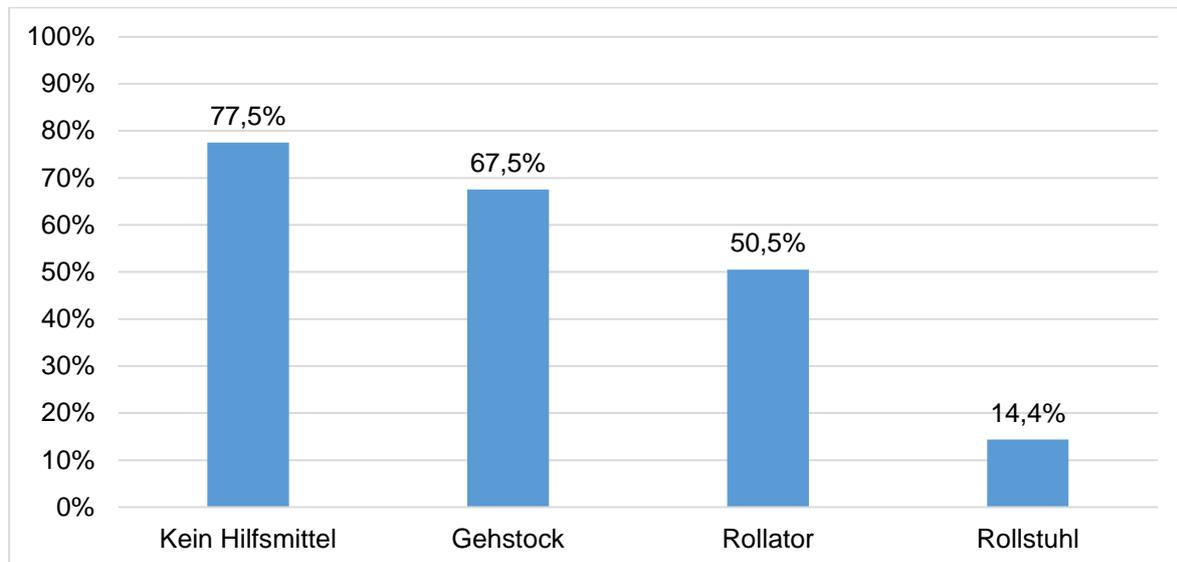
Quelle: Kommunalbefragung, AfA 2015

Bürgerbefragung

Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes

Auf die Frage, ob sie Hilfsmittel bei außerhäuslicher Bewegung benützen, haben 1.701 Personen eine Angabe gemacht. 77,5 Prozent von ihnen benötigen derzeit kein Hilfsmittel, die übrigen 382 Befragten (22,5%) sind auf Gehstock, Rollator, Rollstuhl oder andere Hilfsmittel angewiesen. Je nachdem, welche Distanz sie zurücklegen, wird teilweise auf verschiedene Hilfsmittel zurückgegriffen, weshalb die Darstellung 2-2 Mehrfachnennungen enthält.

Darstellung 2-2: Benutzte Hilfsmittel außer Haus



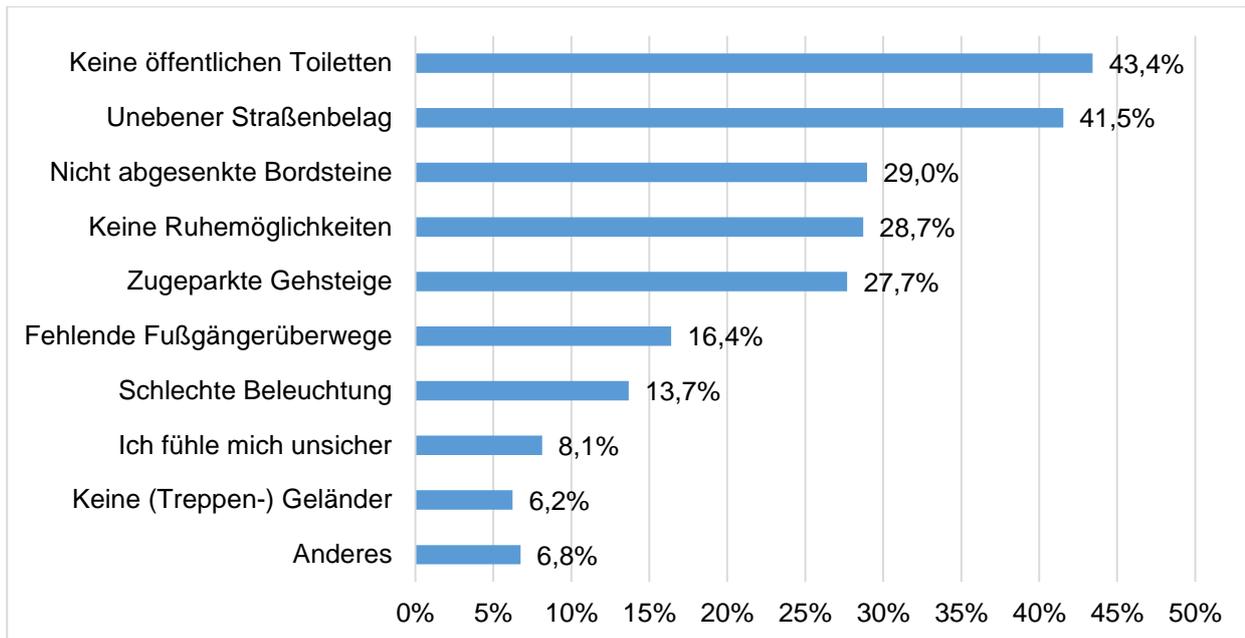
Mehrfachnennungen, N= 1.701

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Über 40 Prozent der Befragten (723 von 1.701) gaben an, auf Hindernisse zu treffen oder auf Schwierigkeiten zu stoßen, wenn sie außer Hause unterwegs sind. Das Spektrum der Mobilitätserschwerenisse ist breit:

Am häufigsten wurde von ihnen mit rund 43 Prozent das Fehlen öffentlicher Toiletten erwähnt, fast ebenso viele nannten den unebenen Straßenbelag. Knapp jeder Dritte wünscht sich mehr abgesenkte Bordsteine, insbesondere, wenn Hilfsmittel wie Rollator oder Rollstuhl benötigt werden. Fast ebenso viele wünschen sich mehr Möglichkeiten zum Ausruhen oder beklagen sich über zu enge oder zugeparkte Gehsteige (vgl. Darstellung 2-3).

Darstellung 2-3: Schwierigkeiten unterwegs



Mehrfachnennungen, N= 723

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Mit welchen Problemen die Seniorinnen und Senioren auf der Straße zu tun haben, zeigen exemplarisch diese Anmerkungen:

- Ich komme mit dem unebenen Kopfsteinpflaster in der Innenstadt nicht zurecht;
- Ich wünsche mir, dass mehr Rücksicht auf Fußgänger genommen wird, oft werden Geschwindigkeitsbegrenzungen nicht eingehalten;
- Hellere Beleuchtung der Gehwege wäre schön.

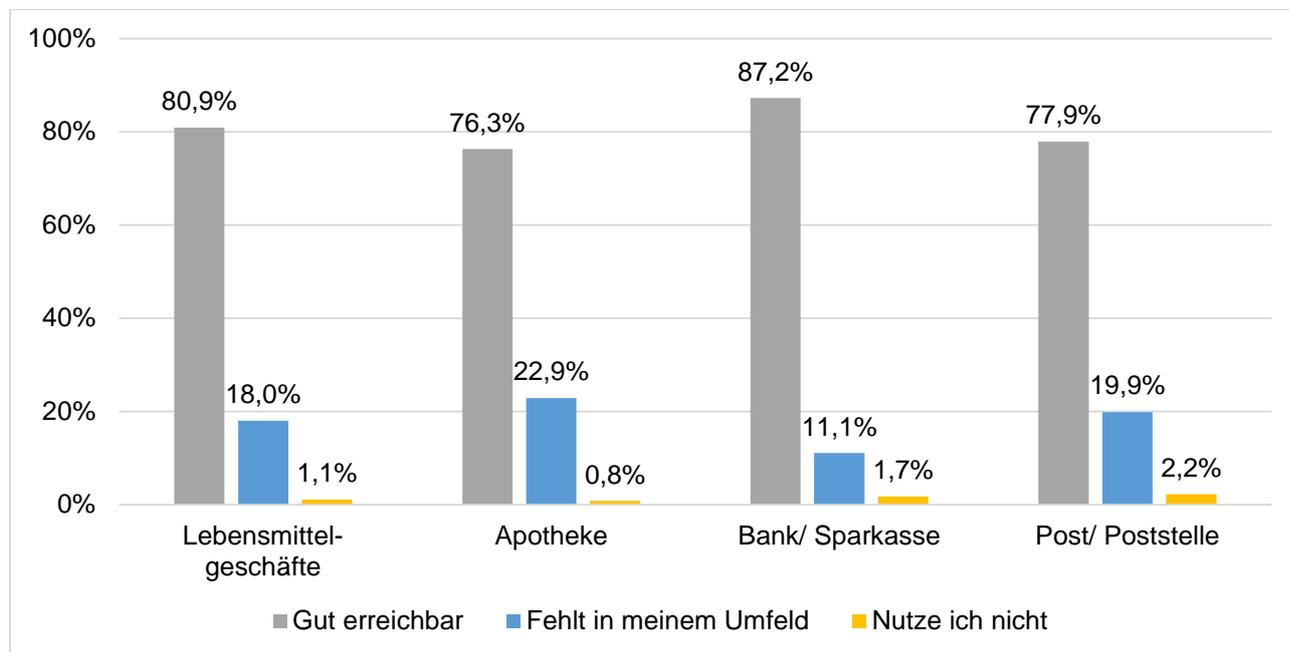
Versorgung mit den Geschäften des täglichen Bedarfs

In der Bürgerbefragung wurde auch die Versorgung mit den Geschäften des täglichen Bedarfs in den einzelnen Gemeinden thematisiert. Dabei wurde gefragt, welche Versorgungsangebote von den Seniorinnen und Senioren in der jeweiligen eigenen Gemeinde oder in einer anderen Gemeinde genutzt werden.

Lebensmittelgeschäfte sind für knapp 81 Prozent der Befragten in der eigenen Gemeinde gut erreichbar, etwas weniger als ein Fünftel gibt jedoch an, dass ein solches Angebot fehlt. Für mehr als drei Viertel der Befragten sind **Apotheken** gut erreichbar, knapp ein Viertel vermisst sie im Umfeld. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Post. Eine Bank bzw. Sparkasse haben

knapp 90 Prozent in ihrer näheren Umgebung, lediglich jeder zehnte vermisst sie in der Nähe seines Wohnortes.

Darstellung 2-4: Nutzung der Versorgungsangebote vor Ort bzw. in anderen Gemeinden



Mehrfachnennungen

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Orts- und Entwicklungsplanung“:

- Seniorengerechtes Lebensumfeld, altersfreundliche Gemeinde
- Barrierefreier/-armer öffentlicher Raum
- Sicherheit im öffentlichen Raum
- Kleinteilige Versorgungsinfrastruktur (z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Post)
- Seniorengerechte Supermärkte
- Dorfläden
- Öffentliche Toiletten

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Orts- und Entwicklungsplanung“:



Abschrift des Plakats

Leitgedanken zum Handlungsfeld:

Sensibilisierung für die Bedarfe von Senioren und Regionale Unterschiede beachten

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Schwäbisch Gmünd: Arbeitskreis „Barrierefreiheit“ und „Seniorenfreundliche Stadt“ - Schwäbisch Gmünd: Landesgartenschau – Bahnhof-Lifter → Umbau - Ellwangen → Bahnhof-Lifter - Umbau öffentlicher Einrichtungen → Barrierefreiheit - Abtsgmünd: Fahrdienst für Rollstuhlfahrer, Schulungen Umgang Demenz - Aalen: Rat für Menschen mit Behinderung, Fahrgastbeirat - Lorch: Forum 58 plus → Fahrdienst → greift Themen auf - Mutlangen: Bürgermobil (1 Punkt) - Aalen: Nette Toilette (1 Punkt), seniorenfreundlicher Betrieb - Schwäbisch Gmünd / Ellwangen: Läden geprüft auf Seniorenfreundlichkeit - Ellwangen: Seniorenbeirat
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Bezahlbarer zentrumsnaher Mietwohnraum (3 Punkte) - Nahversorgung in den kleinen Gemeinden (2 Punkte) - Begegnungen im öffentlichen Raum Jung/Alt, Ortsmitten (2 Punkte) - Alternativen zum ÖPNV von außerhalb zu Angeboten (3 Punkte) - Sensibilisierung von Personal ÖPNV (1 Punkt), Bevölkerung, Geschäfte richten sich ein - Öffentliche Toiletten in kleinen Gemeinden - Haltestellen mit Sitzbänken und Dach - Straßenbeleuchtung nachts → Sicherheit - Hilfestellung / Aufklärung Kriminalität - Ampelschaltungen - Ausschilderungen von Einrichtungen gut sichtbar - Grenzen Barrierefreiheit baurechtlich, Denkmalschutz - Dienstleistungen im Haus
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Mobile Einkaufsmöglichkeiten → an einem Tag (3 Punkte) - ermöglicht soziale Kontakte - Zentren mit Dienstleistungen (Mehrfunktionshäuser) Laden, Hausarzt, etc. (1 Punkt) - Pflegeinfrastruktur, wohnortnah (2 Punkte) - Ortszentren stärken (Sicherheit, Prävention) (1 Punkt) - Ortsbegehungen in allen Gemeinden mit Betroffenen (5 Punkte) - Gute Beispiele Öffentlichkeitsarbeit „seniorenfreundliche Kommune!“ - Innovative Seniorenprojekte fördern - Fahrdienste als Ergänzung zum ÖPNV - Einfache Dienstleistungen ausbauen - Nette Toilette: kleine Gemeinden private Anbieter - Städteplaner sensibilisieren (2 Punkte) - Architektenkammer

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Im Ostalbkreis werden bei der Ortsplanung bereits viele Themen berücksichtigt, die u.a. Seniorinnen und Senioren betreffen. So gibt es Maßnahmen zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (Bahnhof-Lifter) sowie bei öffentlichen Gebäuden, vereinzelt Angebote wie die „nette Toilette“ oder die Sensibilisierung von Gewerbetreibenden für die Belange älterer Menschen. Auch wurde hervorgehoben, dass es Initiativen bzw. Seniorenbeauftragte gibt, die sich für die Belange der Orts- und Entwicklungsplanung einsetzen, z. B. der Arbeitskreis „Seniorenfreundliche Stadt“ in Schwäbisch Gmünd. Außerdem wurde das Thema Mobilität angesprochen. Hier gibt es bereits einige Angebote, die die Fortbewegung im öffentlichen Raum erleichtern.

Bedarf besteht zum einen an zentrumsnahem, bezahlbarem seniorenrechtlichem Wohnraum sowie dem Erhalt oder Ausbau von Nahversorgung, auch und gerade in den kleinen Gemeinden. Dabei müssen sich die Geschäfte und auch der ÖPNV zunehmend auf die Bedürfnisse älterer Menschen und auf den Umgang mit Menschen mit Demenz einrichten. Um von den Gemeinden in die Zentren zu gelangen, sollten noch mehr alternative Angebote zum ÖPNV entstehen. Die Ortsmitten sollen so gestaltet werden, dass sie sich für Jung und Alt als Ort der Begegnung anbieten. Ein seniorenrechtliches Wohnumfeld sollte genügend öffentliche Toiletten bereitstellen, die Ampelschaltungen sollten an längere Querungszeiten angepasst werden, Ausschilderungen gut lesbar angebracht sein und Haltestellen sollten überdacht sein sowie Sitzgelegenheiten bereitstehen. Wichtig für die Gehsicherheit aber auch für das Gefühl der Sicherheit im öffentlichen Raum ist eine ausreichende Beleuchtung der Straßen und Wege. Eine Hilfestellung und Aufklärung zum Thema Kriminalität wurde von den Expertinnen und Experten als notwendig angesehen.

Grenzen der Barrierefreiheit sehen die Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer im Denkmalschutz, der baurechtliche Auflagen macht.

Lösungsansätze für eine wohnortnahe Versorgung werden darin gesehen, Dienstleistungen zu bündeln: Zum einen könnten in kleineren Orten mobile Einkaufsmöglichkeiten (mobiler Bäcker, mobiler Metzger etc.) koordiniert werden, ähnlich einem Wochenmarkt, wobei dann auch die Möglichkeit für soziale Kontakte gestärkt wird. Zum anderen wurden Mehrfunktionshäuser mit Läden, Arztpraxen etc. vorgeschlagen. Pflegeinfrastruktur, die möglichst auch wohnortnah angeboten werden sollte, könnte ebenfalls in einem Mehrfunktionshaus untergebracht werden. Sollten vor allem in den kleineren Gemeinden nicht genügend Angebote vor Ort zur Verfügung stehen, sind Fahrdienste in Ergänzung zum ÖPNV wichtig sowie Lieferdienste.

Mit Ortsbegehungen in allen Gemeinden könnten Barrieren in den Kommunen identifiziert werden, mit denen Seniorinnen und Senioren konfrontiert werden, wenn sie sich im öffentlichen Raum fortbewegen. Besonders ist Ortszentren Beachtung zu schenken, um diese zu stärken.

Hier müssen Städteplaner und Architekten sensibilisiert werden, was die Sicherheit und Aufenthaltsqualität dieser Räume für ältere Menschen anbelangt. Ein weiterer Vorschlag war, in kleinen Gemeinden „nette Toiletten“ durch private Anbieter bereit zu stellen. Gute Beispiele für eine „seniorenfreundliche Kommune“ sollten herausgestellt und in die Öffentlichkeit getragen sowie innovative Projekte für Seniorinnen und Senioren gefördert werden.

3. Handlungsfeld Mobilität

Bestandserhebung

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Bürgermobil in der Gemeinde Waldstetten
- Nahverkehrsplan

Vorhandene Beförderungsangebote im Ostalbkreis

Ältere Menschen, die nicht mehr Auto fahren möchten oder können, sind in besonderem Maße auf ein gutes Angebot von Fahrdiensten oder des Öffentlichen Personennahverkehrs angewiesen, insbesondere auch in ländlich geprägten Gebieten.

Fahrdienste

Im Ostalbkreis bieten viele verschiedene Einrichtungen Fahrdienste an (vgl. Darstellung 3-1). Manche von ihnen sind auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet. Insbesondere die Wohlfahrtsorganisationen und mehrere ambulante Dienste bieten Krankenfahrdienste, Personenbeförderung mit Rollstuhl oder Arztfahrten an. Einige Dienste organisieren zusätzlich eine Begleitung, z.B. zum Arzt. Einzugsgebiete der Fahrdienste sind teilweise der gesamte Landkreis, teilweise nur die eigene Kommune oder die jeweiligen Nachbarkommunen. Die Fahrgäste können unter bestimmten Voraussetzungen die Fahrten durch die Kranken- oder Pflegekasse ersetzt bekommen.

Fast alle Dienste gaben bei der Bestandserhebung an, die Nachfrage nach ihnen befriedigen zu können.

Darstellung 3-1: Fahrdienste von Wohlfahrtsorganisationen und ambulanten Diensten

Anbieter	Stadt / Gemeinde(n)	Leistungsangebote
Johanniter Unfallhilfe e.V.	Aalen	Krankenfahrdienst Personenbeförderung mit Rollstuhl
Malteser Hilfsdienst	Aalen	Krankenfahrdienst Personenbeförderung mit Rollstuhl Patientenmobil 1x/Woche

Handlungsfelder

Anbieter	Stadt / Gemeinde(n)	Leistungsangebote
DRK Kreisverband Aalen	Aalen	Krankenfahrdienst Personenbeförderung mit Rollstuhl bei Arztfahrten Beförderung mit Bring- und Abholdienst in die Wohnung (sitzend) Schwerbehindertenfahrdienst Ostalbkreis
Kosicare Ellwangen GmbH	Ellwangen	Krankenfahrdienst Personenbeförderung mit Rollstuhl Beförderung mit Bring- und Abholdienst in die Wohnung (sitzend) Beförderung inkl. Begleitung
Malteser Hilfsdienst	Ellwangen	Patientenmobil
Ökumenische Sozialstation Rosenstein	Heubach	Krankenfahrdienst Beförderung mit Bring- und Abholdienst in die Wohnung (sitzend) Beförderung inkl. Begleitung
DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	Krankenfahrdienst Personenbeförderung mit Rollstuhl Beförderung mit Bring- und Abholdienst in die Wohnung (sitzend) Beförderung inkl. Begleitung

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Zusätzlich zu den genannten gibt es im Ostalbkreis eine Reihe weiterer Fahrdienste. Teilweise beruhen diese auf ehrenamtlichem Engagement, andere Fahrdienste können nur im Rahmen der Inanspruchnahme eines niedrigschwelligen Angebots genutzt werden.

Darstellung 3-2: Fahrdienste im Ostalbkreis

Anbieter	Stadt / Gemeinde(n)	Leistungsangebote
Kath. Sozialstation St. Martin	Aalen und Ellwangen	Einkaufsfahrten, Arztfahrten, Fahrdienst für Betreuungsgruppen
Sozialstation Abtsgmünd	Abtsgmünd	Fahrdienst für Betreuungsgruppen
Förderstiftung Abtsgmünd	Abtsgmünd	Fahrdienst für Menschen, welche stark gehbehindert oder auf einen Rollstuhl angewiesen sind
DRK Initiative Gschwend „Bürger für Bürger“	Gschwend	Fahrdienst (2 PKW) ohne Kilometerbeschränkung: ca. 600 Nutzer pro Jahr (weitere Angabe: ca. 10 Nutzer pro Woche)
Kath. Sozialstation St. Elisabeth	Lauchheim / Neresheim / Tannhausen	Fahrdienst für Betreuungsgruppen
Forum 58Plus Lorch e.V.	Lorch	Fahrdienst

Anbieter	Stadt / Gemeinde(n)	Leistungsangebote
Bürgermobil	Mutlangen	Ehrenamtlicher Fahrdienst im Umkreis von max. 15 Kilometern von Mutlangen
Bürgerhilfe Rosenberg	Rosenberg	Fahrdienst für Mitglieder im Verein „Bürgerhilfe Rosenberg“
Ambulanter Pflegedienst Harmonie 24	Schwäbisch Gmünd	Fahrdienst in Verbindung mit der Inanspruchnahme der niedrigschwelligen Betreuung
Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	Ca. 80 Personen pro Woche
Altenförderverein Waldstetten	Waldstetten / Wißgoldingen	In den letzten 24 Monaten neu entwickelt: Bürgermobil Ca. 20 Nutzer pro Woche
Organisierte Nachbarschaftshilfe der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist	Wißgoldingen	Fahrdienste zum Arzt, ca. 4 x pro Jahr (nach Verfügbarkeit der Helferinnen und nicht im Winter)

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Viele der Kirchengemeinden im Ostalbkreis bieten regelmäßig oder gelegentlich Fahrdienste an, meist zu den Gottesdiensten oder zu Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren.

Darstellung 3-3: Kirchengemeinden als Anbieter ehrenamtlicher Fahr- und Begleitdienste im Ostalbkreis

Anbieter	Stadt / Gemeinde(n)	Bemerkung
Katholische Seelsorgeeinheit Aalen	Aalen	Gelegentlicher Fahrdienst
Evangelische Kirchengemeinde Aalen, Martinskirche	Aalen	Gelegentlicher Fahrdienst
Kirchengemeinde Mariä-Himmelfahrt	Aalen-Dewangen	Regelmäßiger Fahrdienst
Kirchengemeinde Herz Jesu	Aalen-Fachsenfeld	Gelegentlicher Fahrdienst
Kirchengemeinde St. Georg	Aalen-Hofen	Regelmäßiger Fahrdienst
Kirchengemeinde St. Stephanus	Aalen-Wasseralfingen	Regelmäßiger Fahrdienst
Projekt „Miteinander-Füreinander“ (Kooperationsprojekt der beiden christlichen Kirchen und der Ortsgemeinde Bartholomä)	Bartholomä	Regelmäßiger Fahrdienst
St. Cyriakus	Bettringen	Regelmäßiger Fahrdienst
Evangelische Kirchengemeinde Oberböbingen / ökumenischer Elisabethenverein	Böbingen an der Rems, Mögglingen, Heuchlingen, Schönhardt	Regelmäßiger Fahrdienst
Kirchengemeinde Herz Jesu	Essingen	Gelegentlicher Fahrdienst

Anbieter	Stadt / Gemeinde(n)	Bemerkung
Evangelische Kirchengemeinde Lindach-Mutlangen	Lindach-Mutlangen	Gelegentlicher Fahrdienst
Evangelische Kirchengemeinde Lorch	Lorch	Gelegentlicher Fahrdienst
St. Jakobus Bargau	Schwäbisch Gmünd	Regelmäßiger Fahrdienst
St. Michael	Schwäbisch-Gmünd	Gelegentlicher Fahrdienst
St. Blasius mit Nachbarschaftshilfe	Spraitbach	Regelmäßiger Fahrdienst
St. Mauritius	Westhausen	Regelmäßiger Fahrdienst

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Eine erhebliche Rolle spielen informelle Fahrdienste durch Angehörige, Nachbarn oder Bekannte. In der Bürgerbefragung gaben 345 Ältere an, im Alltag „regelmäßig gefahren zu werden“. Andererseits antworteten 193 Personen, dass sie Fahrdienste für Andere leisten.

Öffentlicher Personennahverkehr

Der Ostalbkreis hat einen direkten Anschluss an das überregionale Schienennetz, wobei sich die Ost – West Verbindung (Stuttgart – München / Nürnberg) mit der Nord – Süd Verbindung (Würzburg – Heidenheim – Ulm) in Aalen kreuzt. Die Strecken werden von Regionalbahnen und Intercity-Linien angefahren und in einem dichten Takt bedient.

Der Ostalbkreis ist durch mehrere Buslinien erschlossen. Sie verbinden die kleinen Gemeinden mit den großen Hauptknotenpunkten Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd. In diesen Orten gibt es zusätzlich noch Linien im Stadtverkehr. Bezüglich der Taktung und der Anbindung einzelner Ortsteile sind jedoch gravierende Unterschiede festzustellen. Vor allem in ländlichen Gebieten entsprechen die Fahrtzeiten oft nicht den Bedürfnissen älterer Menschen, sondern orientieren sich vielmehr an den Erfordernissen von Berufstätigen und Schülern.

Teilweise werden die Buslinien durch alternative Angebote unterstützt: In Essingen gibt es ein Ruftaxi, welches an zwei Tagen in der Woche zur Verfügung steht, um die Linie von Lauterburg, einem Ortsteil von Essingen, in den Kernort auszuweiten. Ein weiteres Beispiel ist das FiftyFifty-Taxi, welches seit 13 Jahren an Freitag- und Samstagabenden Jugendliche von Veranstaltungen und Partys nach Hause bringt. Seine Besonderheit ist, dass die Jugendlichen dabei nur die Hälfte des Fahrpreises zahlen müssen, die andere Hälfte von Sponsoren finanziert wird.

OstalbMobil

Seit Dezember 2007 gibt es OstalbMobil, eine Fahrpreiskooperation des Ostalbkreises mit allen Verkehrsunternehmen inklusive der DB Regio AG, deren Ziel es ist, Bus- und Bahnfahrten attraktiver zu machen, indem für alle Fahrten ein gemeinsamer Fahrschein gilt.

Im Rahmen des Kooperationsvertrags zwischen Ostalbkreis und OstalbMobil wurden auch verschiedene Fördermaßnahmen für den ÖPNV durchgeführt, u.a. Abos für unterschiedliche Nutzergruppen, die Regelung über kostenlose Fahrradmitnahmen in den Zügen oder die Einführung von Rufbussen in Ellwangen.

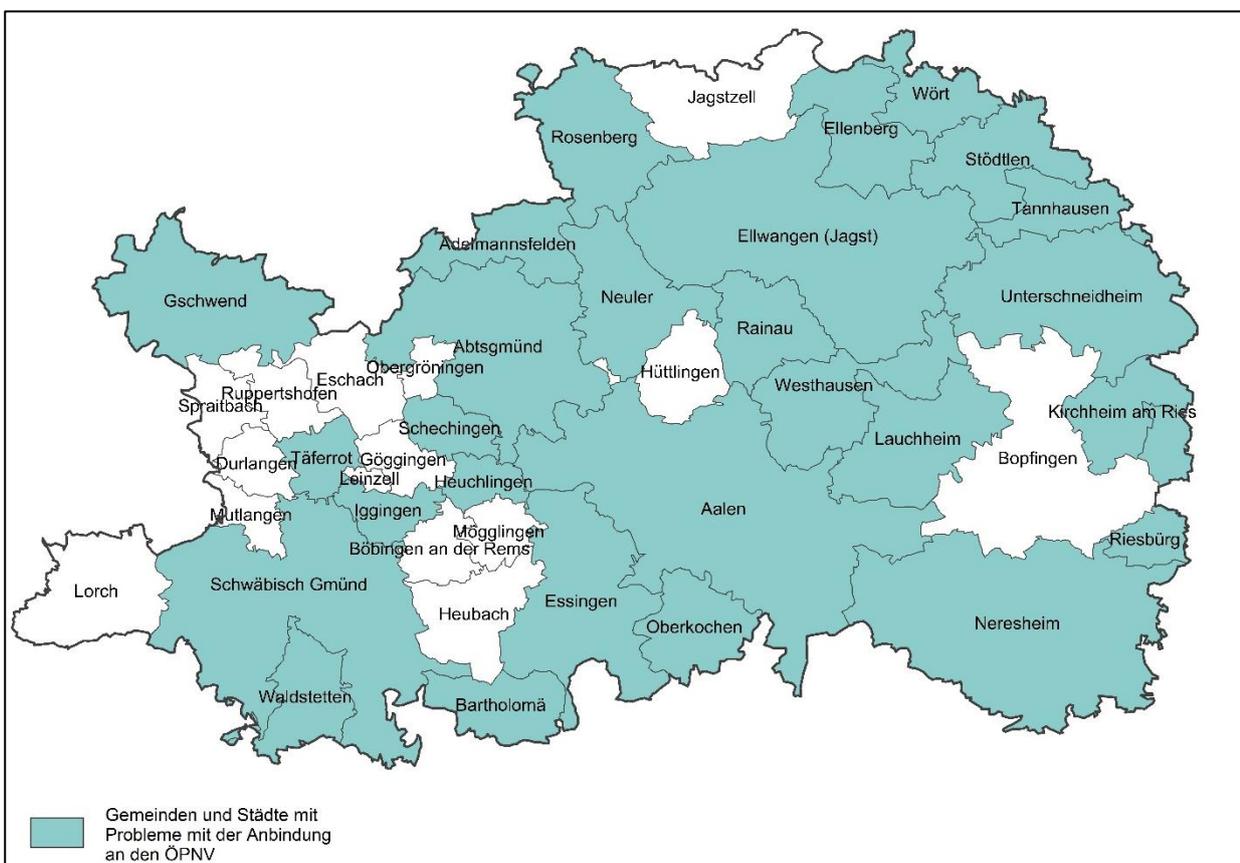
Nahverkehrsplan

Der Nahverkehrsplan wurde 2014 im Kreistag des Ostalbkreises beschlossen und legt den Rahmen für die Entwicklung des ÖPNV in den nächsten Jahren fest. Unter ausdrücklicher Berücksichtigung des demografischen Wandels erwartet der Plan eine Zunahme des Versorgungs- und Freizeitverkehrs für eine höhere Zahl von mobilen Seniorinnen und Senioren. Um deren Bedürfnisse zu decken, werden eine durchgängige Taktung, gut vernetzte, klar strukturierte und leicht verständliche Angebote sowie gut zugängliche Haltestellen erforderlich sein.

ÖPNV in der Kommunalbefragung

In der Kommunalbefragung gaben 27 der 39 befragten Kommunen an, Probleme mit der Anbindung an den ÖPNV zu haben (vgl. Darstellung 3-4). Dies meinten sowohl große Gemeinden und Städte, als auch kleine Gemeinden, wobei man beachten muss, dass sich hier die Qualität der Probleme unterscheidet. So haben beispielsweise die großen Städte und Gemeinden oft Probleme, alle Ortsteile regelmäßig mit Busverbindungen zu bedienen, die kleinen Gemeinden hingegen haben Probleme, ihren Bürgerinnen und Bürgern überhaupt eine ÖPNV-Verbindung außerhalb der Schülerbeförderung zur Verfügung zu stellen.

Darstellung 3-4: Probleme mit der Anbindung an den ÖPNV



Quelle: Kommunalbefragung, AfA 2015

Verkehrssicherheit von Seniorinnen und Senioren

Wie die Bürgerbefragung zeigt, sind viele Seniorinnen und Senioren mit dem Auto unterwegs, wenn Besorgungen anstehen oder Termine wahrgenommen werden müssen. Für sie ist aufgrund ihrer langen Erfahrung das Autofahren zur Routine geworden. Jedoch nehmen im Alter Reaktionsgeschwindigkeit oder Sehvermögen meist ab, einige Verkehrsregeln haben sich im Laufe der Zeit geändert, die Verkehrsdichte ist bedrängender geworden, die technische Aus-

stattung der Fahrzeuge komplizierter. Freiwillige Fahrsicherheitstrainings oder Fitnesschecks könnten ihnen helfen, weiterhin und vor allem sicherer mit dem Auto unterwegs zu sein.

Einige Fahrschulen im Ostalbkreis bieten Auffrischkurse (in Theorie und Praxis) speziell für die Gruppe der älteren Verkehrsteilnehmer an und generell für Personen, die sich unsicher im Straßenverkehr fühlen.

In Zusammenarbeit mit Fahrschulen werden zudem in diversen Einrichtungen immer wieder Vorträge zu veränderten Anforderungen an das Fahrverhalten, rechtlichen Änderungen oder technischen Neuerungen im Straßenverkehr gehalten, beispielsweise in der Spitalmühle in Schwäbisch Gmünd.

Einschätzung der Expertinnen und Experten

Fast die Hälfte der befragten Fachleute ist der Meinung, dass es nicht genug Fahrdienste im Landkreis gebe, rund ein Drittel ist gegenteiliger Meinung.

Darstellung 3-5: Fahrdienste im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	15	19	5
Ambulante Dienste (n=20)	8	9	3
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	9	14	6
Beratungsstellen (n=7)	1	2	4
Offene Angebote (n=11)	5	2	4
Gesamt (n=106)	38	46	22

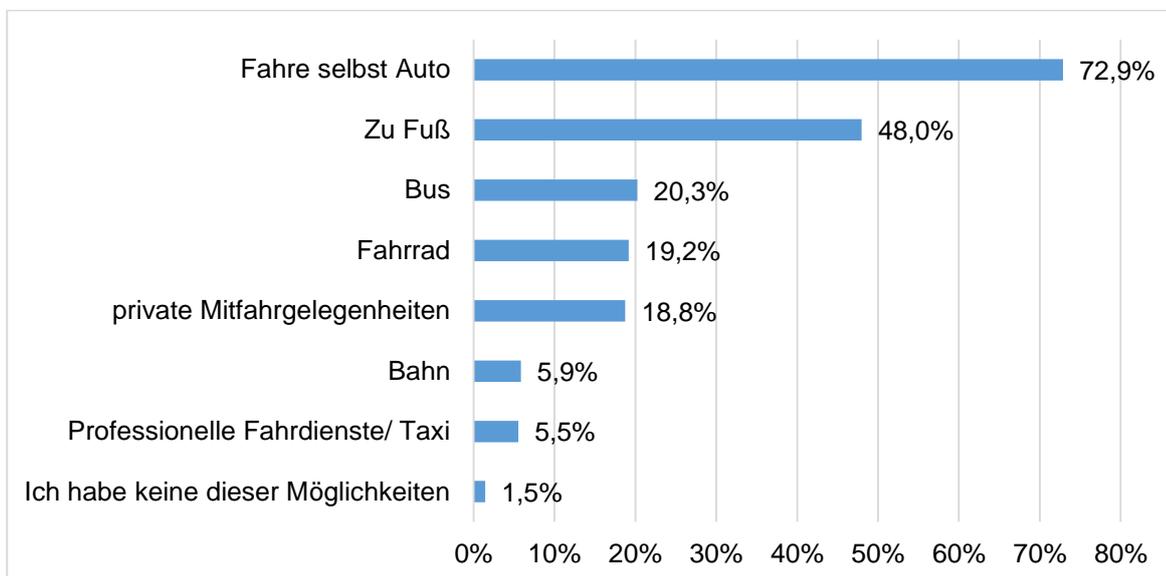
Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Bürgerbefragung

Um mehr über das Mobilitätsverhalten der älteren Generationen zu erfahren, wurden sie ausführlich zu ihrer Nutzung von Verkehrsmitteln befragt.

Das eigene Auto wird von fast drei Viertel der Befragten benutzt und ist somit das am meisten benutzte Verkehrsmittel. Von fast der Hälfte der Befragten wurde angegeben, zu Fuß zugehen, wenn sie unterwegs sind, beispielsweise zum Einkaufen oder zum Arzt. Regelmäßig nutzt jeder fünfte Befragte einen Bus des ÖPNV. Ebenso viele benutzen regelmäßig das Fahrrad oder greifen auf private Mitfahrgelegenheiten zurück. Bahn, professionelle Fahrdienste oder Taxi spielen eine untergeordnete Rolle.

Darstellung 3-6: Benutzte Verkehrsmittel

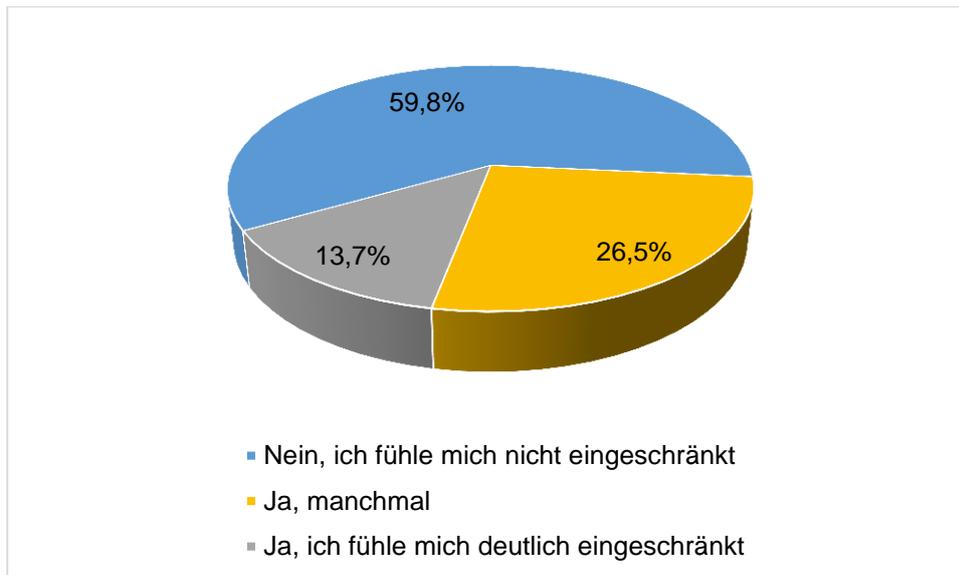


N= 1.840, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Der hohe Anteil der Fahrten im eigenen Auto zeigt zum einen: Viele ältere Menschen vertrauen noch auf ihre Fahrtüchtigkeit und sind bereit, die Kosten für den Unterhalt eines Autos zu tragen. Zum andern: Viele Infrastruktureinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten sind offenbar ohne Auto nicht (mehr) zu erreichen. Letzteres stellt vor allem ältere Frauen, die oft keinen Führerschein besitzen oder keinen Partner (mehr) haben, der chauffieren könnte, oder sich die Kosten eines Fahrzeugs nicht (mehr) leisten können, vor große Probleme. Sie müssen zu Fuß gehen oder das Fahrrad benutzen. Die Gemeinde hat deshalb die Aufgabe, speziell für Fußgänger und Radfahrer mehr Sicherheit im Straßenverkehr zu schaffen – durch privilegierte Übergänge und Ampelschaltungen, den Ausbau der Radwege und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder.

Darstellung 3-7: Einschränkungen in der Mobilität

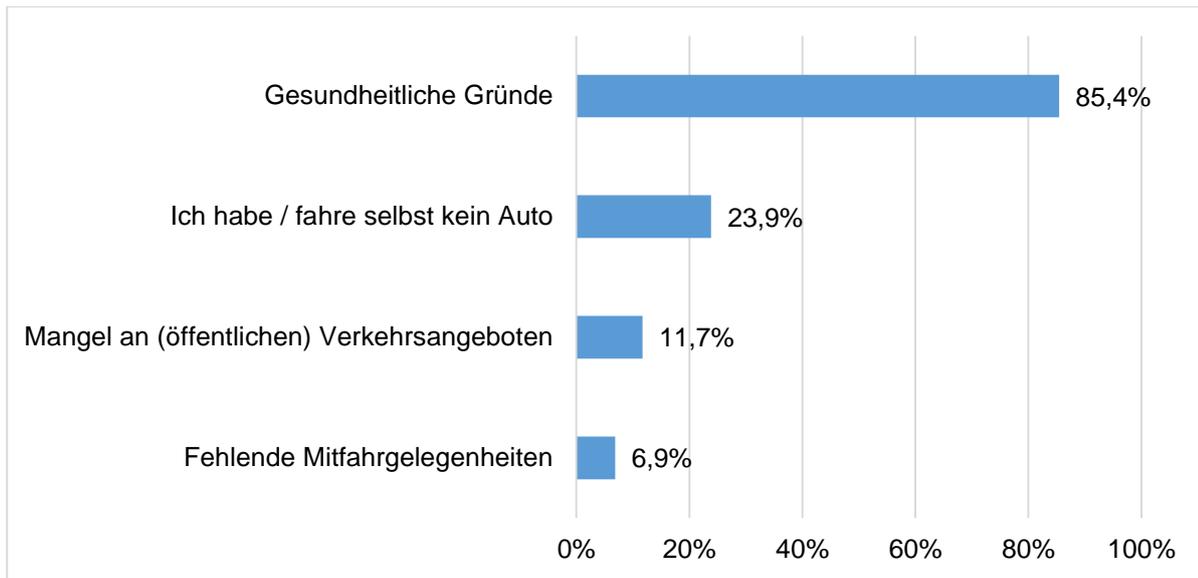


Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Die Frage, ob sie sich in ihrer Mobilität und somit auch in ihren Aktivitäten „deutlich“ eingeschränkt fühlten, bejahten rund 14 Prozent (252 Personen); davon sind Frauen (17 Prozent) häufiger betroffen als Männer (knapp 11 Prozent). Etwas mehr als ein Viertel (488 Personen) fühlt sich „manchmal“ in der Mobilität eingeschränkt. Insgesamt haben also mehr als 40 Prozent der Befragten zumindest hin und wieder Probleme mit der Mobilität.

Als Hauptgrund für ihre Mobilitätseinschränkungen nannte der Großteil von ihnen (85,4%) ihre gesundheitliche Verfassung. Eine Reihe von Befragten führten sie aber auch darauf zurück, dass sie kein Auto (mehr) haben (23,9 %), die (öffentlichen) Verkehrsangebote unzureichend sind (11,7%) oder Mitfahrgelegenheiten fehlen (6,7 %) (vgl. Darstellung 3-8).

Darstellung 3-8: Gründe für die Einschränkung in der Mobilität



N=700

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Hierzu abschließend noch einige Hinweise und Vorschläge aus der Bürgerbefragung, die exemplarisch Wünsche und Anliegen der Seniorinnen und Senioren des Landkreises in Sachen Mobilität deutlich machen:

- Ich wünsche mir am Abend und am Wochenende bessere Verbindungen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, damit ich Veranstaltungen besuchen kann;
- Der Bus in der Stadt ist so teuer, eine Vergünstigung der Fahrpreise für Senioren wäre angebracht;
- Für Senioren, die freiwillig den Führerschein abgeben, sollten die Angebote des ÖPNV kostenlos sein;
- Ich habe keine Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, sodass ich auf das Auto angewiesen bin. Die Busverbindung dorthin ist nur eingeschränkt vorhanden.

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Mobilität“

- Öffentlicher Personen Nahverkehr
- Barrierefreie/-arme öffentliche Verkehrsmittel
- Ampelschaltungen
- Straßenbelag
- Fahrradwege
- Fußgänger
- Ehrenamtliche Fahrdienste
- Fahrsicherheit von Seniorinnen und Senioren
- Verkehrssicherheit

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Mobilität“

The workshop result board is organized into three main columns:

- Mobilität** (Yellow sticky note at the top left)
- Was läuft gut?** (Green sticky note below the title)
- Hier besteht Bedarf** (Green sticky note at the top center)
- Maßnahmen** (Green sticky note at the top right)

Was läuft gut?

- Abgesenkte Gehwege
- Stadtbauische Planung → geteilter Verkehrsraum (Lorch)
- Gemeinschaften mit Fahrdienst läuft gut in anderen Orten
- BRUNNEN: Brügge - E-Mobil zu 8 Stützpunkten - dem - Versicherung - Fahrer - Ehrenamtliche - Schutz - Regen - Grünanlage - Flexibel
- Selbstführung / von - Schulung - Laden - m - aber / Verkäufer - Smartphone - SA
- Ehrenamt - Stadtemmentrat - wird bei - Ortsbeauftragten - gehört - von - Planung
- Busse Niederflerbusse (OPNV)
- Bahnverkehrsmission am Aalemer Bahnhof
- Städte - OPNV und Talweg - Ländl Raum - Bedarf an Alternative
- Fahrdienste - Rannau - zum Arzt - Einkauf - mit Begleitung
- SG + Umgebung - Ehrenamtliche - Seniorenführer - untraged. - Organisation
- Stadt - Brückstraße - Regioversicherung - ggf! - Privatfahrer (SA)
- Ellwangen - Stadtbuss - auch - untragede - zusammen - z.T. - wird - nicht - so - angenommen
- Ausflüge - kulturelle - Veranstaltungen - über - Busfahrten - organisiert

Hier besteht Bedarf

- Fahrdienste in Abendstunden / am Wochenende - Fahrdienste für Rollstuhlfahrer - Versicherung - klären!
- 30.10. in Schwab. am Regionalverband - Ostwürttemberg - 9-17 - Mobilität im ländl Raum
- Elektronischer Fahrkartenkauf - Komplexität - u - laufe - Wege - z.T. - auch - fürs - Parken
- Blick - scharfer - für - H. - z.B. - Bedarf - (oder - Altersfragen) - Grundwerte
- Taxiunternehmen - mit - ins - System - einbinden - wohnen - Kreis - 50 - infanzelle
- Sitzgelegenheiten - Supermärkten - öffentl. Raum
- Ampelschaltungen
- barrierefrei öffentliche Toiletten
- Beschaffenheit der Gehwege
- Querungshilfen - wo - möglich
- Unterführungen
- Interessensvertretung - Stimme - für - Bedürfnisse - von - Senioren - Lobbyarbeit

Maßnahmen

- Aufw. - Sammel-Taxi - Preis - wie - OPNV - Bürgerbus
- Mitfahrgelegenheit - ab - best. - Abholstellen - - gemindert - achten - "grüne - Punkte" - am - 50 - 50 - für - Senioren - am - Abend / - Wochenende
- Schulung Taxifahrer
- Schulung von Busfahrern
- Seniorenbeauftragte in allen 42 Kommunen - nach - Bedarf - - Grenzen - für - kleineren - Gemeinden? - - Transparenz
- Bänke an Bushaltestellen - Überdächer
- Ortsbegehungen - Stolpersteine - mit - Blöckchen - et - Baustellen - angeschuldete - gut - sichtbar - barrierefrei - neuverlegen
- Überprüft - über - Versicherungs - mögliche - Ansprüche - partner
- Angebote - kostenlose, - neutral, - ohne - Stigmatisierung
- Förderung an die Politik - Verkehrsgesetzgebung - altersgerecht - lebensfreundlich
- Zusammen - Förderungen - stellen - Vernetzung
- Führerscheinprüfung - möglich (kostenlos)
- Fahrsicherheits - training - 50 -

Other notes:

- Raftaxi - Esslingen

Abschrift des Plakats

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Vielerorts abgesenkte Gehwege - Lorch: Städtebauliche Planung → geteilter Verkehrsraum für alle Verkehrsteilnehmer/innen - Ellwangen / Aalen: Stadtseniorenrat wird bei Entscheidungen von Planungen gehört - Sensibilisierung / Schulung von Ladeninhabern / Verkäufern z. B. durch den Stadtseniorenrat Schwäbisch Gmünd (1 Punkt) - Niederflurbusse - In Städten zufriedenstellende Situation: ÖPNV mit Taktung - Bahnhofsmission am Aalener Bahnhof, der außerdem barrierefrei ist (1 Punkt) - Essingen: Ruftaxi (1 Punkt) - Schwäbisch Gmünd und Umgebung, Ehrenamtliche Seniorenfahrdienste, unterschiedliche Organisation - Schwäbisch Gmünd: Ehrenamtliche, die Fahrdienste leisten werden auch bei Privatfahrten über die städtische Dienstfahrzeugversicherung versichert. Gut! - Rainau: Fahrdienste zum Arzt, Einkauf mit Begleitung (1 Punkt) - Ellwangen: Stadtbus, auch in umliegende Gemeinden, wird aber z.T. noch nicht so gut angenommen - Ausflüge / kulturelle Veranstaltungen werden über Busfahrten organisiert. Wird gut angenommen - Genossenschaften inkl. Fahrdienst läuft gut in anderen Orten - Calw: Bürger E-Mobil 8 Sitze (zu leise!! 1 Punkt), Gemeinde: Versicherung, Fahrer: Ehrenamtliche - Bürgerbus SoMit: Monheim, Bayern, Günzburg: Flexibus
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Ländlicher Raum: Bedarf an Alternativen zum ÖPNV (1 Punkt) Ticket für Jugendliche Sponsoren und Ostalbkreis „FiftyFifty-Taxi“ → auch für Senioren a - Fahrdienste in Abendstunden / am Wochenende - Fahrdienste für Rollstuhlfahrer - Taxiunternehmen mit ins System einbinden - Versicherung klären! - Elektronischer Fahrkartenkauf kompliziert und lange Wege z.T. auch fürs Parken! - Sitzgelegenheiten im Supermarkt und im öffentlichen Raum - Ampelschaltungen anpassen - Barrierefreie öffentliche Toiletten - Beschaffenheit der Gehwege - Querungshilfen über Straßen, wo möglich - Unterführungen - Blick schärfen für Hilfebedarf (aller Altersstufen) / Grundwerte vermitteln - Interessenvertretung – Stimme für Bedürfnisse von Senioren, Lobbyarbeit

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Anruf-Sammel-Taxi mit Preis wie ÖPNV - Bürgerbus - Mitfahrgelegenheit ab bestimmten „Abholstellen“ – Gemeinden richten dafür einen „grünen Punkt“ ein (3 Punkte) - „FiftyFifty-Taxi“ für Senioren am Abend / Wochenende - Schulung für Busfahrer, die Senior/innen befördern - Bänke an Bushaltestellen, Überdachung - Fahrdienste: Übersicht über Versicherungsmöglichkeiten, Ansprechpartner - Schulung für Taxifahrer, die Senior/innen befördern - Führerscheinprüfung möglich (kostenlos), Fahrsicherheitstraining kostet 50,- Euro - Ortsbegehungen: „Stolpersteine“ erkennen – mit Rollstühlen / simulierten Einschränkungen durch den Ort gehen (4 Punkte) - Baustellen. Ausgeschilderte, gut sichtbare, barrierefreie Alternative (1 Punkt) - Seniorenbeauftragter im Gemeinderat in allen 42 Kommunen (nach Bedarf) Grenzen werden bei kleinen Gemeinden gesehen →Freiwilligkeit. - Angebote: klischeefrei, neutral, ohne Stigmatisierung - Forderung an die Politik: Verkehrsgesetzgebung altersgerecht – lebensfreundlich - Zusammen Forderungen stellen - Vernetzung
-----------	---

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Im Ostalbkreis gibt es schon einige gute Konzepte und Ansätze zum Thema Mobilität, so sind die Buslinien der Stadtbusse in den größeren Kommunen gut ausgebaut und mit Niederflurbussen bestückt. Bei der Gestaltung des öffentlichen Raums wird zunehmend auf die Barrierefreiheit geachtet. Auch gibt es vielerorts Fahrdienste, beispielsweise für Fahrten zum Einkaufen, teilweise liefern die Lebensmittelgeschäfte direkt nach Hause.

Fahrdienste in den Abendstunden oder am Wochenende sind jedoch für die Seniorinnen und Senioren im Landkreis weit schwerer zu organisieren. Um auf dieses Problem einzugehen, wurde von den Expertinnen und Experten die Idee geboren, ein ähnliches Angebot wie das „fifty-fifty Taxi“ für Jugendliche auch für Seniorinnen und Senioren im Landkreis anzubieten. Dabei wird die Hälfte des Fahrpreises von den Jugendlichen selber getragen, der Differenzbetrag von verschiedenen Aktionspartnern. Des Weiteren war man sich einig, dass vermehrt private Mitfahrgelegenheiten gefördert werden sollen oder an die Einrichtung von Bürgerbussen gedacht werden soll. Ein Anliegen beim Thema Privatfahrten war jedoch, dass zunächst versicherungsrechtliche Fragen geklärt werden müssen. Auch wurde vorgeschlagen, dass Seniorinnen und Senioren dazu ermutigt werden sollen, das bestehende Angebot von Fahrsicherheitstrainings wahrzunehmen.

Auch finden sich im öffentlichen Raum immer wieder Barrieren für Seniorinnen und Senioren, welche diese in ihrer Mobilität einschränken. Dazu gehören beispielsweise kurze Ampelschaltungen, fehlende barrierefreie öffentliche Toiletten oder allgemein die Beschaffenheit der Gehwege. Als Maßnahme wurde entwickelt, in den einzelnen Gemeinden Ortsbegehungen durchzuführen, um Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

4. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Pflegestützpunkt Ostalbkreis
- Pflegeführer Ostalbkreis auf der Homepage des Landkreises
- Demenzführer Schwäbisch Gmünd

Der Pflegestützpunkt im Ostalbkreis

Dank der Pflegereform 2008 wurden in den Landkreisen Baden-Württembergs Pflegestützpunkte eingerichtet, so auch im Ostalbkreis. Ihr Träger hier sind der Landkreis sowie die AOK Ostwürttemberg, die Ersatzkassen, die IKK classic, die Landwirtschaftlichen Kranken- und Pflegekassen Baden-Württembergs, die Knappschaft und der Landesverband der Betriebskrankenkassen Baden-Württemberg.

Der Pflegestützpunkt hat seinen Hauptsitz im Landratsamt in Aalen, weitere Außenstellen befinden sich in Schwäbisch Gmünd und in Ellwangen. Allen Ratsuchenden bietet der Pflegestützpunkt eine kostenlose und neutrale Beratung; dabei übernehmen seine Mitarbeiterinnen die Funktion von Lotsen und führen die Ratsuchenden durch die Vielzahl von Informationen und Hilfen rund um das Thema Pflege. Typische Themen hierbei sind, welche Unterstützungsmöglichkeiten es für den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit gibt, welche finanziellen Ansprüche bestehen, Fragen zu Demenz oder zur Eingruppierung in die Pflegestufen.

Neben der Weitergabe von Informationen an die Ratsuchenden obliegen dem Pflegestützpunkt im Landkreis die Vernetzung und Koordination mit den Trägern von Hilfs- und Unterstützungsangeboten. Auch Mitarbeit bei der vom Land vorgesehenen Evaluation der Pflegestützpunkte wird von ihm erwartet.

Der Pflegestützpunkt informiert über seine Angebote mit einem Flyer in deutscher und türkischer Sprache. Alle wichtigen Informationen über ihn sind zudem in einem Merkblatt und auf der Homepage des Landratsamtes zusammengefasst.

Überblick über die Beratungsangebote im Ostalbkreis

Neben dem Pflegestützpunkt gibt es im Ostalbkreis eine Vielzahl weiterer Beratungsangebote speziell für Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige als auch eine Reihe von Einrichtungen, die über altersspezifische Themen hinaus allgemeine Sozialberatung anbieten (vgl. Darstellung 4-1).

Darstellung 4-1: Beratungsangebote im Ostalbkreis

Einrichtung	Ort	Angebot für Senioren
Landratsamt Ostalbkreis Altenhilfefachberatung	Aalen	Beratung erfolgt über den Pflegestützpunkt des Landratsamtes
Landratsamt Ostalbkreis Pflegestützpunkt	Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd	Allgemeine Sozialberatung Einsatzgebiet: der ganze Landkreis
Beratungszentrum der kirchlichen Sozialstationen am Ost- alb-Klinikum Aalen	Aalen	Beratung zur Weiterversorgung zu Hause nach dem Krankenhausaufenthalt
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Aalen e. V. Demenzberatung	Aalen	Beratung zum Thema Demenz
Kreisdiakonieverband Ostalb- kreis, Bezirksstelle Aalen	Aalen	Allgemeine Sozialberatung und Beratung zu u.a. Lebens-, Kur-, Schuldner-, Sucht-, Sozial- und Ver- fahrens-, Ehrenamts- und psychologische Beratung
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ostalb	Aalen	Allgemeine Sozialberatung Einsatzgebiet: Kommune und Nachbarkommunen
Caritas Ost-Württemberg Caritas Zentrum Aalen	Aalen	Allgemeine Sozialberatung
Sozialverband VdK Deutsch- land e. V. Kreisverband Aalen mit Orts- verbänden	Aalen	Beratung in sozialrechtlichen Angelegenheiten
Kath. Sozialstation St. Martin	Aalen und Ellwan- gen	Beratung zum Thema Demenz, Pflege und Betreu- ung
Sozialstation Abtsgmünd	Abtsgmünd	Beratung zu Pflege, Betreuung, Demenz Einsatzgebiet: Kommune und Nachbarkommunen, Einsatzgebiet der SST Abtsgmünd
Kreisdiakonieverband Ostalb- kreis, Ellwangen	Ellwangen	Sozial- und Lebensberatung, Schuldnerberatung und Kurvermittlung
DRK Seniorenzentrum Hüttlingen	Hüttlingen	Beratungen bzgl. Pflege, Betreuung, Vollmacht
Beratungszentrum der kirchlichen Sozialstationen am Stau- ferklinikum Schwäbisch Gmünd Stationäre Patientenaufnah- men (EG, Zimmer 0222)	Mutlangen	Beratung zur Weiterversorgung zu Hause nach dem Krankenhausaufenthalt
Bürgerhilfe Rosenberg	Rosenberg	Beratungsgespräche

Einrichtung	Ort	Angebot für Senioren
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Schwäbisch Gmünd e. V. Demenzberatung	Schwäbisch Gmünd	Demenzberatung (Beratung in allen Lebenslagen verbunden mit einer Demenzerkrankung) Einsatzgebiet: Altkreis Schwäbisch Gmünd
Sozialverband VdK Deutsch- land e. V. Kreisverband Schwäbisch Gmünd mit Ortsverbänden	Schwäbisch Gmünd	Beratung in sozialrechtlichen Angelegenheiten
Caritas Ost-Württemberg Zentrum Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	Allgemeine Sozialberatung Einsatzgebiet: Kommune und Nachbarkommunen

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Sowohl der **DRK Kreisverband Aalen** als auch **der DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd** bieten im Ostalbkreis eine Demenzberatung an. Die Beratungsgespräche erfolgen auch zu Hause bei den Ratsuchenden. Typische Gesprächsgegenstände sind Fragen zu den Angeboten für Menschen mit Demenz und die betroffenen Familien, über finanzielle Möglichkeiten sowie zum Umgang mit den erkrankten Personen. Pro Jahr werden vom DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd im Gebiet des Altlandkreises Schwäbisch Gmünd rund 550 bis 600 Beratungen durchgeführt (für den Kreisverband Aalen liegen dazu keine Daten vor). Neben der Beratung werden auch konkrete Hilfestellungen wie ein Besuchsdienst durch ehrenamtliche Kräfte (36 Nutzer / Woche), Betreuungsgruppen (6x pro Woche), Fahrdienste sowie Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige (6-12 Teilnehmer pro Monat) angeboten. Die Beratungsstelle hat nach eigenen Aussagen jedoch Probleme, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zu finden.

Die **Caritas Ost-Württemberg** bietet eine allgemeine Sozialberatung für alle Altersgruppen an mit Ansprechpartnern in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen. Hausbesuche erfolgen nur in Ausnahmen. Pro Woche wenden sich ca. 10 bis 12 Ratsuchende mit Fragen zu finanziellen Hilfen, Trennung und Scheidung oder Schwierigkeiten mit Behörden an diese Stellen. Ein neues Gesprächsangebot wurde durch die Caritas Ost-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Seelsorgeeinheit Schwäbisch Gmünd Mitte aufgebaut, die „Orte des Zuhörens“. Dabei wurden Ehrenamtliche zu „Zuhörern“ geschult, die an festen Terminen für Gespräche zur Verfügung stehen und, falls gewünscht, dabei helfen, Lösungen für Probleme zu finden oder an soziale Dienste weiterleiten.

Der **Kreisdiakonieverband Ostalbkreis** hat ein breites Repertoire an Beratungsangeboten, welche von der allgemeinen Sozial- und Lebensberatung über Schuldnerberatung und Suchtberatung bis hin zur psychologischen Beratung gehen. Seit Mai 2015 setzt sich der Kreisdiakonieverband im Rahmen des Projekts „Sucht im Alter“ der Baden-Württemberg Stiftung insgesamt über drei Jahre intensiv mit dem Thema auseinander. Neben einer Beratungsstelle „Sucht im Alter“ wurden verschiedene Einzelprojekte entwickelt, wie z.B. ein Theaterstück, welches

von Seniorenkreisen, stationären Einrichtungen oder öffentlichen Einrichtungen gebucht werden kann. Dies soll dabei helfen, Seniorinnen und Senioren für das Thema Sucht im Alter zu sensibilisieren. Ebenfalls wurden ein Qualifizierungskurs für Pflegekräfte und Ehrenamtliche entwickelt, Gruppenangebote in Aalen und Schwäbisch Gmünd aufgebaut und eine Informationsbroschüre entworfen.

Der **VdK Kreisverband Aalen und Kreisverband Schwäbisch Gmünd** leistet mit seinen 21 Ortsvereinen Beratung mit Schwerpunkt auf sozialrechtlichen Fragestellungen. Dabei erfahren die Mitglieder des Verbands Hilfe bei der Antragstellung von Sozialleistungen und werden auch bei Widersprüchen und Klagen unterstützt. Der VdK Kreisverband Aalen verfügt über eine hauptamtliche Geschäftsstelle in Aalen mit festen Beratungszeiten und hat zusätzlich 22 Ortsvereine mit eigenen Angeboten.

In Schwäbisch Gmünd gibt es sechs **Generationenbüros**, stadtteilbezogene Anlaufstellen für Seniorinnen und Senioren. Diese sollen nicht nur Unterstützungsangebote vorhalten und vermitteln, sondern auch die Zusammenarbeit der Generationen untereinander stärken und bei Fragen zu altersgerechtem Wohnen und dessen Finanzierungsmöglichkeiten, zu (sozial-) rechtlichen Themen etc. beraten. Im Rahmen des Projekts „Sorgende Gemeinschaft“, welches durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren gefördert wird, sollen die Generationenbüros auch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Ärzten, Apotheken, Pflegediensten u.v.m. fördern.

Beratungsangebote in den Gemeindeverwaltungen: 29 der 39 Kommunen, die Auskunft gaben, haben in ihrem Rathaus einen Ansprechpartner speziell für Seniorenangelegenheiten (eine Gemeinde gab an, dies zu planen).

Einen **Seniorenrat** (oder ähnliche Gremien) haben lediglich sieben Kommunen; zwei planten zum Erhebungszeitpunkt, eine Seniorenvertretung zu etablieren. 30 Kommunen haben weder einen Seniorenrat noch die Einrichtung eines Seniorenrats geplant. Dabei wären Seniorenräte so wichtig für die Seniorinnen und Senioren in den Gemeinden, weil sie die dortigen Angebote kennen, zu den Einrichtungen und Diensten weitervermitteln und an sie Vorschläge oder Kritik weitergeben können. Ein weiteres wichtiges Gremium ist der Kreisseniatorenrat, der sich regelmäßig an unterschiedlichen Orten im Landkreis trifft.

Die Anbieter **sozialer Dienste** wie auch die **stationären Einrichtungen und ambulanten Pflegedienste** beraten schwerpunktmäßig über ihre eigenen Angebote. Über die Hälfte der ambulanten Dienste im Ostalbkreis, die sich an der Befragung beteiligten, gaben an, beim Ausfüllen von Anträgen (Sozialberatung) behilflich zu sein.

Letztendlich müssen auch die **Pflege- und Krankenkassen** ein breites Beratungs- und Informationsangebot für ihre Versicherten vorhalten. Für privat Versicherte ist deutschlandweit die **Compass Private Pflegeberatung** tätig.

Informationsmedien

Die **Träger sozialer Dienstleistungen** (v.a. stationäre Einrichtungen und ambulante Dienste) geben zu ihren Angeboten schriftliches Informationsmaterial heraus und sind im Regelfall im Internet präsent.

Eine wichtige Informationsquelle für die ältere Generation auf **Landkreisebene** – weil darin Informationen unterschiedlicher Anbieter und Angebotsbereiche gut gebündelt werden können – stellen gemeinhin Broschüren / Wegweiser dar. Im Ostalbkreis gibt es keinen landkreisweiten **Seniorenwegweiser**. Jedoch befindet sich auf der Homepage des Landkreises der Pflegeführer Ostalbkreis. Darin finden sich Informationen zu Angeboten der ambulanten und stationären Pflege, zur Kurzzeit- und Tagespflege sowie zu Betreuungsangeboten für Menschen mit Demenz.

In Schwäbisch Gmünd wurde 2015 der **Demenzwegweiser** herausgegeben. Die Broschüre informiert über die Unterstützungsmöglichkeiten und das Hilfespektrum vor Ort und liegt sowohl im Rathaus, als auch bei wichtigen Institutionen aus. Ebenso steht er auf der Homepage der Stadt Schwäbisch Gmünd zum Download zur Verfügung.

Auf **Gemeindeebene** werden folgende Medien und Wege genutzt, die über soziale Angebote für Seniorinnen und Senioren informieren:

Darstellung 4-2: Informationsmedien in den Kommunen

Informationen von der Kommune durch:	Anzahl der Nennungen:
Amtliches Mitteilungsblatt der Kommune	39
Im Internet (meist auf der Homepage der Gemeinde)	26
Tagespresse (aktuelle Angebote)	12
Broschüre (kontinuierliche Angebote)	17
Kostenfreie Anzeigebblätter	9
Anderes und zwar:	<ul style="list-style-type: none"> • Flyer zu Veranstaltungen und Projekten (3) • Plakate / Aushänge (2) • Soziale Netzwerke • zum Teil Ortsbroschüre der Gemeinde • Einladungen über Organisationen

Quelle: Kommunalbefragung, AfA 2015

Die meisten Kommunen informieren über amtliche Mitteilungsblätter, ein kostengünstiges und effektives Medium, die Bürgerschaft zu erreichen. Erfahrungsgemäß werden sie gerade von älteren Menschen häufig und gern gelesen.

Einschätzung der Expertinnen und Experten

Die überwiegende Zahl der Expertinnen und Experten, die eine Einschätzung vorgenommen haben, gibt an, dass die Beratungsangebote im Landkreis „eher ausreichen“. Eine beachtliche Minderheit (35) ist allerdings der Meinung, dass die Beratungsangebote „eher nicht ausreichen“.

Bei den Kommunen ist fast die Hälfte der Meinung, dass Beratungsangebote „eher nicht ausreichen“ (vgl. Darstellung 4-3).

Darstellung 4-3: Beratungsangebote im Landkreis – Einschätzung der Experten

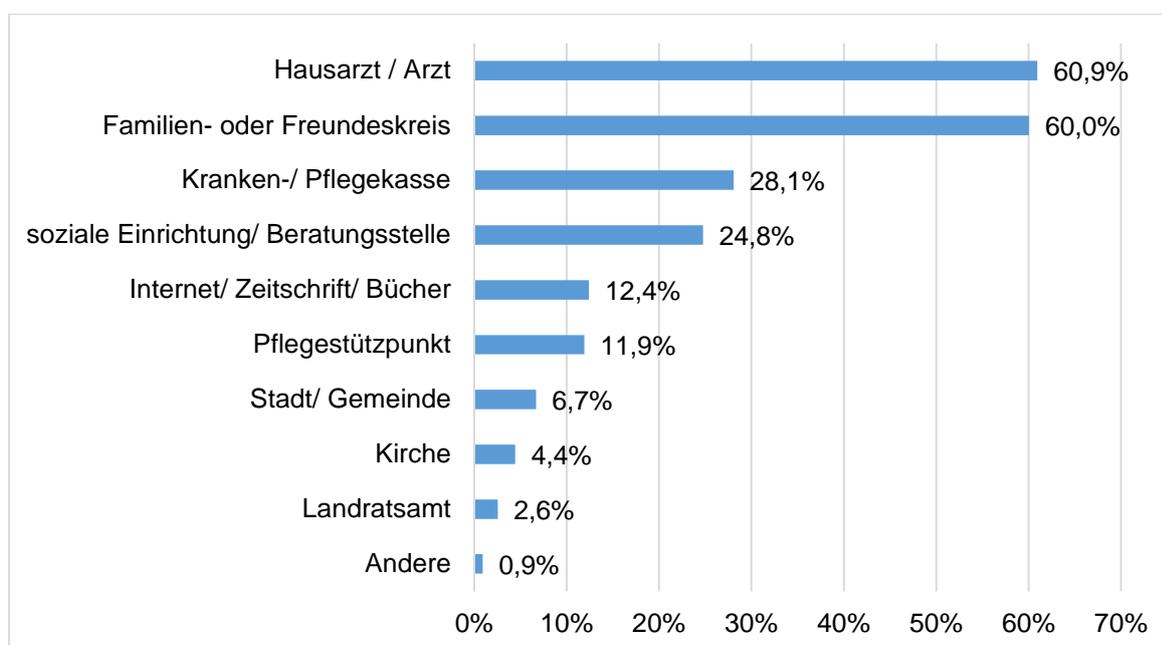
Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	18	15	6
Ambulante Dienste (n=20)	11	6	3
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	13	8	8
Beratungsstellen (n=7)	2	3	2
Offene Angebote (n=11)	3	3	5
Gesamt (n=106)	47	35	24

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Bürgerbefragung

Kenntnis darüber zu haben, wo es Hilfe und Rat gibt und wer bei Fragen oder Problemen weiterhelfen kann, ist eine Voraussetzung dafür, dass man im Bedarfsfall Hilfe und Unterstützung bekommt.

Darstellung 4-4: Ansprechpartner bei Fragen zu Älterwerden, Pflege und Betreuung



1.764 Antwortende, Mehrfachnennungen möglich

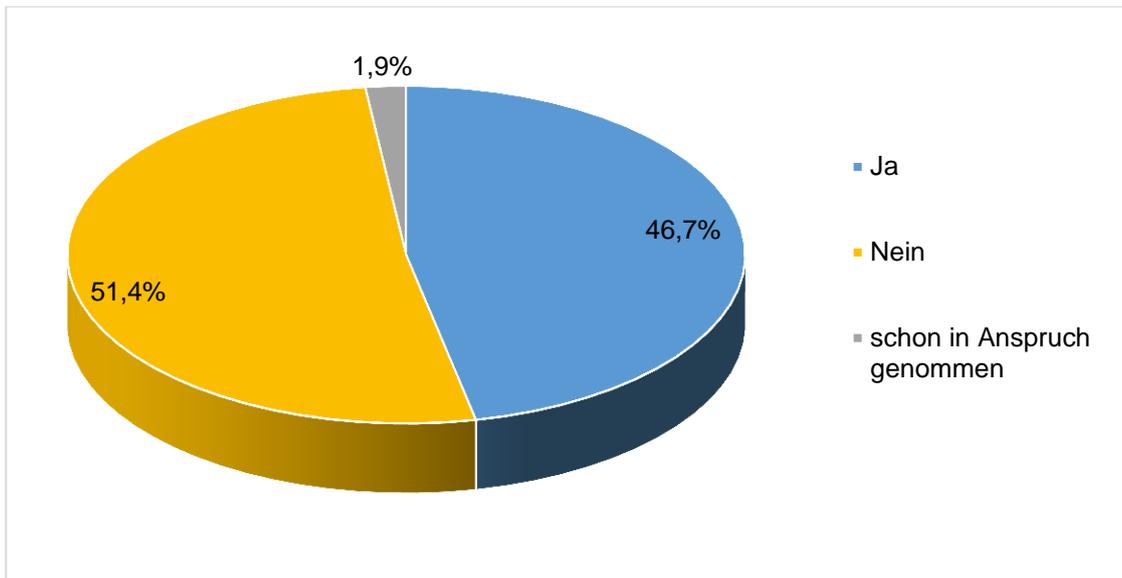
Unter „Andere“ wurde genannt: Betreuer, Steuerberater, Anwalt, Physiotherapie, ich weiß nicht, an wen ich mich wenden soll (jeweils 1 Nennung)

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Wenn es um die Themen „Älter werden, Pflege oder Betreuung“ geht, wenden sich die Befragten vorzugsweise an vertraute Personen, allen voran an ihren Hausarzt oder an ihre Familie und Freunde. Aus diesem Grund ist es von Bedeutung, dass diese Ansprechpartner selbst gut informiert sind, um den Ratsuchenden weiterhelfen zu können und ihre Rolle als Berater und „Vermittlungsperson“ zu erfüllen. Andere Ansprechpartner werden seltener genannt, immerhin würde sich etwas mehr als jeder Vierte an die Kranken- oder Pflegekasse wenden, fast ebenso viele an eine soziale Einrichtung bzw. Beratungsstelle. Etwas mehr als jeder Zehnte würde die Beratung des Pflegestützpunktes Ostalbkreis in Anspruch nehmen.

Die Frage, ob den älteren Bürgerinnen und Bürgern der Pflegestützpunkt bekannt ist, bejahten knapp die Hälfte der Befragten, 1,9 Prozent haben ihn bisher in Anspruch genommen (vgl. Darstellung 4-5).

Darstellung 4-5: Bekanntheitsgrad des Pflegestützpunktes



N= 1.713

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Auf die Frage, ob sie mit den vorhandenen Beratungsangeboten im Landkreis zufrieden sind, äußert sich etwas mehr als ein Viertel (504 Personen) positiv. Lediglich 87 Personen (4,9 Prozent) empfinden das Beratungsangebot als nicht ausreichend. Allerdings enthielten sich zwei Drittel der Befragten (1.184 Personen, 66,7%); vermutlich deshalb, weil sie bisher keinen Bedarf an Beratung hatten und sich noch keine Meinung über diese Angebote bilden konnten.

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“:

- Pflegestützpunkt
- Wohnortnahe Informationsmöglichkeiten
- Zugänglichkeit zum Internet
- Vor- und Nachteile von örtlichen Ansprechpartnern für Ratsuchende
- Örtliche Seniorenratgeber / landkreisweiter Seniorenratgeber
- Gestaltung von Informationsmaterial
- Altersarmut
- Sicherheit und Schutz vor Kriminalität

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“:



Abschrift des Plakats

Was läuft gut?

Beratung

- Pflegestützpunkt mit punktueller Unterstützung
- Seniorenrat Ellwangen
 - o 1x im Monat Informationsstand auf dem Wochenmarkt
 - o Barrierefreies Büro mit Anlauf und Beratungsstelle
 - o Wegweiser für Senioren erstellt
- Lorch: Vertreter/in im Rathaus, der/die sich gut auskennen

Informationsquellen, Öffentlichkeitsarbeit

- Ellwangen: Runder Tisch Seniorenarbeit 2x/Jahr. Gute Möglichkeit, durch Multiplikatoren Informationen in die breite Öffentlichkeit zu bringen (1 Punkt)
- Zusammenfassung / Bündelung von
 - o Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd
 - o Wegweiser Demenz
 - o Netzwerk der ambulanten Dienste (gegenseitige Informationen)
- Schwäbisch-Gmünd, Teilort Bargau: Informationen vom Verein gut
- System der Verteilung der Informationen gut
- Gute Kontakte von Stadt und Seniorenrat mit Informationsfluss
- Informationen werden an Seniorennachmittagen gegeben (Mutlangen und andere Orte)

PC-Schulungen, damit sich Seniorinnen und Senioren im Netz informieren können

- Beratung über das Internet. Z. B. Schwäbisch Gmünd: VHS bietet ein Internetcafé an → Schulung, damit sich Seniorinnen und Senioren Hilfe im Netz holen können (1 Punkt)
- Seniorenrat Aalen, Böbingen, Schwäbisch Gmünd: überall PC-Beratung für Senioren (1 Punkt)

Sicherheit und Schutz vor Kriminalität

- In Schwäbisch Gmünd wurde ein Stadtpaziergang für Senioren angeboten, um Ängste vor bestimmten öffentlichen Räumen zu nehmen und Orte zu identifizieren, die besser beleuchtet werden sollten.

Generell

- Neue Angebote nicht notwendig, wichtig die Angebote bekannt zu machen

Sonstiges

- Musikschule für Senioren und Erwachsene geöffnet, Verknüpfung der Generationen
- St. Anna geht online, kostenloses WLAN in der stationären Einrichtung

Hier besteht Bedarf

- Beratung muss vor Ort angeboten werden (3 Punkte)
 - Seminarreihe für pflegende Angehörige (vom Netzwerk ambulante Dienste angeboten) (1 Punkt)
- Angebote werden nicht angenommen**
- Lorch: Informationen für Ratsuchende → werden nicht wahrgenommen
 - Ellwangen: Beratung (Büro) des Seniorenrats Ellwangen: wenig Interesse
 - Schwäbisch-Gmünd, Teilort Bargau: Von der Gemeinde wenige Informationen (1 Punkt)
 - Broschüren von Bundesministerien kostenlos → kommen nur spärlich an
- Berichterstattung in Zeitungen**
- Muss sachlich und korrekt sein. Konkretes Problem: ehrenamtlicher Fahrdienste zum Arzt, ins Krankenhaus im Konflikt mit Taxiunternehmen → schwarze Schafe bitte nennen, nicht die gesamte Organisation anprangern, die korrekt arbeitet
- Migranten**
- Problem: wie an ältergewordene Migranten kommen
- Sonstiges**
- Mitarbeiterfindung + Schulung → es braucht Verantwortliche für Mitarbeiter – Eignung
 - Wie erreicht man jüngere Senioren? → Suchen sich selbst Angebote → angebotsbezogene Zielgruppen
- Altersarmut**
- Wie stellt man Altersarmut fest?
 - Schwäbisch Gmünd wollte eine Größenordnung bekommen und hat ermittelt, wie viele ältere Menschen Grundsicherung bekommen
- Sicherheit und Schutz vor Kriminalität**
- Aufklärung über Verhalten von Demenzkranken
 - Wie sollen die Themen angeboten werden, damit Informationsveranstaltungen angenommen werden?

Beratung

- Angebote für pflegende Angehörige auf jeden Ort zugeschnitten (1 Punkt) und Anlaufstellen in jeder Gemeinde anders. Jede Gemeinde weiß, welche Strukturen bei ihr funktionieren
- Vermittlung muss neutral sein, Vertrauensperson, Orts- und Sachkenntnisse (Kompetenz) (1 Punkt)
- SBK (Siemens Betriebskrankenkasse) – arbeitet mit Pflegestützpunkt zusammen. Wichtig: Individuelle Beratung
- Direkte Ansprache notwendig
- Verschiedene Organisationen kennen → individuell verweisen
- Hausbesuche → Pflegebedürftige + pflegende Angehörige dabei (1 Punkt) Vernetzung zwischen den Stellen, die Beratung anbieten, nutzen, was da ist (2 Punkte)
- Seniorenräte wichtig als Ansprechperson
- Bestehende Beratungsstellen und Multiplikatoren (Netz, in das Ältere eingebunden sind) unterstützen, z. B. Bezugspersonen (Verantwortliche) im Haus Lindenhof oder Vereine z.B. VdK

Informationsquellen

- Mitteilungsblatt wird von Senioren gerne gelesen → dort Angebote ankündigen / Beratung bekannt geben (2 Punkte)
- In jedes Mitteilungsblatt in jeder Kommune Infos zum Pflegestützpunkt (1 Punkt)
- In allen Rathäusern: Informationsstände mit Broschüren
- Kirchengemeinden gute, länger bestehende Angebote. Seniorennachmittage → Weiterbildung von Verantwortlichen / Ehrenamtlichen → Themen aufgreifen bei Seniorennachmittagen, diese belohnen, anerkennen
- Wie Hemmschwellen abbauen? → Seniorennachmittage wichtig
- Kreissparkasse Veranstaltung für die Zielgruppe Ü55 → andocken mit Thema Seniorenarbeit

Bedarfe abfragen

- Bedarfe abfragen mehrsprachig (Gemeinden), Kommunen, Kirchen

Altersarmut (1 Punkt)

- Spitalmühle Schwäbisch Gmünd: sollte das Thema mit aufnehmen
- Preiswerte Angebote für Senioren

Sicherheit und Schutz vor Kriminalität

- Es braucht Anlässe, damit Informationsveranstaltungen angenommen werden.
- Waches Auge in der Nachbarschaft. Nachbarn können sich zusammentun
- Polizei hat bestes Material, das genutzt werden sollte (1 Punkt)

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Beratung

Der Pflegestützpunkt im Ostalbkreis mit den Anlaufstellen in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen erfüllt eine wichtige neutrale Beratungsfunktion für das umfangreiche Angebot der Leistungen im Vor- und Umfeld der Pflege. Weitere Beratung wird von Seniorenräten oder Gemeindefachkräften angeboten.

Als problematisch wurde von den Expertinnen und Experten gesehen, dass (außer dem Pflegestützpunkt) bestehende Beratungsangebote nicht oder nur spärlich angenommen werden. Die drei Kontaktstellen des Pflegestützpunktes werden positiv bewertet, es sollten jedoch wohnortnahe Anlaufstellen geschaffen werden, die eine erste Beratung vor Ort anbieten können. Weiterhin wird der Bedarf an einer Schulung für pflegende Angehörige gesehen.

Es sind zudem Wege zu finden, der größer werdenden Gruppe von älteren Migrantinnen und Migranten Information und Beratung zukommen zu lassen.

Vorgeschlagen wurde zum einen, dass es in jeder Kommune eine neutrale Vertrauensperson geben soll, die eine Erstberatung durchführt, die Angebote kennt und gezielt weitervermittelt. Die Möglichkeit der persönlichen Ansprache wurde dabei besonders herausgestellt, auch Hausbesuche werden als notwendig angesehen. Dabei, so die Auffassung, sollte jede Kommune für sich entscheiden, ob ein/e Seniorenbeauftragte/r oder eine andere Person diese Rolle übernimmt. Auch wurde betont, dass bestehende Strukturen gestärkt werden sollen, in die Ältere eingebunden sind und die beratend zur Seite stehen (z. B. Vereine).

Information

Informationen zu den vielfältigen Fragestellungen und Angeboten für Seniorinnen und Senioren (nicht nur im Bereich der Pflege) werden z. B. über Broschüren, Webseiten der Gemeinden, Wegweiser, die Presse aber auch über Vereine transportiert. Auch Seniorennachmittage werden dazu genutzt, älteren Menschen Tipps, Hinweise zu geben und für sie wichtige Themen anzusprechen.

Ein Bindeglied zwischen den älteren Generationen und den Kommunalgremien sind die Seniorenräte mit einem beidseitigen Informationsfluss. Weiterhin bieten Netzwerke und „Runde Tische Seniorenarbeit“ die Möglichkeit, dass teilnehmende Multiplikatoren aktuelle Informationen erhalten und diese dann weitergeben.

Um Seniorinnen und Senioren mit geringen PC-Kenntnissen zu befähigen, sich selbst Informationen aus dem Internet zu holen, werden in einigen Orten z. B. bei der vhs oder vom Senioren-

rat Schulungen angeboten. Im Alten- und Pflegeheim St. Anna in Ellwangen wird kostenfreies WLAN bereitgestellt.

Wichtige Informationsquellen, die von Vielen gelesen werden, sind die gemeindlichen kostenlosen Mitteilungsblätter. Hier sollte regelmäßig und aktuell über (Beratungs-)Angebote für Seniorinnen und Senioren berichtet werden, auch über den Pflegestützpunkt (beispielsweise über eine eigene Seniorensseite). Zeitungen hingegen werden nicht mehr von allen abonniert. In den Rathäusern sollten alle wichtigen Broschüren gut sichtbar präsentiert werden. Seniorennachmittage sollten, wie es bereits vielerorts geschieht, dazu genutzt werden, seniorenrelevante Informationen und Themen zu transportieren. Hier ist die Hemmschwelle, Informationen auf- und anzunehmen relativ gering. Eine weitere Idee ist, sich an gewerbliche oder andere Informationsveranstaltungen für die Zielgruppe mit dem Thema Seniorenarbeit anzuhängen. Jüngere Seniorinnen und Senioren informieren sich oft selbständig, viele über das Internet.

Sicherheit und Schutz vor Kriminalität

Das Thema Sicherheit und Schutz vor Kriminalität ist als wichtiges Thema erkannt und es wurde neben Vorträgen auch schon eine Aktion in Schwäbisch Gmünd zu „Angsträumen“ in der Stadt durchgeführt mit dem Ziel, genau diese Ängste zu nehmen.

Es wurde die Notwendigkeit genannt, die Öffentlichkeit und Geschäfte etc. über das Verhalten der ebenfalls wachsenden Gruppe der Demenzzkranken aufzuklären. Informationsveranstaltungen zum Thema Sicherheit und Schutz vor Kriminalität werden leider oft schlecht angenommen - es wird oft ein aktueller Anlass benötigt. Auch hier könnte ein Vortrag an eine andere Veranstaltung angeschlossen werden, z. B. an Bürgerversammlungen. Die Polizei ist auf jeden Fall der richtige Ansprechpartner zu diesem Thema und hält gutes Material bereit. Zuletzt wurde noch genannt, dass Nachbarschaften ermuntert werden, ein waches Auge aufeinander zu haben.

Altersarmut

Beim ersten Workshoptag wurde das Thema Altersarmut bereits angesprochen (Angebote wie die Tafelläden, Vesperkirche) und darauf hingewiesen, dass sich die Situation in den kommenden Jahren als immer dringlicher darstellen wird. Es wurde nun beim zweiten Workshoptag die Frage aufgeworfen, wie zunächst das Ausmaß des Problems festgestellt werden kann. Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat dazu ermittelt, wie viele Ältere Grundsicherung beziehen. Als Maßnahmen wurden z. B. vorgeschlagen, dass die Spitalmühle in Schwäbisch Gmünd sich des Themas annimmt und dass es generell für gesellschaftliche Teilhabe preisgünstige Angebote für Personen mit geringen finanziellen Mitteln geben soll.

5. Handlungsfeld Prävention

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Gesundheitsnetz als Informationsplattform
- Generationentreff Bürgerspital Aalen und Generationentreff Spitalmühle Schwäbisch Gmünd mit Angeboten aus Gesundheit, Sport und Bildung
- Bildungsportal

Angebote im Gesundheitsbereich

Das Gesundheitsnetz Ostalbkreis beschäftigt sich mit den Themen Gesundheit, Wellness und Pflege. Auf der Internet-Plattform sowie im „Ratgeber Gesundheit, Pflege, Wellness“ haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich über die Gesundheitsangebote im Landkreis zu informieren. Es sind die ärztlichen Notfalldienste aufgelistet sowie die verschiedenen Fachärzte, und auch die relevanten Organisationen und Institutionen können ihre Angebote bewerben und eigene Artikel veröffentlichen. Gleichzeitig ist das Gesundheitsnetz auch Ansprechpartner für Patienten und Ratsuchende bei Fragen rund um die Gesundheit.

Auf der Homepage des Gesundheitsnetzes sind auch die zahlreichen Sportangebote für die Altersgruppe 50+ zu finden. Dabei handelt es sich in der Regel um Angebote, die allen Altersgruppen offenstehen, nur teilweise werden Ältere gezielt beworben:

So zum Beispiel die im Landkreis ansässigen Turn- und Sportvereine, welche mit ihren zahlreichen Abteilungen ein großes Repertoire an Breitensport anbieten; dazu gehört oft auch Gymnastik allgemein, Wirbelsäulengymnastik oder Frauenturnen. Darüber hinaus gibt es Präventions- oder Rehabilitationssportarten, die sich direkt an Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderung richten (z.B. Fitness ab 50, Osteoporosegymnastik).

Des Weiteren bieten **Fitnessstudios** Krafttraining an Geräten oder Gesundheitskurse wie Rückentraining an.

Die **Volkshochschule Ostalb** bietet nicht nur in den größeren Städten, sondern auch in vielen ländlichen Gemeinden Kurse an, manche explizit (auch) für Seniorinnen und Senioren wie z.B. die Kurse für 60+ der vhs Ostalb in den Gemeinden Lauchheim oder Abtsgmünd.

Die **DRK-Bewegungsprogramme** sind im gesamten Ostalbkreis vorhanden, z.T. richtet sich das Angebot ausdrücklich an Seniorinnen und Senioren. Der DRK Kreisverband Aalen bietet

außerdem aktivierende Hausbesuche an: Die Übungsleiterinnen des DRK-Kreisverbandes Aalen kommen ins Haus, um gemeinsam mit älteren Menschen Gymnastik zu machen. Sie bringen körperliche Aktivierung, Gespräche und Begegnung zusammen und beugen somit auch Einsamkeit oder Isolierung vor.

Auch der **Generationentreff Spitalmühle** in Schwäbisch Gmünd bietet ein vielseitiges Präventionsprogramm für Seniorinnen und Senioren an. Kooperationspartner sind dabei die Gmünder Volkshochschule, der Stadt seniorenrat und der Gmünder Sport-Spaß. Dabei werden Kurse und Treffmöglichkeiten angeboten, die sowohl die psychische als auch die körperliche Gesundheit fördern. Dazu gehört u.a. ein Lachtreff (Kombination aus Klatsch-, Dehn- und Atemübungen verbunden mit Lachübungen und Entspannungselementen), Meditationskurse, Gymnastikangebote oder das Bewegungsprogramm der „5 Esslinger“, welches aus verschiedenen Übungen zur Förderung der fünf Komponenten Kraft, Schnelligkeit, Balance, Beweglichkeit und Ausdauer besteht.

Die **Begegnungsstätte Bürgerspital Aalen** bietet ebenfalls Bewegungskurse für Seniorinnen und Senioren an. Das Angebotsrepertoire reicht von Gymnastik ab 50 über Tischtennis bis hin zur Wassergymnastik oder Sitzgymnastik.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Angebote von Kirchengemeinden oder Vereinen in den einzelnen Städten und Gemeinden. Zum Beispiel bietet die **Rheuma-Liga** in Essingen ein Funktionstraining an, welches speziell gemeinsam mit Physiotherapeuten entwickelt wurde (und von ihnen geleitet wird), um Gelenke beweglich zu halten.

Der **Kreisdiakonieverband Ostalbkreis** setzt sich seit mehreren Jahren mit dem Thema „Sucht im Alter“ auseinander, um die Bürgerschaft für dieses Thema zu sensibilisieren und es verstärkt in die Öffentlichkeit zu rücken, damit mehr effektive Hilfs- und Unterstützungsangebote für Angehörige und Betroffene bereitgestellt werden können. Das Projekt wird von der Baden-Württemberg-Stiftung seit Mai 2015 für drei Jahre unterstützt. Bestandteile des Projekts sind neben der Suchtberatung auch Theateraufführungen, Gruppenangebote für ältere Menschen mit einer Suchterkrankung, Schulungskonzepte für Altenpflegekräfte sowie die Herausgabe von Informationsmaterial.

Einschätzung der Expertinnen und Experten

Zu präventiven Angeboten hat nur gut die Hälfte der Fachleute eine Einschätzung abgegeben, und von diesen sind zwei Drittel der Ansicht, dass präventive Angebote im Landkreis „eher ausreichend“. Bei den Kommunen sehen etwas mehr als die Hälfte die präventiven Angebote als ausreichend an, 13 Kommunen, also ca. jede dritte im Landkreis, gaben an, dass sie „eher nicht“ in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Darstellung 5-1: Präventive Angebote im Gesundheitsbereich im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	18	13	8
Ambulante Dienste (n=20)	6	6	8
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	13	2	14
Beratungsstellen (n=7)	0	3	4
Offene Angebote (n=11)	4	1	6
Gesamt (n=106)	41	25	40

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Bildungsangebote für Senioren

Das Bildungsportal BiRO (Bildung Region Ostalb) bündelt alle Bildungseinrichtungen im Ostalbkreis auf einer zentralen Webseite. Ziel der Bildungsregion ist es, die verschiedenen Akteure in diesem Themenfeld miteinander zu vernetzen und somit die Bildungsqualität im Landkreis zu verbessern. Auf der Internetplattform werden auch verschiedene Angebote für Seniorenbildung aufgeführt:

Die **Volkshochschule im Ostalbkreis** bietet im Rahmen der Senioren-VHS ein breites Repertoire an Bildungsangeboten für ältere Menschen an, insbesondere Sprach- und Computerkurse sowie Vorträge diverser Thematik. Dafür verfügt die VHS über Standorte im gesamten Landkreis: Aalen, Abtsgmünd, Adelsmannsfelden, Bopfingen, Ellwangen, Essingen, Hüttlingen, Jagstzell, Lauchheim, Neresheim, Riesbürg, Rosenberg, Schwäbisch Gmünd, Unterschneidheim, Westhausen.

Seit 1982 besteht in der **Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd** ein Lehrangebot für ältere Erwachsene. Dabei werden wöchentlich allgemeine Themen aus verschiedenen Fachperspektiven behandelt. Daneben gibt es Arbeitskreise, welche sich mit Literatur, Theologie, Sport oder Gesundheit im Alter befassen. Die Seniorinnen und Senioren dürfen selbstverständlich auch an den übrigen Veranstaltungen der Hochschule teilnehmen.

Auch der **Generationentreff Spitalmühle** in Schwäbisch Gmünd und die **Begegnungsstätte Bürgerspital in Aalen** halten jeweils Bildungsangebote für Seniorinnen und Senioren vor. Bei-

de Einrichtungen haben sowohl Sprachkurse, Computer- und Internetkurse als auch Gedächtnistraining im Programm. Auch Feste und Vorträge veranstalten sie.

Träger der **Bildungsagentur Wört** ist die Gemeinde, die Angebote werden von Ehrenamtlichen ausgeführt. Ziel ist es, das Angebot der Freizeitgestaltung in der Gemeinde durch Bildungs- und Informationsveranstaltungen zu ergänzen. Dabei wird auch durch das „Seniorenforum“ gezielt die Gruppe der älteren Gemeindebürgerinnen und -bürger angesprochen. In diesem Forum wird sich mit den Fragen des Älterwerdens auseinandergesetzt, beispielsweise durch Kurse über Rückengesundheit.

In zwei der Kirchengemeinden, die sich an der Befragung beteiligt haben, finden regelmäßige Weiterbildungskurse statt; die evangelische Kirchengemeinde Lorch möchte dabei gerne ihr Angebot für „jüngere Seniorinnen und Senioren“ ausbauen.

Einschätzung der Expertinnen und Experten

Zum Stand der Erwachsenen- und Seniorenbildung im Landkreis haben sich knapp zwei Drittel der Fachleute positioniert. Weitaus die Mehrheit von ihnen (rund 75 %) ist der Ansicht, dass dafür „eher genügend“ Angebote zur Verfügung stehen. Selbst bei den Kommunen sind es zwei Drittel; nur in elf Gemeinden gibt es nach eigenen Angaben zu wenige Bildungsangebote für Seniorinnen und Senioren.

Darstellung 5-2: Erwachsenen- und Seniorenbildung im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	22	11	6
Ambulante Dienste (n=20)	11	4	5
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	12	2	15
Beratungsstellen (n=7)	4	0	3
Offene Angebote (n=11)	6	0	5
Gesamt (n=106)	55	17	34

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Kriminalitätsprävention für Seniorinnen und Senioren

Die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben kann nur gelingen, wenn sie das Gefühl der persönlichen Sicherheit haben und zwar sowohl im öffentlichen Raum als auch in der eigenen Wohnung.

Seniorinnen und Senioren sind statistisch betrachtet nicht häufiger Opfer von kriminellen Handlungen als andere Altersgruppen, jedoch gibt es Formen der Kriminalität, denen vor allem ältere Menschen vermehrt ausgesetzt sind. So wird beispielsweise ihre Vertrauensseligkeit ausgenutzt, um durch Tricks und Täuschungen an ihr Vermögen zu kommen.

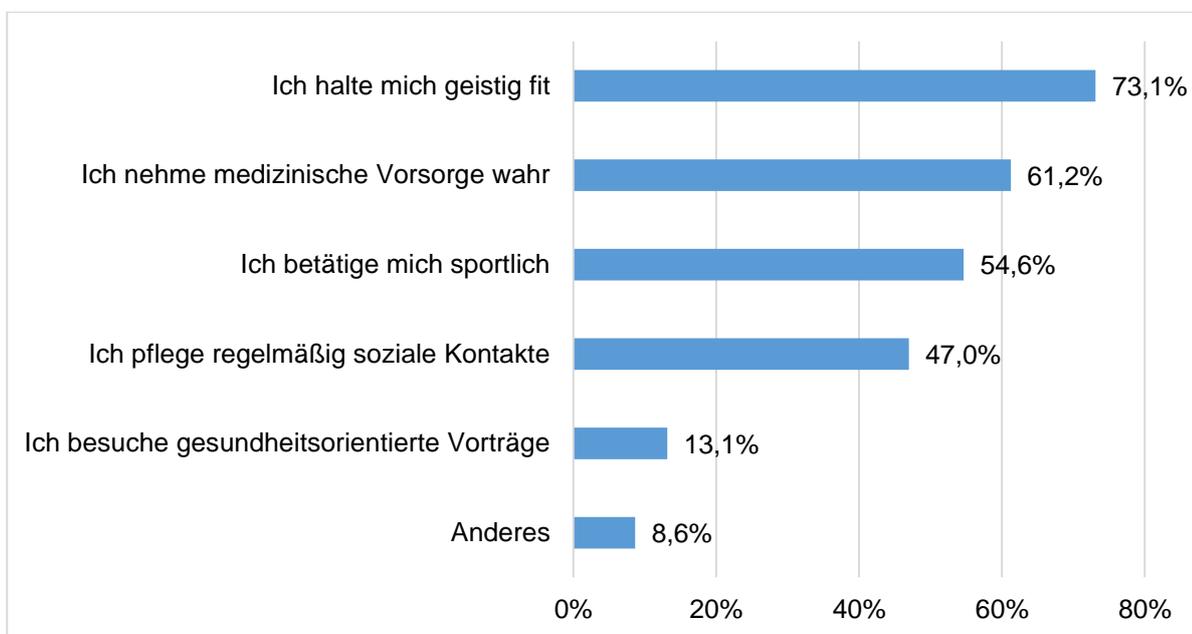
Sowohl in Aalen als auch in Schwäbisch Gmünd gibt es kriminalpolizeiliche Beratungsstellen, welche immer wieder bei Veranstaltungen wie Seniorennachmittagen Vorträge zum Thema „Kriminalitätsprävention“ halten.

In Schwäbisch Gmünd wurde zudem ein Stadtspaziergang mit Seniorinnen und Senioren durchgeführt, um sog. Angsträume im Stadtgebiet zu identifizieren, welche im Nachhinein dann besser beleuchtet werden sollen.

Bürgerbefragung

Um zu erfahren, welchen gesundheitsfördernden Aktivitäten die älteren Bewohnerinnen und Bewohner des Landkreises Ostalbkreis nachgehen, wurden sie gefragt, was sie tun, um ihren Geist und Körper fit zu halten.

Darstellung 5-3: Aktivitäten, um Geist und Körper fit zu halten



Mehrfachnennungen, N=1.759

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Die Ergebnisse zeigen, dass sich ein Großteil der über 60-Jährigen nach eigener Einschätzung gesundheitsbewusst verhält (vgl. Darstellung 5-3). Über 70 Prozent gaben an, dass sie sich geistig z.B. durch das Lesen von Büchern und Zeitschriften fit halten. Weitere 60 Prozent nehmen regelmäßig medizinische Vorsorgeleistungen in Anspruch, und über die Hälfte betätigt sich sportlich. Fast ebenso viele pflegen soziale Kontakte, um im Alter fit und agil zu bleiben. Für 13 Prozent gehört der Besuch von gesundheitsorientierten Vorträgen zu den Aktivitäten, um Geist und Körper fit zu halten.

Unter „andere Beschäftigung“ gab es 152 Nennungen, die häufigsten waren: Garten- und Hausarbeit (42 Nennungen), Spaziergehen und Wandern (16 Nennungen) sowie Lesen (15 Nennungen).

Es zeigt sich also, dass ein recht hoher Anteil älterer Menschen im Landkreis auch im dritten Lebensabschnitt aktiv ist. Bei alledem gibt es nur geringfügige Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Männer halten sich eher körperlich fit, indem sie im Garten arbeiten oder sich

sportlich betätigen, Frauen setzen auf geistige Prävention, beispielsweise durch Lesen von Büchern und Zeitschriften, das Lösen von Rätseln oder die Pflege von sozialen Kontakten.

Auch das Alter hat einen Einfluss auf Art und Umfang der präventiven Aktivitäten. Die körperliche Betätigung nimmt erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter ab: rund 68 Prozent der 65- bis 69-Jährigen treiben regelmäßig Sport, bei den 80- bis unter 85-Jährigen ist es nur noch jeder Vierte. Ähnlich ist es bei der Pflege sozialer Kontakte: Wiederum sind es vor allem die Jüngeren, die sich regelmäßig mit Bekannten und Angehörigen treffen. Bei Älteren ist vermutlich oft ihre eingeschränkte Mobilität oder ihre gesundheitliche Verfassung ein Grund, dass sie soziale Kontakte nicht mehr so gut pflegen können. Sich geistig fit zu halten, ist den Befragten bis ins hohe Alter möglich – rund 60 Prozent der 80- bis unter 85-Jährigen geben an, auch hierin noch aktiv zu sein.

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Präventive Angebote“

- Sportliche Aktivitäten
- Beratung: Ernährung, Sturzprophylaxe, Sucht im Alter
- Früherkennung, Vorsorge
- Therapien
- Bildung
- Wohnortnahe Gesundheitsförderung

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Präventive Angebote“



Abschrift des Plakats:

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Genug Angebote für Ältere zum Thema Bewegung über Vereine, Betriebssportgruppen etc. - Sozialer Aspekt von Angeboten - Sport nach Krebs, Coronarsportgruppe - Verhinderung von Isolation - Chronische Krankheitsbilder, z.B. Rheuma-Liga - Prävention in Tagespflege und Demenzcafé - Zusätzliche Betreuungsleistungen - Schwäbisch Gmünd: Spitalhof mit Fitnessgeräten und die „5 Esslinger“ - VHS / Seniorenuni - Büchereien - Diakonie: Sucht im Alter Veranstaltungen für Fachkräfte und Ehrenamtliche - Beratungsstelle, Selbsthilfegruppen
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Mobilitätsproblem Problem mit Inanspruchnahme (2 Punkte) - Verständnis Alt und Jung (1 Punkt) - Prävention für Hilfsbedürftige - Unpassender Wohnraum mit Barrieren - Suchtpotential, Medikamente
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Bauträger / Architekten zum barrierearmen Bauen aufklären (4 Punkte) - Informationen zu technischen Hilfsmitteln (1 Punkt) - Information zur Förderung - Hilfe-Börsen (2 Punkte) - Gemeindeverbände: gemeinsame Angebote entwickeln, auch zusammen mit Kirchengemeinden (1 Punkt) - Einbezug Sportvereine in zukünftiger Entwicklung (1 Punkt) - Koordination Fahrten zu präventiven Angeboten - Transparenz und Vernetzung der Angebote <ul style="list-style-type: none"> o Information zu Angeboten der Prävention o Familie und Angehörige informieren - Medikamentengabe: ambulante Dienste benötigen mehr finanzielle Unterstützung

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Gelobt wurden von den Expertinnen und Experten die vielfältigen präventiven Angebote im Landkreis. Es gibt zahlreiche Sportgruppen für Seniorinnen und Senioren, die zur allgemeinen körperlichen Fitness beitragen. Gleichmaßen gibt es ein breites Angebot für Menschen, die von Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Coronarsportgruppen) oder Rheuma (Rheuma Liga) betroffen sind. Weiterhin wurde festgestellt, dass auch schon das Thema Sucht im Alter im Landkreis aufgegriffen wurde, beispielsweise von der Diakonie: So werden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für haupt- und ehrenamtliche Kräfte angeboten, Beratungsstellen eingerichtet und Selbsthilfegruppen gegründet.

Es wurde jedoch auch festgestellt, dass es eine Gruppe von Seniorinnen und Senioren gibt, welche die präventiven Angebote gerne in Anspruch nehmen möchten, jedoch aufgrund von mangelnder Mobilität daran gehindert werden. Vorgeschlagen wurde, die Fahrten zu den Angeboten in den Vereinen selbst zu koordinieren, beispielsweise durch Mobilitätspaten. Denn auch wenn viele Angebote augenscheinlich der körperlichen Prävention dienen, fördern sie auch die sozialen Kontakte und beugen auf diese Weise der Isolation vor.

In der Diskussion zu den präventiven Angeboten wurde auch das barrierearme bzw. -freie Wohnen angesprochen. Idee war, auch schon jüngere Bauträger sowie Architekten zum Thema zu sensibilisieren und vermehrt auf eine barrierefreie Bauweise hinzuweisen. In diesem Zusammenhang sollten auch Informationen zur Förderung weitergegeben werden, ebenso über technische Hilfsmittel.

Insgesamt wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern angeregt, die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit für die verschiedenen Angebote und das Thema Prävention im Allgemeinen zu verbessern. Dabei sollen nicht nur Seniorinnen und Senioren einbezogen werden, sondern auch die Angehörigen, um damit einen besseren Überblick über die Angebote zu erlangen und somit mehr Transparenz zu schaffen.

6. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Begegnungsstätten in Aalen und Schwäbisch Gmünd mit einer auf die Vielfältigkeit des Alters ausgerichteten Angebotsgestaltung
- „Miteinander Leben in Oberkochen“ als Kooperationsprojekt von verschiedenen Anbietern mit generationenübergreifenden Angeboten
- Der Kreissenorenrat setzt sich landkreisweit für die Belange der Seniorinnen und Senioren ein

Gesellschaftliche Teilhabe – Freizeit, Begegnung und Kultur

Angebote der Freizeitgestaltung, Begegnung und Kommunikation gibt es im Ostalbkreis in großer Zahl. Sie werden von Vereinen, Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbänden und von den Kommunen selbst organisiert. Obwohl viele Angebote nicht speziell auf die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren ausgerichtet sind, werden sie erfahrungsgemäß auch von dieser Altersgruppe rege genutzt. Es gibt jedoch auch zahlreiche Angebote, die sich explizit an Seniorinnen und Senioren richten und somit dazu beitragen, vorhandene Kontakte zu stabilisieren und neue zu knüpfen. Im Folgenden werden Angebote mit überwiegend seniorenspezifischem Charakter dargestellt.

Angebote zur Freizeit, Begegnung und Kommunikation und deren Träger

Viele der seniorenspezifischen Angebote kommen traditionell aus den evangelischen und katholischen Pfarrgemeinden bzw. kirchlichen Organisationen. In fast jeder Pfarrgemeinde im Ostalbkreis werden zum Beispiel regelmäßig Seniorennachmittage veranstaltet, außerdem statten Vertreterinnen und Vertreter der Kirchengemeinden Besuche bei ihren Gemeindemitgliedern ab, zu Jubiläen oder bei Personen, die das Haus nicht mehr verlassen können, im Krankenhaus bzw. Pflegeheim sind, oder auch neu in die Gemeinde zugezogen sind. Auch Ausflüge gehören zu den Programmen, die Kirchengemeinden anbieten. Bei den befragten Kirchengemeinden hat dies über die Hälfte angegeben. Ca. ein Drittel der Kirchengemeinden organisiert Vortragsveranstaltungen, Exkursionen oder Reisen. Weiterhin gibt es vereinzelt Angebote wie Strickkreise, Spielerevents, Tanzkreise, etc. Neben den kirchlichen Trägern gibt es eine Reihe von Angeboten und Vereinigungen in freier Trägerschaft bzw. von Wohlfahrtsverbänden.

Einrichtungen der Offenen Seniorenarbeit im Ostalbkreis wurden schriftlich zu ihren Angeboten befragt. Auch Pflegeheime machen Angebote, die sich an Besucher von außerhalb wenden. Die meisten der befragten Einrichtungen und Träger weisen ein „klassisches“ Angebotsspektrum auf: Offene Treffs und / oder Freizeit- / Kulturangebote (z.B. Ausflüge) sowie Besuchs- und Begleitdienste. Einige Anbieter organisieren darüber hinaus individuelle Hilfen wie kleinere Tätigkeiten im Haushalt oder Hilfen beim Einkaufen. Von manchen Anbietern wurden auch Hol- und Bringdienste zu Veranstaltungen auf ehrenamtlicher oder privater Basis eingerichtet (vgl. Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“).

Einige dieser Einrichtungen werden im Folgenden aufgrund ihrer Bedeutung näher vorgestellt:

Die **Begegnungsstätte Bürgerspital Aalen** bietet seit ca. 35 Jahren für Aalen und umliegende Gemeinden ein vielfältiges Programm für Seniorinnen und Senioren an – dazu gehören die Seniorennachmittage mit bis zu 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sowie Kurse zu Gesundheit, Prävention oder Weiterbildung aber auch Ausflüge, Feste, Vorträge, Reisen etc. Das Angebot wird derzeit ausgebaut und es soll auch personell aufgestockt werden. Zurzeit sind 5 Personen hauptamtlich in der Begegnungsstätte Bürgerspital tätig sowie 50 Ehrenamtliche, wobei 45 von ihnen selbst im Seniorenalter sind. Jedoch bereitet das Finden von neuen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern nach Angaben der Begegnungsstätte Probleme.

Der **Generationentreff Spitalmühle in Schwäbisch Gmünd** wurde vor 23 Jahren gegründet. Auch er hat ein Einzugsgebiet über die Stadtgrenzen hinaus. Angebote reichen von Begegnungsangeboten, einem Café mit täglichen Öffnungszeiten, verschiedenen Kursangeboten, Ausflügen, Vorträgen, gemeinsamem Mittagstisch mit durchschnittlich 70 Nutzerinnen und Nutzern bis zu einem Handyführerschein. Generationen übergreifende Aktivitäten werden ebenfalls organisiert. Die Zahl der Nutzer nimmt vor allem im Bereich „neue Medien“ zu, bei lange bestehenden Angeboten eher ab. Auch neue bedarfsgerechte Angebote werden entwickelt. Außerdem soll eine Anlaufstelle für ältere Menschen als dezentrale Unterstützung der Generationenbüros eingerichtet werden. Es arbeiten ca. 70 Seniorinnen und Senioren ehrenamtlich im Generationentreff, 20 davon gegen eine Aufwandsentschädigung. In der Seniorenarbeit des Generationentreffs Spitalmühle sind vier Kräfte auf hauptamtlicher Basis angestellt, vor allem im Cafébetrieb und für den Mittagstisch. Schwierigkeiten bestehen darin, Ehrenamtliche für den Bereich „neue Medien“ zu finden.

Das **Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd** möchte mit verschiedenen Bausteinen den älteren und hilfebedürftigen Menschen ermöglichen, länger zu Hause zu bleiben. Ein wichtiger Faktor dabei ist die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe. So wurde durch das Netzwerk ein ehrenamtlicher Besuchsdienst eingerichtet. Dabei wird gemeinsamen Aktivitäten nachgegangen, wie Vorlesen oder Spazieren gehen, ebenso werden Begleitungen zum Arzt oder zum Friedhof angeboten, oder gemeinsames Musizieren. Die Ausbildung der Ehrenamtlichen erfolg-

te in Kooperation mit dem Blindenheim Schwäbisch-Gmünd, dem Evangelischen Verein und der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde, der Katholischen Seelsorgeeinheit Schwäbisch Gmünd-Mitte, dem Melanchthonhaus, dem Seniorennetzwerk der Hospitalstiftung und dem Spital zum Heiligen Geist. Ebenso werden in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst Besuche mit Hunden angeboten, welche eine spezielle Ausbildung durchlaufen haben. Das Seniorennetzwerk bietet auch eine Telefonseelsorge an, welche rund um die Uhr erreichbar ist.

Auch in den sechs **Generationenbüros in der Stadt Schwäbisch Gmünd** werden Angebote zur Freizeitgestaltung für Seniorinnen und Senioren vorgehalten. Beispielsweise Unterhaltungs- und Spielenachmittage, Kaffeenachmittage oder Filmvorführungen. Auch können sich Personen, welche neu in das Stadtviertel gezogen sind, bei den Generationenbüros über die bestehenden Angebote der Freizeitgestaltung im Viertel informieren.

Der Stadt-Seniorenrat e.V. Aalen hält ebenfalls ein Veranstaltungsprogramm für Seniorinnen und Senioren aus Aalen und Umgebung vor, z. B. regelmäßige Seniorentreffs. Außerdem werden Ausflüge, Reisen und Feste organisiert. Eine Besonderheit sind Projektgruppen mit jeweils ca. 10 Mitarbeitenden, welche sich um die Umsetzung von konkreten Projekten kümmern, beispielsweise um den Seniorenratgeber der Stadt Aalen „Senioren unterm Spion“. Ein weiteres Projekt, welches aus den Gruppen hervorgegangen ist, sind die Senioren-Begleiter. Hier begleiten jüngere Seniorinnen und Senioren alleinlebende Ältere. Sie verbringen miteinander Zeit und sind Ansprechpartner, wenn es um Alltagshilfen geht oder Behördenangelegenheiten, aber auch bei der Freizeitgestaltung wie bei dem Besuch von Konzerten, Veranstaltungen oder gemeinsamen Spaziergängen. Ausgeschlossen sind dabei pflegerische und hauswirtschaftliche Hilfen.

In der Stadt Oberkochen gibt es seit 2007 das Projekt **„Miteinander Leben in Oberkochen“**, welches das Ziel hat, alle Menschen am Gemeinschaftsleben teilhaben zu lassen. Hierzu kooperiert die Stadt Oberkochen mit dem DRK, der Caritas, Schulen, Kindergärten, Vereinen und Privatpersonen mit dem Ziel der Gesundheitsförderung, einem Generationen übergreifenden Miteinander und der Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements. Angebote im Projekt sind neben einem wöchentlichen Bürgertreff auch das Café Atempause, welches ein Treff für Eltern, Großeltern und Alleinerziehende ist. Auch gibt es die Arbeitsgruppe „Senioren“, in welcher Ideen entwickelt werden, um ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu fördern.

Das **Forum 58 Plus Lorch e.V.** besteht seit 12 Jahren. Neben einem offenen Treffpunkt für Begegnungen werden Kurse, Vorträge, Ausflüge, Feste, etc. angeboten. Das Angebot soll ausgeweitet werden. Auch werden individuelle Hilfen unterschiedlicher Art für 10 - 15 Nutzer pro Woche angeboten. Es sind im Forum 58 Plus keine hauptamtlichen Kräfte tätig, jedoch 20 Ehrenamtliche, die meisten selbst im Seniorenalter und ca. die Hälfte gegen eine Aufwandsentschädigung.

In **Mutlangen** hat die Gemeinde eine **Seniorenbegegnungsstätte** im Seniorenzentrum „Mutlanger Forst“ erworben, in welcher nun monatliche Treffs, ein Veranstaltungsprogramm (z.B. Tanztreffs oder Vorträge) sowie offene Treffs organisiert werden. Die Begegnungsstätte wird weitestgehend ehrenamtlich betrieben.

Des Weiteren haben die Wohlfahrtsverbände und die Seniorenteamer der Kirchen im Ostalbkreis kommunikative und gesellige Angebote in ihrem Repertoire.

- Die DRK-Initiative Gschwend bietet seit 14 Jahren in der Gemeinde verschiedene Angebote unter dem Motto „Bürger für Bürger mit Senioren-Runde“ an, v. a. präventive Kurse (ca. 30 Personen pro Veranstaltung), Ausflüge, Feste, Vorträge, etc. mit bis zu 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern;
- Der Malteser Hilfsdienst organisiert regelmäßig Seniorennachmittage für bis zu 40 Personen;
- Zwei Seniorenteamer in Rainau und Umgebung sind seit ca. 30 Jahren tätig und bieten regelmäßige Seniorentreffen sowie immer wieder Vorträge, Ausflüge, Reisen, etc. an. Acht Personen sind dort ehrenamtlich tätig;
- Der Altenförderverein Waldstetten / Wißgoldingen e.V. bietet einen offenen Mittagstisch, an welchem 15 bis 20 Seniorinnen und Senioren teilnehmen. In Zusammenarbeit mit dem DRK und der Gemeinde wurde ein Bürgermobil angeschafft (siehe Handlungsfeld Mobilität).

Die **Volkshochschule** im Ostalbkreis ermöglicht nicht nur die Teilnahme an präventiven Angeboten, sondern organisiert auch Vorträge und Ausflüge sowie gesellschaftliche Veranstaltungen. Dabei werden die Kurse der Volkshochschule nur zum Teil speziell für Seniorinnen und Senioren ausgeschrieben, die meisten Kurse sind darauf ausgelegt, dass alle interessierten Personen diese auch nutzen können.

Stationäre Pflegeeinrichtungen des Landkreises bieten ihren Bewohnern ein oft breitgefächertes Programm zur gesellschaftlichen Teilhabe, das oft auch für extern wohnende Menschen offensteht (z.B. Seniorennachmittage, Gottesdienste und andere Veranstaltungen). Darstellung 6-1 gibt darüber einen Überblick über die Einrichtungen, die sich an der Befragung beteiligt haben und ihre Angebote nach außen öffnen.

Darstellung 6-1: Stationäre Einrichtungen mit Angeboten zur gesellschaftlichen Teilhabe für Nicht-Bewohner/innen

Einrichtung	Ort	Angebot
Deutsches Rotes Kreuz KV Aalen e.V. Altenhilfezentrum "Wiesen- grund"	Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit durchschnittlich 20 Nutzerinnen und Nutzern
KWA Kuratorium Wohnen im Alter Albstift Aalen	Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit 1-2 Nutzerinnen und Nutzern Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) nur für Mitglieder des KWA (3-4 Personen nutzen jeweils das Angebot)
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift Aalen	Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit durchschnittlich 25 Nutzerinnen und Nutzern Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) mit durchschnittlich 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
Kursana Domizil Aalen Haus Hieronymus	Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch (1 Nutzerin bzw. Nutzer) Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) mit durchschnittlich 6-8 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
Stiftung Haus Lindenhof Altenheim St. Elisabeth Weiße Steige	Aalen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit durchschnittlich 5 Nutzerinnen und Nutzern Veranstaltungen zur Sturzprävention 2x wöchentlich mit durchschnittlich 6 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
Stiftung Haus Lindenhof	Abtsgmünd	Veranstaltungen (z.B. kultureller Art, Vorträge, Ausstellungen, Konzerte), Sportangebote (Yoga, Kraft- und Balancetraining)
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter Pflegewohnhaus im Seniorenzentrum Böb- ingen an der Rems	Böbingen an der Rems	Täglicher öffentlicher Mittagstisch (2 Nutzerinnen bzw. Nutzer) Vortragsveranstaltungen mit durchschnittlich je 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
DRK-Kreisverband Aalen Altenpflegeheim Bopfingen DRK-Seniorenzentrum Bopfingen	Bopfingen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch (Nutzerzahlen nach Anmeldung und Kapazität) Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) (Nutzerzahlen nach Anmeldung und Kapazität), werden im Veranstaltungskalender im Bopfinger Anzeiger veröffentlicht
Pflegegruppe Dres. Pütz GmbH Seniorenpflegeheim IPF-Hof	Bopfingen	Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) mit durchschnittlich 5 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift Ebnat	Aalen-Ebnat	Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) mit durchschnittlich 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gottesdienste mit durchschnittlich 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Handlungsfelder

Einrichtung	Ort	Angebot
Hospitalstiftung zum Hl. Geist, Ellwangen Seniorenstift Schönborn Haus	Ellwangen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit durchschnittlich 25 Nutzerinnen und Nutzern Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) mit 10-80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
Dr. Fuchsbergersche Stiftung Alten- und Pflegeheim St. Anna	Ellwangen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit durchschnittlich 5 Nutzerinnen und Nutzern
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus am Seltenbach	Essingen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch (1 Nutzerin bzw. Nutzer) Vortragsveranstaltungen mit durchschnittlich je 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Betreuungsgruppe „Essinger Nachtcafé“
Seniorenheimat Schuppert GmbH Seniorenheimat Schuppert	Gschwend	öffentlicher Mittagstisch (seltener als ein Mal im Monat) Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge)
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus Haus Kielwein	Heubach	Täglicher öffentlicher Mittagstisch (2 Nutzerinnen bzw. Nutzer) Vortragsveranstaltungen mit durchschnittlich je 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
DRK Kreisverband Aalen e. V. DRK Seniorenzentrum Hüttlingen	Hüttlingen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit durchschnittlich 10 Nutzerinnen und Nutzern Konzerte, VHS, VdK, Seniorenfrühstück mit Vortrag (durchschnittlich 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) Gedächtnistraining, öffentliche Gymnastik für Senioren, angeschlossenen Begegnungsstätte (durchschnittlich 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer)
DRK Kreisverband Aalen e. V. Altenpflegeheim Lauchheim	Lauchheim	Täglicher öffentlicher Mittagstisch, der aber nicht angenommen wird Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) mit durchschnittlich 2-5 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Hausfasching, Gartenfest
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus im Pfarrgarten	Mögglingen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch (2 Nutzerinnen bzw. Nutzer) Vortragsveranstaltungen mit durchschnittlich je 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift am Ulrichsberg	Neresheim	Vortragsveranstaltungen mit durchschnittlich 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Kaffeenachmittage mit durchschnittlich 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
DRK-Kreisverband Aalen Seniorenzentrum Neuler	Neuler	Täglicher öffentlicher Mittagstisch (2 Nutzerinnen bzw. Nutzer) Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge) mit bis zu 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gedächtnistraining mit 5-7 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Einrichtung	Ort	Angebot
DRK-Kreisverband Aalen Altenpflegeheim Oberkochen	Oberkochen	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit durchschnittlich 15 Nutzerinnen und Nutzern Gymnastik, Kraft- und Balancetraining (durchschnittlich 1 Nutzerin oder Nutzer)
Arbeiter-Samariter-Bund, Waiblingen Seniorenzentrum Lindach	Schwäbisch Gmünd - Lin- dach	Täglicher öffentlicher Mittagstisch (2 Nutzerinnen bzw. Nutzer)
Vinzenz von Paul gGmbH Seniorenzentrum Haus Dein- bach	Schwäbisch Gmünd	Öffentliches Café, einmal im Monat mit durchschnittlich 50 Nutzerinnen und Nutzern Veranstaltungen (z. B. kultureller Art, Vorträge, Ausflüge)
Vinzenz von Paul gGmbH Seniorenzentrum St. Anna	Schwäbisch Gmünd	Täglicher öffentlicher Mittagstisch mit durchschnittlich 5 Nutzerinnen und Nutzern Sturzprävention, handtherapeutische Angebote der Ergo- therapie, Vorträge, Musikaufführungen, u.a. mit durch- schnittlich 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
Schönblick GmbH Christliches Erholungsheim Schönblick	Schwäbisch Gmünd	Wöchentliche Bibelstunden und Gottesdienst mit 3-5 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2015

Unterstützung von Angeboten durch freiwillige soziale Leistungen der Kommunen

Die schriftliche Befragung bei den Kommunen ergab, dass 29 von 39 Städten und Gemeinden, die sich an der Kommunalbefragung beteiligten, die örtlichen Einrichtungen der Seniorenarbeit mit Sach- und / oder Geldleistungen unterstützen.

Sachleistungen sind z.B. die Bereitstellung von Räumlichkeiten, die Übernahme von Kopierkosten oder kostenlose Veröffentlichungen im Amtsblatt der jeweiligen Kommune. Nutznießer sind örtliche Verbände, Vereine oder Kirchen. Unterstützt werden Hilfen im Einzelfall, z. B. Seniorenbetreuung und Nachbarschaftshilfen oder die Organisation und Durchführung gemeinschaftlicher Aktivitäten wie Ausflüge und Treffs.

Die Geldleistungen reichen von einigen hundert Euro für Aktionen örtlicher Kirchengemeinden und Vereinen bis hin zu sechststelligen Beträgen in Aalen und Schwäbisch Gmünd, beispielsweise für Begegnungsstätten, Seniorenzentren, Nachbarschaftshilfen oder Bürgermobile. In der Darstellung 6-2 werden diejenigen Gemeinden aufgelistet, die zu ihrer Förderung der Seniorenarbeit nähere Angaben gemacht haben.

Darstellung 6-2: Unterstützung der Seniorenarbeit durch freiwillige soziale Leistungen der Kommune

Kommune	Unterstützung für:
Aalen	Stadtseniorenrat, Projektförderung, Begegnungsstätte Bürgerspital, Begegnungsstätte Annapark
Abtsgmünd	Seniorenachmittag, Förderstiftung selbstbestimmt leben, Betriebskostenzuschuss Stiftung Haus Lindenhof, Seniorenrat, Seniorenentwicklungsplan
Bartholomä	Sozialprojekt "miteinander-füreinander", Leitung des sozialen Arbeitskreises/Verwaltung bei der Gemeinde
Böbingen an der Rems	Elisabethenverein BELISA
Ellwangen (Jagst)	Seniorenrat, kath. Kirchengemeinde Demenz, Zuschüsse Altenbegegnung
Eschach	Nachbarschaftshilfe, Krankenpflegeverein
Essingen	Seniorenzentrum (Pflegeheim, betreutes Wohnen, Begegnungsstätte), Förderung von Seniorenangeboten der Vereine
Gschwend	DRK-Initiative Bürger-für-Bürger
Heuchlingen	Seniorenkreis "Gemeinschaft der Älteren", "Organisierte Nachbarschaftshilfe Leintal" (Träger: kath. Kirche)
Hüttlingen	Förderverein Begegnungsstätte Seniorenzentrum Hüttlingen e.V., kath. Sozialstation
Iggingen	"Mach mit... ab 60", Adventsfeier, Gedächtnistraining
Kirchheim am Ries	u.a. Seniorenausflüge
Leinzell	Die Gemeinde organisiert die Seniorenangebote zusammen mit dem "Treff ab 60"-Team
Lorch	Rentnerkreise, Forum 85 Plus e.V., Sportvereine, Sozialstation, Taschengeldbörse
Mutlangen	Seniorenbegegnungsstätte
Neresheim	(Senioren)Begegnungsstätte
Neuler	Katholische Kirchengemeinde Neuler: Nachbarschaftshilfe
Oberkochen	Ökumenische Nachbarschaftshilfe, Krankenpflegevereine, Seniorenfeier
Rainau	Kath. Sozialstation Lauchheim, Krankenpflegevereine
Rosenberg	Verein Bürgerhilfe e.V.
Ruppertshofen	Bürgermobil des DRK
Schwäbisch Gmünd	2014: Kommune: Zuschüsse an Caritasverband (Stadtteil-koordination Weststadt); FuN Hardt für Stadtteilkoordination; Stadtseniorenrat; VdK Kreisverband Schwäbisch Gmünd Seniorenprojekte (Sachleistungsbeitrag für die Benutzung der städt. Turnhallen und des Stadtgartens) 2014: Hospitalstiftung: Generationentreff Spitalmühle, Café Spitalmühle; Sachkostenzuschuss / Verrechnung mit Erbbauzins: Grundstück Altenpflegeheim und Altenwohnheim im nördl. Teil des Spitalgeländes, Träger Stiftung Haus Lindenhof
Spraitbach	Senioren-gemeinschaft, Bürgerwerkstatt etc.

Kommune	Unterstützung für:
Täferrot	Mobilität: DRK-Bürgermobil Schwäbischer Wald
Unterschneidheim	Verschiedene Kaffeeangebote, Seniorennachmittage
Waldstetten	Bürgermobil, Mittagstisch, Altenbegegnungsstätte und Café im Pflegeheim
Westhausen	Seniorenbegegnungsstätte St. Agnes Westhausen
Wört	Seniorennachmittage, Kaffeekränzchen

Quelle: Kommunalbefragung, AfA 2015

Politische Teilhabe - Seniorenräte im Ostalbkreis

In einer Zeit, in der die Politik darauf abzielt, die Länder auf die Herausforderungen von alternenden Gesellschaften vorzubereiten, ist es notwendig, diejenigen in den politischen Prozess zu integrieren, die unmittelbar betroffen sind. Allen Generationen sollte in gleichem Maße ermöglicht werden, ihre Bedürfnisse und Interessen auszudrücken. Vorhandene und zukünftige Mitwirkungsformen, die älteren Menschen eine aktive Teilhabe und Mitgestaltung des öffentlichen gesellschaftlichen Lebens ermöglichen, sollten dies ermöglichen. Die Beteiligung daran ist von grundlegender Bedeutung für die Beziehungen der Generationen untereinander und damit auch für eine solidarisch geprägte Gesellschaft.

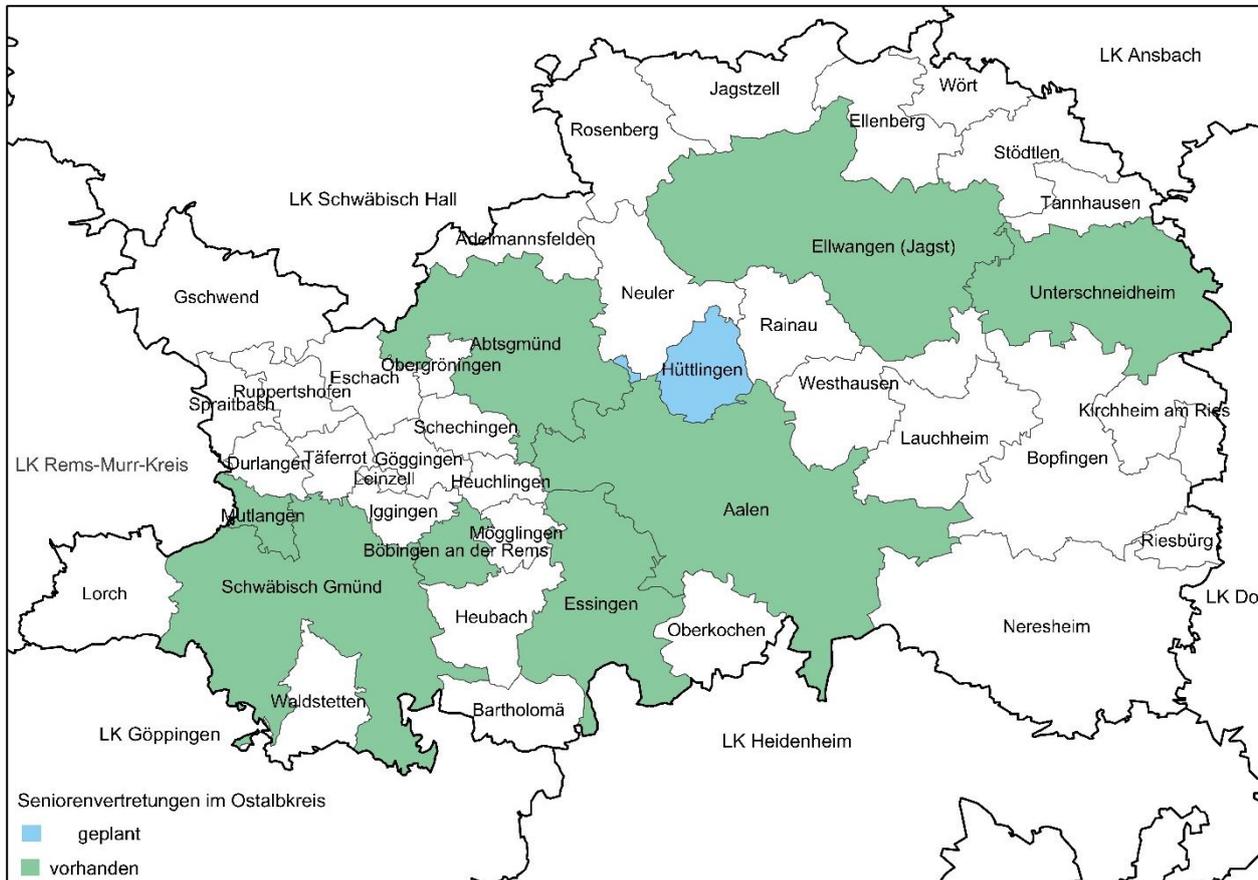
Orts-Seniorenräte sind eine wichtige Form der politischen Teilhabe. Ihre Aufgabe ist es, die speziellen Belange der Älteren in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken und sie bei kommunalen Planungen und in der Gremienarbeit zu vertreten. Seniorenräte können zudem die Rolle als Ansprechpartner für ältere Menschen am Ort sowie als Vermittlungs- und Vernetzungsstelle von Angeboten der Seniorenorganisationen einnehmen. Dies umfasst beispielsweise: Information über Initiativen, Fachberatungen, ehrenamtliche Dienste, Nachbarschaftshilfen und Freizeitangebote. Sie können darüber hinaus einen regelmäßigen Austausch der Akteure in der Stadt / Gemeinde organisieren – sofern dies am Ort gewollt und gefördert wird.

Neben der politischen Vertretung der Seniorinnen und Senioren, setzen sich die Seniorenräte in den Städten und Gemeinden darüber hinaus für folgende Projekte ein:

- Mitarbeit in verschiedenen Arbeits- und Agendagruppen;
- Erstellung von Seniorenwegweisern (Aalen und Ellwangen);
- Projektarbeit, z.B. Zertifikat „Seniorenfreundlicher Betrieb“ oder Senioren-Begleiter;
- Beratungen zu PC und Smartphone;
- Einladungen zu Bürgertreffs.

Bei der Kommunalbefragung gaben 8 der 39 Städte und Gemeinden an, dass es Seniorenräte oder entsprechende Organisationen gibt, in einer Gemeinde sollen Seniorenräte eingesetzt werden. 30 Städte und Gemeinden verfügen über keine derartige Seniorenvertretung.

Darstellung 6-3: Seniorenvertretungen in den Kommunen



Quelle: Kommunalbefragung, AfA 2015

Darüber hinaus gibt es im Ostalbkreis den **Kreissenioerenrat e.V.**, welcher landkreisweit die Interessen der Seniorinnen und Senioren vertritt, die Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren in den einzelnen Städten und Gemeinden unterstützt sowie den Erfahrungsaustausch fördert. Mitglieder im Kreissenioerenrat sind die einzelnen Stadtsenioerenräte, verschiedene Organisationen der Senioerenarbeit im Ostalbkreis, Einrichtungen der Senioerenarbeit sowie Privatpersonen.

Der Kreissenioerenrat e.V. setzt sich landkreisweit für Themen wie die Hausarztversorgung im ländlichen Raum, die Mobilität der Seniorinnen und Senioren oder Serviceleistungen für ältere Menschen ein und sucht aktiv nach Lösungen.

Zugang zum Arbeitsmarkt für Ältere, altersgerechtes Arbeitsumfeld

Der demografische Wandel bedingt, dass sich Unternehmen verstärkt mit älteren Beschäftigten auseinandersetzen. Dabei stehen auch veränderte Anforderungen an Arbeitsplätze zur Diskussion. Darüber hinaus beschäftigen sich auch wissenschaftliche Forschungen mit diesem Thema.⁴

In den kommenden Jahren wird sich auch im Ostalbkreis das Altersprofil der Arbeitnehmer deutlich verändern, d.h. ältere Arbeitnehmer werden am Arbeitsmarkt immer mehr Gewicht haben. Diese Entwicklung wird fälschlicherweise oft als nachteilig erlebt, birgt aber tatsächlich zahlreiche Chancen für Unternehmen, insbesondere im Hinblick auf den Fachkräftemangel.

Wenn besser als bisher für die Integration Älterer in den Arbeitsmarkt gesorgt wird, könnten sie mit ihren speziellen Kompetenzen, wie langjährig erworbene Fachkenntnisse, vielfältige Erfahrung und Kontakte sowie geschulte Umgangsformen durchaus zum Erfolg der Unternehmen beitragen. Allerdings wird hierbei auch der Wandel der Leistungsfähigkeit (z.B. Reaktionsgeschwindigkeit, Informationsverarbeitung) mit zunehmendem Alter als Risiko bewertet.

Angesichts der demografischen Entwicklung wäre es für Unternehmen ratsam, eine längere Erwerbstätigkeit der älteren Arbeitnehmer zu fördern. Dies könnte zum einen durch die Bereitstellung altersgerechter Arbeitsplätze und vorausschauende Anpassung der Arbeitsorganisation, zum anderen durch passgenaue Fort- und Weiterbildung sowie individuelle Gesundheitsförderung im Betrieb geschehen.

Auch die Wiedereingliederung von langzeitarbeitslosen Älteren ist ein wichtiger Punkt, um nicht nur die Lebenszufriedenheit dieser Personengruppe zu steigern, sondern auch mit Hilfe einer Erwerbsarbeit ihnen die gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

Das Jobcenter des Ostalbkreises hat sich beim Bundesprogramm „Perspektive 50plus – Beschäftigungspakete für Ältere in den Regionen“ beteiligt. Es wurde ein spezielles Team im Jobcenter eingesetzt, bestehend aus vier Projektvermittlern, welche in den Standorten Aalen, Bopfingen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd eingesetzt werden. Dieses Team betreut und aktiviert intensiv Arbeitslose über 50 Jahren. Ebenso wurden auch die ortsansässigen Arbeitgeber zum Thema sensibilisiert und zu Fördermöglichkeiten beraten. Im Rahmen dieses Projektes

⁴ Vgl. Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland – Altersbilder der Gesellschaft und Stellungnahme der Bundesregierung, Deutscher Bundestag, 2010, Seiten 93ff.

konnten allein im Jahr 2015 122 über 50-jährige Arbeitslose wieder in das Arbeitsleben integriert werden.

Zusätzlich wurde das Programm „Silverstars 50plus“ angeboten, welches die Teilnehmer nach einer intensiven Orientierungs- und Profilingphase bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen und der Jobsuche unterstützt. Ergänzt wurde dies durch einen praktischen Arbeitseinsatz in Form von Praktika. An diesem Programm haben 352 Ältere teilgenommen. Auch nach Ablauf des Bundesprogramms wird das Jobcenter weiterhin einen Fokus auf ältere Arbeitslose legen.

Der Stadt seniorenrat Aalen bietet in Zusammenarbeit mit dem Büro für Chancengleichheit, der VHS Aalen und der Familien-Bildungsstätte Aalen das Seminar „Begleitung in den Ruhestand“ an. Dieses findet in unregelmäßigen Abständen statt und dauert eineinhalb Tage. Dabei wird zu den Möglichkeiten einer sinnvollen und gesunderhaltenden Gestaltung der Zeit nach dem Erwerbsleben informiert. Überlegungen bestehen, dieses Seminar auch in verschiedenen Firmen anzubieten. In Schwäbisch Gmünd führt das DRK Seminare in Betrieben für ältere Firmenmitarbeiter durch, um Engagementmöglichkeiten aufzuzeigen und bekannt zu machen.

Einschätzung der Expertinnen und Experten

Das Angebot an Kontakt- und Freizeitmöglichkeiten wurde von mehr als einem Drittel der Antwortenden als hinreichend eingeschätzt; insbesondere die Kommunen äußerten sich hier positiv. Ein weiteres Drittel hat hierzu jedoch keine Stellungnahme abgegeben bzw. kann die Zahl der Angebote im Landkreis nicht abschätzen.

Darstellung 6-4: Kontakt- und Freizeitangebote im Landkreis – Einschätzung der Experten

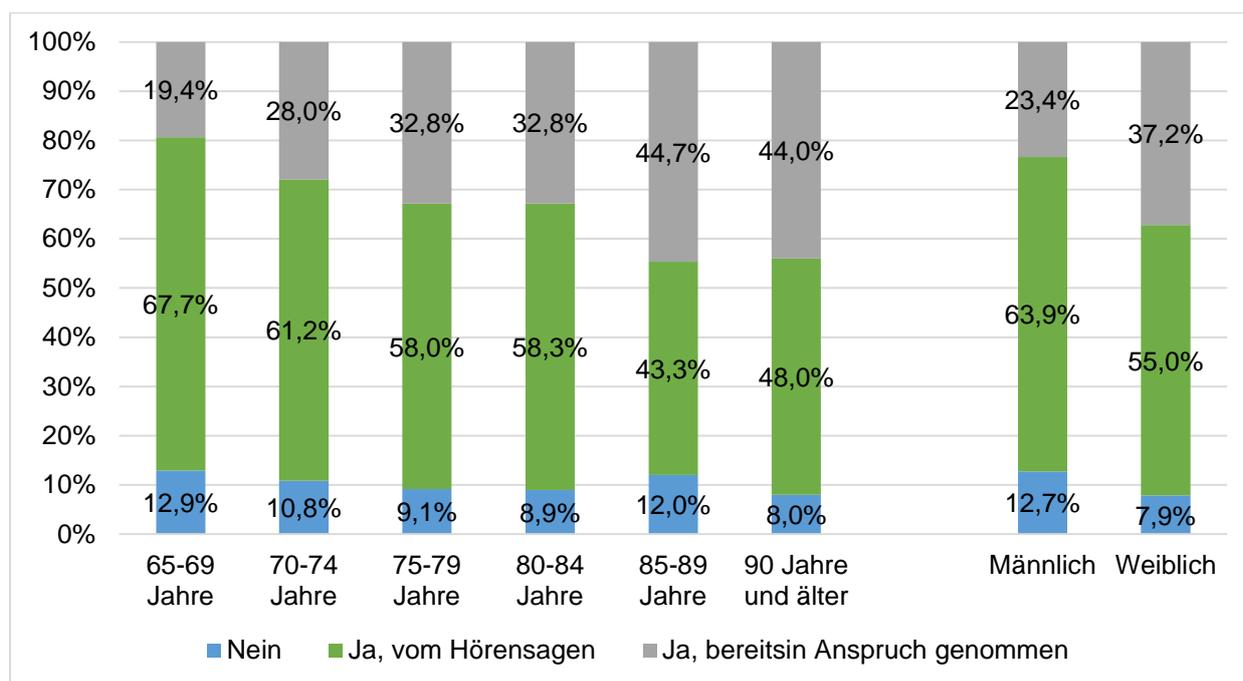
Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	25	8	6
Ambulante Dienste (n=20)	3	9	8
Stationäre Einrichtungen / Kurzzeitpflege (n=29)	14	1	14
Beratungsstellen (n=7)	0	5	2
Offene Angebote (n=11)	4	1	6
Gesamt (n=106)	46	24	36

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Bürgerbefragung

Die Teilnahme an Angeboten, wie z.B. Ausflüge, Sportangebote oder kulturelle Veranstaltungen, fördert soziale Kontakte und kann vor Vereinsamung im Alter schützen. In der Bürgerbefragung wurde nach der Bekanntheit und Nutzung von Freizeit- und Kulturangeboten, speziell für Ältere, gefragt.

Darstellung 6-5: Bekanntheitsgrad von Angeboten für Seniorinnen und Senioren in den einzelnen Altersgruppen



Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Ein Großteil der Befragten (knapp 60 %) kennt ein entsprechendes Angebot oder hat es auch schon einmal genutzt (rund 30 %). Lediglich elf Prozent der Befragten sind keine speziellen Angebote für ältere Menschen bekannt.

Deutlich zeigt sich dabei ein Zusammenhang zwischen der Nutzung, dem Alter und dem Geschlecht der Befragten.

- Insbesondere die älteren Seniorinnen und Senioren (rund ein Drittel bei den 75- bis unter 85jährigen) nehmen die Angebote für Seniorinnen und Senioren wahr, bei den 85jährigen und älteren sind es knapp 45 Prozent;
- Weit mehr Frauen als Männer nehmen die Angebote wahr. Ebenso sind die Angebote den Frauen auch besser bekannt.

Um die Nutzungsintensität besser einschätzen zu können, wurden die 423 Seniorinnen und Senioren, die bereits an Angeboten teilgenommen haben, zudem gefragt, ob sie dies auch in den letzten sechs Monaten getan haben. Das ist bei immerhin bei zwei Drittel der Befragten der Fall, die dazu eine Angabe machten.

Konkret danach gefragt, um welche Aktivitäten es sich dabei handelt, nannten die meisten Befragten die Teilnahme an Seniorennachmittagen (187 Nennungen), Sportangebote (56 Nennungen) sowie Ausflüge und Reisen (48 Nennungen).

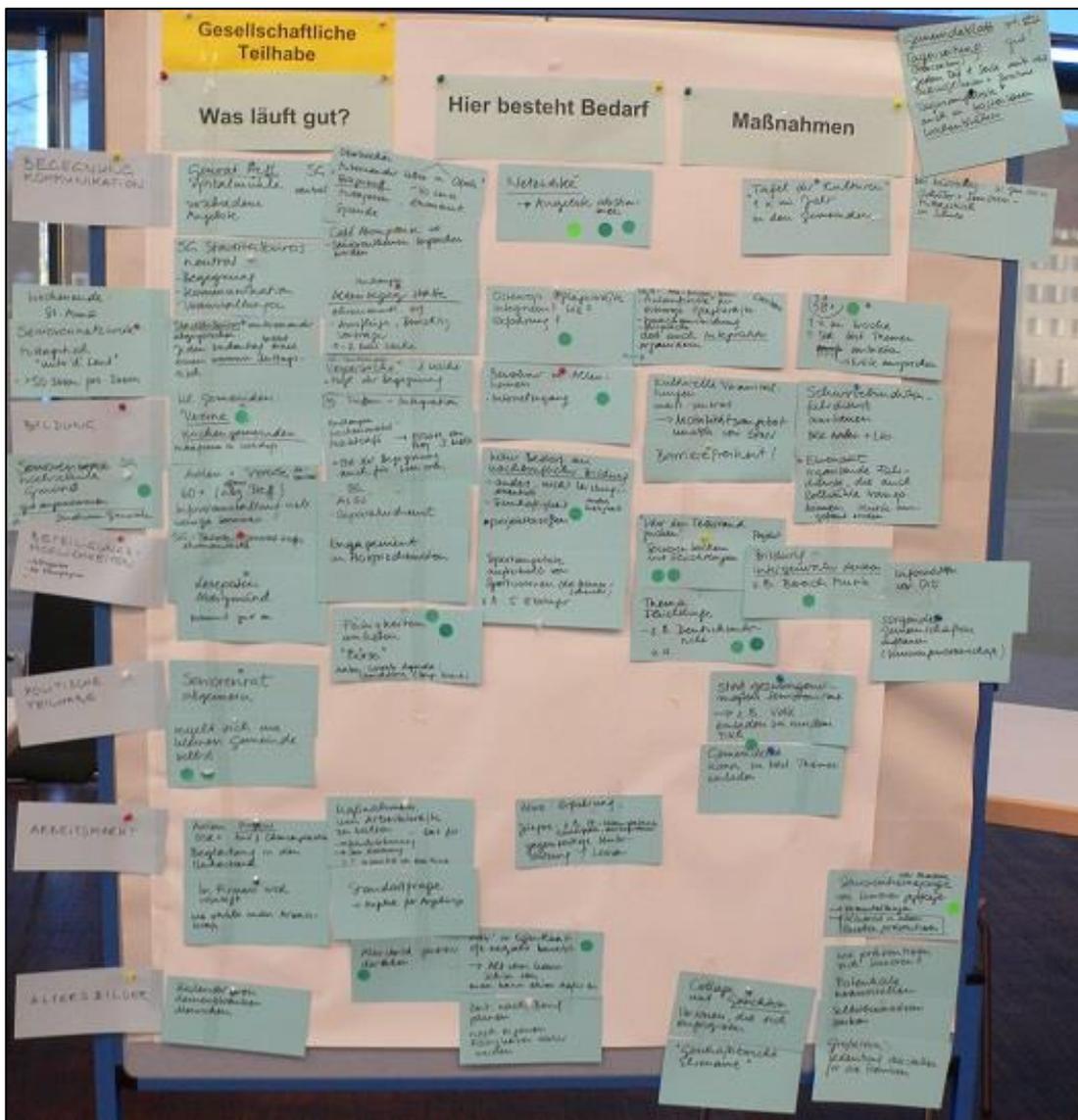
Fast 95 Prozent der Befragten beurteilten die Angebote für ältere Menschen in ihrer Gemeinde als ausreichend. Einige Befragte wünschen ein breiteres oder anderes Angebot mit Kultur-, Unterhaltungs- und Beschäftigungsangeboten wie Theater, Konzerten oder verschiedenen Kursen sowie Sportangebote oder Ausflüge.

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“:

- Arbeitsmarkt für Ältere, altersgerechtes Arbeiten
- Fachkräftepotential nutzen, Herausforderungen und Chancen älterer Arbeitnehmer
- Begegnung und Kommunikation: Ausflüge; Vereinsaktivitäten, Sportprogramme, Tauschbörsen, Mitfahrgelegenheiten, generationsübergreifende Treffmöglichkeiten
- Seniorenräte
- Bildung und Fortbildung
- Integrative Projekte: Mehrgenerationenhäuser, Kampagnen, Integration von Bewohnern stationärer Einrichtungen
- Unterschiedliche Altersbilder beachten

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“:



Abschrift des Plakats

Was läuft gut?

Begegnung, Kommunikation

- Schwäbisch Gmünd Generationentreff Spitalmühle (zentral), verschiedene Angebote
- Schwäbisch Gmünd Stadtteilbüros (neutral), dort Begegnung, Kommunikation und Veranstaltungen
- Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd: Stadtteilbüros haben sich untereinander abgesprochen: Jeden Wochentag bietet eines einen warmen Mittagstisch, unter ‚d‘ Leut‘ jeweils >50 Essen, am Wochenende: Begegnungsstätte im Seniorenzentrum St. Anna
- Stadt Oberkochen. Miteinander Leben in Oberkochen. Bürgertreff Mittagessen, Spende, ca. 40 Leute ehrenamtlich und Café Atempause wo Seniorenthemen besprochen werden
- Schwäbisch Gmünd und Mutlangen. Vesperkirche 1 Mal in der Woche – Möglichkeit der Begegnung und Integration
- Kleine Gemeinden: Vereine und Kirchengemeinden organisieren gemeinsames Mittagessen in Wirtschaft (1 Punkt)
- Mutlangen Altenbegegnungsstätte. Ehrenamtliche organisieren Ausflüge, Besichtigungen, Vorträge 1-2 Mal die Woche
- Mutlangen, Wochenmarkt, Marktcafé → Erlöse an Projekt 3. Welt = Ort der Begegnung auch für Senioren
- Aalen und Vororte dezentral, 60+ offener Treff. Infoveranstaltungen, wenige kommen

Beteiligungsmöglichkeiten

- Schwäbisch Gmünd; Ehrenamtliches Engagement in den Generationentreffs
- Schwäbisch Gmünd: Sozialunternehmen „a.l.s.o“, hier: Reparaturdienst
- Engagement in Hospizdiensten
- Fähigkeiten anbieten „Börse“. Aalen: Lokale Agenda Tauschbörse (Dinge, Dienste) (2 Punkte)
- Lesepaten Abtsgmünd kommt gut an

Bildung

- Seniorenhochschule SG gut angenommen
- Aalen: Studium Generale

Politische Teilhabe

- Seniorenrat in den Städten und im Kreis (Kreissenorenrat)
- Regelt sich in kleinen Gemeinden selbst (2 Punkte)

Arbeitsmarkt

- Aalen Projekt von Stadtseniorenrat und Amt für Chancengleichheit: Begleitung in den Ruhestand
- In Firmen wird überlegt, wie man die Arbeitskraft erhält.
- Maßnahmen um Arbeitskräfte zu halten – Zeit für Kinderbetreuung bzw. Seniorenbetreuung (Eltern), z.T. organisiert von externer Firma
- Angebote für Angehörige werden für Firmen zur Standortfrage!

Altersbilder

- Kalender von demenzkranken Menschen

Hier besteht Bedarf

Begegnung, Kommunikation

- Netzwerke → Angebote untereinander abstimmen (3 Punkte)
- Osteuropäische Pflegekräfte integrieren? Wie? Erfahrung? (1 Punkt)
- Bewohner in Altenheimen: (kostenlosen) Internetzugang anbieten (1 Punkt)

Bildung

- Hoher Bedarf an nachberuflicher Bildung (1 Punkt)
 - Andere Art von Lernen, nicht leistungsorientiert
 - Sinnhaftigkeit
 - Andere Wertigkeit
 - Projektbezogenheit
- Sportangebote außerhalb von Sportvereinen anbieten, (da in den Vereinen Hemmschwellen bestehen), z.B. 5 Esslinger

Arbeitsmarkt

- Ältere: Erfahrung, Jüngere: z.B. PC-Kompetenz, Raum geben, auszuprobieren, gegenseitige Unterstützung / Lernen

Altersbilder

- Altersbild positiv darstellen (1 Punkt)
- Alter in Öffentlichkeit oft negativ besetzt (1 Punkt) → Bild in die Öffentlichkeit transportieren: Alt sein kann schön sein, man kann etwas dafür tun
- Zeit nach Bedarf planen, nach eigenen Fähigkeiten aktiv werden

Maßnahmen	<p>Begegnung, Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebote und Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren bekannt geben: Gemeindeblätter werden gelesen, aber nicht so oft veröffentlicht. Tageszeitung ist für aktuelle Angebote wichtig (z. B. Remszeitung). Jeden Tag 1 Seite mit aktuellen Treffmöglichkeiten und Beratung. Tagesangebote auch in kostenlosen Wochenblättern veröffentlichen - Beispiel aus Bayern: Kleine Gemeinden bei Würzburg (500 Einwohner): Dort essen Schüler und Senioren gemeinsam beim Mittagstisch in der Schule - „Tafel der Kulturen“ 1x im Jahr in den Gemeinden - Lorch: 58+ 1x in Woche 1 Std bestimmte Themen anbieten → Nöte ansprechen - Integration osteuropäischer Pflegekräfte: BSP: Ulm, Alb-Donau-Kreis <ul style="list-style-type: none"> o Anlaufstelle für osteuropäische Pflegekräfte (Caritas) o Sprachausbildung o Ansprache <p>Beteiligungsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Barrierefreiheit von Veranstaltungsorten! - Kulturelle Veranstaltungen meist zentral → Mobilitätsangebot unabhängig von ÖPNV - Bestehenden Schwerbehindertenfahrdienst ausbauen, DRK Aalen und Landkreis - In Ehrenamt ergänzende Fahrdienste, die auch Rollstühle transportieren können. Müsste ausgebaut werden. - Sorgende Gemeinschaften aufbauen (Seniorenengossenschaft) - Thema Flüchtlinge: Seniorinnen und Senioren engagieren sich z.B. Deutschunterricht u.a. (2 Punkte) oder: - Projekt „Über den Tellerrand gucken“ Senioren kochen mit Flüchtlingen (2 Punkte) Information vor Ort (Öffentlichkeitsarbeit) <p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - intergenerativ denken, z.B. Bereich Musik <p>Politische Teilhabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Statt gezwungenermaßen einen Seniorenrat bilden → z.B. VdK oder andere Akteure, die sich für Seniorinnen und Senioren einsetzen, einladen zu rundem Tisch - Gemeinderat kann zu bestimmten Themen einladen <p>Altersbilder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Seniorenhomepage oder Facebook - von Senioren gepflegt → <ul style="list-style-type: none"> o Veranstaltungen bekanntgeben, o Altersbilder in allen Facetten präsentieren (1 Punkt) - Wie präsentieren sich Senioren? <ul style="list-style-type: none"> o Potentiale herausstellen o Selbstbewusstsein stärken - Großeltern – Bedeutung, die sie für die Familien haben herausstellen - Collage mit Gesichtern. Personen, die sich engagieren - „Geschäftsbericht“ Ehrenamt herausgeben
------------------	---

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Begegnung, Kommunikation

Im Ostalbkreis gibt es eine Fülle von Angeboten und Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren – traditionell in den Kirchengemeinden und Vereinen, aber auch durch in den letzten Jahren geschaffene Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten (beispielsweise über das Seniorennetzwerk oder den Generationentreff in Schwäbisch Gmünd). Wichtige und gut angenommene Treffpunkte sind Mittagstische, Cafés und Vesperkirchen, bei denen meist die Möglichkeit der Begegnung und Integration mit günstigen Mahlzeiten verknüpft ist. Weitere Angebote wie Ausflüge, Besichtigungen, Vorträge sind im Landkreis in ausreichenden Maße vorhanden, so die Meinung der Expertinnen und Experten. Zum Teil wird beklagt, dass Veranstaltungen nicht gut angenommen werden, z. B. Informationsveranstaltungen.

Im Hinblick auf die Zukunft ist es wichtig, Angebote immer wieder zu evaluieren und ggf. neue zu schaffen. Wichtig sind dabei Netzwerke von unterschiedlichen Akteuren mit regelmäßigen Treffen, um Angebotslücken festzustellen und Angebote abzustimmen.

Ein weiterer Bedarf wird darin gesehen, 24-Stunden-Kräfte, die in der Häuslichkeit von Hilfs- bzw. pflegebedürftigen Personen leben, mehr in die Gesellschaft zu integrieren. Letztendlich profitieren davon auch die betreuten Personen, da dadurch neue Kommunikationsstrukturen entstehen.

Bewohner in stationären Einrichtungen sollten kostenlose Internetzugänge erhalten, um mit Angehörigen und Freunden in Kontakt stehen zu können.

Wie bereits erwähnt, gibt es bereits eine Vielzahl von Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten im Ostalbkreis. Neben regelmäßigen runden Tischen bzw. Netzwerktreffen, die diese koordinieren und eine bedarfsgerechte Bereitstellung ermöglichen sollen, ist es notwendig – auch um die Annahme von Angeboten zu erhöhen - bestehende Angebote über verschiedene Medien anzukündigen bzw. bekannt zu machen. Hier bieten sich Gemeindeblätter an, die von vielen gelesen werden. Aktuelle Angebote sollten in der Tageszeitung (z. B. „Seniorenseite“) oder auch – da kostenlos – in Wochenblättern veröffentlicht werden.

Weitere Ideen für Kommunikationsmöglichkeiten sind zum einen eine „Tafel der Kulturen“ in den Kommunen, die den interkulturellen Aspekt in den Mittelpunkt rücken oder Mittagstische an Schulen, bei denen der intergenerative Gedanke im Vordergrund steht. Weiterhin sollten bei Begegnungsmöglichkeiten auch die Möglichkeit eingeräumt werden, über Nöte und Probleme zu sprechen – zum Beispiel durch angeschlossene Sprechstunden.

Für Osteuropäische Pflegekräfte gibt es beispielsweise in Ulm / Alb-Donau-Kreis ein Projekt für Integration, das im Landkreis aufgegriffen werden könnte. Über eine Anlaufstelle und Sprachausbildung wird dieser Zielgruppe die Möglichkeit gegeben, sich besser in die Gesellschaft einzugliedern.

Beteiligungsmöglichkeiten

Seniorinnen und Senioren finden im Ostalbkreis bereits viele Möglichkeiten vor, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Auch übernehmen – vor allem hier die jüngeren Seniorinnen und Senioren - Aufgaben und zwar in vielfältigster Weise und meist ehrenamtlich.

Betont wurde die Notwendigkeit von barrierefreien Veranstaltungs- und Begegnungsorten. Begleitende ehrenamtliche Fahrdienste und Schwerbehindertenfahrdienste, die eine Teilhabe ermöglichen, sollten außerdem ausgebaut werden.

Neue Beteiligungsmöglichkeiten werden in „Sorgenden Gemeinschaften“ gesehen, die beispielsweise über Seniorengenossenschaften entstehen können, aber auch über gute Nachbarschaften. Außerdem wurde ein Projekt vorgestellt, bei dem Seniorinnen und Senioren mit Flüchtlingen kochen, was generell zu dem Vorschlag führte, Ältere mit ihrem Erfahrungswissen mehr in die Arbeit mit Flüchtlingen einzubinden.

Bildung

Im Bereich Bildung stehen beispielsweise die Volkshochschulen, die Seniorenhochschule in Schwäbisch Gmünd und die Musikschule, ebenfalls in Schwäbisch Gmünd, die sich den älteren Generationen öffnet, zur Verfügung. In Aalen gibt es die Möglichkeit eines „Studiums Generale“.

Es wird ein großer Bedarf an nachberuflicher Bildung gesehen. Im höheren Alter hat dabei die Bildung einen anderen Stellenwert, das Lernen ist nicht leistungs-, sondern sinnorientiert und vor allem oft projektbezogen. Sportprogramme außerhalb von Vereinen (z. B. die „Fünf Esslinger“) werden als wichtig erachtet, da der Beitritt zu einem Verein eine Hürde darstellen kann.

Generell sollte bei dem Thema Bildung auch intergenerativ gedacht und entsprechende Angebote bereitgestellt werden, zum Beispiel bei Musik.

Politische Teilhabe

Die politische Teilhabe im Landkreis ist über den Kreissenorenrat, die Stadt seniorenräte in den Städten Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sowie die Seniorenbeauftragten in einigen Gemeinden möglich. In kleinen Gemeinden, so die Ansicht von Expertinnen und Experten, finden sich Kommunikationswege: Über den Dialog mit Kirchen, Vereinen etc. ist eine Einflussnahme möglich. Auch kann der Gemeinderat bei Seniorenthemen Akteure aus der Gemeinde

einladen, um deren Einschätzung anzuhören. Einen eigens eingesetzten Seniorenbeauftragten muss es daher nicht zwingend geben.

Arbeitsmarkt

Das Thema „Arbeitsmarkt für ältere Arbeitnehmerinnen und –nehmer“ ist vielschichtig und wurde nur am Rande angesprochen. Es wurde berichtet, dass es in Firmen durchaus Überlegungen gibt, wie die Arbeitskraft älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten werden kann. Für Firmen ist es außerdem mittlerweile durchaus ein Standortfaktor, wenn es Betreuungsmöglichkeiten für Angehörige (nicht nur für Kinder, sondern auch für die Eltern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) gibt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops betonten, dass Ältere und Jüngere in den Betrieben zur gegenseitigen Unterstützung ermuntert werden sollten, da beide Seiten über Kompetenzen verfügen, die sich gegenseitig ergänzen können.

Altersbilder

Generell waren sich die Expertinnen und Experten einig, dass das oft negativ besetzte Thema „Alter“ viel differenzierter in die Öffentlichkeit zu tragen ist. Es sollte mehr von den schönen Seiten gezeigt werden und den Möglichkeiten, die Zeit des Ruhestands selbst aktiv und positiv zu gestalten.

Seniorinnen und Senioren sollten ihre Potentiale herausstellen (z. B. Bedeutung für Familien durch Aufgaben, die sie als Großeltern übernehmen) und ihr Selbstbewusstsein stärken.

Als positives Beispiel im Landkreis wurde der Kalender von demenzkranken Menschen dargestellt.

Als Medium wurde eine eigene Seniorenwebsite für den Landkreis vorgeschlagen, auf deren Seiten Altersbilder in vielen verschiedenen Facetten aufgezeigt werden, die aber auch dazu genutzt werden könnte, Veranstaltungen und Angebote bekanntzugeben. Gepflegt werden sollte die Website von Seniorinnen und Senioren selbst. Außerdem wurde vorgeschlagen, Älteren, die sich engagieren, zu präsentieren z. B. als Collage auf einem Poster oder als Broschüre „Geschäftsbericht Ehrenamt“, um Nachahmung zu bewirken.

7. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Gesamtkonzept Bürgerschaftliches Engagement in Schwäbisch Gmünd
- Internetportal „Heldenverbinden.net“
- Sozialführerschein

Ehrenamtlich engagierte Bürger/innen sind, teilweise unter Anleitung von Hauptamtlichen, oft ‚nur‘ unterstützend tätig. Es gibt aber auch eine Vielzahl von Aufgaben, die ausschließlich von Ehrenamtlichen erfüllt werden: vor allem in der Freizeitgestaltung und bei Aktionen sozialer Begegnung.

Wichtige Einsatzgebiete Ehrenamtlicher im Ostalbkreis, an denen ältere Menschen aktiv oder passiv, d.h. als Erbringer oder Nutzer von ehrenamtlichen Leistungen teilhaben, sind in folgender Aufzählung enthalten. Darüber hinaus gibt es sicherlich zahlreiche weitere Einsatzfelder für Seniorinnen und Senioren, sich zu engagieren.

- **Seniorenclubs, Seniorentreffen (v.a. in Kirchengemeinden):** Kirchliche Angebote für Ältere werden überwiegend vom ehrenamtlichen Engagement getragen. Nach Angaben der knapp 50 Kirchengemeinden, die sich an der Bestandserhebung beteiligt haben, sind rund 800 Personen im Ehrenamt tätig. In diesem Zusammenhang gibt auch die Mehrheit der befragten Kirchengemeinden an, dass ihnen für ihre Angebote ausreichend Ehrenamtliche zur Verfügung stehen. Nur wenige haben Probleme, neue Ehrenamtliche zu finden. Die Aufgabenbereiche der Engagierten reichen von der Organisation von Begegnungsangeboten über Ausflüge und Feste bis hin zu individuellen nachbarschaftlichen Hilfen für Ältere (z.B. Durchführung von Besuchsdiensten);
- **Vereine und Angebote der offenen Seniorenarbeit:** Viele Aktivitäten in Vereinen (z.B. in den Begegnungsstätten, den Seniorenräten oder in den verschiedenen Sportvereinen) werden von Ehrenamtlichen getragen. Hauptsächliche Tätigkeitsfelder sind die Leitung von Gruppen (z.B. als Übungsleiter in Sportgruppen), die Selbstverwaltung der Vereine, Öffentlichkeitsarbeit, Spendensammlung oder Nachwuchssuche;
- **Hospizvereine:** Die sieben Dienste, welche sich an der Bestandserhebung beteiligt haben, können auf insgesamt 162 geschulte ehrenamtliche Hospizhelfer/innen zurückgreifen. Diese

arbeiten rein ehrenamtlich, teilweise mit erheblichem zeitlichem Aufwand. Auf ihre Aufgabe werden sie mit einer aufwändigen Hospizhelferschulung vorbereitet;

- Im Ostalbkreis werden sog. **Bürgermentoren** in den einzelnen Gemeinden eingesetzt. Sie haben die Aufgabe, sich in ihrer Gemeinde oder Stadt einzubringen und sich um eine Verbesserung des Miteinanders zu kümmern und verschiedene Projekte zu initiieren. Die Bürgermentoren werden durch Mentorentrainer ausgebildet, welche wiederum durch das Paritätische Bildungswerk geschult werden. Im Ostalbkreis sind zahlreiche Bürgermentoren im Einsatz, allein in Schwäbisch Gmünd sind es 70 Personen;
- In **Pflegeheimen** ist die Mitarbeit von Ehrenamtlichen bei der Betreuung fester Bestandteil. In den 29 stationären Einrichtungen, welche sich an der Bestandserhebung beteiligt haben, sind insgesamt knapp 500 Personen ehrenamtlich tätig. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist meist die Einzelbetreuung der Bewohner/innen und die (Mit-)Hilfe bei Gruppenangeboten. Weitere Aufgaben sind die Begleitung bei Ausflügen oder Beschäftigungsangebote wie z.B. Vorlesen. Hier leisten Ehrenamtliche, teilweise gegen eine Aufwandsentschädigung, einen hilfreichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Heimbewohner/innen, die sich übrigens teilweise auch selbst durch die Mitarbeit im Heimbeirat ehrenamtlich einbringen;
- Auch **ambulante Pflegedienste** setzen Ehrenamtliche ein, im Ostalbkreis ausschließlich gegen eine Aufwandsentschädigung. Nicht alle 20 Dienste, welche sich an der Bestandserhebung beteiligt haben, arbeiten mit Ehrenamtlichen zusammen. Dennoch übernehmen bei acht Diensten rund 350 Personen ehrenamtliche Tätigkeiten, vor allem im Bereich von niedrigschwelligen Betreuungsleistungen (Betreuung von Demenzkranken, individuell oder in Gruppen);
- Darüber hinaus gibt es im Ostalbkreis weitere vielfältige Möglichkeiten für Seniorinnen und Senioren, sich ehrenamtlich zu engagieren, beispielsweise in den Seniorenräten, Selbsthilfegruppen, Nachbarschaftshilfen, Bürgerhilfevereinen, Besuchsdiensten oder Schulen.

Vermittlung von Ehrenamt

Wie die Bürgerbefragung zeigt, sind zahlreiche ältere Menschen im Ostalbkreis ehrenamtlich engagiert. Zudem gibt es einige, die gerne eine ehrenamtliche Aufgabe übernehmen würden, jedoch noch kein Betätigungsfeld gefunden haben. Um sowohl die derzeit Engagierten in ihrem Engagement zu unterstützen, beispielsweise durch Fortbildungen oder Möglichkeiten zum Austausch, als auch das Potential derjenigen zu nutzen, welche Interesse an einem Engagement haben, sind Ansprechpartner wichtig, die beratend zur Seite stehen.

Im Ostalbkreis gibt es hierzu keine zentrale Stelle, die für eine Koordination des Ehrenamts zuständig ist, jedoch einige dezentrale Angebote, welche Helfende und Hilfesuchende zusammenführt, Informationen zu Aus- und Weiterbildung vorhalten und das Engagement weiter-

entwickeln, beispielsweise die Freiwilligenbörsen der Caritas, des DRKs oder der Stiftung Haus Lindenhof.

Ein Engagementfeld, das sich im letzten Jahr aufgetan hat und in dem viele Ehrenamtliche tätig sind, auch zahlreiche Seniorinnen und Senioren, ist die Flüchtlingshilfe. Für die Organisation des Helferkreises gibt es im Landratsamt unter Leitung der Flüchtlingsbeauftragten eine zentrale Koordinationsstelle, die eng mit den im Landkreis ansässigen Wohlfahrtsverbänden zusammenarbeitet. Die jeweiligen Ansprechpartner in Aalen und Schwäbisch Gmünd betreuen die Ehrenamtlichen und stehen ihnen mit fachlicher Beratung zur Seite. Im Rahmen ihrer Tätigkeit erhalten die Ehrenamtlichen Fortbildungen und können bei Gruppentreffen ihre Erfahrungen austauschen.

In der Stadt Schwäbisch Gmünd gibt es für ehrenamtlich Engagierte sowie interessierte Bürger/innen eine Ansprechpartnerin im Amt für Familie und Soziales. Diese Anlaufstelle wurde im Rahmen der „Gesamtkonzeption Bürgerschaftliches Engagement“ eingerichtet, die im Jahr 2010 durch den Gemeinderat verabschiedet wurde. Aufgabe dieser Stabstelle ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement und Ehrenamt in Schwäbisch Gmünd, beispielsweise durch die Stärkung der Anerkennungskultur oder die transparente Förderung des ehrenamtlichen Engagements.

In Schwäbisch Gmünd gibt es zusätzlich noch das Internetportal „Heldenverbinden.net“, welches im April 2016 online gegangen ist. Das Portal ist ein Projekt von drei Studenten der Hochschule für Gestaltung und hat zum Ziel, ehrenamtliche Helfer und Hilfesuchende in nur wenigen Schritten miteinander zu verbinden. Dabei können Privatpersonen Hilfen anbieten, aber auch Unterstützung suchen.

Viele Ehrenamtliche werden aktiv, nachdem sie persönlich angesprochen wurden. Häufig geschieht dies in Institutionen, denen sie sich verbunden fühlen, wie z.B. den Kirchengemeinden oder lokalen Vereinen.

Wohlfahrtsverbände wie z.B. DRK oder Caritas benennen Ansprechpartner, die sich um Freiwillige bemühen oder bei Anfragen deren Vermittlung leisten. Teilweise wird dem Ehrenamt eine Seite im Internetauftritt gewidmet; dort kann der Interessierte erfahren, wo er sich engagieren kann. So hat zum Beispiel die Caritas Ost-Württemberg eine Freiwilligenagentur, welche zum Engagement berät, Informationen weitergibt und an Einsatzfelder weitervermittelt. Auch die Kreisverbände Aalen und Schwäbisch Gmünd des DRK haben jeweils feste Ansprechpartner, welche sich um die Akquise und die Vermittlung von Ehrenamtlichen kümmern. Bei der Stiftung Haus Lindenhof werden sowohl Ansprechpartner als auch konkrete Projekte vorgestellt, bei welchen sich die Suchenden engagieren können.

Um die verschiedenen Einsatzfelder für ein ehrenamtliches Engagement vorzustellen und Interessierte auf ein Ehrenamt vorzubereiten, bieten die Caritas Ost-Württemberg, der Kreisdiakonieverband Ostalbkreis, die Bahnhoßmission Aalen, die Seelsorgeeinheit Aalen der katholischen Kirche und die Evangelische Kirchengemeinde Aalen den Sozialführerschein an. Dabei werden in acht Kurseinheiten unterschiedliche Themen bearbeitet, beispielsweise welche Angebote es gibt, welche Rahmenbedingungen in einem Ehrenamt wichtig sind oder Grundlagen der Kommunikation, um z.B. Missverständnisse zu vermeiden. Ebenso gibt es eine kleine Praxisphase, in welcher Einrichtungen besucht werden und Eindrücke über die ehrenamtliche Tätigkeit gesammelt werden können. Die Kurse für den Sozialführerschein werden in Aalen, Ellwangen, Bopfingen, Oberkochen und Schwäbisch Gmünd angeboten; sie kosten pro Teilnehmer 25 Euro.

Anerkennung und Wertschätzung

19 der 39 Kommunen im Ostalbkreis, die sich an der Kommunalbefragung beteiligt haben, würdigen und unterstützen die Tätigkeit der Ehrenamtlichen in besonderer Weise:

Darstellung 7-1: Aktivitäten der Anerkennung für ehrenamtliche Tätigkeiten in den Kommunen

Gemeinde	Anerkennung
Bartholomä	Auslagenerstattung, Ehrungen
Böbingen an der Rems	Einladung der Ehrenamtlichen zum Laientheater mit Verpflegung
Bopfingen	Ehrungsveranstaltung, Sozialführerschein
Ellwangen (Jagst)	Lesepaten "Lok Bündnis", Sozialführerschein, Jahresempfang, Runder Tisch Senioren
Eschach	Ehrungen
Essingen	Bürgermedaille, Einladung zu Kulturveranstaltungen
Gschwend	Jährliche Ehrungsveranstaltung
Hüttlingen	Tag des Ehrenamts
Iggingen	Geschenk und Auslagenerstattung
Leinzell	Jährliche Einladungen, Spendenbescheinigungen
Mutlangen	Jährliche Einladungen, Jahresausflug
Rainau	Einladungen zu Veranstaltungen
Rosenberg	Ausflug für Ehrenamtliche
Ruppertshofen	Ehrungen für einzelne Engagierte
Schwäbisch Gmünd	Jährliche Anerkennungsveranstaltungen, Fortbildungen, Seminare, Gemeinschaftsaktivitäten, Aufwandsentschädigung, Fahrtkosten Derzeit laufen Planungen für eine gesamtstädtische Anerkennungskultur
Spraitbach	Ehrennadel, Bürgermedaille, Bürgerurkunde
Tannhausen	Auslagenerstattung

Gemeinde	Anerkennung
Unterschneidheim	Blutspenderehrung
Wört	Helferinnenessen

Quelle: Kommunalbefragung, AfA 2016

Landesweit gibt es zusätzlich das Projekt „Echt gut!“, welches das Ehrenamt würdigt. Hier werden seit 2004 alle zwei Jahre Projekte, Einzelpersonen oder Gruppen geehrt, die sich durch ein besonderes Engagement auszeichnen. Die Projekte müssen aus den verschiedenen Untergruppen Soziales Leben, Lebendige Gesellschaft, Junge Aktive, Eine Welt im Ländle, Jugend fördern, Mensch und Umwelt sowie Sport und Kultur kommen, zudem gibt es einen Sonderpreis für das Lebenswerk. Für die ersten drei Projekte einer jeden Kategorie gibt es Geldpreise, die den Projekten zu Gute kommen sollen.

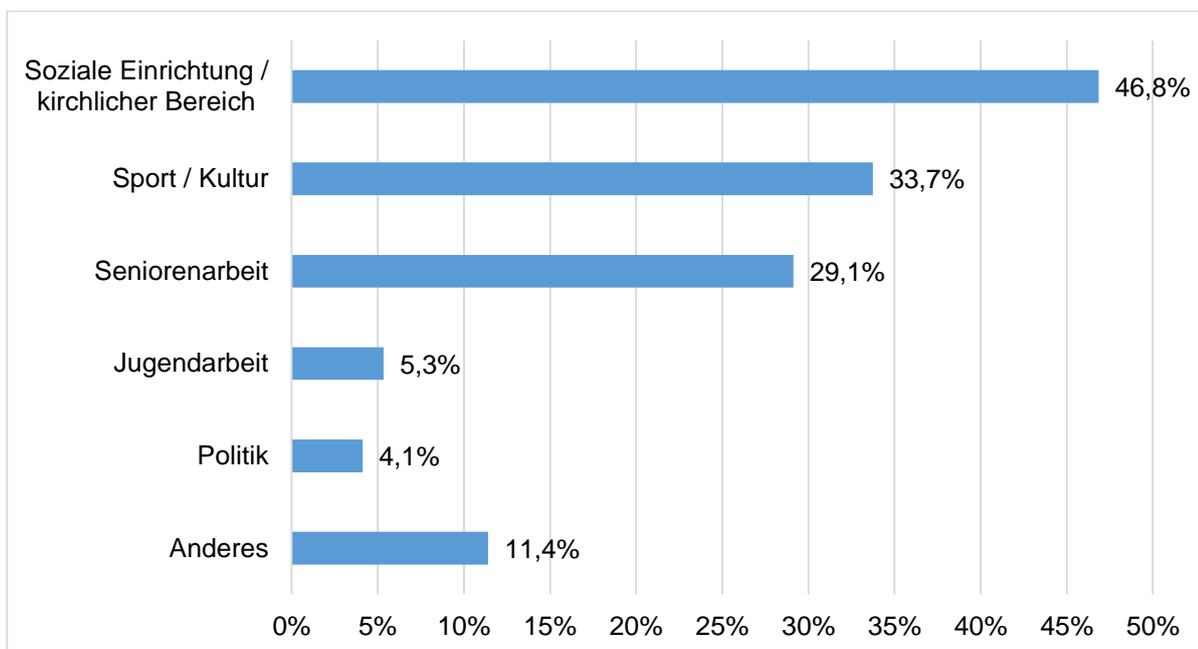
Bürgerbefragung

Rund jeder Vierte im Ostalbkreis engagiert sich ehrenamtlich. Die Nicht-Engagierten geben folgende Gründe an: Gut einem Drittel dieser Personengruppe ist es – meist aus gesundheitlichen Gründen – (zurzeit) einfach nicht möglich, sich zu engagieren; etwa jede/r Sechste hat noch nicht das Passende gefunden; andere haben erklärtermaßen kein Interesse am ehrenamtlichen Engagement.

Im Landkreis gibt es also eine beachtlich große Gruppe älterer Menschen (immerhin knapp 17 %), die sich gerne engagieren würde, aber es im Moment nicht tut. Ihnen müsste der Zugang zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit geöffnet werden.

Auf welchen Gebieten und in welchem institutionellen Rahmen die bereits bürgerschaftlich Engagierten vornehmlich aktiv sind, geht aus der Darstellung 7-2 hervor.

Darstellung 7-2: Ehrenamtliches Engagement



Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Unter „Andere Institutionen“ wurde das Engagement in Vereinen genannt; dabei werden Ämter wie Vorsitz oder Kassenwart übernommen (13 Nennungen). Andere engagieren sich bei der Nachhilfe oder in Schulen (5) sowie im Umwelt- und Naturschutz (4).

Im Durchschnitt engagieren sich die Ehrenamtlichen rund 14 Stunden pro Monat.

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“

- Information
- Fortbildung
- Vernetzung: z.B. Ehrenamtsbörse
- Engagement von Alt & Jung
- Anerkennungskultur
- Engagementfelder
- Finden von ehrenamtlichen Helfern

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“



Abschrift des Plakats:

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none">- Forum katholische Seniorenarbeit, in Kirchengemeinden: eher steigendes Engagement- Hospizdienste: hier engagieren sich viele Senior/innen- Kreissenioerenrat- Aalen: Stadtseniorenrat (Verein) Themen/Projekte (z.B. mit vhs)- Ellwangen: Stadtseniorenrat starkes Engagement + vernetzt- Erwachsenenbildung Schwerpunkt Senioren- Selbsthilfestrukturen gut- Überall organisierte Nachbarschaftshilfen- Stiftung Haus Lindenhof. Fördervereine für alle Häuser → unterstützen auch finanziell- Heubach / Jagstzell / Rosenberg: Bürgerhilfsvereine – Tauschbörse / Zeitkonto = erweiterte NBH (2 Punkte)- Gelungene Projekte zum Thema Altersarmut: Seniorenwerkstatt Aalen Senioren für Senioren im Haus der Jugend, Tafelladen, Vesperkirchen (1 Punkt)- Schwäbisch Gmünd: Da wo man wohnt → sich „im Blick haben“, Besuchsdienste- Adelmansfelden: Seniorenkreis freiwillige Leiter, Kaffee / Ausflug- Ellwanger Bürgertreff: Marienpflege (Kinder- und Jugendheim): Seniorenmittagstisch- Landesgartenschau Schwäbisch-Gmünd als Möglichkeit, sich punktuell und begrenzt einzusetzen.- Essingen: Seniorenbegegnungsstätte, Senioren-Förderverein engagiert sich- Bei Jubiläumsbesuch – Als Geschenk: Zeitgutschein für Hilfe- Alt und Jung - Aalen Ganztagschule + Gemeinschaftsschule, Weststadtzentrum → Senioren essen mit Schülern in der Mensa - Schulen fördern Ehrenamt: Zeugnis / Projekte / Praktika- Bewährt und weiterzuführen: Sozialführerschein – Motivation / Aufzeigen von Möglichkeiten (9. Kurs in Ellwangen, 13. Kurs in Aalen) (1 Punkt) - Ehrenamtstag - Ellwangen: Marienpflege (Kinder- und Jugendheim) manchmal Konflikte Hauptamtliche Ehrenamtliche → Gesprächskreise für besseres Miteinander - Bei Schulungen: trägerübergreifende Netzwerkarbeit- Ellwangen: runder Tisch der Senioren 2x im Jahr (Gruppen)- Netzwerk Kirche – Kommune – Gesellschaft, miteinander Gemeinwohl gestalten- Schwäbisch Gmünd: Generationenbüros → betreuen Ehrenamtliche- Seniorennetzwerk + Vernetzungsstelle in Schwäbisch Gmünd- Essingen: Vernetzung der vorhandenen Angebote, z.B. v. Kirchen
-----------------------	---

Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Seniorennetzwerk aller Initiativen wichtig! - Möglichst kleinteilige Anlaufstellen / Strukturen (1 Punkt) - Fehlende Strukturen in Randbereichen, z.B. Selbsthilfegruppen, Problem: Kosten - Motivation, Information, Öffentlichkeitsarbeit - Ehrenamtliche nicht überfordern, projektbezogener Einsatz - Freiwilligkeit - Weiterer Bedarf an Projekten bezüglich Altersarmut in Zukunft! Wie lösen? - Wichtig: Gespräche! (Vereinsamung)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Projekte mit Kitas (1 Punkt) - Weiterbildung über die vhs - Weiterentwicklung des Bürgertreffs in Ellwangen - Modellprojekt „Kompetenzen + Impulse“ : Vermittlung von Theorie + Praxis, Kurs 1 Jahr - Vorbereitung auf den aktiven Ruhestand (1 Punkt) - Infoveranstaltung über Ehrenamt im Betrieb. Ehrenamtsbörse, Freistellung der Arbeitnehmer wurde schon einmal veranstaltet – sollte wiederholt werden: (1 Punkt) - Motivation: direkter Kontakt, z.B. beim Fest Flyer austeilen, persönliche Ansprache, auch über Vereine (3 Punkte) - Diejenigen ansprechen, die viele kennen - Z.B. im Heim Vorstellung der Aufgaben, Begleitung - Ehrenamtskoordinator/in in Einrichtungen (6 Punkte) - Wunsch: Ehrenamtliche möchten ihre Arbeit mitgestalten - Wenn Schüler sich engagieren, wird das im Zeugnis festhalten. Auch im Erwachsenenbereich ähnliche Zeugnisse erstellen. - Ehrenamtskarte wie in Bayern – Ehrenamtliche, die eine gewisse Anzahl an Stunden im Monat ehrenamtlich arbeiten, bekommen Vergünstigungen

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Es gibt viele gute Ansätze und zahlreiche Möglichkeiten zum Bürgerschaftlichen Engagement im Ostalbkreis. Beispielsweise den Kreissenorenrat, die verschiedenen Seniorenbegegnungsstätten, die Nachbarschaftshilfen oder die neun Hospizdienste, welche im gesamten Landkreis tätig sind. Erfreulich ist laut den Expertinnen und Experten der „Sozialführerschein“, der im Landkreis auf ehrenamtliches Engagement vorbereitet sowie die Anerkennungskultur für ehrenamtlich Tätige; so gibt es beispielsweise einen Ehrenamtstag, an welchem die engagierten Bürgerinnen und Bürger geehrt werden. In zahlreichen Einzelprojekten engagieren sich Bürgerinnen und Bürger des Landkreises. Erfolgreiche Vernetzungsstrukturen sind bereits mehrfach vorzufinden.

Festgestellt wurde aber auch, dass es im Landkreis sicherlich viele Personen gibt, die sich derzeit noch nicht engagieren, jedoch für ein Engagement interessieren würden. Insbesondere wurde von den Expertinnen und Experten betont, dass dies meist Personen sind, die sich kurz vor dem Ruhestand befinden oder gerade in den Ruhestand getreten sind und viele nicht wissen, in welchem Bereich sie sich engagieren möchten bzw. an welche Stellen sie sich wenden können. Es wurde für sinnvoll angesehen, wie bereits geschehen, in den Betrieben im Landkreis erneut Informationsveranstaltungen durchzuführen, um genau diese Gruppe an jungen Seniorinnen und Senioren über die Möglichkeiten des Engagements im Landkreis aufzuklären.

Ebenso war es für die Expertinnen und Experten wichtig, dass ehrenamtlich Tätige im Landkreis eine ortsnahe Anlaufstelle haben und besser miteinander vernetzt werden. In diesem Zusammenhang wurde vorgeschlagen, für Organisationen, Kirchen und Kommunen einen landkreisweiten runden Tisch zu gründen. Eine zentrale Anlaufstelle für die ehrenamtlich Engagierten soll sowohl die Einsätze in den einzelnen Organisationen und Einrichtungen koordinieren und begleiten, als auch Schulungen für Ehrenamtliche anbieten und den Erfahrungsaustausch fördern. Ehrenamtsbörsen, die persönliche Ansprache und Anreize wie spezielle Vergünstigungen und die Aussicht auf ein „Zeugnis“ werden als besonders zielführend betrachtet, um zum Engagement bereite Personen zu einer Mitarbeit - in meist projektbezogenen - Einsätzen zu gewinnen.

8. Handlungsfeld Betreuung und Pflege

Bestand

Ambulante Dienste im Ostalbkreis

Die Anzahl der ambulanten Pflegedienste im Ostalbkreis hat sich von 1999 bis zum Jahr 2009 von 26 auf 21 verringert, seither steigt die Zahl der Dienste wieder und lag 2011 und 2013 bei 30, für die Erhebung 2015 (s.u.) haben wir 38 Dienste ermittelt, die zum Teil in mehreren Orten tätig sind.

Betrachtet man die Anzahl der in Pflegediensten Beschäftigten im selben Zeitraum, so zeigt sich ein anderes Bild: Der Wert liegt zwischen 506 und 622 ohne eindeutige Tendenz. Ab 2011 liegen die Zahlen des Personals bei ambulanten Diensten über 700. Generell ist also in den letzten Jahren ein Trend zu mehr ambulanten Diensten und mehr Personal zu erkennen.

Bestand an ambulanten Diensten und Zahl der Kundinnen und Kunden

Im Folgenden werden wichtige Strukturdaten der amtlichen Pflegestatistik dargestellt.

In Darstellung 8-1 findet sich eine entsprechende Zusammenstellung aller ambulanten Pflegedienste. Ergänzend wurden der AOK-Pflegeberater sowie der BKK-Pflegefinder zu Rate gezogen, um sich einen Überblick über die ambulanten Pflegedienste zu verschaffen.

Darstellung 8-1: Ambulante Pflegedienste im Ostalbkreis mit Anzahl der versorgten Personen

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Anzahl der versorgten Kundinnen und Kunden
Planungsraum Aalen		
Ambulanter Dienst Albstift Aalen	Aalen	35
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Aalen e. V.	Aalen	176
Intensivpflegedienst Lebenswert Geschäftsstelle Aalen – nur Ambulante Pflege ohne Intensivpflege	Aalen und Ellwangen	100
Johanniter Unfall-Hilfe e. V.	Aalen	136
Katholische Sozialstation St. Martin gGmbH Pflegebereich Aalen, Ellwangen und Oberkochen	Aalen Ellwangen Oberkochen	622
Beate Ziegler Pflegeservice UG	Aalen	20
Die Roten Helfer Matthias Heine Amb. Pflegedienst	Aalen- Wasseralfingen	15
Zander Thomas Ambulante Pflege	Aalen	Keine Information
Malteser Hilfsdienst gGmbH Ambulanter Pflegedienst Nord-Ost Württemberg	Aalen und Ellwangen	364
Pflegedienst am Regenbaum	Aalen	Keine Information
Samariterstiftung Diakonie Sozialstation Aalen	Aalen	195
Planungsraum Abtsgmünd		
Sozialstation Abtsgmünd gGmbH (Ambulante Pflege)	Abtsgmünd	345
Ambulanter Pflegedienst - Pflegewohnheim Schechingen	Schechingen	Keine Information
Care Point - Ambulanter Pflegedienst	Göggingen	47
GeronVita GmbH - Der mobile Pflegedienst an Ihrer Seite	Leinzell	38
Planungsraum Bopfingen		
Ambulanter Pflegedienst "Am Ipf" GmbH	Bopfingen	44
Kirchliche Sozialstation Bopfingen	Bopfingen	81
Sozialstation Brigitte Munz	Bopfingen – Kerkingen	27
Planungsraum Ellwangen		
Däubler - Pompa Marianne Sozialstation fürs Leben Bahnhofstr. 6 Ellwangen	Ellwangen	Keine Information
Intensivpflegedienst Lebenswert Geschäftsstelle Aalen – nur Ambulante Pflege ohne Intensivpflege	Aalen und Ellwangen	s. Aalen*
Malteser Hilfsdienst gGmbH Ambulanter Pflegedienst Nord-Ost Württemberg	Aalen und Ellwangen	s. Aalen*
Stiftung Haus Lindenhof Mobile Dienste Gepflegt leben - zu Hause	Ellwangen	Keine Information
Kosicare Ellwangen GmbH	Ellwangen/Jagst	45
Sozialstation Ellenberg	Ellenberg	21
Lebensoase Intensivpflegedienst	Neuler	6

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Anzahl der versorgten Kundinnen und Kunden
Planungsraum Ellwangen-Land und Härtsfeld		
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Lauchheim und Neresheim	Lauchheim	284
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Tannhausen	Tannhausen	27
Planungsraum Rosenstein		
Ökumenische Sozialstation Rosenstein gGmbH	Heubach	94
Pflegedienst Wall Viktor Wall Alten- u. Krankenpflege	Mögglingen	Keine Information
Planungsraum Lorch		
Zweckverband Sozialstation Lorch	Lorch	125
Planungsraum Schwäbischer Wald		
Sozialstation Schwäbischer Wald	Mutlangen	147
Planungsraum Schwäbisch Gmünd		
Ambulanter Pflegedienst - Karin Brantl	Schwäbisch Gmünd	49
Ambulanter Pflegedienst "Harmonie"	Schwäbisch Gmünd	95
Ambulanter Pflegedienst Gold Haus der Gesundheit	Schwäbisch Gmünd	Keine Information
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Schwäbisch Gmünd e. V.	Schwäbisch Gmünd	229
Kath. Sozialstation Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	151
Pflege daheim GmbH	Schwäbisch Gmünd	Keine Information
Stiftung Haus Lindenhof Mobile Dienste Gepflegt leben - zu Hause	Schwäbisch Gmünd	Keine Information
Vinzenz ambulant	Schwäbisch Gmünd	183
Home Care - Pflege Zuhause GmbH Häusliche Kranken- und Altenpflege	Waldstetten	38

* Bei Sitz eines Dienstes in zwei Orten wird nur an einem Ort die Zahl der Kunden angegeben.

Quelle: Bestandserhebung AfA, 2016, ergänzende Internetrecherche⁵

Es konnten nicht für alle Dienste die Zahl der versorgten Patienten ermittelt werden, dennoch zeigt die obige Darstellung, dass neben sehr großen Diensten die Versorgung von einer Reihe von kleineren Pflegediensten erfolgt.

⁵ <http://www.aok-pflegedienstnavigator.de> und www.bkk-pflegefinder.de

Den 38 im Landkreis ansässigen ambulanten Pflegediensten wurde ein Erhebungsbogen zugesandt. Einige wurden nach Verstreichen des Rücklaufdatums (18. Dezember 2015) z. T. mehrmals telefonisch um Mitarbeit gebeten. Dennoch konnten nur 21 Dienste dafür gewonnen werden, einen Fragebogen auszufüllen, sodass wir von über der Hälfte der ambulanten Dienste Angaben vorliegen haben. Somit liegen uns Angaben von rund 1.450 Kundinnen und Kunden vor, die SGB XI-Leistungen (soziale Pflegeversicherung) erhalten.

Darstellung 8-3: Anzahl der Kundinnen und Kunden ambulanter Dienste im Landkreis (Bestandserhebung)

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Ambulante Leistungen nach SGB XI	Ausschließlich SGB V-Leistungen	Pflegebesuche (§ 37 Abs. 3 SGB XI)	Ausschließlich Selbstzahler
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Aalen e. V.	Aalen	66	63	169	15
Johanniter Unfall-Hilfe e. V.	Aalen	61	52	38	4
Malteser Hilfsdienst e. V. Bezirksgeschäftsstelle Nord- und Ostwürttemberg	Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Samariterstiftung Diakonie Sozialstation Aalen	Aalen	84	72	116	14
Sozialstation Abtsgmünd gGmbH (Ambulante Pflege)	Abtsgmünd	139	167	117	13
Ambulanter Pflegedienst "Am Ipf" GmbH	Bopfingen	20	15	30	1
Kirchliche Sozialstation Bopfingen	Bopfingen	38	46	108	4
Intensivpflegedienst Lebenswert	Ellwangen und Aalen	ca. 100	ca. 40	k.A.	k.A.
Kosicare Ellwangen GmbH	Ellwangen	40	50	k.A.	k.A.
Care Point - Ambulanter Pflegedienst	Göggingen	22	51	27	9
Ökumenische Sozialstation Rosenstein gGmbH	Heubach	71	93	241	51
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Lauchheim	Lauchheim	ca.150	ca.150	ca. 350	ca. 10
Zweckverband Sozialstation Lorch	Lorch	75	20	91	13
Sozialstation Schwäbischer Wald	Mutlangen	151	56	118	7
Kath. Sozialstation St. Elisabeth, Pflegebereich Neresheim	Neresheim	115	75	152	10-15
Lebensoase Intensivpflegedienst	Neuler	4	4	1448	k.A.

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Ambulante Leistungen nach SGB XI	Ausschließlich SGB V-Leistungen	Pflegebe-suche (§ 37 Abs. 3 SGB XI)	Ausschließlich Selbst-zahler
Ambulanter Pflegedienst "Harmonie"	Schwäbisch Gmünd	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Schwäbisch Gmünd e. V.	Schwäbisch Gmünd	165	130	141	200
Pflege daheim GmbH	Schwäbisch Gmünd	29	36	24	4
Vinzenz ambulant	Schwäbisch Gmünd	107	114	133	15
Kath. Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Tannhausen	Tannhausen	ca. 25	ca. 30	ca. 50	2

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Fünfzehn Dienste gaben an, nur Personen im Landkreis zu versorgen. Bei den meisten Gemeinden ist im Einzugsbereich von bis zu 5 Kilometern ein ambulanter Dienst ansässig. Nur in den an den Landkreisgrenzen gelegenen Orten Gschwend, Jagstzell, Riesbürg, Rosenberg und Spraitbach sind die Distanzen größer (bis zu 11 km), möglicherweise werden Kundinnen und Kunden dort auch von Diensten anderer Landkreise versorgt. Es ist davon auszugehen, dass einige Dienste über die Landkreisgrenzen hinweg tätig sind, dies wurde in der Erhebung aber nicht weiter berücksichtigt.

Das Angebotsspektrum der ambulanten Pflegedienste

Die Darstellung zeigt, dass neben den pflegerischen Leistungen vor allem hauswirtschaftliche Versorgung, Hauskrankenpflegekurse, Hilfe bei Anträgen und niedrigschwellige Betreuungsangebote erbracht werden. Essen auf Rädern und Palliativpflege, sowie Fahrdienste sind eher selten im Angebot zu finden.

Darstellung 8-4: Weitere Angebote der ambulanten Pflegedienste

Angebote	Nennungen
Niedrigschwellig Betreuungsangebote	18
Hauswirtschaftliche Versorgung	17
Hauskrankenpflegekurse	12
Hilfe bei Anträgen (Sozialberatung)	12

Angebote	Nennungen
Fahrdienste	8
Palliativpflege (mit Personal mit Weiterbildungsqualifikation Palliativ Care)	5
Essen auf Rädern (eigene Zustellung)	4
Anderes	4

Basis: Angaben von 21 Diensten

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Hauswirtschaftliche Versorgung außerhalb der Pflegeversicherung

Neben der Pflege sind hauswirtschaftliche Versorgungsangebote ein wichtiges ergänzendes Angebot für ältere Menschen, insbesondere dann, wenn keine Angehörigen im näheren Umfeld leben. Bei einer Einstufung in eine Pflegestufe werden Kosten für eine hauswirtschaftliche Grundversorgung durch die Pflegekasse übernommen. Von Interesse war zu erfahren, wie viele Kunden hauswirtschaftlich versorgt werden, bei denen diese Leistungen nicht im Rahmen der Pflegeversicherung finanziert sind, sondern von den Kundinnen und Kunden selbst bzw. von der Krankenversicherung bezahlt werden.

Im November 2015 wurden von 14 Pflegediensten insgesamt 306 Kundinnen und Kunden dokumentiert. Dies ist eine vergleichsweise geringe Anzahl. Wir gehen davon aus, dass derzeit viele Pflegebedürftige eine hauswirtschaftliche Versorgung durch Angehörige, Nachbarn oder Hauswirtschaftshilfen erhalten.

Geplante Veränderungen der Angebote

Eine Reihe von Diensten plant eine inhaltliche Ausweitung ihrer Angebote, zu nennen ist hier z.B. der Aufbau von niedrigschwelligen Betreuungsangeboten. Personelle und räumliche Erweiterungen werden von vier Diensten erwähnt.

Darstellung 8-5: Geplante Veränderungen der Angebote

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Geplante Veränderung
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Aalen e. V.	Aalen	Ausbau von stundenweiser Verhinderungspflege und Betreuung
Johanniter Unfall-Hilfe e. V.	Aalen	Nein
Malteser Hilfsdienst gGmbH Ambulanter Pflegedienst Nord-Ost Württemberg	Aalen	Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote

Handlungsfelder

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Geplante Veränderung
Samariterstiftung Diakonie Sozialstation Aalen	Aalen	Personelle Veränderungen (wenn möglich) Kooperation mit Behindertenhilfe Ostalb
Intensivpflegedienst Lebenswert Geschäftsstelle Aalen – nur Ambulante Pflege ohne Intensivpflege	Aalen und Ellwangen	Ambulant betreute Wohngruppen Tagespflege
Sozialstation Abtsgmünd gGmbH (Ambulante Pflege)	Abtsgmünd	Ja, aber noch nicht konkret
Ambulanter Pflegedienst "Am Ipf" GmbH	Bopfingen	Nein
Kirchliche Sozialstation Bopfingen	Bopfingen	Personelle Veränderungen
Kosicare Ellwangen GmbH	Ellwangen/Jagst	Weitere Expansion in die nähere Umgebung
Care Point - Ambulanter Pflegedienst	Göggingen	Erweiterung Personalaufbau Evtl. Tagespflege Erweiterung der Leistungen kleine Hausmeisterarbeiten
Ökumenische Sozialstation Rosenstein gGmbH	Heubach	Ausbau der niedrigschwelligen Betreuungsangebote und der hauswirtschaftlichen Versorgung
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Lauchheim	Lauchheim	Ausbau Betreuung offene Seniorenarbeit in den Gemeinden Lauchheim – Westhausen-Rainau
Zweckverband Sozialstation Lorch	Lorch	Nein
Sozialstation Schwäbischer Wald	Mutlangen	Nein
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Neresheim	Neresheim	Umzug 3 / 2016 in größere Räume, Betreuungsgruppen dann dort möglich
Lebensoase Intensivpflegedienst	Neuler	Nein
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Schwäbisch Gmünd e. V.	Schwäbisch Gmünd	Nein
Pflege daheim GmbH	Schwäbisch Gmünd	Nein
Vinzenz ambulant	Schwäbisch Gmünd	Aufbau einer ambulanten Hospizwohnung
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Tannhausen	Tannhausen	Tagespflege, Betreuungsangebote

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Fehlende Angebote

Die Dienste wurden gefragt, ob es Hilfebedarfe gibt, die benötigt werden, aber nicht adäquat vermittelt werden können. Diese Erfahrung machen 16 der 21 Dienste. Folgende Unterstützungsleistungen wurden dabei genannt.

Darstellung 8-6: Fehlende Angebote

Angebote, die nicht adäquat vermittelt werden können	Nennungen
Begleitdienste	7
Unterstützung im Haushalt	5
(Stundenweise) Betreuungen	5
Fahrdienste	4
Vermittlung persönlicher Assistenz	4
Beratung und Maßnahmen zur Wohnungsanpassung	3
Tagespflege	1
24-Stunden-Betreuung	1
Essen auf Rädern	1
Behandlungspflege	0
Kurzzeitpflege	0
Hilfe bei Anträgen	0

Basis: Angaben von 21 Diensten

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Betreuung durch ausländische Arbeitskräfte („24-Stunden-Pflege“)

Pflege und Betreuung durch ausländische, meist osteuropäische Arbeitskräfte, entwickelten sich in den vergangenen Jahren als eine ergänzende Unterstützung oder auch Alternative zu den ambulanten Pflegediensten und den stationären Einrichtungen. Um den steigenden Bedarf an leichter finanzierbarem und zeitlich flexiblem Pflegepersonal im häuslichen Umfeld zu decken, wird immer häufiger auf solche Kräfte zurückgegriffen. Diese leben dann mit den Betreuungsbedürftigen unter einem Dach und können somit eine 24-Stunden-Betreuung gewährleisten. Dabei ist jedoch unbedingt zu beachten, die geltenden arbeits- und sozialrechtlichen Regelungen einzuhalten.

Bei 18 der 21 Ambulanten Dienste gibt es Kundinnen und Kunden, die zusätzlich von ausländischen Arbeitskräften betreut werden. Diesen sind insgesamt 248 Kundinnen und Kunden bekannt, die Leistungen auch solcher unterstützenden Hilfen in Anspruch nehmen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Kunden sind dies rund 17 Prozent.

Personelle Situation der ambulanten Pflegedienste

Darstellung 8-7: Pflegepersonal der ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen (N=18)

Pflegepersonal*)	Anzahl der Personen	Vollzeitstellen insgesamt
Pflegefachkräfte (examiniert)	691	370,07
Pflegehilfskräfte	178	96,22
Insgesamt	869	466,29

*) Angaben von 18 Diensten, drei Dienste machten keine bzw. lieferten nur unvollständige Angaben
Quelle: AfA 2016

Darstellung 8-7 bestätigt, dass in der ambulanten Pflege nur sehr wenige Vollzeitstellen vorhanden sind und sehr viele in Teilzeit beschäftigt sind.

Bei zwölf der befragten Dienste sind insgesamt 347 Ehrenamtliche tätig. Eingesetzt werden sie im Bereich der Betreuung und Beschäftigung von Seniorinnen und Senioren zu Hause, im Fahrdienst, in der Hauswirtschaft, in der Nachbarschaftshilfe als auch in Helferkreisen und Betreuungsgruppen zur Entlastung pflegender Angehöriger. Somit sind Ehrenamtliche ein wichtiger Aspekt bei der Betreuung von pflegebedürftigen Personen.

13 Dienste haben einen (weiteren) Bedarf an ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den sie nicht decken können.

Die Dienste wurden auch gefragt, ob es schwierig sei, Personal mit bestimmten Qualifikationen zu finden. Die personelle Situation bei den ambulanten Pflegediensten im Landkreis stellt sich aus Sicht der Befragten erwartungsgemäß schwierig dar. 19 der 21 Dienste haben Probleme, ausreichend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Dabei handelt es sich um folgende Qualifikationen:

- Leitungskräfte (Pflegedienstleitung) (3 Dienste);
- Examinierte Pflegefachkräfte (17 Dienste);
- Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung (3 Dienste);
- Pflegehilfskräfte (8 Dienste);
- Hauswirtschafts(-fach-)kräfte (6 Dienste);
- Auszubildende (8 Dienste);
- FSJ/BFD (2 Dienste).

Versorgung von Kundinnen und Kunden mit psychischen Erkrankungen und einem erweiterten Versorgungsbedarf

535 Kundinnen und Kunden von 15 Diensten erhalten zusätzliche Leistungen aufgrund eines erheblichen Betreuungsbedarfs nach § 45a SGB XI. Bezogen auf die Gesamtzahl an Kunden ist dies mehr als ein Drittel. Sechs der befragten Pflegedienste betreuen und pflegen außerdem 18 Kundinnen bzw. Kunden mit Behinderung entsprechend dem SGB IX.

Die ambulanten Dienste wurden auch gefragt, wie viele der von ihnen Betreuten ihrer Einschätzung nach eine dementielle Erkrankung haben. Von 16 Diensten werden insgesamt 695 Personen genannt. Nur wenige Dienste haben keine demenzerkrankten Kunden. Bezogen auf die Gesamtzahl an Kunden ist dies knapp die Hälfte.

Niedrigschwellige Betreuungsleistungen, die sich speziell auch an diese Zielgruppe richten, bieten 16 Dienste. Eine detaillierte Übersicht dieser Angebote zeigt die nachfolgende Darstellung (vgl. hierzu auch die Handlungsfelder Angebote für besondere Zielgruppen und Unterstützung pflegender Angehöriger).

Darstellung 8-8: Niedrigschwellige Angebote ambulanter Dienste

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Niedrigschwelliges Angebot
Intensivpflegedienst Lebenswert Geschäftsstelle Aalen – nur Ambulante Pflege ohne Intensivpflege	Aalen und Ellwangen	Einzelbetreuung zu Hause
Johanniter Unfall-Hilfe e. V.	Aalen	Ja, ohne nähere Angabe
Malteser Hilfsdienst gGmbH Ambulanter Pflegedienst Nord-Ost Württemberg	Aalen Ellwangen	Ellwangen: Betreuungsgruppe 3x / Woche ca. 8-10 Personen Aalen: Betreuungsgruppe 1x / Woche ca. 8-10 Personen
Samariterstiftung Diakonie Sozialstation Aalen	Aalen	Oberkochen: Betreuungsgruppe 1x / Woche 8 Personen Aalen: Betreuungsgruppe 1x / Woche 10 Personen
Sozialstation Abtsgmünd gGmbH (Ambulante Pflege)	Abtsgmünd	Betreuungsgruppe 4x / Woche 8 Personen MAKS Gruppe 2x /Woche Ehrenamtlicher Helferkreis Angehörigengruppen
Kirchliche Sozialstation Bopfingen	Bopfingen	Stundenweise Betreuung zu Hause durch Ehrenamtliche
Care Point - Ambulanter Pflegedienst	Göggingen	Ja, ohne nähere Angabe
Ökumenische Sozialstation Rosenstein gGmbH	Heubach	Betreuungsgruppe 2x/ Woche 8 Personen Betreuungsgruppe 1x/ Woche 6 Personen Angehörigengruppe

Handlungsfelder

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Niedrigschwelliges Angebot
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Lauchheim	Lauchheim	Betreuungsgruppe 4x/ Woche bis zu 12 Personen Betreuungsgruppe 1x/ Monat Sonntag ganztags Ehrenamtlicher Helferkreis
Zweckverband Sozialstation Lorch	Lorch	Waldhausen: Betreuungsgruppe 1x/ Woche Lorch: Betreuungsgruppe 1x/ Woche Ehrenamtlicher Helferkreis Angehörigengruppen
Sozialstation Schwäbischer Wald	Mutlangen	Mutlangen: Betreuungsgruppe 1x/ Woche bis zu 15 Personen Ruppertshofen: Betreuungsgruppe 1x/ Woche bis zu 15 Personen Mutlangen: Tagesbetreuung Freitags Max. 15 Teilnehmer
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Neresheim	Neresheim	Ehrenamtlicher Helferkreis
Lebensoase Intensivpflegedienst	Neuler	Ja, ohne nähere Angabe
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Schwäbisch Gmünd e. V.	Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd: 5 Betreuungsgruppen Lindach: 1 Betreuungsgruppe Häuslicher Betreuungsdienst für Menschen m. Demenz
Vinzenz ambulant	Schwäbisch Gmünd	Ja, ohne nähere Angabe
Katholische Sozialstation St. Elisabeth Pflegebereich Tannhausen	Tannhausen	Unterschneidheim: Betreuungsgruppe 1x/ Woche Tannhausen: Betreuungsgruppe 1x/ Woche Westhausen: Betreuungsgruppe 1x/ Woche Westhausen: Betreuungstag 1 Sonntag / Monat Neresheim: Betreuungsgruppe 1x/ Woche Wört-Bösenlustnau: Betreuungsgruppe 1x/ Woche

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund

Von den 21 befragten Diensten, pflegen 12 Dienste insgesamt 143 Kundinnen und Kunden mit einem Migrationshintergrund (auch Spätaussiedler). Zwei Dienste gaben an, dass sie darüber keine Kenntnis haben. Bezogen auf die Gesamtzahl an Kundinnen und Kunden sind dies knapp 10 Prozent.

Ablehnung von Kundinnen und Kunden

Des Weiteren wurde auch gefragt, ob es in den letzten vier Wochen vor dem Erhebungszeitpunkt dazu gekommen ist, Kundinnen und Kunden zur Neuaufnahme ablehnen zu müssen. Bei sieben der 21 Diensten, war dies der Fall. Diese mussten rund 30 Kundinnen und Kunden ablehnen. In einem Fall scheiterte die Aufnahme einer Nachtpflege an der Kostenübernahme, in allen anderen Fällen waren mangelnde Kapazitäten bzw. Personalmangel für die Ablehnung verantwortlich.

Vernetzung

Nur drei der 21 ambulanten Dienste sind nicht in Arbeitskreisen oder Vernetzungsgremien vertreten.⁶ 17 Dienste gaben an, dass sie an derartigen Treffen teilnehmen, z. T. sind sie sogar in zwei oder mehr Gruppen vertreten. Genannt wurden: Runder Tisch Pflege, Netzwerk ambulante Dienste, Arbeitskreis ambulante Dienste, Altenhilfenetzwerk Ostalbkreis, Netzwerk Alter und Pflege, Netzwerk Ostalbgruppe, MRE-Treffen (Multiresistente Erreger), Arbeitskreis Demenz Ostalbkreis, Fach-AG Demenz, Runder Tisch Pflege Heubach, PDL-Treffen (Aalen), Netzwerk Inklusion GD (Schwäbisch Gmünd), Zukunft Familie, Forum kath. Seniorenarbeit, Projektgruppe Bürgerschaftliches Engagement, LAG Hospiz, Alzheimergesellschaft, etc.

Außerdem finden bei einigen Wohlfahrtsverbänden interne Vernetzungstreffen statt.

An Fallbesprechungen teilzunehmen haben acht ambulante Dienste angegeben, meist wurden die Kliniken genannt, aber auch je einmal das Landratsamt und die Qualitätskonferenzen der Pflegedienstleitungen.

⁶ Von einem Dienst liegt keine Angabe vor.

Einschätzung der Angebote ambulanter Pflegeleistungen für Seniorinnen und Senioren durch Experten

Darstellung 8-9: Ambulante Pflegeleistungen im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Ambulante Dienste (n=20)	17	2	1
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	19	3	7
Beratungsstellen (n=7)	3	2	2
Offene Angebote (n=11)	6	2	3
Kommunen (n=39)	27	6	6
Gesamt (n=106)	72	15	19

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Die meisten Experten schätzen die ambulanten Pflegeleistungen als eher ausreichend ein. Ca. jeder Sechste jedoch gab im Fragebogen an, dass die Angebote eher nicht genügen.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind eine Alternative zum eigenen Zuhause und einer stationären Einrichtung und werden zum Zweck der gemeinsamen Pflege gegründet. Sie können selbstbestimmt geführt werden oder in Trägerschaft z. B. einer Einrichtung oder eines ambulanten Dienstes.

In **Lorch** wird von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) eine ambulant betreute Wohngemeinschaft mit 7 Plätzen betrieben, die (auch stundenweise) Verhinderungspflege anbietet. Eine Erweiterung ist geplant. Von den sieben Bewohnerinnen und Bewohnern sind vier demenzerkrankt. Die AWO gab an, dass es problematisch sei, examinierte Pflegekräfte und Pflegehilfskräfte für die Wohngemeinschaft zu finden. Es arbeitet eine Person ehrenamtlich gegen Aufwandsentschädigung in der Wohngemeinschaft mit.

Die St. Anna Schwestern in **Ellwangen** beherbergen seit 2014 eine Senioren-Wohngemeinschaft mit zehn Zimmern mit Nasszellen im Erdgeschoss der Wohnanlage. Zusätzlich stehen, wie in Wohngemeinschaften üblich, ein großer Gemeinschaftsraum mit Küche, ein Baderaum und eine Terrasse zur Verfügung.

Die **Wohngemeinschaft „Lebenswert“ in Würth** wurde von der Gemeinde und dem Intensivpflegedienst Lebenswert ins Leben gerufen. Die WG ist ausschließlich für intensivpflegebedürftige Menschen konzipiert.

In **Heubach** ist von der Stiftung Haus Lindenhof eine ambulant betreute Wohngemeinschaft im Projekt „Wohnen am Rosenstein“ für Ende 2016 geplant.

In **Aalen-Wasseralfingen** wird derzeit das Wohnprojekt „Wohnen im Park“ realisiert, welches sechs barrierefrei zugängliche Mehrfamilienhäuser beinhaltet. Zudem ist eine ambulant betreute Wohngemeinschaft gemeinsam mit der Stiftung Haus Lindenhof im ersten Bauabschnitt im Herbst 2016 eröffnet worden.

Tagespflege im Ostalbkreis

Darstellung 8-10: Tagespflege im Ostalbkreis

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Plätze	Davon Dauerhafte TP	Davon Eingestrente TP	Durchschnittliche Zahl der Nutzer pro Woche	Tage pro Woche geöffnet	Informationen
Planungsraum Aalen							
*1 Deutsches Rotes Kreuz KV Aalen e.V. Tagespflege	Aalen	13					
KWA Kuratorium Wohnen im Alter Albstift Aalen	Aalen	10		10	68	7	Keine Einschränkungen bei der Aufnahme
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus am Seltenbach	Essingen	5		5	4	7	Keine Einschränkungen bei der Aufnahme
Planungsraum Abtsgmünd							
*1 Stiftung Haus Lindenhof St. Lukas Altenpflegeheim	Abtsgmünd	10					
Planungsraum Bopfingen							
DRK-Kreisverband Aalen Altenpflegeheim Bopfingen DRK-Seniorenzentrum Bopfingen	Bopfingen	12	12		23	5	Einschränkungen: Transfer Rollstuhl-WC muss ohne Hilfsmittel möglich sein, darf nicht weglaufgefährdet sein, Betreuung muss in der Gruppe möglich sein.

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Plätze	Davon Dauerhafte TP	Davon Eingestreuete TP	Durchschnittliche Zahl der Nutzer pro Woche	Tage pro Woche geöffnet	Informationen
Planungsraum Ellwangen							
*1 Gemeinschaft der Anna-Schwestern Tagespflege St. Anna	Ellwangen	17					
*1 KOSICARE Ellwangen GmbH	Ellwangen	20					
Planungsraum Gschwend							
Seniorenheimat Schuppert GmbH Seniorenheimat Schuppert	Gschwend	5		5	2	7	Einschränkungen: Nur eingeschränkt in der Lage, die Tagespflegegäste abzuholen.
Planungsraum Rosenstein							
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Joanniter Pflegewohnhaus im Seniorenzentrum Böbingen an der Rems	Böbingen an der Rems	5		5	2	5	Einschränkungen: keine Wachkomapatienten, kein Korsakovsyndrom, kein Unterbringungsbeschluss
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus Haus Kielwein	Heubach	8		8	8	7	Einschränkungen: ja, ohne genaue Angabe.
*1 DRK Mehrgenerationenhaus Heubach	Heubach	15					
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus am Pfarrgarten	Mögglingen	5		5	6	7	Einschränkungen: keine Wachkomapatienten, kein Korsakovsyndrom, kein Unterbringungsbeschluss

Handlungsfelder

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Plätze	Davon Dauerhafte TP	Davon Eingestreuete TP	Durchschnittliche Zahl der Nutzer pro Woche	Tage pro Woche geöffnet	Informationen
Planungsraum Lorch							
Evangelische Heimstiftung e. V. Stuttgart Pflegeheim Kloster Lorch	Lorch	2		2	10	7	Einschränkungen: Möglichst keine groben Auffälligkeiten beim Verhalten (ständiges Schreien)
Diakonie Stetten Alexander-Stift, Dienste für Senioren gGmbH Seniorenzentrum Lorch	Lorch	7	7		6	7	Keine Einschränkungen bei der Aufnahme
Planungsraum Härtsfeld							
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift am Ulrichsberg	Neresheim	4		4	3	5	Keine Einschränkungen bei der Aufnahme
Planungsraum Schwäbisch-Gmünd							
Vinzenz von Paul gGmbH Seniorenzentrum St. Anna	Schwäbisch Gmünd	8	8		6	5	Einschränkungen bei Gästen mit sehr starker Weglauftendenz
*3 Stiftung Evangelische Altenheimat, Stuttgart Melanchthonhaus Seniorenzentrum Johannes Brenz Haus	Schwäbisch Gmünd	10					
*1 Haus Edelberg Dienstleistungsgesellschaft für Senioren mbH Wetzgauer Berg	Schwäbisch Gmünd	10					

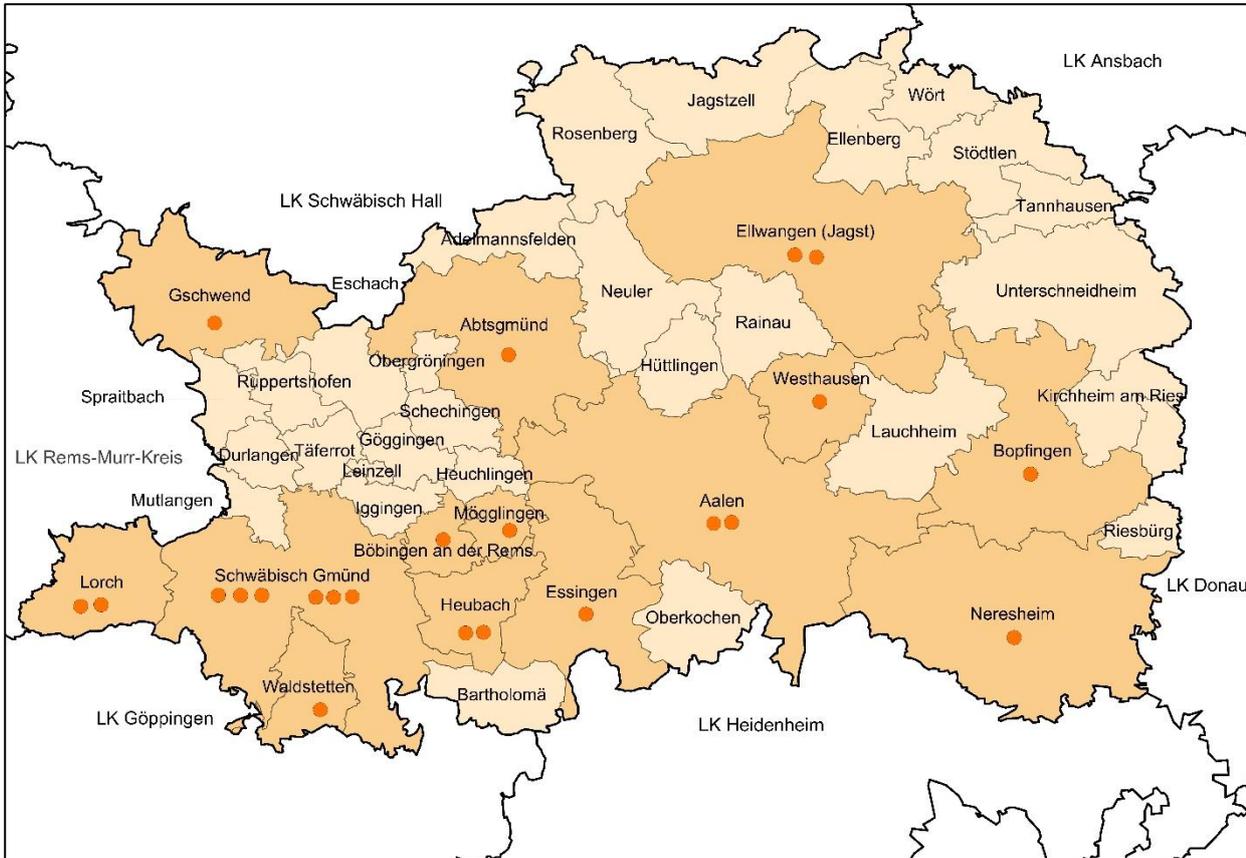
Einrichtung	Ort der Einrichtung	Plätze	Davon Dauerhafte TP	Davon Eingestreuete TP	Durchschnittliche Zahl der Nutzer pro Woche	Tage pro Woche geöffnet	Informationen
*1 Stiftung Haus Lindenhof, Schwäbisch Gmünd Spital zum Heiligen Geist Altenpflegeheim Hospitalgasse 33-34	Schwäbisch Gmünd	12					
*1 DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd Tagespflege Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	12					
*1 *3 Home Care Tagespflege	Schwäbisch Gmünd	15					
*1 Stiftung Haus Lindenhof Schwäbisch Gmünd St. Johannes Altenpflegeheim	Waldstetten	2					
Planungsraum Ellwangen-Land							
*3 Stiftung Haus Lindenhof St. Agnes Altenpflegeheim	Westhausen	2					
Planungsraum Schwäbischer Wald							
Summe		219					

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016, ergänzende Internetrecherche⁷

⁷ *1 Pflegeführer Ostalb, *2 <http://www.aok-pflegedienstnavigator.de>, *3 vdek <http://www.pflegelotse.de/> aufgerufen am 13.5.16

Regionale Verteilung der Tagespflege

Darstellung 8-11: Regionale Verteilung der Tagespflegeangebote



Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016, eigene Darstellung

Die regionale Verteilung der Anbieter von Tagespflege zeigt, dass in allen Planungsräumen mindestens eine Tagespflege zur Verfügung steht. Lediglich im Planungsraum Schwäbischer Wald mit über 17.000 Einwohnerinnen und Einwohnern steht keine Tagespflege zur Verfügung.

Auswertung der Bestandserhebung

Im Ostalbkreis stehen in 23 Einrichtungen insgesamt 219 Tagespflegeplätze zur Verfügung, mindestens 44 als eingestreute und mindestens 27 als dauerhafte Plätze in stationären Einrichtungen⁸ und 92 dauerhafte Plätze in singulären Tagespflegeeinrichtungen⁹. Somit gibt es mindestens 119 dauerhafte Tagespflegeplätze im Ostalbkreis. Häufig besuchen Pflegebedürftige

⁸ Antworten aus drei stationären Einrichtungen.

⁹ Zu 48 Plätzen fehlen genauere Angaben.

die Tagespflege allerdings nicht täglich, weshalb einzelne Plätze im Laufe der Woche von mehreren Personen genutzt werden können.

Elf Einrichtungen haben Angaben zu Nutzerzahlen gemacht. Die Angabe reichen bei der Mehrzahl der Einrichtungen von zwei bis zehn Nutzern pro Woche, eine Einrichtung, das DRK-Seniorenzentrum Bopfingen, gab 23 Nutzerinnen und Nutzer an, das Albstift Aalen 68 Nutzerinnen und Nutzer (s. Darstellung 8-10).

Drei der elf Einrichtungen stellen ihr Angebot an fünf Tagen zur Verfügung, acht Einrichtungen sogar an sieben Tagen der Woche. Dies trägt zu einer erheblichen Entlastung von Angehörigen bei.

Die Nachfrage nach Tagespflege kann nur in einer der elf Einrichtungen, von denen Fragebögen vorliegen, nicht abgedeckt werden. Zehn Einrichtungen haben ausreichend Kapazitäten, die Auslastungsquote ist z. T. sehr gering. Sie liegt zwischen zehn und 96 Prozent, im Durchschnitt bei nur ca. 50%.¹⁰ Dies wird sich sicherlich in Zukunft ändern, da sich die Finanzierung durch die Pflegekassen durch die Einführung des Pflegeneuaustrichtungsgesetzes II seit 2016 deutlich verbessert hat.

Sieben von elf Einrichtungen verfügen über einen Fahrdienst.

Bei der Aufnahme von Tagesgästen gibt es bei sieben der elf Einrichtungen Einschränkungen, die sich meist auf den Gesundheitszustand beziehen (s. Darstellung 8-10).

Fünf der elf Einrichtungen planen Veränderungen in ihrem Angebot: Das Seniorenzentrum St. Anna in Schwäbisch Gmünd möchte auch eine Nachtpflege einrichten und die vier Einrichtungen der Johanniter Seniorenhäuser gGmbH planen jeweils ein Angebot von Rehabilitationsmaßnahmen im Bereich der Kurzzeit- und der Tagespflege in Verbindung mit dem Kneipp-Gesundheitskonzept.

Ergänzend zu den Tagespflegeplätzen soll noch auf die im Landkreis vorhandenen niedrigschwelligen Betreuungsangebote hingewiesen werden. Diese bieten eine stundenweise Betreuung für pflegebedürftige (in der Regel demenzkranke) Bürger/-innen an und entlasten damit auch pflegende Angehörige. Diese Angebote werden in den Handlungsfeldern „Unterstützung pflegender Angehöriger“ und „Angebote für besondere Zielgruppen“ ausführlicher dargestellt.

¹⁰ Zwei Einrichtungen haben keine Angabe zur Auslastung gemacht.

Einschätzung der Tagespflege durch Expertinnen und Experten

Die Angebote zur Tagespflege werden von Expertinnen und Experten in der gleichen Weise beurteilt wie die Kommunen für ihren eigenen Ort: Über ein Drittel der Befragten schätzt die Versorgung mit Tagespflegeangeboten als „eher nicht ausreichend“ ein. Dies betrifft nur die Gemeinden, in denen es keine Tagespflegeangebote gibt. Dort wo Angebote vorhanden sind, wird das Angebot als „eher ausreichend“ beurteilt. Besonders die ambulanten Dienste sehen einen großen Bedarf, hier sind es fast zwei Drittel, die die Situation als „eher nicht ausreichend“ einschätzen. Das liegt sicherlich daran, dass punktuell und nicht flächendeckend Angebote zur Verfügung stehen.

Darstellung 8-12: Tagespflegeangebote im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Ambulante Dienste (n=20)	6	11	3
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	14	5	10
Beratungsstellen (n=7)	1	1	5
Offene Angebote (n=11)	5	1	5
Kommunen (n=39)	20	13	6
Gesamt (n=106)	46	31	29

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Kurzzeitpflege im Ostalbkreis

Zum Erhebungszeitpunkt wurden von 49 im Ostalbkreis ansässigen vollstationären Einrichtungen insgesamt mindestens 166 Kurzzeitpflegeplätze vorgehalten. Das Haus Edelberg, Wetzgauer Berg in Schwäbisch Gmünd bietet mit 15 Kurzzeitpflegeplätzen mit Abstand die meisten Plätze an. Fast zwei Drittel der Einrichtungen stellen bis zu drei Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung.

Im gesamten Jahr 2014 wurden von den 30 Einrichtungen, von denen Angaben vorliegen, 2042 Personen in der Kurzzeitpflege versorgt, im Durchschnitt ca. 70 Personen.¹¹ Dabei liegen die Zahlen weit auseinander, nämlich zwischen drei Inanspruchnahmen 2014 (Alten- und Pflegeheim St. Anna) und 918 (Stauferklinik in Mutlangen, die über 8 feste Plätze verfügt).

¹¹ Eine Einrichtung machte keine Angabe.

Darstellung 8-13: Kurzzeitpflegeplätze im Ostalbkreis

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Zahl der Plätze insgesamt	Davon Anzahl der festen Kurzzeitpflegeplätze	Davon Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	KZP Gäste 2014	Anfragen letzte 4 Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der ca. abgewiesenen Interessenten 2014
Planungsraum Aalen								
Deutsches Rotes Kreuz KV Aalen e.V. Altenhilfezentrum "Wiesengrund"	Aalen	2		2	39	10	Nein	30-40
KWA Kuratorium Wohnen im Alter Albstift Aalen	Aalen	4		4	89	14	Nein	k.A.
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift Aalen	Aalen	1	1		73	5	Nein	40
*3 Deutsches Rotes Kreuz KV Aalen e.V. Haus Schillerhöhe Stationäre Einrichtung	Aalen	2						
Kursana Domizil Aalen Haus Hieronymus	Aalen	6		6	74	3	Nein	5
*1 Stiftung Haus Lindenhof Altenpflegeheim Marienhöhe	Aalen	3						
Stiftung Haus Lindenhof Altenheim St. Elisabeth Weisse Steige	Aalen	2	2		20	10	Nein	20
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift Ebnat	Aalen-Ebnat	2		2	52	14	Nein	k.A.

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Zahl der Plätze insgesamt	Davon Anzahl der festen Kurzzeitpflegeplätze	Davon Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	KZP Gäste 2014	Anfragen letzte 4 Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der ca. abgewiesenen Interessenten 2014
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus am Seltenbach	Essingen	2		2	33	5	Nein	k.A.
DRK-Kreisverband Aalen Altenpflegeheim Oberkochen	Oberkochen	6		6	37	10	Ja	k.A.
Planungsraum Abtsgmünd								
*1 Stiftung Haus Lindenhof St. Lukas Altenpflegeheim	Abtsgmünd	2						
*3 SeWo Pflegewohnheim	Schechingen	2						
DRK Kreisverband Aalen e. V. DRK Seniorenzentrum Hüttlingen	Hüttlingen	2		2	22	17	Nein	40
Planungsraum Rosenstein								
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Joanniter Pflegewohnhaus im Seninorenzentrum Böbingen an der Rems	Böbingen an der Rems	3		3	8	2	Nein	8
*3 Villa Spießhofer heißt jetzt Villa Rosenstein GmbH & Co. KG Fachzentrum für Menschen mit Demenz	Heubach	5						

Handlungsfelder

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Zahl der Plätze insgesamt	Davon Anzahl der festen Kurzzeitpflegeplätze	Davon Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	KZP Gäste 2014	Anfragen letzte 4 Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der ca. abgewiesenen Interessenten 2014
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus Haus Kielwein	Heubach	3		3	34	5	Nein	8
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus am Pfarrgarten	Mögglingen	2		2	35	3	Nein	k.A.
Planungsraum Bopfingen								
DRK-Kreisverband Aalen Altenpflegeheim Bopfingen DRK-Seniorenzentrum Bopfingen	Bopfingen	2		2	74	12	Nein	20
Pflegegruppe Dres. Pütz GmbH Seniorenpflegeheim IPF-Hof	Bopfingen	9		9	20	5	Nein	10
Planungsraum Ellwangen								
Gemeinschaft der St. Anna Schwestern Virngrund-Klinik	Ellwangen	3	3		29	4	Nein	k.A.
Hospitalstiftung zum Hl. Geist, Ellwangen Seniorenstift Schönborn Haus	Ellwangen	3		3	114	15	Nein	36
Dr. Fuchsbergersche Stiftung Alten- und Pflegeheim St. Anna	Ellwangen	6		6	3	5	Nein	15

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Zahl der Plätze insgesamt	Davon Anzahl der festen Kurzzeitpflegeplätze	Davon Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	KZP Gäste 2014	Anfragen letzte 4 Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der ca. abgewiesenen Interessenten 2014
*3 Pflege- und Behindertenheim Rötlenmühle GmbH	Ellwangen-Rötlen	3						
DRK-Kreisverband Aalen Seniorenzentrum Neuler	Neuler	5	2	3	10	30	Nein	viele
Planungsraum Ellwangen-Land								
DRK-Kreisverband Aalen e. V. Altenpflegeheim Lauchheim	Lauchheim	2		2	74	5	Nein	5
Privater Träger: Frau Entzinger-Bagaric, Sabine Christophorus Alten- und Pflegeheim	Stöttlen-Unterbronnen	4		4	17	10	Nein	10
*1 Sonnengartenstiftung Tannhausen	Tannhausen	1						
Sonnengartenstiftung Seniorenzentrum „Im Sonnengarten“	Unterschneidheim	1						
*1 Stiftung Haus Lindenhof St. Agnes Altenpflegeheim	Westhausen	2						
Planungsraum Geschwend								
Seniorenheimat Schuppert GmbH Seniorenheimat Schuppert	Gschwend	5		5	74	8	Nein	k.A.

Handlungsfelder

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Zahl der Plätze insgesamt	Davon Anzahl der festen Kurzzeitpflegeplätze	Davon Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	KZP Gäste 2014	Anfragen letzte 4 Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der ca. abgewiesenen Interessenten 2014
Planungsraum Lorch								
Evangelische Heimstiftung e. V. Stuttgart Pflegeheim Kloster Lorch	Lorch	4		4	10	4	Nein	20
Diakonie Stetten Alexander-Stift, Dienste für Senioren gGmbH Seniorenzentrum Lorch	Lorch	6		6	15	6	Nein	10
Planungsraum Schwäbischer Wald								
Ostalbkreis Stauferpflege am Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd	Mutlangen	8	8		918	15	Nein	30
*1 Stiftung Haus Lindenhof, Schwäbisch Gmünd	Mutlangen	3						
Planungsraum Härtsfeld								
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift am Ulrichsberg	Neresheim	1	1		15	5	Nein	15
Planungsraum Schwäbisch Gmünd								
*3 Stiftung Blindenheim	Schwäbisch Gmünd	4						
Arbeiter-Samariter-Bund, Waiblingen Seniorenzentrum Lindach	Schwäbisch Gmünd - Lindach	2		2	24	1	Nein	10
Vinzenz von Paul gGmbH Seniorenzentrum Haus Deinbach	Schwäbisch Gmünd	5		5	65	5	Nein	30

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Zahl der Plätze insgesamt	Davon Anzahl der festen Kurzzeitpflegeplätze	Davon Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	KZP Gäste 2014	Anfragen letzte 4 Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der ca. abgewiesenen Interessenten 2014
Vinzenz von Paul gGmbH Seniorenzentrum St. Anna	Schwäbisch Gmünd	5		5	k.A.	12	Nein	20
Schönblick GmbH Christliches Erholungsheim Schönblick	Schwäbisch Gmünd	3		3	40	10	Nein	240
*3 Stiftung Evangelische Altenheimat, Stuttgart Melanchthonhaus Senioren- zentrum	Schwäbisch Gmünd	5						
Vinzenz Pflege gGmbH Pflegeheim Riedäcker	Schwäbisch Gmünd	2		2	24	4	Ja	k.A.
*3 Frau Carola Staudenma- yer St. Salvator Pflegeheim	Schwäbisch Gmünd	1						
*1 Haus Edelberg Dienstleistungsgesellschaft für Senioren mbH Wetzgauer Berg	Schwäbisch Gmünd	15		15				
*1 Stiftung Haus Lindenhof, Schwäbisch Gmünd Spital zum Heiligen Geist Altenpflegeheim Hospitalgasse 33-34	Schwäbisch Gmünd	2						
*1 Stiftung Haus Lindenhof, Schwäbisch Gmünd Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	Schwäbisch Gmünd	4						

Handlungsfelder

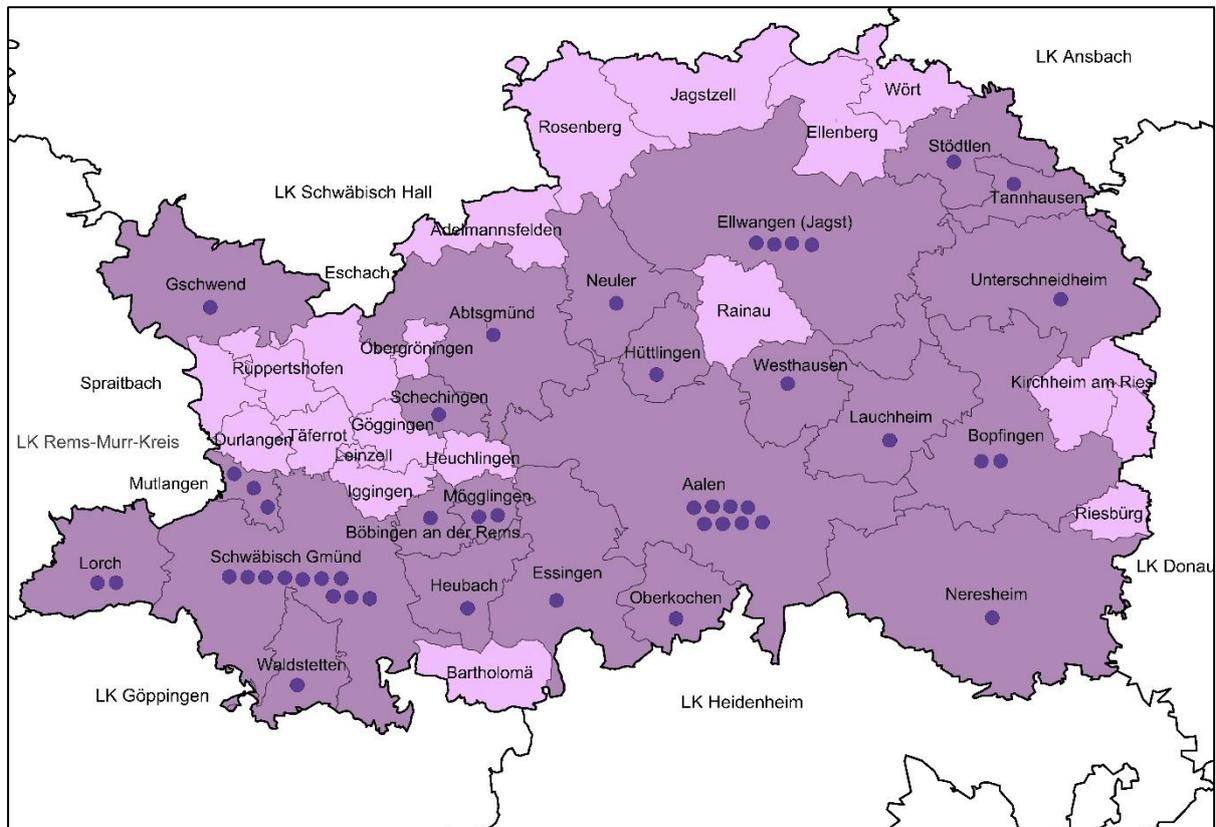
Einrichtung	Ort der Einrichtung	Zahl der Plätze insgesamt	Davon Anzahl der festen Kurzzeitpflegeplätze	Davon Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	KZP Gäste 2014	Anfragen letzte 4 Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der ca. abgewiesenen Interessenten 2014
*1 Stiftung Haus Lindenhof Schwäbisch Gmünd St. Johannes Altenpflegeheim	Waldstetten	2						
Summe		167						

Quellen: Bestandserhebung, AfA 2016, ergänzende Internetrecherche¹²

¹² *1 Pflegeführer Ostalb, *2 <http://www.aok-pflegedienstnavigator.de> *3 vdek <http://www.pflegelotse.de/>

Regionale Verteilung der Kurzzeitpflege

Darstellung 8-14: Regionale Verteilung der Kurzzeitpflege



Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016, eigene Darstellung

Auch bei der Kurzzeitpflege sind alle Planungsräume versorgt. Dennoch fällt hier auf, dass im Planungsraum Schwäbischer Wald nur in Mutlangen eine entsprechende Versorgung gewährleistet ist. Die übrigen Gemeinden verfügen über keine Einrichtungen, welche Kurzzeitpflege anbieten.

Feste / eingestreute Kurzzeitpflegeplätze

Bei der Befragung wurde bei 17 Plätzen angegeben, dass sie als feste Kurzzeitpflegeplätze angeboten werden.¹³ Die überwiegende Anzahl der Kurzzeitplätze wird in eingestreuter Form¹⁴, also nach Verfügbarkeit bereitgestellt, wenn vollstationäre Plätze nicht belegt sind bzw. je nach Ausstattung mit Pflegepersonal. Die hohe Zahl eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze hat zur Folge, dass diese bei steigender Nachfrage nach stationären Dauerpflegeplätzen in zunehmendem Maße für die Kurzzeitpflege nicht mehr zur Verfügung stehen. Für die pflegenden Angehörigen stellt sich somit das Problem, dass Plätze nicht immer lange im Voraus gebucht werden können, so dass es schwierig sein kann, selbst einen Urlaub oder Kur / Krankenhausaufenthalt fest zu planen.

Bei der Erhebung gaben nur zwei Einrichtungen an, dass sie im Jahr 2014 die Nachfrage nach Kurzzeitpflege abdecken konnten. Alle anderen verneinten dies: Die überwiegende Anzahl der Einrichtungen (19) gaben an, in Stoßzeiten (meist die Ferienzeiten und da besonders die Sommermonate) Anfragen ablehnen zu müssen, neun Einrichtungen müssen Interessentinnen und Interessenten sogar regelmäßig ablehnen. Die Zahl der abgelehnten Personen im Jahr 2014 liegt bei den insgesamt 30 Einrichtungen weit über 600¹⁵, die tatsächliche Zahl dürfte noch erheblich über diesem Wert liegen.

Aufnahme demenzkranker Personen

Nur eine der 30 Einrichtungen nimmt keine demenzkranken Personen in der Kurzzeitpflege auf. Acht Einrichtungen lassen Demenzkranke uneingeschränkt zu, 21 Anbieter von Kurzzeitpflege stellen Bedingungen für die Aufnahme: So sind Hin- bzw. Weglauftendenz die wichtigsten Ausschlusskriterien (15 Nennungen), auch wird z. T. Wert darauf gelegt, dass die betreffenden Personen geeignet sind für die Betreuung in einer Gruppe (z. B. keine Fremdgefährdung, keine starken Verhaltensauffälligkeiten, insg. 4 Nennungen) oder keine ständige Überwachung notwendig ist (eine Nennung).

¹³ Da zu einigen Einrichtungen keine Angaben vorliegen, dürfte diese Zahl höher liegen.

¹⁴ Laut dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg versteht man unter eingestreuten Plätzen jene vollstationären Dauerpflegeplätze, die kurzfristig flexibel für die Kurzzeitpflege genutzt werden können. Feste Plätze werden dauerhaft ausschließlich für Zwecke der Kurzzeitpflege vorgehalten.

¹⁵ Eine genaue Zahl kann aufgrund fehlender und vager Angaben nicht erfolgen.

Einschätzung der Angebote in der Kurzzeitpflege durch Expertinnen und Experten

Darstellung 8-15: Kurzzeitpflegeangebote im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Ambulante Dienste (n=20)	4	12	4
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	4	24	1
Beratungsstellen (n=7)	1	1	5
Offene Angebote (n=11)	3	5	3
Kommunen (n=39)	20	12	7
Gesamt (n=106)	32	54	20

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Die meisten Expertinnen und Experten sind der Auffassung, dass die Angebote in der Kurzzeitpflege im Landkreis nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, insbesondere Anbieter der Kurzzeitpflege selbst. Wie oben erwähnt, müssen Anfragen oft abgelehnt werden, vor allem zu Ferienzeiten.

Stationäre Einrichtungen im Ostalbkreis

Stationäre Einrichtungen

Im November 2015 wurde eine Erhebung bei den vollstationären Pflegeheimen des Landkreises durchgeführt. Angeschrieben wurden die 46 im Landkreis vorhandenen Pflegeheime, von denen sich 28 an der Befragung beteiligten. Die Anzahl der Plätze in diesen Heimen beläuft sich auf 1.666 (zwölf Plätze in vier stationären Einrichtungen werden von Personen ohne Pflegestufe belegt, das betrifft ca. 0,7 Prozent aller Pflegeplätze in den Einrichtungen, die sich an der Befragung beteiligt haben).

Durch eine ergänzende Internetrecherche konnten die Plätze in den Einrichtungen ermittelt werden, die sich nicht an der Bestandserhebung beteiligt haben. Im Ostalbkreis kann man derzeit von insgesamt ca. 2.900 Pflegeplätzen ausgehen.

Darstellung 8-16: Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Ostalbkreis zum Zeitpunkt der Erhebung (Stichtag bei Erhebungsbogen: 15.11.15)

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Stichtag	Plätze insgesamt	Davon belegt	Davon Zahl der vollstationären Pflegeplätze	belegt	Belegungsquote in %
Planungsraum Aalen							
Deutsches Rotes Kreuz KV Aalen e.V. Altenhilfezentrum "Wiesengrund"	Aalen		80	80	80	80	100
KWA Kuratorium Wohnen im Alter Albstift Aalen	Aalen		102	102	102	102	100
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift Aalen	Aalen		108	108			
*2 Deutsches Rotes Kreuz KV Aalen e.V. Haus Schillerhöhe Stationäre Einrichtung	Aalen	23.7.2015	46				
Kursana Domizil Aalen Haus Hieronymus	Aalen		131	130	131	126	96,2
*1 Stiftung Haus Lindenhof Altenpflegeheim Marienhöhe	Aalen	2.5.2016	84	83			

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Stichtag	Plätze insgesamt	Davon belegt	Davon Zahl der vollstationären Pflegeplätze	belegt	Belegungsquote in %
Stiftung Haus Lindenhof Altenheim St. Elisabeth Weisse Steige	Aalen		90	90	90	90	100
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift Ebnat	Aalen-Ebnat		53	53	53	53	100
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus am Seltenbach	Essingen		27	27	27	27	100
DRK-Kreisverband Aalen Altenpflegeheim Oberkochen	Oberkochen		76	74	76	74	100
Planungsraum Abtsgmünd							
*2 Stiftung Haus Lindenhof St. Lukas Altenpflegeheim	Abtsgmünd	9.6.2015	50				
DRK Kreisverband Aalen e. V. DRK Seniorenzentrum Hüttlingen	Hüttlingen		32	32	32	32	100
*2 SeWo Pflegewohnheim	Schechingen	22.7.2015	33				
Planungsraum Rosenstein							
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Joanniter Pflegewohnhaus im Seninorenzentrum Böbingen an der Rems	Böbingen an der Rems		24	24	24	24	100
*2 Villa Spießhofer heißt jetzt Villa Rosenstein GmbH & Co. KG Fachzentrum für Menschen mit Demenz	Heubach	3.11.2015	55				
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus Haus Kielwein	Heubach		48	48	48	48	100

Handlungsfelder

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Stichtag	Plätze insgesamt	Davon belegt	Davon Zahl der vollstationären Pflegeplätze	belegt	Belegungsquote in %
Johanniter Seniorenhäuser GmbH Johanniter-Pflegewohnhaus am Pfarrgarten	Mögglingen		26	26	26	26	100
Planungsraum Bopfingen							
DRK-Kreisverband Aalen Altenpflegeheim Bopfingen DRK-Seniorenzentrum Bopfingen	Bopfingen		66	64	64	64	100
Pflegegruppe Dres. Pütz GmbH Seniorenpflegeheim IPF-Hof	Bopfingen		40	39	40	39	97,5
Planungsraum Ellwangen							
*2 Gemeinschaft der St. Anna Schwestern Altenheim	Ellwangen	3.2.2016	48				
Hospitalstiftung zum Hl. Geist, Ellwangen Seniorenstift Schönborn Haus	Ellwangen		147	126	147	126	85,7
Dr. Fuchsbergersche Stiftung Alten- und Pflegeheim St. Anna	Ellwangen		42	41	42	40	95,2
*1 Pflege- und Behindertenheim Rötlenmühle GmbH (auch jüngere psychisch Kranke)	Ellwangen-Rötlen	20.10.2014	140	139			
DRK-Kreisverband Aalen Seniorenzentrum Neuler	Neuler		25	25	25	25	100
Planungsraum Gschwend							
Seniorenheimat Schuppert GmbH Seniorenheimat Schuppert	Gschwend		68	68	68	68	100

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Stichtag	Plätze insgesamt	Davon belegt	Davon Zahl der vollstationären Pflegeplätze	belegt	Belegungsquote in %
Planungsraum Ellwangen-Land							
DRK-Kreisverband Aalen e. V. Altenpflegeheim Lauchheim	Lauchheim		42	38	42	38	90,5
Privater Träger: Frau Entzminger-Bagaric, Sabine Christophorus Alten- und Pflegeheim	Stöttlen-Unterbronnen		84	82	84	76	90,5
*2 Sonnengartenstiftung Tannhausen	Tannhausen	16.6.2015	124				
*1 Sonnengartenstiftung Seniorenzentrum im Sonnengarten	Unterschneidheim	11.4.2016	40	k.A.			
*2 Stiftung Haus Lindenhof St. Agnes Altenpflegeheim	Westhausen	10.8.2015	36				
Planungsraum Lorch							
Evangelische Heimstiftung e. V. Stuttgart Pflegeheim Kloster Lorch	Lorch		34	34	34	33	97,0
Diakonie Stetten Alexander-Stift, Dienste für Senioren gGmbH Seniorenzentrum Lorch	Lorch		50	48	50	48	96
Planungsraum Schwäbischer Wald							
*1 Stiftung Haus Lindenhof, Schwäbisch Gmünd	Mutlangen	2.5.2016	50	49			
Planungsraum Härtsfeld							
Samariterstiftung Nürtingen Samariterstift am Ulrichsberg	Neresheim		43	43	43	43	100

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Stichtag	Plätze insgesamt	Davon belegt	Davon Zahl der vollstationären Pflegeplätze	belegt	Belegungsquote in %
Planungsraum Schwäbisch-Gmünd							
*2 Stiftung Blindenheim	Schwäbisch Gmünd	10.11.2015	63				
Arbeiter-Samariter-Bund, Waiblingen Seniorenzentrum Lindach	Schwäbisch Gmünd - Lindach		52	45	52	45	86,5
Vinzenz von Paul gGmbH Seniorenzentrum Haus Deinbach	Schwäbisch Gmünd		48	44	48	44	91,2
Vinzenz von Paul gGmbH Seniorenzentrum St. Anna	Schwäbisch Gmünd		113	110	95	94	98,9
Schönblick GmbH Christliches Erholungsheim Schönblick	Schwäbisch Gmünd		54	51	54	51	94,4
*2 Stiftung Evangelische Altenheimat, Stuttgart Melanchthonhaus Seniorenzentrum	Schwäbisch Gmünd	14.12.2015	54				
Vinzenz Pflege gGmbH Pflegeheim Riedäcker	Schwäbisch Gmünd		30	28	30	28	93,3
*2 Frau Carola Staudenmayer St. Salvator Pflegeheim	Schwäbisch Gmünd	9.9.2015	27				
*1 Haus Edelberg Dienstleistungsgesellschaft für Senioren mbH Wetzgauer Berg	Schwäbisch Gmünd	3.4.2016	151	146			
*1 Stiftung Haus Lindenhof, Schwäbisch Gmünd Spital zum Heiligen Geist Altenpflegeheim Hospitalgasse 33-34	Schwäbisch Gmünd	2.5.2016	69	68			

Einrichtung	Ort der Einrichtung	Stichtag	Plätze insgesamt	Davon belegt	Davon Zahl der vollstationären Pflegeplätze	belegt	Belegungsquote in %
*1 Stiftung Haus Lindenhof, Schwäbisch Gmünd Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	Schwäbisch Gmünd	2.5.2016	54	53			
*2 Stiftung Haus Lindenhof Schwäbisch Gmünd St. Johannes Altenpflegeheim	Waldstetten	11.8.2015	32				
Summe			2891				

Quellen: Bestandserhebung AfA, 2016, ergänzende Internetrecherche¹⁶

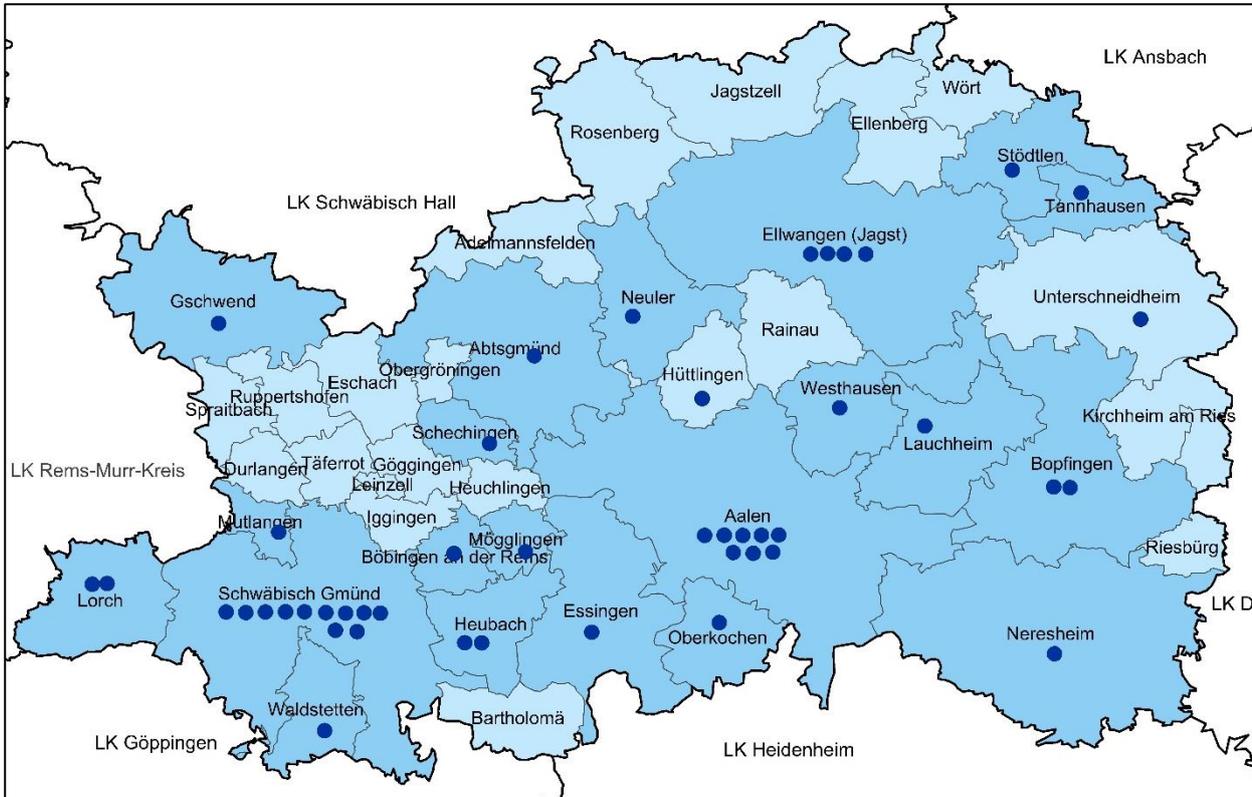
In Stadtteil Straßdorf in Schwäbisch Gmünd ist ein weiteres Pflegeheim geplant in der Trägerschaft des DRK Kreisverbands Schwäbisch Gmünd e.V. Noch offen ist, ob ein weiteres im Stadtteil Hussenhofen errichtet wird.¹⁷

¹⁶ *1 Pflegeführer Ostalb, *2 <http://www.aok-pflegedienstnavigator.de>

¹⁷ Quelle: Kommunalbefragung AfA, 2015

Regionale Verteilung der stationären Einrichtungen

Darstellung 8-17: Regionale Verteilung der stationären Einrichtungen



Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Jeder Planungsraum verfügt über mindestens eine stationäre Einrichtung.

Versorgung von Kundinnen und Kunden mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, mit Bedarf an spezialisierter Pflege oder einem erhöhten Betreuungsbedarf

Keine der befragten Einrichtungen hat eine Angabe zu Plätzen im gerontopsychiatrischen Bereich gemacht.

In zwei Einrichtungen stehen insgesamt 29 Plätze für spezialisierte Pflege (z. B. Wachkoma, Beatmung) zur Verfügung, und zwar im Samariterstift Aalen und im Seniorenzentrum St. Anna in Schwäbisch Gmünd.

Nach Angaben der 28 befragten Einrichtungen erhalten 1.426 Bewohner/-innen (also gut 87 Prozent) zusätzliche Leistungen aufgrund eines erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung nach § 87b SGB XI. Die Vertreterinnen und Vertreter von insgesamt 26 Einrichtungen gaben außerdem an, dass ihrer Einschätzung nach insgesamt ca. 950 Bewohnerinnen und

Bewohner an einer Form von Demenz leiden. Dies entspricht einem Anteil von ca. 56 Prozent. Die Spannweite pro Einrichtung liegt hierbei zwischen 27 Prozent und 81 Prozent.

Auslastungsquote

Die Auslastungsquote der stationären Einrichtungen beläuft sich im Durchschnitt auf über 97 Prozent.¹⁸ Eine Vollbelegung weisen dabei zwölf Einrichtungen auf.

Geplante Änderungen

15 Einrichtungen planen nicht, bis August 2019¹⁹ Doppelzimmer in Einzelzimmer umzuwandeln, bei einer ist dies noch unklar, eine hat einen Antrag auf Verlängerung der Doppelzimmer gestellt, zwei machten keine Angabe. Von den Einrichtungen, bei denen Doppel- in Einzelzimmer umgewandelt werden (13 Einrichtungen), geben acht Einrichtungen an, dann weniger Plätze zur Verfügung stellen zu können, sechs davon nannten konkrete Zahlen, nämlich insgesamt 81. Zwei Einrichtungen möchten den Wegfall von Plätzen durch eine Erweiterung / Neubau weitgehend kompensieren, die Zahl wird sich aber dadurch dennoch um weitere sechs Plätze reduzieren. Eine Einrichtung plant fünf weitere Einzelzimmer durch einen Anbau. Eine Einrichtung gab ohne Begründung an, dass die Platzzahl um 20 reduziert wird. Insgesamt werden künftig also mindestens 102 Plätze weniger zur Verfügung stehen, allein bei den Einrichtungen, die sich an der Befragung beteiligt haben.

Veränderungen außer den eben genannten Erweiterungen sind konzeptionelle Veränderungen (Wohngruppenkonzept, 2 Nennungen), Modernisierungsmaßnahmen und Altbausanierung.

Anfragen und Austritte

Die Zahl der Anfragen nach einem Platz, die monatlich an die Einrichtungen gestellt werden, bewegt sich zwischen drei und ca. 20. Durch einige vage Angaben wie z.B. „sehr viele, mehr als Aufnahmekapazität“ kann die Zahl für die Einrichtungen, die in die Befragung einbezogen sind, nur ungenau bei insgesamt ca. 300 angegeben werden und liegt somit im Durchschnitt bei über zehn Anfragen pro Einrichtung im Monat. Zudem wurden von den 28 Einrichtungen über 800 Austritte im Jahr 2014 gemeldet. Das sind durchschnittlich pro Einrichtung jährlich knapp

¹⁸ Datengrundlage: Tabelle in Darstellung 8-16

¹⁹ S. Landesheimbauverordnung, die zum 1.1.2009 in Kraft getreten ist und festlegt, dass es in Pflegeheimen und Heimen für Menschen mit Behinderungen vom 01.09.2019 an im Wesentlichen nur noch Einzelzimmer geben darf. Die Frist kann auf Antrag verlängert werden.

30, monatlich ca. 2,5. Darin sind sowohl Todesfälle als die Kündigung des Heimvertrags etc. enthalten.

Personalsituation

Alle befragten Einrichtungen gaben an, dass sie Probleme haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit bestimmten Qualifikationen zu finden. 25 der 28 Einrichtungen suchen examinierte Pflegefachkräfte, 23 würden mehr Auszubildende aufnehmen. Die Hälfte der Einrichtungen benötigt mehr Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung, des Weiteren werden Pflegehilfskräfte gesucht (11 Nennungen), Hauswirtschafts(fach)kräfte (8 Nennungen) und Leitungskräfte (5 Nennungen). Vier Einrichtungen gaben unter der Kategorie „Andere“ Folgendes an: Betreuungsassistenten §87b, Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr, und Reinigungskräfte.

27 der 28 Einrichtungen werden von rund 470 Ehrenamtlichen (überwiegend ohne Aufwandsentschädigung) unterstützt. Ehrenamtliche Kräfte übernehmen vielfältige Aufgaben in den folgenden Bereichen:

- Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung (z.B. Spazierengehen, Gespräche, Vorlesen);
- Pflege;
- Besuchsdienste, auch Therapiehund-Besuche;
- Seelsorgerische Betreuung (Mitwirkung bei Gottesdiensten und Andachten, Gespräche);
- Sport und Prävention: Gymnastik, Kraft- und Balancetraining;
- Beschäftigung und Aktivierung (Ausflüge, Spielen, Basteln und Nähen, Musik und Veranstaltungen, Mitwirkung bei Festen);
- Fahrdienste, Besorgungen und Botengänge, Begleitung zu Arztterminen;
- Haushaltsdienste in Küche, Café oder Speisesaal;
- Hilfe beim Essen;
- Mitarbeit in der Haustechnik.

Einen Bedarf an (weiteren) ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehen 24 der 28 befragten Einrichtungen.

Vernetzung

20 der 28 Einrichtungen gaben an, in einem oder mehreren Vernetzungsgremien vertreten zu sein, die meisten (14) nehmen dabei beim „Einrichtungsleitertreffen Ostalb“ teil. Weitere Arbeitskreise und Gremien sind kirchliche Netzwerke und Arbeitsgruppen (3 Nennungen), MRE-Netzwerk Ostalb (3 Nennungen), interne Arbeitskreise z. B. bei Wohlfahrtsverbänden (2 Nennungen) oder Landes- und Kreisverbände (2 Nennungen). Weitere Einzelnennungen waren: Verein BELISA, Hospiz Lorch, Allianzen für Menschen mit Demenz, Effizienzsteigerung in der Dokumentation sowie Erfahrungsaustausch Stauferklinik bezüglich Entlassmanagement und Überleitungspflege.

Vernetzung bezüglich Fallbesprechungen wurden explizit bei drei Einrichtungen angegeben: Eine Einrichtung gab das Ostalbklinikum und die Virngrundklinik an, eine andere das Stauferklinikum. Eine weitere Antwort bezog sich auf interne Fallbesprechungen im Haus.

Einschätzung der stationären Einrichtungen aus Sicht der Expertinnen und Experten

Darstellung 8-18: Stationäre Pflege im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Ambulante Dienste (n=20)	13	4	3
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	15	13	1
Beratungsstellen (n=7)	4	1	2
Offene Angebote (n=11)	6	1	4
Kommunen (n=39)	26	9	4
Gesamt (n=106)	38	19	10

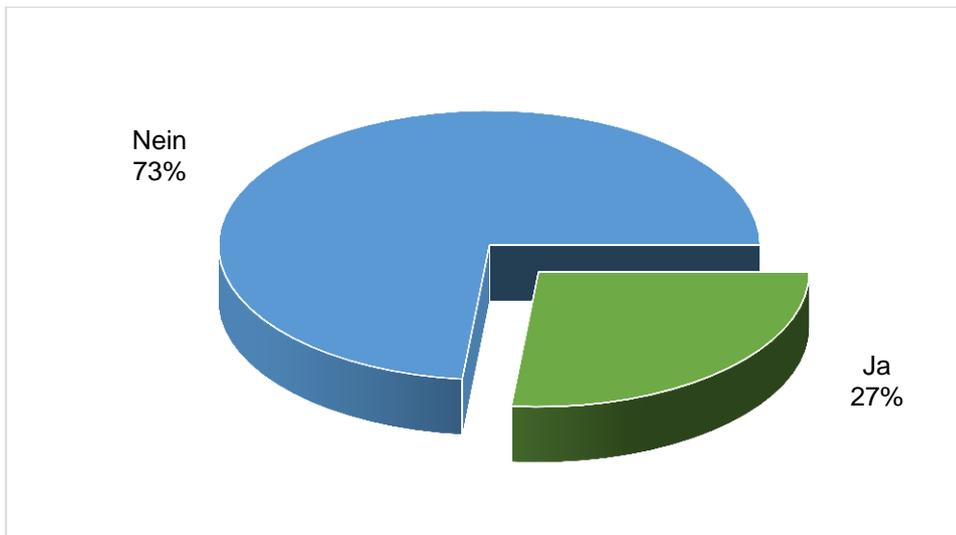
Quelle: AfA 2016, Bestandserhebung

Über die Hälfte der stationären Einrichtungen gibt an, dass die Versorgung der stationären Pflege im Landkreis nicht ausreicht (15 von 29). Insgesamt sind es ein Drittel der Expertinnen und Experten, die diese Einschätzung teilen.

Bürgerbefragung

Knapp drei Viertel der Befragten erhalten derzeit keine Unterstützung im Alltag, während ca. ein Viertel Hilfe bekommt. Nur wenige (28 Befragte) gaben an, dass sie niemanden haben, der Hilfeleistungen erbringen kann, 57 Personen können sich die Hilfeleistungen nicht leisten.

Darstellung 8-19: Unterstützung im Alltag



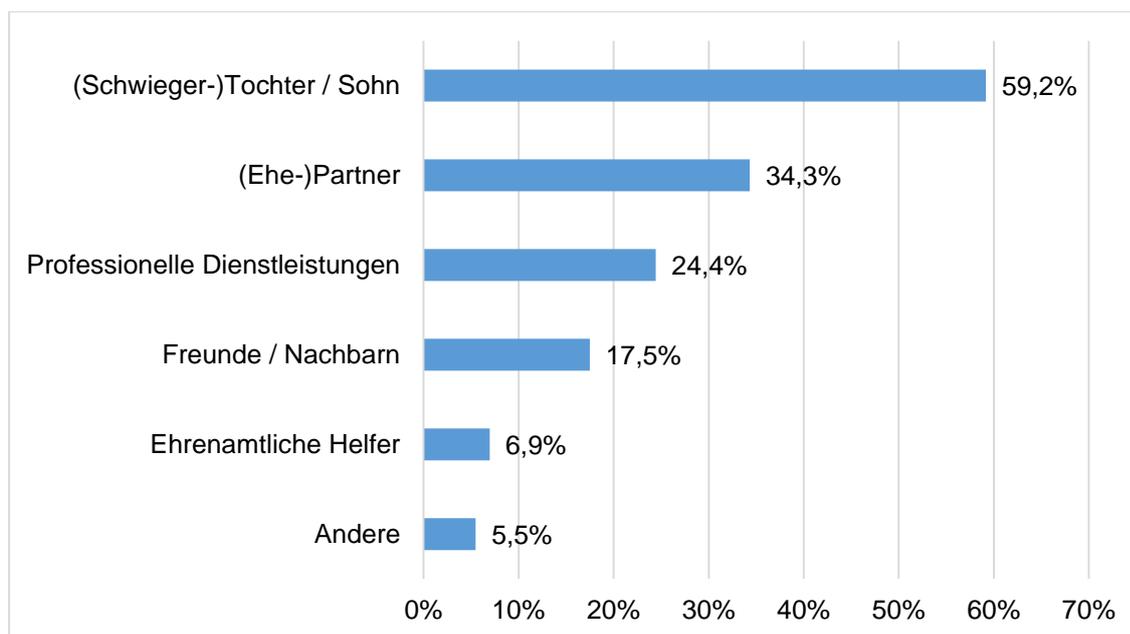
Keine Angabe: 51

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Bei denjenigen die Hilfe erhalten, handelt es sich meist um Hilfe im Haushalt oder im Garten, gefolgt von der Hilfe beim Einkaufen, der Begleitung zum Arzt und der Unterstützung bei Bank- und Behördenangelegenheiten. Knapp jeder Dritte erhält Hilfe bei der Pflege und jeder Vierte bei der Betreuung.

Meist sind es die Kinder der Befragten, welche die verschiedenen Hilfeleistungen erbringen, bei etwas mehr als einem Drittel ist es der (Ehe-) Partner. In selteneren Fällen übernehmen auch Personen außerhalb des Familienkreises die Betreuung, Organisation von Hilfen etc..

Darstellung 8-20: Erbringer der Hilfeleistungen



N= 475, Keine Angabe: 15

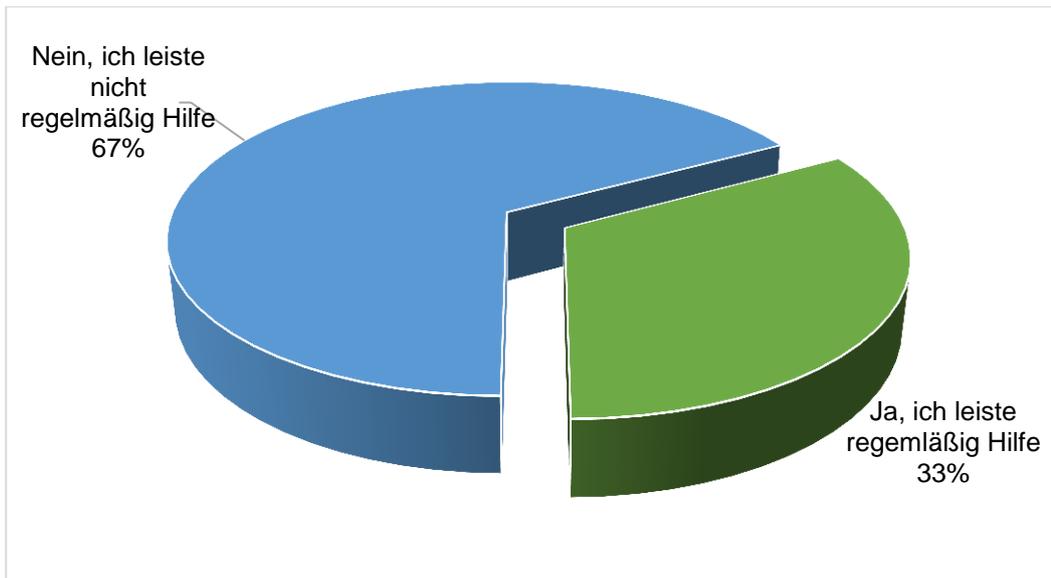
Andere Hilfeleister sind: Andere Familienangehörige (10), Haushaltshilfe / Putzfrau (7), Nachbarschaftshilfe (2)

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Hilfeleistungen für Andere

Die Befragten sind jedoch nicht nur Hilfeempfänger, sondern sie leisten selbst in erheblichem Umfang Hilfe für Andere, meist innerhalb der Familie und sind somit ein Hinweis auf den guten Generationenzusammenhalt. Hilfen für Freunde und Bekannte sowie für die Nachbarn sind zwar geringer, zeigen aber doch die hohe soziale Verbundenheit mit Freunden, Bekannten oder Nachbarn.

Darstellung 8-21: Hilfeleistungen für andere (z.B. Angehörige, Bekannte, Nachbarn)

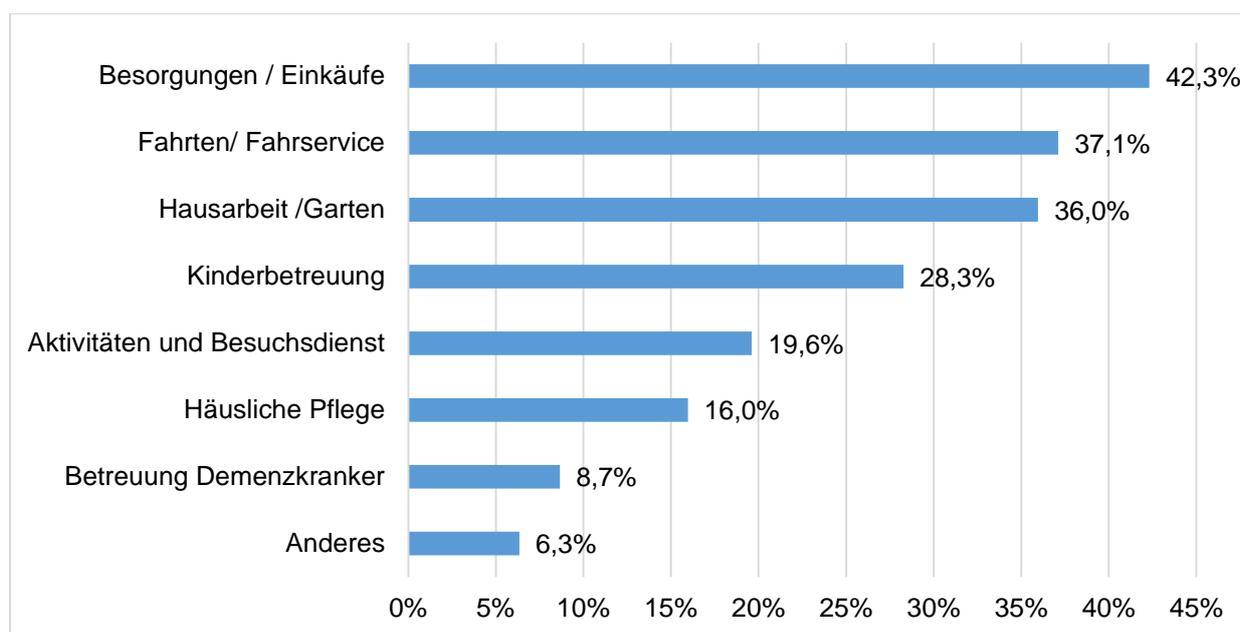


Keine Angabe: 167

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Am häufigsten handelt es sich um Unterstützung bei Einkäufen oder Besorgungen, gefolgt von Fahrservice, Hausarbeiten und Kinderbetreuung. Pflegearbeit wird von immerhin jedem Fünften geleistet. Einen vollständigen Überblick über die Art der erbrachten Hilfen gibt die folgende Darstellung:

Darstellung 8-22: Welche Hilfen leisten die Befragten?



N= 520, Mehrfachnennungen, keine Angabe: 48

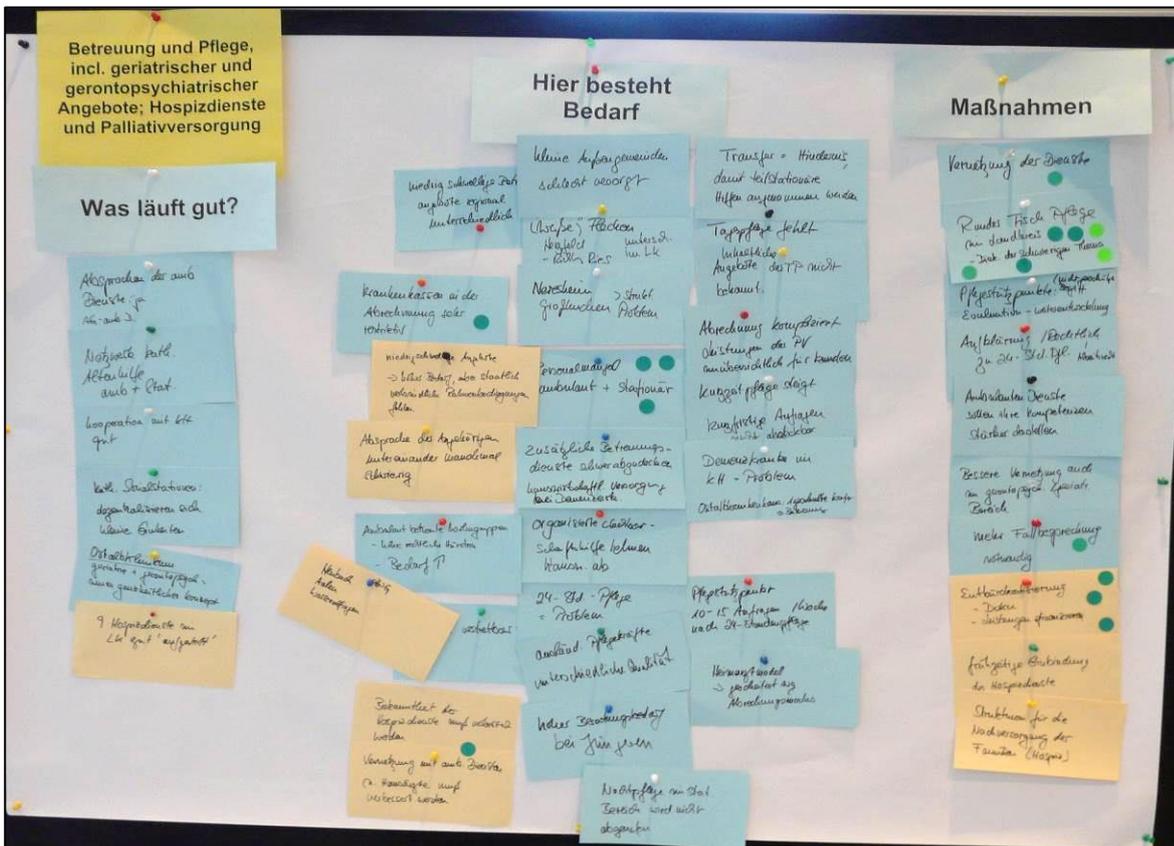
Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld

- Traditionelle und neue Betreuungs- und Pflegeangebote
- Neue Betreuungskonzepte (Betreutes Wohnen zu Hause, BELISA)
- Technische Hilfen im Haushalt und bei der Pflege
- Sicherstellung einer wohnortnahen, bedarfsgerechten Versorgungs- und Angebotsstruktur (Aussage zum Bedarf)
- Haushaltsnahe Dienstleistungen, hauswirtschaftliche Versorgung (osteuropäische Arbeitskräfte, Essensangebote)
- Pflegemix: Profis, Angehörige und Ehrenamtliche
- Überleitungspflege, Reha
- Ambulante und stationäre geriatrische Rehabilitation
- Niedrigschwellige Angebote
- Umstrukturierung, Flexibilisierung bestehender Angebote, insbesondere in Heimen (Wahlmöglichkeiten, Probewohnen, Hausgemeinschaften)
- Hospizdienste- und Palliativversorgung

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Betreuung und Pflege, incl. geriatrischer und gerontopsychiatrischer Angebote, Hospiz- und Palliativversorgung“



Abschrift des Plakats

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Absprachen der ambulanten Dienste: ja, Arbeitsgruppe ambulante Dienste - Kooperation mit Krankenhaus gut - Netzwerk katholischer Altenhilfe ambulant und stationär - Katholische Sozialstationen: dezentralisieren sich: kleine Einheiten - Ostalbkrankenhaus: Geriatrie und Gerontopsychiatrie: neues ganzheitliches Konzept - Mit neun Hospizdiensten ist der Landkreis gut „aufgestellt“
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Personalmangel ambulant und stationär (3 Punkte) - Krankenkassen in der Abrechnung sehr restriktiv (1 Punkt) - Abrechnung kompliziert, Leistungen der Pflegeversicherung übersichtlich für Kunden - Heimarztmodell: gescheitert wegen Abrechnungsmodus - Kleine Außengemeinden schlecht versorgt - (Weiße) Flecken Herzfeld und Richtung Ries, - unterschiedliche Situation im Landkreis - Neresheim / Oberkochen: strukturelles Problem - Tagespflege fehlt - Inhaltliche Angebote der Tagespflege nicht bekannt - Kurzzeitpflege steigt, kurzfristige Anfragen nicht abdeckbar - Transfer = Hindernis, damit teilstationäre Hilfen angenommen werden - Demenzerkrankte im Krankenhaus – Problem. Ostalbkrankenhaus: eine geschulte Kraft für die Betreuung - Ambulant betreute Wohngruppen: hohe rechtliche Hürden. Bedarf! - Ethisch vertretbar - Ambulant betreute Wohngruppen gibt es in Heubach, Aalen und Wasseralfingen, - Niedrigschwellige Betreuungsangebote regional unterschiedlich - Niedrigschwellige Angebote: hoher Bedarf, aber staatlich verbindliche Rahmenbedingungen fehlen - 24-Stunden-Pflege stellt ein Problem dar - Pflegestützpunkt 10-15 Anfragen pro Woche nach 24-Stunden-Pflege - Ausländische Pflegekräfte unterschiedliche Qualität - Nachtpflege im stationären Bereich wird nicht abgerufen - Zusätzliche Betreuungsdienste schwer abzudecken, hauswirtschaftliche Versorgung bei Demenzerkrankung - Organisierte Nachbarschaftshilfe - lehnen Hauswirtschaft ab - Hoher Beratungsbedarf bei Jüngeren - Absprache der Angehörigen untereinander manchmal schwierig - Bekanntheit der Hospizdienste muss verbessert werden - Vernetzung mit ambulanten Diensten und Hausärzten muss verbessert werden

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">- Runder Tisch Pflege im Landkreis – Diskussion der schwierigen Themen (6 Punkte)- Vernetzung der Dienste (1 Punkt)- Mehr Fallbesprechung notwendig (1 Punkt)- Entbürokratisierung. Dokumentation, Leistungen finanzieren (3 Punkte)- Pflegestützpunkte: nicht geschützter Begriff → Evaluation und Weiterentwicklung- Aufklärung / Rechtlich (Arbeitsrecht) zu 24-Stunden-Pflege- Ambulante Dienste sollen ihre Kompetenzen stärker darstellen- Bessere Vernetzung auch im gerontopsychiatrischen und geriatrischen Bereich- Frühzeitige Einbindung der Hospizdienste- Strukturen für die Nachversorgung der Familien (Hospiz)
------------------	--

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Der Ostalbkreis ist im Hinblick auf die Versorgung mit ambulanten Diensten und / oder stationären Einrichtungen unterschiedlich strukturiert. Insbesondere in den ländlich geprägten, kleineren Gemeinden ist das Versorgungsangebot geringer, in den größeren Gemeinden und Städten haben die Seniorinnen und Senioren die Auswahl zwischen verschiedenen Diensten und Einrichtungen.

Als großes Problem im gesamten Landkreis wurde das Angebot an zusätzlicher Betreuung oder hauswirtschaftlichen Hilfen identifiziert. Als problematisch empfinden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops die steigende Nachfrage nach 24-Stunden-Pflege, beispielsweise durch osteuropäische Pflegekräfte. Denn hier werden nicht immer die Standards für die Qualität von Pflege und Betreuung eingehalten. Hier wird eine bessere Aufklärung der Landkreisbürgerinnen und –bürger gefordert.

Wie auch schon im Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“ wurde auch in dieser Expertengruppe darauf aufmerksam gemacht, dass die Versorgung mit Tagespflege oder Kurzzeitpflege nicht flächendeckend im Landkreis zur Verfügung steht. Insbesondere bei der Kurzzeitpflege können kurzfristige Anfragen nicht immer abgedeckt werden, da oft lange Wartelisten bestehen.

Positiv wird die Schnittstelle zwischen den Krankenhäusern und den ambulanten Diensten gesehen. Hier gibt es eine gute Kommunikation und Kooperation, sodass bei einer Entlassung aus dem Krankenhaus eine ausreichende Pflege zu Hause gewährleistet werden kann. Auch wurde im Landkreis das Problem der Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern erkannt, hier soll es zukünftig Verbesserungen geben.

Insgesamt wurde eine bessere Vernetzung zwischen den ambulanten Diensten und den stationären Einrichtungen gefordert, beispielsweise bei einem Runden Tisch Pflege.

Im Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung ist der Landkreis mit seinen neun Hospizvereinen gut aufgestellt. Um Vorurteile abzubauen und Ängste zu nehmen, wurde angeregt, den Bekanntheitsgrad der Hospizdienste im Landkreis durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit bei den Seniorinnen und Senioren und deren Angehörigen zu verbessern. So kann erreicht werden, dass die Leistungen der Hospizdienste auch schon frühzeitiger in Anspruch genommen werden. Wichtig war den Expertinnen und Experten in diesem Zusammenhang aber auch, die Nachversorgung der Familien zu verbessern, die einen Angehörigen verloren haben.

9. Handlungsfeld Unterstützung pflegender Angehöriger

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Pflegestützpunkt als zentrale Anlaufstelle
- Projekt „Gemeinsam bunt! Älter werden in Deutschland“ mit einem Kurs für türkischsprachige pflegende Angehörige

Beide Seiten, sowohl die Pflegenden als auch die Pflegebedürftigen, haben unterschiedliche Bedürfnisse, die in Einklang miteinander gebracht werden müssen. Die älteren Menschen möchten so lange wie möglich in ihrer häuslichen Umgebung gepflegt werden, und die pflegenden Angehörigen müssen oftmals die Balance herstellen zwischen ihren eigenen Bedürfnissen, z.B. Erwerbsarbeit, soziale Teilhabe, Freizeitinteresse, eigene Partnerschaft oder Kinder, sowie den Bedürfnissen der pflegebedürftigen Personen. Dabei können Spannungen und emotionale Belastungen zwischen den pflegenden Angehörigen und den unterstützungsbedürftigen älteren Menschen entstehen.

Um diesen Spannungen und Belastungen zwischen Pflegenden und Unterstützungsbedürftigen vorzubeugen, benötigen pflegende Angehörige vor allem fachliche Unterstützung sowie zeitliche Entlastung.

Fachliche Unterstützung

Beratung und für pflegende Angehörige

Im Kapitel Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit wurde bereits das breite Spektrum an Beratungsangeboten im Ostalbkreis dargestellt, welche auch für die pflegenden Angehörigen eine wichtige Informationsquelle darstellen. Dazu gehören u.a. die Angebote von DRK, Caritas oder der Kreisdiakonie mit den Themen wie z.B. Demenz oder allgemeine Beratung zu Pflege und Betreuung. Auch beraten die einzelnen Sozialstationen und ambulanten Pflegedienste pflegende Angehörige, meist jedoch nur zu ihren eigenen Dienstleistungen.

Für Personen und deren Angehörige, die einen Unterstützungs- oder Pflegebedarf oder den Wunsch nach Umzug in ein Altenwohn- oder Pflegeheim haben, besteht im Ostalbkreis ein Pflegestützpunkt als erste Anlaufstelle, welcher in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen jeweils einen Sitz hat. Regelmäßig werden Hausbesuche durchgeführt (siehe Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit).

Auch in den Kliniken des Ostalbkreises werden die Angehörigen bei der Übernahme einer häuslichen Pflege und der weiteren Organisation von Hilfen unterstützt und beraten. Dies geschieht durch die Sozialdienste und sozialen Beratungsdienste. Im Ostalb Klinikum Aalen stehen den Patienten und deren Angehörigen zudem sog. Pflegeexperten zur Verfügung, welche mit ihrem Fachwissen beratend zur Seite stehen. Außerdem sind sie im Bereich der Fort- und Weiterbildung von pflegenden Angehörigen tätig, beispielsweise zum Thema Kinästhetik für pflegende Angehörige. Hier lernen pflegende Angehörige wie die Bewegungsfähigkeit der pflegebedürftigen Personen so zu fördern ist, dass die Pflege möglichst ohne schweres Heben und Tragen möglich wird.

Hauskrankenpflegekurse

Um zu lernen, wie man sich als Pflegende/r selbst körperlich schont, ist der Besuch eines Hauskrankenpflegekurses sinnvoll. Solche Kurse für pflegende Angehörige werden häufig von ambulanten Diensten angeboten, um Pflege und Betreuung zu erleichtern sowie pflegebedingte körperliche und seelische Belastungen zu mindern. Auch die Pflegekassen organisieren Pflegekurse für Angehörige und ehrenamtliche Pflegepersonen.

Zwölf ambulante Dienste, die im Ostalbkreis tätig sind und sich bei der Bestandserhebung beteiligt haben, bieten Hauskrankenpflegekurse an.

Weitere Unterstützung von Pflegenden Angehörigen

Im Rahmen der Reihe „Gemeinsam Bunt! Älter werden in Deutschland“ des Pflegestützpunkts Ostalbkreis wurde ein Kurs für pflegende Angehörige für türkischsprachige Bürgerinnen in Schwäbisch Gmünd angeboten (weitere Informationen zu „Gemeinsam Bunt“ im Handlungsfeld „Besondere Zielgruppen“). In Kooperation mit dem DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd, dem Generationentreff Spitalmühle und dem Landratsamt ging es bei sechs Terminen um den praktischen Umgang mit pflegebedürftigen Menschen. Es wurde die Nutzung von Pflegehilfsmitteln erlernt und auch rechtliche Fragen, z.B. zu den richtigen Papieren für die Betreuung von Angehörigen wurden erläutert. Während des Kurses war stets eine türkischsprachige Mitarbeiterin des DRK dabei und übersetzte bei Bedarf.

Des Weiteren wurde in Schwäbisch Gmünd im Jahre 2015 eine Seminarreihe für pflegende Angehörige durchgeführt. Veranstalter war das Netzwerk ambulante Dienste Schwäbisch Gmünd. In der Seminarreihe wurde praktisches und theoretisches Wissen vermittelt, jedoch auch das Gespräch mit Fachleuten und der Austausch für Betroffene ermöglicht. Inhalte der Seminare waren z.B. die Einrichtung eines Pflegezimmers, rechtliche Grundlagen in der Pflegeversicherung oder spezifische Krankheiten im Alter. Aber auch das Thema Selbstpflege oder Ernährung im Alter wurden behandelt.

Daneben ist das Thema „Vereinbarkeit von Pflege und Beruf“ für erwerbstätige pflegende Angehörige von Bedeutung. Bedingt durch den demografischen Wandel wird die Zahl derjenigen, die einen Familienangehörigen pflegen, sei es ein Elternteil oder den Ehepartner, weiter ansteigen. Beides zu verbinden, sich um den Angehörigen zu kümmern und trotzdem erwerbstätig zu bleiben, ist für viele auch aus finanziellen Gründen notwendig. Allerdings führt die Doppelbelastung oft dazu, dass soziale Kontakte weniger werden und die Interaktion mit Anderen am Arbeitsplatz vor diesem Hintergrund an Bedeutung gewinnt. Hierzu hat das Regionale Bündnis für Familie Ostwürttemberg e.V. einen Praxis-Leitfaden für Unternehmen und Personalverantwortliche zum Thema „Beruf und Pflege“ auf seiner Homepage veröffentlicht, bei welchem sich die Unternehmen informieren können. Dieser klärt über rechtliche Grundlagen auf und enthält Anregungen für die Praxis sowie einen Gesprächsleitfaden für Personalverantwortliche.

Entlastungsangebote

Um Angehörige von Pflegebedürftigen bei ihrer Aufgabe praktisch zu unterstützen und sie temporär zu entlasten, gibt es im Ostalbkreis eine Reihe von niedrighschwelligem Angeboten (vgl. Darstellung 9-1): Helferkreise, die mit geschulten Ehrenamtlichen unter anderem Hausbesuche machen oder Betreuungsgruppen (stundenweise Betreuung, hauptsächlich für demenziell Erkrankte) anbieten. Angehörigengruppen (mit fachlicher Leitung) ermöglichen den Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, geben praktische Tipps, psychologische Unterstützung und ermöglichen so Abstand zum Pflegealltag.

Niedrighschwellige Betreuungs- und Entlastungsleistungen zur Unterstützung pflegender Angehöriger²⁰ werden derzeit bei eingeschränkter Alltagskompetenz (nach §45b SGB XI) durch einen monatlichen Entlastungsbetrag von 104 bzw. durch einen erhöhten Betrag von 208 Euro für Sachleistungen unterstützt (104 Euro bekommt jeder Pflegebedürftige ab Pflegestufe I, 104 bzw. 208 Euro bei einer eingeschränkten Alltagskompetenz schon ab Pflegestufe 0). Häufig werden die entsprechenden Angebote mit Unterstützung ehrenamtlicher Helfer durchgeführt. Voraussetzung dafür ist, dass die Ehrenamtlichen eine (bestimmten Vorgaben entsprechende) Schulung durchlaufen und unter fachlicher Anleitung arbeiten.

Im Rahmen des Pflegestärkungsgesetzes II werden ab dem 01.01.2017 für die Angebote zur Unterstützung im Alltag (zuvor niedrighschwellige Betreuungs- und Entlastungsleistungen) nach

²⁰ Hierzu gehören Betreuungsgruppen, Helferkreise und andere nach § 45c SGB XI anerkannte niedrighschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote

§45b SGB XI pauschal ein Entlastungsbetrag in Höhe von 125 Euro für Sachleistungen zur Verfügung gestellt.

Im Ostalbkreis gibt es in zahlreichen Gemeinden niedrighschwellige Entlastungsangebote, welche von ambulanten Diensten angeboten werden. Die Bestandserhebung hat gezeigt, dass die Angebote gut angenommen werden und viele Anbieter derzeit planen, ihre Angebote in nächster Zeit auszubauen (vgl. Handlungsfeld Pflege und Betreuung).

Darstellung 9-1: Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

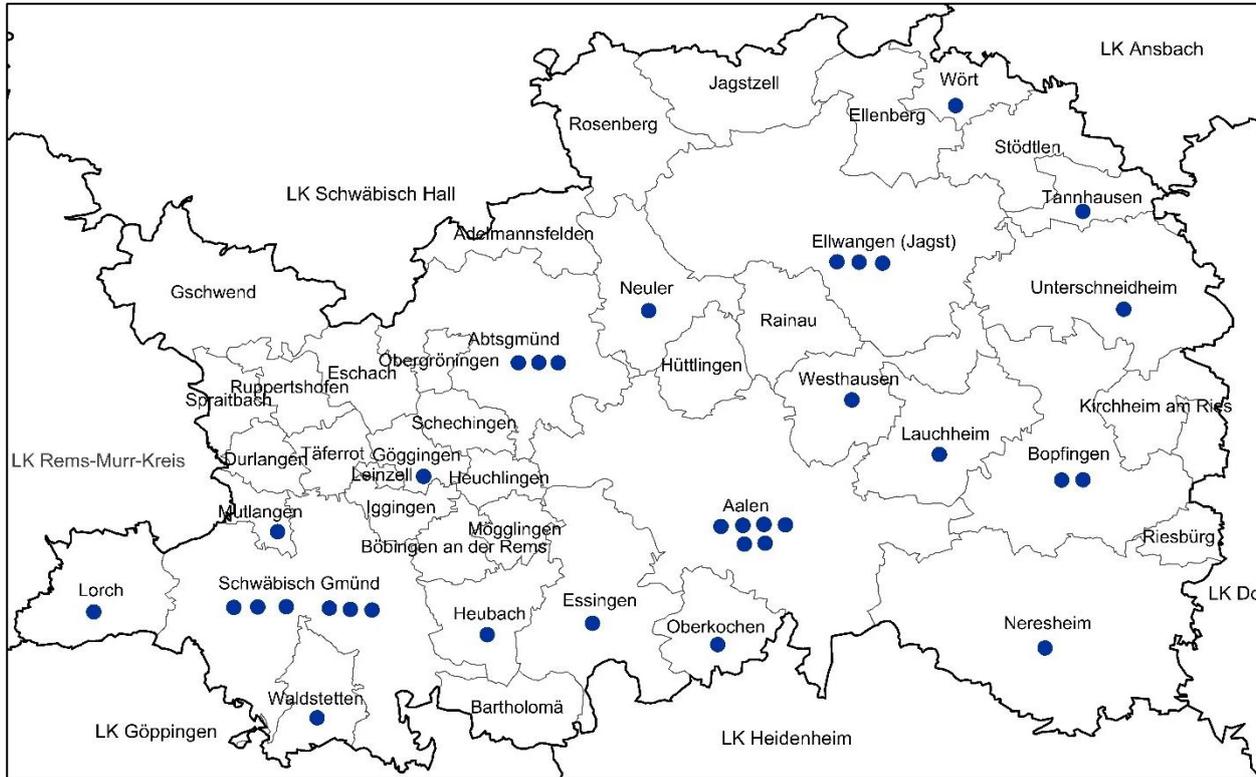
Einrichtung / Anbieter	Ort	Angebot
Johanniter Unfallhilfe e.V.	Aalen	Niedrighschwellige Betreuungsangebote
Malteser Hilfsdienst gGmbH	Aalen	Betreuungsgruppen in <ul style="list-style-type: none"> • Ellwangen (dreimal pro Woche) und • Aalen (wöchentlich)
Samariterstiftung Diakonie-Sozialstation Aalen	Aalen	Betreuungsgruppen <ul style="list-style-type: none"> • Oberkochen (wöchentlich) • Aalen (wöchentlich)
DRK Kreisverband Aalen	Aalen	Betreuungsgruppe Ehrenamtlicher Helferkreis Angehörigengruppen
Stiftung Haus Lindenhof	Abtsgmünd	Tagespflege
ISA-Tagespflege	Abtsgmünd	Tagespflege
Kath. Sozialstation St. Martin	Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Wasseralfingen	Betreuungsgruppen, Niedrighschwellige Betreuungsleistungen, Gesprächskreis für pflegende Angehörige
Sozialstation Abtsgmünd	Abtsgmünd	Betreuungsgruppe (viermal pro Woche) 1:1 Betreuung (zweimal pro Woche) Ehrenamtlicher Helferkreis Angehörigengruppe
Ambulanter Pflegedienst „Am Ipf“	Bopfingen	Niedrighschwellige Betreuungsangebote
Kirchliche Sozialstation St. Elisabeth Bopfingen	Bopfingen	Niedrighschwellige Betreuungsangebote
Malteser Hilfsdienst e.V.	Ellwangen	Betreuungsgruppe (wöchentlich) Ehrenamtlicher Helferkreis
Ambulante Pflege Lebenswert	Ellwangen	Niedrighschwellige Betreuungsangebote
DRK Kreisverband Aalen e.V. in Essingen	Essingen	Betreuungsgruppe Ehrenamtlicher Helferkreis Angehörigengruppe

Einrichtung / Anbieter	Ort	Angebot
Ambulanter Pflegedienst Care Point	Göggingen	Niedrigschwellige Betreuungsangebote
Ökumenische Sozialstation Rosenstein	Heubach	Betreuungsgruppen (dreimal pro Woche) Angehörigengruppen
Katholische Sozialstation St. Elisabeth	Lauchheim	Betreuungsgruppen (viermal pro Woche, Sonntag ganztags) Ehrenamtlicher Helferkreis
Zweckverband Sozialstation Lorch	Lorch	Waldhausen: wöchentliche Betreuungsgruppe Lorch: wöchentliche Betreuungsgruppe Ehrenamtlicher Helferkreis Angehörigengruppe
Sozialstation Schwäbischer Wald	Mutlangen	Mutlangen: Betreuungsnachmittag wöchentlich Ruppertshofen: Betreuungsnachmittag wöchent- lich
Katholische Sozialstation St. Elisabeth	Neresheim	Ehrenamtlicher Helferkreis
Lebensoase Intensivpflegedienst	Neuler	Niedrigschwellige Betreuungsangebote
Ambulanter Pflegedienst Harmonie 24 Schwäbisch Gmünd GmbH	Schwäbisch Gmünd	Betreuungsgruppe (14-tägig)
DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd: 5 Gruppen (wöchentlich) Lindach (wöchentlich) Ehrenamtlicher Helferkreis Angehörigengruppen
Malteser Hilfsdienst e.V. Geschäftsstelle Schwäbisch Gmünd	Schwäbisch Gmünd	Ehrenamtlicher Helferkreis
Vinzenz von Paul gGmbH	Schwäbisch Gmünd	Niedrigschwellige Betreuungsangebote
Mobile Dienste der Stiftung Haus Lindenhof Gepflegt leben - zu Hause	Schwäbisch Gmünd	Betreuungsgruppe (monatlich)
Seniorenzentrum St. Anna	Schwäbisch Gmünd	Ehrenamtlicher Helferkreis
Wohnen & Pflege "Im Sonnengar- ten"	Tannhausen	Betreuungsgruppe
Katholische Sozialstation St. Elisabeth	Unterschneid- heim	Betreuungsgruppe
Home Care - Pflege Zuhause GmbH Häusliche Kranken- und Altenpfle- ge	Waldstetten	Betreuungsgruppe Ehrenamtlicher Helferkreis Angehörigengruppen
Katholische Sozialstation St. Elisabeth	Westhausen	Betreuungsgruppe

Einrichtung / Anbieter	Ort	Angebot
Katholische Sozialstation St. Elisabeth	Wört	Betreuungsgruppe

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Darstellung 9-2: Standorte der niedrigschwelligen Betreuungsangebote



Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Ein Blick auf die regionale Verteilung zeigt, dass im Nordwesten des Landkreises keine niedrigschwelligen Betreuungsangebote zur Verfügung stehen. Personen, die diese Angebote in Anspruch nehmen wollen, müssen meist längere Wege in Kauf nehmen. Im übrigen Landkreis gibt es ausreichend Angebote, wenn nicht in der eigenen Gemeinde, so können die Angebote meist in den Nachbarkommunen genutzt werden.

Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege

Die Pflegeversicherung übernimmt in einem begrenzten Umfang die Finanzierung der Pflege- und Betreuungsleistungen bei Kurzzeitpflege oder Verhinderungspflege. Kurzzeitpflege wird häufig im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt gewährt oder als Verhinderungspflege, wenn die pflegende Person (wegen Krankheit oder Urlaub) die Pflege nicht übernehmen kann. Zum Erhebungszeitpunkt wurden von 49 im Ostalbkreis ansässigen vollstationären Ein-

richtungen insgesamt über 160 (eingestreute) Kurzzeitpflegeplätze gemeldet (vgl. Handlungsfeld Pflege und Betreuung).

Tagespflege

Im Ostalbkreis stehen in 23 Einrichtungen insgesamt 219 Tagespflegeplätze zur Verfügung. Auch die Tagespflege kann über die Pflegeversicherung finanziert werden; die Finanzierung hat sich mit dem PSG II erheblich verbessert. Häufig besuchen Pflegebedürftige die Tagespflege nicht täglich, weshalb einzelne Plätze im Laufe der Woche von mehreren Personen genutzt werden können. Die Zahl der Nutzer ist also größer als die Zahl der vorhandenen Plätze. Einige Einrichtungen stellen ihr Angebot an fünf Tagen zur Verfügung, andere Einrichtungen sogar an bis zu sieben Tagen. Dies trägt zu einer erheblichen Entlastung von Angehörigen bei (vgl. Handlungsfeld Pflege und Betreuung).

Beurteilung der Situation durch örtliche Expertinnen und Experten

Die Versorgungssituation mit Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige im Landkreis wird von den Fachleuten recht ambivalent beurteilt. Knapp die Hälfte der Expertinnen und Experten betrachten die Angebote als nicht hinreichend, jeder Dritte ist der Meinung, dass diese ausreichend sind. Zahlreich ist allerdings auch die Gruppe derer (n = 26), die kein Urteil darüber abgeben können.

Darstellung 9-3: Entlastungsangebote für pflegende Angehörige im Landkreis – Einschätzung der Experten

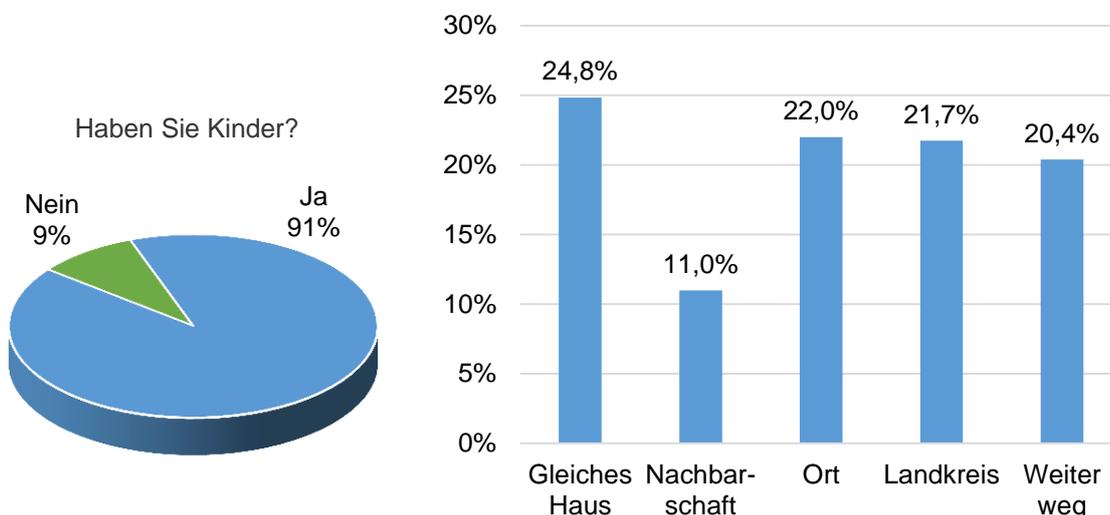
Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	12	16	11
Ambulante Dienste (n=20)	5	14	1
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	14	11	4
Beratungsstellen (n=7)	0	3	4
Offene Angebote (n=11)	1	4	6
Gesamt (n=106)	32	48	26

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Bürgerbefragung

Bei Pflege- oder Betreuungsbedürftigkeit gelingt zu Hause wohnen besonders dann, wenn die eigenen Kinder – und/oder die (Ehe-)Partner – einen Großteil der benötigten Hilfen leisten. Im Ostalbkreis ist das der Fall: Laut der Bürgerbefragung erhalten rund ein Viertel (24,0%) der Seniorinnen und Senioren bereits jetzt Hilfe im Alltag, davon knapp über 60 Prozent von ihren Kindern und/oder 34 Prozent von Partnerin oder Partner. Familienmitglieder haben dann möglicherweise sowohl pflegerische Tätigkeiten als auch die Organisation des Haushalts und eventuelle Arrangements mit externem Pflege- und Betreuungspersonal zu übernehmen. Dazu ist es notwendig, dass sie – ob als (Ehe-)Partner/in oder Kind – im selben Haushalt oder wenigstens in der Nähe wohnen, damit sie bei Bedarf zur Unterstützung präsent sind. In der Bürgerbefragung wurde deshalb auch nach der familiären Situation der alten Menschen und dem Wohnort ihrer nächsten Verwandten, speziell ihrer Kinder, gefragt (vgl. Darstellung 9-4). Aus der Befragung ist zudem bekannt, dass über 70 Prozent der Befragten mit dem Ehepartner oder der Ehepartnerin zusammenleben. Da in den höheren Altersgruppen dieser Anteil sinkt und somit der Anteil Alleinlebender steigt, wird es für die Situation der älteren Menschen künftig noch wichtiger sein, ob sie Kinder haben und ob diese (oder wenigstens eines von ihnen) in der Nähe wohnen.

Darstellung 9-4: Anteil der Senioren mit Kindern und Wohnort des am nächsten wohnenden Kindes



N= 1.846

Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

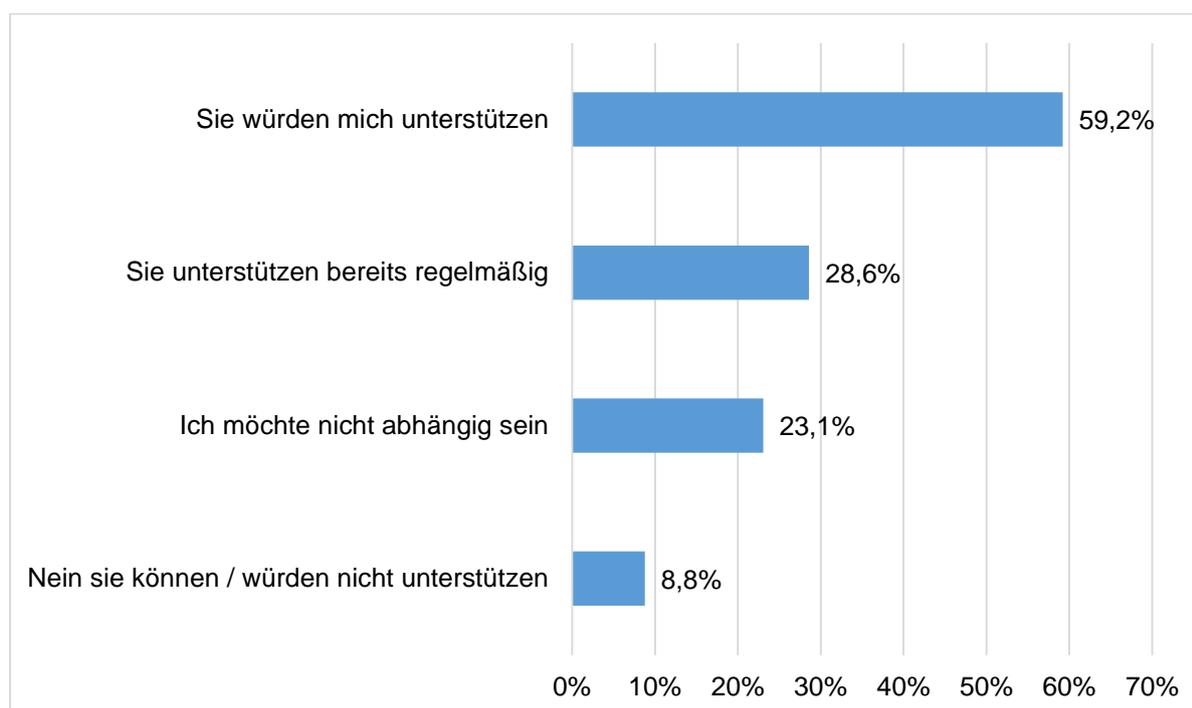
Über 90 Prozent der zur Zeit der Erhebung im Landkreis lebenden Seniorinnen und Senioren haben Kinder, bei jedem Vierten von ihnen wohnt mindestens ein Kind im selben Haus, weitere

33 Prozent haben ein Kind in unmittelbarer Nachbarschaft oder zumindest am Ort. Somit gilt für einen Großteil von ihnen, dass sich ihre Kinder zumindest „theoretisch“ um sie kümmern könnten; dies ist auch, wie eingangs dargestellt, häufig der Fall. Das familiäre Hilfefpotenzial ist im Ostalbkreis also recht hoch.

Für diejenigen älteren Landkreisbürger/innen, die entweder keine Kinder (mehr) haben oder deren Kinder weiter weg wohnen, gilt allerdings, dass ihre Betreuung und Pflege von Dritten vorgenommen werden muss, vor allem dann, wenn kein Partner (mehr) vorhanden ist.

In der Bürgerbefragung gab etwas mehr als jeder Vierte an, bereits aktuell von ihren / seinen Kindern regelmäßig unterstützt zu werden, knapp 60 Prozent gehen davon aus, dass ihre Kinder sie bei Bedarf unterstützen würden. Weitere 23 Prozent wollen allerdings von den Kindern nicht abhängig sein und würden deshalb eher auf die Unterstützung verzichten. Knapp neun Prozent meinten, dass die Kinder sie nicht unterstützen würden oder könnten. Als Gründe hierfür werden vor allem eine große räumliche Entfernung ihrer Kinder (8 Nennungen), sowie deren hohe zeitliche Auslastung durch Beruf (8 Nennungen) genannt.

Darstellung 9-5: Unterstützung durch Kinder (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“:

- Pflegestützpunkte
- Finanzierungsfragen
- Beratung für pflegende Angehörige
- Wohnortnahe Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
- Betreuungsgruppen
- Kreise von bürgerschaftlich Engagierten und bürgerschaftlich Tätigen zur stundenweisen Entlastung pflegender Angehöriger im häuslichen Bereich
- Pflegekurse
- Tagespflege
- Angehörigengruppen
- Sind die Angebote den Betroffenen bekannt?

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“:



Abschrift des Plakats

Leitgedanke zum Handlungsfeld:

Bewusstsein für die Situation für pflegende Angehörige schaffen (2 Punkte)

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote vorhanden - Erfahrungsberichte von Betroffenen - Hospiz: gute Vernetzung im Landkreis - BELISA - Inanspruchnahme Kurzzeit- und Verhinderungspflege - Vorhandene Angebote werden genutzt - Thema zunehmend in Öffentlichkeit
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Hemmschwelle zur Hilfeannahme (1 Punkt) - Personalproblem bei ambulanten Diensten (1 Punkt) - Überforderung der Angehörigen - Annahme für Hilfeleistung stärken - Soziale Kontakte - Pflegestützpunkt nicht ausreichend bekannt - Beratungsbedarf → Informationsdefizit - Informationsdefizit allgemein (Finanzierung, Angebote) - Pflegekurse für Angehörige - Entlastungsangebote - Präventive Beratung - Soziale Vernetzung fördern
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Wohnortnahe Beratung (7 Punkte) - Vernetzung / Arbeitskreis aus Kommune, Akteure, Pfarrer, Kirchen (3 Punkte) <ul style="list-style-type: none"> o Ansprechpartner, Weitergabe von Informationen o Koordination, Beratung und Orientierungshilfen - Kümmerer in Gemeinden (2 Punkte) - Vereinbarkeit von Beruf und Pflege weiterentwickeln (1 Punkt) - Konkurrenzdenken → gemeinsames Ziel definieren (1 Punkt) - Entlastung in der Häuslichkeit (1 Punkt) - Flächendeckender Ausbau <ul style="list-style-type: none"> o Niedrigschwellige Angebote o Beratungsangebote o Tagespflege - Information über Angebote z.B. Zusammenfassen der Angebote auf einer Internet - Plattform - Öffentlichkeitsarbeit über Medien - Angehörigengruppen - Familien in Beratungsstrukturen einbeziehen - Sensibilisierung der Betriebe - Multiplikatoren einbinden - Hausärzte über Angebote informieren - Hauswirtschaftliche Unterstützung ausbauen, auch Studenten, Hochschule und Schulen, Nachbarschaften einbinden - Kooperation / Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Im Ostalbkreis gibt es ein gutes Angebot an Beratungsstellen für die Unterstützung von pflegenden Angehörigen. Als zentrale Anlaufstelle für den gesamten Landkreis dient hierbei der Pflegestützpunkt. Von den Expertinnen und Experten in der Arbeitsgruppe wurde jedoch auch angemerkt, dass die Angebote von den Betroffenen nicht ausreichend genutzt werden. Dies liegt zum einen daran, dass die Beratungsangebote bei den pflegenden Angehörigen nicht immer bekannt sind, zum anderen haben auch viele Hemmungen, sich beraten zu lassen bzw. Hilfe anzunehmen. Es wird als dringende Notwendigkeit gesehen, diese Informationslücken und Hemmschwellen abzubauen. Eine Idee dabei war, in jeder Gemeinde eine neutrale wohnortnahe Beratungsstelle einzurichten. Die beratende Person soll für die Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen eine Vertrauensperson sein wie auch die nötigen Kompetenzen mitbringen, Ratsuchende an die passenden Beratungsstellen im Landkreis weiterzuleiten.

Weitere Entlastungsangebote für pflegende Angehörige wie Tagespflege, Kurzzeitpflege oder Verhinderungspflege werden im Ostalbkreis gut angenommen, teilweise gibt es bei den Angeboten sogar lange Wartelisten. Gewünscht wird deshalb, niedrighschwellige Angebote flächendeckend im Landkreis auszubauen. Eine weitere Idee ist, dass insbesondere die kleinen Gemeinden im Landkreis beim Aufbau der Angebote miteinander kooperieren können, um so eine optimale Auslastung zu erreichen.

Allgemein wurde in der Diskussion festgehalten, dass im Landkreis ein Bewusstsein für die Situation der pflegenden Angehörigen geschaffen werden muss. Ebenso ist eine Kultur der Wertschätzung sehr wichtig.

10. Handlungsfeld Angebote für besondere Zielgruppen

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Demenznetzwerk und Demenzratgeber Schwäbisch Gmünd
- Fachberatung Demenz der DRK Kreisverbände Aalen und Schwäbisch Gmünd mit zahlreichen Angeboten
- Projekt „Sucht im Alter“ des Kreisdiakonieverbands
- Veranstaltungsreihe des Pflegestützpunktes „Gemeinsam bunt! Älter werden in Deutschland“

Gerontopsychiatrisch Erkrankte

Einschlägige Untersuchungen zeigen, dass ein Viertel der über 65-Jährigen unter einer psychischen Störung leidet.²¹ Dabei sind, abgesehen von der altersabhängigen Zunahme von Demenzerkrankungen, die Ursachen und Erscheinungsbilder vergleichbar mit denen von Erwachsenen im mittleren Lebensalter, allerdings gehen die psychischen Leiden häufiger mit körperlichen Erkrankungen einher und verlaufen öfter chronisch. Ebenfalls muss bedacht werden, dass die mit 30 und mehr Jahren sehr breite Altersspanne des höheren Lebensalters differenzierter zu betrachten ist. Die 65- bis 75-Jährigen – auch „junge Alte“ bezeichnet – führen in der überwiegenden Mehrzahl ein selbstständiges Leben mit selbst gewählten Aktivitäten wie Hobbys, Reisen oder ehrenamtlichem Engagement. Diese Altersgruppe hat kein höheres Risiko für eine psychische Erkrankung als jüngere Erwachsene, sieht man von Demenzerkrankungen und anderen organisch bedingten kognitiven Störungen ab. Erst mit steigendem Alter nimmt das Risiko für psychische Erkrankungen deutlich zu, was sich in der steigenden Suizidrate zeigt. Diese ist beispielsweise bei den 90-jährigen Männern fünfmal so hoch wie bei Männern Anfang 60.²² Die Angaben zum Vorkommen einzelner psychischer Erkrankungen (Prävalenzraten) in der

²¹ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 3. Altenbericht der Bundesregierung, Berlin 2001.

²² Informationsblatt im Rahmen des Weltgesundheitstages 2006 „Menschen für Gesundheit – Die Gesundheitsberufe“, Prof. Dr. Rainer Richter, Berlin 2006

einschlägigen Literatur streuen sehr stark als Konsequenz unterschiedlicher Diagnosekriterien, Prävalenzzeiträumen und Altersbereichen der Studien sowie in ihrer Repräsentativität.²³

Im deutlichen Gegensatz sowohl zur Prävalenz psychischer Störungen bei älteren Menschen als auch zur (aktuellen) Behandlungsbedürftigkeit steht bei älteren Menschen die tatsächliche Inanspruchnahme von psychotherapeutischen Interventionen. So zeigen verschiedene Studien, dass nur ein kleiner Teil der behandlungsbedürftigen Personen den Weg in die psychotherapeutische Praxis findet. Der geringe Versorgungsgrad von älteren Menschen hat verschiedene Ursachen. Oft werden psychische Erkrankungen durch körperliche Erkrankungen überlagert oder deren Symptome von den Betroffenen oder Außenstehenden als Ausdruck des normalen Alterns angesehen. Bei den Betroffenen selbst ist die Bereitschaft, bei psychischen Problemen professionelle Hilfe zu suchen, eher gering, auch aufgrund von Sozialisationseinflüssen. Ebenso führen mangelnde differentialdiagnostische Kompetenzen und fehlendes Wissen über verfügbare Behandlungsmöglichkeiten bei Ärzten, Psychotherapeuten und anderem Medizin- und Pflegepersonal dazu, dass psychische Erkrankungen zu spät oder gar nicht diagnostiziert werden.²⁴

Demenzkranke Personen

„Demenzen stellen eine große Herausforderung für die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung dar. Da Prävalenz und Inzidenz²⁵ mit dem Alter ansteigen wird es zukünftig durch die Bevölkerungsalterung – selbst bei einer rückläufigen altersspezifischen Rate – mehr Betroffene geben. Die direkten Behandlungskosten und vor allem die indirekten Betreuungskosten machen Demenzen zu einer der teuersten Krankheiten. Mit zunehmendem Schweregrad führt eine Demenz zur völligen Abhängigkeit. Nicht nur die aufwändige Betreuung verursacht Kosten in zweistelliger Milliardenhöhe, sondern zusätzlich die dadurch entgangene Wertschöpfung. Zukünftig werden Frauen im Alter von 40 bis 65 Jahren, die heute hauptsächlich die häusliche Pflege

²³ Vgl. Hirsch, R.D., Epidemiologie, Diagnostik und Behandlung bei alten psychisch kranken Menschen, in Kerbe. Forum für Sozialpsychiatrie, Heft 2, 2006, S. 4 ff.

²⁴ Informationsblatt im Rahmen des Weltgesundheitsstages 2006 „Menschen für Gesundheit – Die Gesundheitsberufe“, Prof. Dr. Rainer Richter, Berlin 2006

²⁵ Prävalenz ist die Häufigkeit von Krankheitsfällen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Inzidenz ist die Häufigkeit der Neuerkrankungen.

übernehmen, stärker in den Arbeitsmarkt eingebunden sein, was die Situation zusätzlich erschwert.“²⁶

Derzeit gibt es im Ostalbkreis ca. 4.700 Menschen, die von einer Demenzerkrankung betroffen sind. Eine Berechnung mit den Prävalenzraten des Rostocker Zentrum zur Erforschung des demografischen Wandels und der Bevölkerungsprognose im Ostalbkreis zeigt, dass bis zum Jahr 2035 sich diese Zahl der Demenzerkrankten auf ca. 6.800 Personen erhöhen wird (vgl. Pflegebedarfsprognose).

Depressive Störungen

Depressionen werden häufig als „ganz normale“ Begleiterscheinungen des Alters verkannt, so z.B., wenn jemand mit dem Eintritt ins Rentenalter aus einem erfüllten Arbeitsleben herausgerissen wird. Schätzungsweise leiden ca. 6 Prozent der 70-Jährigen und älteren an einer depressiven Störung.²⁷ Auch das Risiko für ältere depressive Patienten an Suizid zu versterben ist höher als bei Jüngeren. Auch erhöhen Depressionen das Risiko, dass eine körperliche Erkrankung ungünstig verläuft. Depressionen haben viele Gesichter, und in jüngerer Zeit findet der Begriff der „male depression“ Eingang in den medizinischen Sprachgebrauch. Hintergrund ist, dass ältere Männer häufiger als zunächst gedacht an Depressionen leiden als ältere Frauen und die Depression sich auch anders äußert.

Angststörungen

Komplexe Angststörungen finden sich bei älteren Menschen seltener als einzelne Symptome der Angst, z.B. vor Krankheiten und körperlicher Hinfälligkeit, dem Verlust geliebter Menschen, vor Armut und sozialer Isolation, vor Kompetenzverlust oder Abhängigkeit. Rund 15 Prozent der Bevölkerung in Deutschland ist von einer Angststörung betroffen.²⁸

Die vermehrten körperlichen und psychischen Belastungen, die das Alter mit sich bringen kann, lassen viele zu Tabletten oder Alkohol greifen. Schlafstörungen, Schmerzen, Angstzustände sowie ein permanenter Erwartungs- und Leistungsdruck lassen Frauen eher zur Tablette, Män-

²⁶ Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels: Prävalenz und Inzidenz von Demenz in Deutschland – Eine Studie auf Basis von Daten der gesetzlichen Krankenversicherungen von 2002, Uta Ziegler, Gabriele Doblhammer, Rostock, Januar 2009

²⁷ Vgl. Busch, Maske u.a. Prävalenz von depressiver Symptomatik und diagnostizierter Depression bei Erwachsenen in Deutschland, Bundesgesundheitsblatt 2013.56:733-739

²⁸ Wittchen, Jacobi, Angststörungen, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 21, 2004

ner eher zum Alkohol greifen. So sind zwei Drittel der Medikamentenabhängigen Frauen, zwei Drittel der Alkoholiker sind Männer und man schätzt, dass ca. 30 bis 50 % der Älteren mit Alkoholproblemen erst nach dem 60. Lebensjahr mit dem Problemtrinken angefangen haben. Die 12-Monats-Prävalenz für Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit liegt zusammen bei 4,8 Prozent.²⁹

Eine große Rolle spielen darüber hinaus Belastungsstörungen, also Beeinträchtigungen, die z.B. durch den Verlust nahestehender Menschen oder durch ein traumatisches Ereignis im Leben – auch wenn dies schon weit zurückliegt – ausgelöst werden. Bedeutsam sind außerdem Anpassungsstörungen, also Zustände von subjektivem Leiden und emotionaler Beeinträchtigung nach einem belastenden Lebensereignis oder nach einer schweren körperlichen Krankheit.

Neben diesen psychischen Störungen ist die ältere Bevölkerung des Ostalbkreises noch von vielfältigen anderen psychischen Erkrankungen betroffen, die eine medizinische Behandlung notwendig machen. Als Beispiel seien genannt: Paranoide Symptome und schizophrene Störungen.

Überblick über die Versorgungsangebote im Ostalbkreis

Im Ostalbkreis stehen für Menschen mit psychischen bzw. neurologischen Erkrankungen folgende medizinischen Angebote zur Verfügung:

Das **Gesundheitsnetz Ostalbkreis** gibt einen guten Überblick über die niedergelassenen Fachärzte für Neurologie / Psychiatrie, Nervenheilkunde, Psychiatrie und Psychotherapie sowie psychologische Psychotherapeuten. Diese sind vor allem in den großen Kreisstädten Aalen und Schwäbisch Gmünd zu finden, ein Neurologe und eine Psychotherapeutische Praxis haben sich in Ellwangen niedergelassen. Lorch und Mögglingen verfügen ebenfalls über jeweils eine psychotherapeutische Praxis.

Die **fachklinische Versorgung** im Ostalbkreis wird durch verschiedene Kliniken übernommen. Im Ostalb-Klinikum Aalen gibt es das Aalener Modell „Geriatric Plus“, welches durch eine enge Zusammenarbeit mit allen Abteilungen des Ostalb-Klinikums Aalen eine optimale Versorgung der älteren Menschen sicherstellt. Besondere Schwerpunkte bei der Behandlung von Patienten sind u.a. auch Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin.

²⁹ Jacobi u.a. Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung in: Nervenarzt 2014;85:77-87

Das **Stauferklinikum in Schwäbisch Gmünd** hat in seinem Zentrum für Innere Medizin einen Geriatrischen Schwerpunkt. Auch hier werden Ältere mit einer psychischen oder neurologischen Erkrankung wie Demenz, Schlaganfall oder Depressionen behandelt.

Außerhalb des Ostalbkreises befindet sich im **Klinikum Schloss Winnenden** die Klinik für Alterspsychiatrie und Alterspsychotherapie, dessen Einzugsgebiet sich auch auf den Ostalbkreis erstreckt. Hier kann durch ein interdisziplinäres Team auf die besonderen Bedürfnisse von gerontopsychiatrisch Erkrankten eingegangen werden, denn die Beschwerden sind bei Älteren meist untypischer ausgeprägt, als bei Jüngeren. Krankheitsbilder der Patientinnen und Patienten sind Depressionen, Demenz, Suchterkrankungen oder Angststörungen. Aber auch Seniorinnen und Senioren, in akuten Lebenskrisen mit erheblichen psychischen Symptomen werden in der Klinik behandelt.

Des Weiteren befindet sich seit 2010 eine Außenstelle des **ZfP Klinikum Schloss Winnenden in Schwäbisch Gmünd**. Im Haus der Gesundheit betreibt die Klinik zwei stationäre Behandlungsangebote, eine Tagesklinik und eine Psychiatrische Institutsambulanz. Hier können erwachsene Patienten, allerdings nur bis 65 Jahren, mit psychiatrischen Störungsbildern aufgenommen werden. Schwerpunkte sind dabei u.a. Depressionen oder Angststörungen.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost des Klinikum Schloss Winnenden bietet an der **St. Anna-Virngrund-Klinik in Ellwangen** eine Erwachsenenpsychiatrie mit zwei Stationen sowie der Möglichkeit einer vorübergehenden geschützten Behandlung. Des Weiteren besteht die Möglichkeit einer ambulanten Behandlung in der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA). In der PIA werden Patienten behandelt, die aufgrund der Schwere und der Dauer ihrer psychischen Erkrankung nicht bei einem niedergelassenen Psychiater behandelt werden können, sondern eine Behandlung im multiprofessionellen Team benötigen. Dabei handelt es sich um akute Psychosen, Depressionen, Angsterkrankungen oder eine Kombination aus verschiedenen psychischen Erkrankungen.

Im Ostalbkreis gibt es daneben eine Reihe von **Beratungsstellen**, an welche sich Erwachsene mit einer psychischen Erkrankung wenden können:

- Die ökumenische Psychologische Beratungsstelle Aalen mit Außenstelle in Schwäbisch Gmünd
- Die Beratung Sucht der Caritas Ostwürttemberg in Aalen
- Die Gemeindepsychiatrie im Ostalbkreis e.V. mit Dienststellen in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen mit sozialpsychiatrischem Dienst und Gruppen für Angehörige

Eine Beratungsstelle mit **gerontopsychiatrischem Dienst** gibt es im Ostalbkreis jedoch nicht.

Die befragten **vollstationären Pflegeeinrichtungen** im Ostalbkreis haben keine Angabe zu Plätzen im gerontopsychiatrischen Bereich gemacht. (vgl. Handlungsfeld Pflege und Betreuung).

Die ambulanten Pflegedienste wurden danach gefragt, wie viele der von ihnen Betreuten ihrer Einschätzung nach an einer dementiellen Erkrankung leiden. Von 16 Diensten werden insgesamt 695 Personen genannt. Nur wenige Dienste haben keine demenzerkrankten Kunden. Bezogen auf die Gesamtzahl an Kunden ist dies knapp die Hälfte.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind eine Alternative zum eigenen Zuhause und einer stationären Einrichtung und werden zum Zweck der gemeinsamen Pflege gegründet. Sie können selbstbestimmt geführt werden oder in Trägerschaft z. B. einer Einrichtung oder eines ambulanten Dienstes. Derzeit gibt es im Ostalbkreis zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften, zwei weitere werden im Jahr 2016 eröffnet. (vgl. Handlungsfeld Pflege und Betreuung)

Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz erhalten nach § 45 b bis d SGB XI finanzielle Unterstützung zur Nutzung **niedrigschwelliger Betreuungs- und Entlastungsangebote**, wenn sie in eine Pflegestufe eingestuft sind oder einen Hilfebedarf in Grundpflege und hauswirtschaftlicher Versorgung haben, der das Ausmaß der Pflegestufe 1 nicht ganz erreicht (§ 45 a Abs. 1 SGB XI) und ein erheblicher Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung gegeben ist. Durch das erste Pflegestärkungsgesetz (gültig ab 1.1.2015) wurden die niedrigschwelligen Betreuungsangebote gestärkt und es können auch anderweitig Pflegebedürftige für Betreuungs- und Entlastungsleistungen einen monatlichen Grundbetrag von 104 Euro erhalten. Menschen mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz bekommen bei einem wesentlich erhöhten Betreuungsbedarf den erhöhten Betrag von monatlich 208 Euro. Durch das Pflegestärkungsgesetz II wird dieser Entlastungsbetrag auf monatlich einheitlich 125 Euro festgelegt.

In Betreuungsgruppen (Gruppenangebot für demenziell Erkrankte) oder durch Helferkreise (Hausbesuche) werden **Entlastungsangebote für pflegende Angehörige** mit Unterstützung ehrenamtlicher Helfer durchgeführt. Voraussetzung für die Abrechnung nach § 45 SGB XI ist, dass die ehrenamtlichen Helfer eine (bestimmten Vorgaben entsprechende) Schulung durchlaufen und unter fachlicher Anleitung arbeiten. Im Landkreis gibt es eine Reihe von niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten, die von verschiedenen Trägern – z.B. Wohlfahrtsverbänden und privaten ambulanten Diensten – angeboten werden. Diese Thematik wird im Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“ näher behandelt.

Der **DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd e.V.** bietet eine **Demenzberatung** für Betroffene und Angehörige an. Dabei werden Informationen für den Umgang von Menschen mit Demenz,

über die verschiedenen Formen der Erkrankungen, Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie weitergegeben und zu Entlastungs- und Unterstützungsleistungen und den gesetzlichen Rahmenbedingungen weitergegeben. Bei Bedarf wird eine umfassende Hilfeplanung nach dem Case-Management durchgeführt. Pro Jahr wird das Beratungsangebot von ca. 500-600 Personen wahrgenommen, dabei werden regelmäßig Hausbesuche durchgeführt. Zusätzlich zum Beratungsangebot bietet das DRK noch eine häusliche Begleitung durch Ehrenamtliche an, Gruppenangebote für Menschen mit Demenz, Kurse für Angehörige im Umgang mit Demenzerkrankten, Selbsthilfegruppen für Angehörige und Wandergruppen, welche für alle, auch für Menschen mit Demenz, offenstehen.

In Schwäbisch Gmünd wurde im Rahmen einer Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Projekt „**Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz**“ entwickelt. Dabei wurde eine Planungsgruppe gegründet, welcher das DRK mit seiner Demenzberatungsstelle, das Seniorennetzwerk, der Generationentreff Spitalmühle, eine Vertretung der Interessen der Angehörigen, die Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe St. Loreto gGmbH, das Seniorenzentrum St. Anna und der Stadt seniorenrat sowie das Stauferklinikum angehören. Ziel des Projekts ist es, die Lebensqualität für Menschen mit Demenz am Ort zu verbessern. Im Rahmen dieses Projekts wurde z.B. der Demenzwegweiser für Schwäbisch Gmünd und Umgebung entwickelt und Aktionen wie Kunst und Demenz durchgeführt.

Auch der **DRK Kreisverband Aalen e.V.** bietet eine spezielle Beratung für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen an. Beratungsinhalte sind ebenfalls die Information über das Krankheitsbild oder Finanzierungsmöglichkeiten von Hilfestellungen. Es werden zudem Pflegeschulungen in der Häuslichkeit sowie Kurse für pflegende Angehörige durchgeführt.

Die beiden DRK Kreisverbände, die Sozialstation Abtsgmünd, die Katholische Sozialstation Ellwangen und der Pflegestützpunkt Ostalbkreis haben sich zur „**Arbeitsgruppe Fachberatung Demenz im Ostalbkreis**“ zusammengeschlossen und bieten Schulungen für verschiedene Berufsgruppen zum Thema Demenz und den Umgang mit Betroffenen an. So wurden beispielsweise die Mitarbeiter im Abtsgmünder Rathaus geschult und zum Krankheitsbild Demenz aufgeklärt, die Schulung von weiteren Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und anderen Berufsgruppen ist möglich.

Darüber hinaus bietet die **Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg** ein Beratungstelefon an, an das sich sowohl Angehörige, als auch Menschen mit einer Demenzerkrankung wenden können. Die Anrufer werden mit Informationen über Diagnose und Krankheitsverlauf informiert, es werden Kontakte von Gleichbetroffenen oder Betroffenenengruppen vermittelt, Literaturtipps weitergegeben und auf Veranstaltungen für Menschen mit Demenz hingewiesen. Die Beratung ist kostenfrei.

In Aalen und Schwäbisch Gmünd gibt es jeweils vom **Kreisdiakonieverband Ostalbkreis** eine Suchtberatungsstelle, welche sich auch explizit dem Thema „Sucht im Alter“ annimmt. Seit Mai 2015 setzt sich der Kreisdiakonieverband im Rahmen des Projekts „Sucht im Alter“ der Baden-Württemberg Stiftung über drei Jahre intensiv mit dem Thema auseinander. Neben einer Beratungsstelle „Sucht im Alter“ wurden verschiedene Einzelprojekte entwickelt, wie ein Theaterstück, welches von Seniorenkreisen, stationären Einrichtungen oder öffentlichen Einrichtungen gebucht werden kann. Dies soll dabei helfen, Seniorinnen und Senioren zum Thema Sucht im Alter zu sensibilisieren und ein Bewusstsein zu entwickeln. Ebenso wurde ein Qualifizierungskurs für Pflegekräfte und Ehrenamtliche entwickelt, Gruppenangebote in Aalen und Schwäbisch Gmünd aufgebaut und eine Informationsbroschüre entworfen.

In Schwäbisch Gmünd wurde im Jahr 2015 ein **Demenzwegweiser** herausgegeben, welcher die Unterstützungs- und Hilfemöglichkeiten vor Ort aufzeigt (vgl. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit)

Alt gewordene Menschen mit Behinderung

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird nicht nur der Anteil der pflegebedürftigen Menschen weiter steigen, sondern die Zahl der älteren Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen steigt insgesamt. Dank verbesserter Lebensbedingungen, einer guten medizinischen Versorgung und bestehender sozialer Unterstützungssysteme profitieren von der steigenden durchschnittlichen Lebenserwartung auch Menschen mit Behinderungen.

Grundsätzlich altern Menschen mit Behinderungen ebenso unterschiedlich wie Menschen ohne Behinderung. Es kann zu denselben Alterskrankheiten und Funktionsausfällen wie bei nicht behinderten Menschen kommen. Auch die subjektive Seite des Älterwerdens von Menschen mit Behinderung ist ähnlich geprägt wie bei Menschen ohne Behinderung, etwa von einem stärkeren Ruhebedürfnis und einer Veränderung des Tagesrhythmus, dem zunehmenden Verlust vorhandener Selbständigkeit, der verstärkten Abhängigkeit von fremden Hilfeleistungen, einem höheren medizinischen Bedarf etc.

Zusätzlich wird das Altern von Menschen mit Behinderung von weiteren Faktoren beeinflusst, wie z.B. die Art und der Schweregrad der Behinderung, die im Lebensverlauf erhaltene Förderung etc. Demnach können sich biologische Abbauprozesse bei Menschen mit Behinderung im Alter stärker auswirken als bei Menschen ohne Behinderung, da geistige, körperliche oder psychische Einschränkungen vorliegen können, die das Fortschreiten von Alterungsprozessen und das Auftreten von chronischen Erkrankungen beschleunigen und zudem die Bewältigung von auftretenden Leistungseinschränkungen erschweren.

Die Behindertenhilfe umfasst organisierte Hilfs- und Beratungsangebote für Menschen mit Behinderungen und ist ein breites und eigenständiges sozialplanerisches Feld. Daher wird die Frage nach Angeboten für ältere Menschen mit Behinderungen hier nur kurz angesprochen.³⁰

Ein breites Angebotsrepertoire für Menschen mit Behinderung bietet im Ostalbkreis die **Stiftung Haus Lindenhof**. Beispielsweise das inklusive Kulturcafé „bunter Hund“ in Schwäbisch Gmünd, welches barrierefrei gestaltet ist und durch ein Kulturprogramm ergänzt wird. Besucher des Cafés sind gleichermaßen Menschen mit und ohne Behinderung. Des Weiteren berät die Stiftung zu Hilfsmitteln zu Hause oder Wohnungswechsel, bietet Bildungs-, Freizeit- und Kulturangebote und hält verschiedene Wohnangebote für erwachsene Menschen mit Behinderung vor. Zunehmend wird das Angebot der Stiftung auch von älteren Menschen mit einer Behinderung genutzt und in diese Richtung weiterentwickelt.

Darüber hinaus bietet die **LWV Eingliederungshilfe** in Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd Einzelwohnen, Wohngruppen und Betreutes Wohnen in Familien für Menschen mit Behinderung an. Zudem wurde mit dem Rabenhof in Ellwangen eine Einrichtung für die Pflege, Betreuung und Beratung, soziale und berufliche Integration chronisch psychisch kranker Menschen geschaffen. Menschen mit Behinderung nutzen die Dienstleistungen des Rabenhofs, um ihr psychisches Befinden zu stabilisieren und zu verbessern, ihre Autonomie in den unterschiedlichen Lebensbereichen zu erhalten oder auszubauen und für ihre eigene Lebensqualität zu sorgen. Die Einrichtungen und Dienste sind intern sowie mit anderen Einrichtungen im Gemeindepsychiatrischen Verbund vernetzt.

Alt gewordene Menschen mit einer Behinderung stellen aus Trägersicht ein eher neues Tätigkeitsfeld dar, da in der Vergangenheit nur wenige Menschen mit Behinderung ein (sehr) hohes Lebensalter erreicht haben. Dies lag einerseits an den Euthanasieaktionen im Dritten Reich, andererseits aber auch an den früher teilweise mangelhaften Möglichkeiten pflegerischer und medizinischer Betreuung und Versorgung.

Während bei der Versorgung von alt gewordenen Menschen mit Behinderung, die seit langem in Heimen gelebt haben, deren Träger sich auf diese Situation einstellen und mit entsprechenden Angeboten reagieren können, ist die Situation für Menschen mit Behinderung, die immer in ihrer Familie gelebt haben, weitgehend ungelöst. Ziel weiterer Überlegungen sollte deshalb die Entwicklung von ambulanten Angeboten sein, um diese Menschen in ihrer vertrauten Umgebung zu betreuen, wenn ihre Angehörigen dies nicht mehr leisten können.

³⁰ Der Begriff „Behinderung“ in diesem Kapitel umfasst nicht die im höheren Lebensalter erworbenen Behinderungsarten.

Bislang werden von ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen (der Seniorenhilfe) nur wenige alt gewordene Menschen mit Behinderungen gepflegt. Sechs der befragten ambulanten Dienste betreuten zum Erhebungszeitpunkt insgesamt 18 Personen mit Behinderung. Nach Angaben der stationären Einrichtungen wurden im Jahr 2015 in fünf Heimen neun Anfragen zur Aufnahme von alt gewordenen Menschen mit Behinderung gestellt, eine Person ist dann tatsächlich auch in die stationäre Einrichtung eingezogen.

Ältere Menschen mit Migrationshintergrund

Im Ostalbkreis leben (nach der amtlichen Statistik) 2.785 Bürgerinnen und Bürger ausländischer Herkunft im Alter von 65 Jahren und darüber (Stand: 31.12.2015). Dies entspricht einem Anteil von 4,9 Prozent in dieser Altersgruppe. Hinzu kommt eine nicht näher zu beziffernde Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund (auch Aussiedler), die mittlerweile eingebürgert sind.³¹ Der Anteil der älteren Bürger/innen mit ausländischer Herkunft, die pflegerische Hilfen in Anspruch nehmen, ist erfahrungsgemäß gering. Noch ist deren Betreuung und Begleitung durch die eigene Familie weitgehend gesichert.

Mehrere Gründe aber machen eine Auseinandersetzung mit dem Thema ältere Migrantinnen und Migranten und einen Ausbau von Angeboten speziell für diese Zielgruppe nötig:

- Die ehemaligen Gastarbeiter, die in den 1960- und 70er Jahren nach Deutschland kamen, haben nun großteils das Rentenalter erreicht. Zukünftig wird mit steigenden Bedarfen von Seiten dieser Zielgruppe zu rechnen sein;
- Bei vielen älteren Zuwanderern und auch deren Angehörigen besteht ein erhebliches Informationsdefizit bezüglich der bestehenden Hilfesysteme, deren Einrichtungen und sonstigen Angeboten, Finanzierungsmodalitäten etc.;
- Der Zugang zu dieser Personengruppe ist häufig schwierig, zumal gängige (deutschsprachige) Informationsmedien wie Broschüren, Zeitungen, Rundfunksendungen usw. nicht in vergleichbarem Maße wahrgenommen und genutzt werden;

³¹ Da die Verwendung von Begriffen wie „Ausländer“, „Migranten“ und „Zugewanderte“ zu großen Überschneidungen geführt hat und keine statistischen Vergleiche zuließen, hat man sich auf den Begriff „Migrationshintergrund“ geeinigt. Dazu gehören nach einer Definition des Statistischen Bundesamtes Ausländerinnen und Ausländer, eingebürgerte Deutsche, als Deutsche geborene Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund und Aussiedlerinnen bzw. Aussiedler.

- Sprachbarrieren erschweren insbesondere die schriftliche Information über Angebote der Seniorenarbeit, wie auch den direkten Kontakt, wenn solche Angebote doch benötigt werden;
- Die Bereitschaft, Pflegebedürftige selber in den Familien zu versorgen, ist bislang noch hoch. Sie wird aber vermutlich abnehmen, weil sich auch in dieser Bevölkerungsgruppe die familiären Strukturen merklich wandeln, z.B. die Erwerbstätigkeit von Frauen zunimmt. Somit ist künftig auch hier mit einem stärkeren Rückgriff auf externe Hilfeleistungen zu rechnen.

Von den 21 befragten ambulanten Diensten, pflegen 12 Dienste insgesamt 143 Kundinnen und Kunden mit einem Migrationshintergrund (auch Spätaussiedler). Zwei Dienste gaben an, dass sie darüber keine Kenntnis haben. Bezogen auf die Gesamtzahl an Kundinnen und Kunden sind dies knapp 10 Prozent.

15 der 28 **stationären Einrichtungen**, die sich an der Befragung beteiligt haben, versorgen insgesamt 61 Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund. Dabei können alle auf die Bedürfnisse dieser Bewohnerinnen und Bewohner eingehen, beispielsweise beim Essen oder bei pflegerischen Verrichtungen.

Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (z.B. Bildungseinrichtungen, Begegnungsstätten) wurden im Rahmen der Bestandserhebungen gefragt, ob unter den Besuchern, Teilnehmern oder Ratsuchenden auch Menschen mit Migrationshintergrund sind. Dies ist nach Auskunft der Institutionen eher selten der Fall. Als Grund hierfür wurde angegeben, dass es in den ländlich geprägten Gemeinden einen sehr geringen Anteil von Ausländern gibt, und viele sind über die vorhandenen Angebote nicht aufgeklärt.

Der Pflegestützpunkt Ostalbkreis hat gemeinsam mit den Städten Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd im Jahr 2015 die Aktion „**Gemeinsam Bunt! Älter werden in Deutschland**“ durchgeführt. Das Projekt beinhaltete mehrere Veranstaltungen, u.a. eine Infoveranstaltung über kultursensible Altenpflege, ein Fachtag zum Thema „Altern wird multikulturell“ sowie der schon im Handlungsfeld „Unterstützung von pflegenden Angehörigen“ vorgestellte Kurs für pflegende Angehörige türkischsprachiger Mitbürger.

Ältere Frauen als Opfer von häuslicher Gewalt und Ältere als Opfer von Gewalt in der Pflege

Bislang wurde das Thema häusliche Gewalt vor allem auf jüngere Frauen und ihre Kinder bezogen. Diese endet jedoch nicht im Alter, vielmehr ist hier von besonderen Problem- und Bedürfnislagen älterer Frauen auszugehen. Dies wurde von einer Gruppe Wissenschaftler im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erforscht. Ergebnis war,

dass zwar die Häufigkeit und Verbreitung von Gewalt in Partnerschaften im höheren und hohen Alter zurückgeht, aber durchaus vorhanden ist, die betreffenden Frauen sich jedoch schlechter oder gar nicht zur Wehr setzen können. Hinzu kommt, dass ältere Frauen meist über längere Zeiträume Gewaltbeziehungen ausgesetzt waren und nur schwer einen Weg zur Inanspruchnahme von Hilfe finden, zumal die Struktur der Anlaufstellen primär für Opfer im jüngeren und mittleren Erwachsenenalter ausgelegt ist.

Im Ostalbkreis gibt es die Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt, an welche sich Frauen wenden können, die durch ihren Partner häusliche Gewalt erfahren haben. Diese arbeitet eng mit den Frauen- und Kinderschutzeinrichtungen im Ostalbkreis zusammen. Ein spezielles Angebot für ältere Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt geworden sind, gibt es im Ostalbkreis nicht. Den besonderen Bedürfnissen, wie beispielsweise die Pflegebedürftigkeit des Opfers, kann in den Frauen- und Kinderschutzeinrichtungen nicht nachgekommen werden.

Ältere Pflegebedürftige können Opfer von Gewalt der Pflegepersonen werden, besonders schwerwiegend dabei ist, dass im Falle eines Übergriffs nur eine reduzierte Fähigkeit besteht, Anzeige zu erstatten oder sich in anderer Weise selbst um Hilfe zu bemühen. Gewalt gegen Pflegebedürftige umfasst sowohl normalerweise fürsorglich agierende pflegende Angehörige, die in einer extremen Belastungssituation mit verbaler Gewalt gegenüber dem pflegebedürftigen Familienmitglied reagieren, aber auch das Handeln derjenigen, die gezielt die Hilf- und Wehrlosigkeit einer pflegebedürftigen Person ausnutzen, um diese physisch oder psychisch zu misshandeln.

Pflegende Angehörige sind oft einem enormen Druck in der Pflege ihres Familienmitglieds ausgeliefert, welche schnell Stressmomente auslösen und zu gewalttätigen Übergriffen gegenüber der pflegebedürftigen Person führen können. Im Ostalbkreis gibt es eine Reihe von Angeboten, welche für die pflegenden Angehörigen nicht nur eine zeitliche Entlastung bringen (niedrigschwellige Angebote), sondern auch die Pflegenden in ihrer Arbeit fachlich unterstützen (Beratungsangebote), um beispielsweise auf das unvorhersehbare Verhalten eines Demenzkranken besser eingehen zu können. Auf diese Weise kann sicherlich einer Überforderung der Pflegenden vorgebeugt werden, jedoch müssen diese Angebote auch bekannt sein und von der Zielgruppe in Anspruch genommen werden (vgl. hierzu auch die Ausführungen im Handlungsfeld Unterstützung von pflegenden Angehörigen).

Dennoch gibt es auch zahlreiche Fälle von Gewalt in der Pflege, die nicht oder nur partiell auf eine Überlastung der Pflegeperson zurückzuführen sind. Hierzu gibt es im Ostalbkreis keine weiteren Präventionsmaßnahmen.

Ältere Menschen, die von Armut betroffen sind

Die Zahl der von Armut bedrohten Seniorinnen und Senioren wächst seit Jahren kontinuierlich, insbesondere Frauen, Alleinstehende, Geringqualifizierte und Menschen mit Migrationshintergrund sind besonders häufig von Altersarmut bedroht.³² Die Bürgerbefragung im Ostalbkreis zeigt, dass es in erster Linie die Frauen sind, die angeben, nicht mit ihren finanziellen Mitteln zurecht zu kommen bzw. sich nur das Notwendigste leisten zu können. Gründe hierfür sind vor allem die verkürzte Lebensarbeitszeit aufgrund Kindererziehungszeiten und das im Vergleich zu Männern meist geringere Einkommen.

Auch die Schuldnerberatung im Landratsamt Ostalbkreis hat die Tendenz festgestellt, dass immer mehr Ältere Beratungsleistungen nachfragen. Daraufhin wurde das Projekt „Gut leben im Alter – Finanzielle Engpässe vermeiden“ ins Leben gerufen. Ein speziell ausgearbeiteter Vortrag klärt Seniorinnen und Senioren rund um das Thema Finanzen im Alter, ergänzende Leistungen, Schuldenfallen und Hilfemöglichkeiten auf. Um den Zugang zur Zielgruppe zu erleichtern, wird der Vortrag von ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren gehalten. Bisher wurde der Vortrag einmal in der Begegnungsstätte Bürgerspital Aalen gehalten. Dabei wurde beobachtet, dass weniger die Betroffenen, vielmehr Akteure der Seniorenarbeit an der Veranstaltung teilnehmen. Inzwischen wurde das Konzept angepasst und es ist geplant, im Herbst 2016 nunmehr die Multiplikatoren wie Mitarbeiter der ambulanten Dienste, Seniorenvertretungen etc. zum Thema zu schulen.

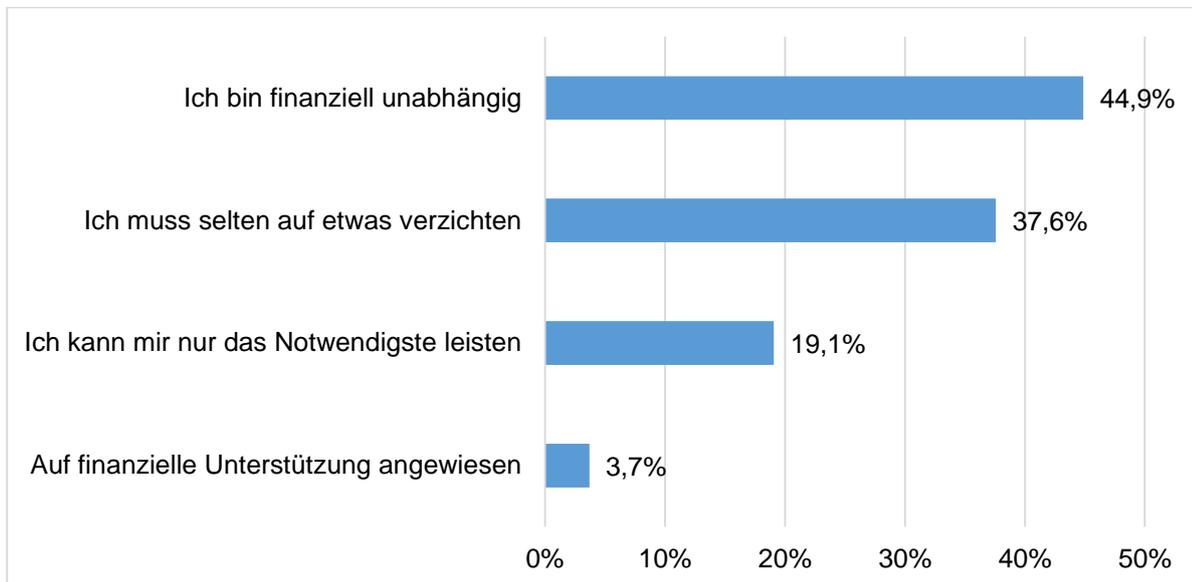
³² Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune, Ausgabe 4 / 2015

Bürgerbefragung

Im Ostalbkreis bewerten über 80 Prozent der Befragten ihre finanzielle Situation als positiv. Etwas mehr als die Hälfte von diesen ist finanziell unabhängig, der andere Teil muss nur selten auf etwas verzichten. Jeder Fünfte Befragte kann sich nur das Notwendigste leisten, knapp vier Prozent sind sogar auf finanzielle Unterstützung angewiesen, sei es durch den Staat oder die Familie.

Betrachtet man die finanzielle Situation von Männern und Frauen, fällt auf, dass es häufiger die Männer sind, die finanziell unabhängig sind. Frauen haben öfter als Männer angegeben, sich nur das Notwendigste leisten zu können bzw. auf finanzielle Unterstützung angewiesen zu sein.

Darstellung 10-1: Finanzieller Spielraum der Befragten



N= 1.904

Quelle Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“:

- Für Menschen mit Behinderungen, Demenz und anderen psychischen Erkrankungen
- Menschen mit Depressionen und Vereinsamungstendenzen
- (Spezielle) Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund
- Ältere Menschen mit geistiger Behinderung

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“:



Abschrift des Plakats

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz (2 Punkte) - Patientenmobil (2 Punkte) <ul style="list-style-type: none"> o Grundsicherung o mobilitätseingeschränkte Personen - Betreuungsgruppen - Telefonische Beratung der Alzheimer-Gesellschaft Baden-Württemberg - Ältere Menschen mit Behinderung: Stiftung Linderhof → gut aufgestellt → Thema weiter verfolgen / ausbauen: Neuausrichtung auf Ältere (1 Punkt) - Schwäbisch Gmünd, Aalen, Ellwangen, Abtsgmünd → Beratung Demenz - Sucht im Alter → Diakonie
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Ältere Frauen, die von Gewalt betroffen sind: hier ist kein Angebot im Landkreis vorhanden - Gewalt in der Pflege → bei stationären Einrichtungen: Heimbeirat - Verwahrlosung - Überforderung pflegende Angehörige - Verantwortungsvoller Umgang bei Verordnung von Medikamenten - Sucht: breites Thema <ul style="list-style-type: none"> o Alkohol o Adipositas o Etc. - Sucht + Symptom → Depression, Vereinsamung, ... - Menschen mit Migrationshintergrund → starker Familienverbund → kommen erst spät in Einrichtungen - Hemmschwelle, um Angebote in Anspruch zu nehmen - Dienste haben kaum Zugang
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Stationäre Einrichtungen → Notzimmer für Frauen mit Gewalterfahrung (3 Punkte) - Betreuung? Kosten? (2 Punkte) - Vernetzung wichtig von der Beratungsstelle häusliche Gewalt mit stationären Einrichtungen (1 Punkt) - Pflegefamilien (1 Punkt) - Platzbörse Pflegeführer - Öffentlichkeitsarbeit für Anlaufstellen - Nachbarschaften, Gemeinde, Institutionen → sensibilisieren (1 Punkt) - Präventive Hausbesuche - Sucht <ul style="list-style-type: none"> o Es gibt ein Theaterstück zum Thema (von der Diakonie) o Kombination Medikamente → Überwachung durch Apotheken (z.B. Ellwangen) - Schulung von Angehörigen zum Umgang mit Demenzerkrankten (3 Punkte) - Nachbarschaftshilfen (2 Punkte) - Schulung Hausärzte und Sprechstundenhilfen (besonders zu den Themen Überforderung pflegender Angehöriger, Verwahrlosung und Gewalt in der Pflege) - Technische Hilfsmittel – Aufklärung - Demenz-Krisentelefon (siehe Verein Wohlbedacht e.V., München) (6 Punkte) - Ansprache über Multiplikatoren aus gleichem Kulturkreis - Informationen mehrsprachig anbieten - Pflegedienste mit mehrsprachigem Personal - Schulungen zu interkulturellen Themen (3 Punkte)

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Im Landkreis gibt es bereits einige Angebote für verschiedene Zielgruppen. Um die Belange von Menschen mit Demenzerkrankung kümmern sich sog. lokale Allianzen, deren Ziel es ist, Demenzerkrankten und ihren Angehörigen direkt in ihrem Wohnumfeld die bestmögliche Unterstützung zu bieten. Dazu gehören auch Betreuungsgruppen, die gleichzeitig pflegende Angehörige entlasten. Auch sind in einigen Orten spezielle Beratungsstellen eingerichtet und die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg bietet eine telefonische Beratung an.

Die Stiftung Haus Lindenhof hat für Menschen mit Behinderung ein breites Angebot, das zunehmend für ältere Menschen mit Behinderung ausgebaut werden soll.

Für das Thema Sucht im Alter ist die Diakonie ein kompetenter Ansprechpartner mit entsprechenden Angeboten.

Der Malteser Hilfsdienst in Ellwangen bietet ein Patientenmobil für Menschen mit Grundsicherung und für mobilitätseingeschränkte Personen an, das von behandelnden Ärzten angefordert wird. Es fallen minimale Transportkosten für die Patienten an.

Problematisch ist die Situation für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, da hier keine Angebote im Landkreis bestehen. Weitere Themen, die im Ostalbkreis aufgegriffen werden müssen sind Verwahrlosung, Gewalt in der (häuslichen) Pflege, Überforderung von pflegenden Angehörigen oder Sucht (die im Zusammenhang mit weiteren Symptomen zu Depressionen oder Vereinsamung führen kann). Zum Thema Sucht wurde von den Expertinnen und Experten angemerkt, dass ein verantwortungsvoller Umgang mit der Verordnung von (mehreren) Medikamenten (mehrerer Ärzte) notwendig sei.

Die immer größer werdende Gruppe der älteren Menschen mit Migrationshintergrund stellt die Akteure vor neue Aufgaben. Zwar gibt es in dieser Gruppe noch starke Familienverbände, aber gleichzeitig große Hemmschwellen, Angebote anzunehmen. Andererseits können auch diese Personen zunehmend weniger auf die Hilfe der Kinder zurückgreifen. Problematisch ist, dass Dienste kaum Zugang zu der Zielgruppe haben.

Ein Lösungsansatz für die Hilfe für ältere Frauen mit Gewalterfahrung ist eine Vernetzung der Beratungsstelle für häusliche Gewalt, bei der Frauen Rat und Hilfe suchen, mit stationären Einrichtungen sinnvoll, die zeitweilig Notzimmer zur Verfügung stellen können. Bei der Pflegeplatzbörse (Pflegeführer) könnten solche Plätze ausgewiesen werden. Auch eine kurzzeitige Unterbringung in Pflegefamilien wäre denkbar. Um diese Personengruppe zu erreichen, sollten die Anlaufstellen in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Um Fälle der häuslichen Gewalt zu erkennen, müssen Ärzte, Gemeinden, Institutionen, Nachbarschaften sensibilisiert werden. Präventive Hausbesuche könnten außerdem Problemsituationen aufdecken helfen.

Medikamentensucht sollte über eine Überwachung der Verordnungen eingedämmt werden, z. B. von Hausärzten oder Apotheken.

Die Diakonie geht das Thema Sucht im Alter auf einem unkonventionellen Weg an und hat ein Theaterstück dazu inszeniert.

Vorschläge zum Thema Demenz sind die Einrichtung eines Demenz-Krisentelefon, der Schulung Angehöriger zum Umgang mit Demenzerkrankten. Nachbarschaftshilfen könnten weiterhin verstärkt und gezielt Entlastungsangebote für pflegende Angehörige anbieten.

Hausärzte und Sprechstundenhilfen sollten zu Problemthemen wie Überforderung pflegender Angehöriger, Verwahrlosung und Gewalt in der Pflege Schulungen erhalten. Auch zum Thema technische Hilfsmittel sollten sie sich gut auskennen, um Ratschläge erteilen zu können.

Für ältere Menschen mit Migrationshintergrund sollten Informationen in mehreren Sprachen angeboten werden und Ansprechpersonen aus unterschiedlichen Kulturkreisen zur Verfügung stehen. Pflegedienste sollten über mehrsprachiges Personal verfügen. Generell sind Schulungen zu interkulturellen Themen sinnvoll.

11. Handlungsfeld Kooperation und Koordinationsstrukturen

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Gesundheitsnetz
- Zahlreiche Kooperationen auf Gemeindeebene
- LEADER

Kooperationen auf der fachlichen Ebene

Im Ostalbkreis gibt es zahlreiche Kooperationen zwischen den verschiedenen Diensten und Einrichtungen. Es gibt trägerübergreifende Vernetzungen, beispielsweise das Netzwerk ambulante Dienste Schwäbisch Gmünd, ebenso wie themenspezifische Arbeitskreise, z.B. die Arbeitsgruppe „Fachberatung Demenz im Ostalbkreis“.

Der Pflegestützpunkt im Ostalbkreis ist ein zentraler und wichtiger Kooperationspartner für die Institutionen und Einrichtungen im Ostalbkreis. Er ist mit den zahlreichen Akteuren gut vernetzt. Insbesondere der Pflegeführer ist ein wertvolles Instrument auch für die Expertinnen und Experten im Landkreis, um sich bei der Vielzahl der Dienste und Angebote zurecht zu finden.

In der Arbeitsgruppe Fachberatung Demenz haben sich die beiden DRK Kreisverbände Aalen und Schwäbisch Gmünd, die Sozialstation Abtsgmünd und die Katholische Sozialstation Ellwangen sowie der Pflegestützpunkt zusammengeschlossen, um das Thema Demenz bei der Bevölkerung in den Blick zu rücken. Dabei steht die Sensibilisierung und Schulung von Mitarbeitern in Rathäusern und im Landratsamt im Vordergrund.

Im Forum Hospiz Ostalbkreis haben sich 2008 die neun Hospizdienste zusammengeschlossen, um in den Bereichen Ausbildung der Hospizhelfer, Fortbildung der Hospizhelfer, Trauerbegleitung und Öffentlichkeitsarbeit zusammenzuarbeiten (vgl. auch Kapitel Hospiz- und Palliativversorgung).

Das Gesundheitsnetz Ostalbkreis gibt es seit 2007; es vereint auf einer Internetplattform alle Dienstleister im Bereich Gesundheit im Ostalbkreis. Die Plattform bietet eine benutzerfreundliche Oberfläche für Bürgerinnen und Bürger, die so auf zahlreiche Angebote im Gesundheitsbereich zugreifen können. Die Einrichtungen und Institutionen werden durch ihren Eintrag Mitglied im Gesundheitsnetz und können durch eine stichwort- und themenbasierte Suche einfach gefunden werden. Ziel des Netzes ist es, das Gesundheitswesen im Ostalbkreis als Standortfaktor

zu fördern, die Eigenverantwortlichkeit und das Vorsorgebewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen und dem steigenden Interesse an Gesundheitsinformationen nachzukommen.

Das Netzwerk ambulante Dienste in Schwäbisch Gmünd besteht seit 2013, Mitglieder sind das Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd sowie die einzelnen Träger der ambulanten Pflege in der Stadt. Ziele dieser Kooperation sind: gemeinsame Projekte zum Wohl alter, pflegebedürftiger Menschen, gemeinsame Darstellung der Arbeit in der Öffentlichkeit, sozialräumliche Ausrichtung der Angebote, Vertretung der Interessen alter und pflegebedürftiger Menschen in der Öffentlichkeit sowie regelmäßiger Informationsaustausch unter der Leitung der Stadtverwaltung. Beispielsweise wurde im Jahr 2015 eine Seminarreihe für pflegende Angehörige durchgeführt. Das Netzwerk trifft sich zwei bis dreimal im Jahr.

Kooperation auf der Fallebene

Bei der Überleitungspflege finden häufig Fallbesprechungen zwischen ambulanten Pflegediensten (sie sind meist die Initiatoren) und stationären Versorgern statt. Abgesehen davon aber liegen uns keine Informationen über Kooperationen vor, in denen sich fallbezogen Dienstleister bei der Behandlung und Betreuung von Klienten abstimmen.

Die Organisation der ambulanten wie der stationären Krankenpflege, der Finanzierung ihrer Leistungen, auch der Hilfsmittelversorgung oder der Anschlussbehandlung in Reha-Einrichtungen bedarf heute wegen der Vielfältigkeit der Bedarfssituationen und Leistungsangebote häufig einer professionellen Unterstützung. In den Kliniken des Ostalbkreises übernimmt dies der jeweilige Sozialdienst. Ziel ist es, den Patienten beim Übergang von der klinischen Behandlung in die häusliche oder stationäre Pflege die Kontinuität einer qualitätsgesicherten Versorgung zu gewährleisten.

Ortsbezogene Gremien

In vielen Städten und Gemeinden im Ostalbkreis gibt es ortsbezogene Gremien, welche sich mit dem Thema Seniorinnen und Senioren beschäftigen. Dies sind folgende:

Darstellung 11-1: Ortsbezogene Gremien im Ostalbkreis

Ort	Gremium
Aalen	Agendagruppen zu verschiedenen Themen z.B. Aalen barrierefrei, in welcher sich Menschen mit Behinderung, Angehörige und interessierte Bürgerinnen und Bürger engagieren. Ziel ist es, sich für eine barrierefreie Umwelt in Aalen einzusetzen (vgl. Handlungsfeld Orts- und Entwicklungsplanung).
Abtsgmünd	Seniorenrat

Ort	Gremium
Bopfingen	Agendagruppe Bopfingen für den sozialen und kulturellen Bereich Die Agendagruppen sammeln Geld für soziale Zwecke, unterstützen Bürgeranregungen sowie Vereine und Initiativen und bieten eine Plattform für Freizeitkünstler / innen.
Ellwangen	Lokales Bündnis für Familie, u.a. mit der Arbeitsgruppe „Generationenübergreifende Zusammenarbeit“. Es werden gemeinsame generationenübergreifende Projekte geplant. Der Arbeitskreis Soziale Arbeit hat einen Wegweiser veröffentlicht, welcher die Kontaktinformationen über die sozialen Institutionen und Organisationen in Ellwangen enthält.
Heubach	„Runder Tisch Pflege“ mit allen Leitungen von Pflegeeinrichtungen, Vereinen und Heubacher Organisationen, die mit dem Thema Pflege und Altenhilfe zu tun haben zur Förderung des Austauschs der Einrichtungen und Institutionen.
Kirchheim am Ries	Im Rahmen des „Zukunftskonzepts Kirchheim am Ries – Ideen für unsere Gemeindeentwicklung“ wurden verschiedene Themen angesprochen, welche auch Seniorinnen und Senioren tangieren, z.B. Wohnstandort, Engagement, Tourismus, Nahversorgung und Daseinsvorsorge, Bedürfnisse von Familien sowie Stärkung des Wirtschaftsraums. Das Projekt „Dorfladen“ soll verwirklicht werden.
Oberkochen	Netzwerk „Miteinander Leben in Oberkochen“ mit dem Arbeitskreis „Senioren“. Es werden Ideen entwickelt, wie das Leben der älteren Generation erleichtert werden kann und selbstbestimmt bleibt, beispielsweise „Demenz erkennen und Teilhabe von Menschen mit Demenz“.
Schwäbisch Gmünd	Demografiebericht 2015 Beirat barrierefreies und seniorenfreundliches Schwäbisch Gmünd Beirat Generationentreff Spitalmühle AG Koordinatoren des Seniorennetzwerkes Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Treffen der Generationenbüros
Spraitbach	Landesprojekt „Managementverfahren familienfreundliche, bürgeraktive und demografiesensible Kommune“ mit Beteiligung der Gemeinderäte und Bürgerinnen und Bürger. Ziel ist, konkrete Lösungen vor Ort für die Herausforderungen des demografischen Wandels zu finden.

Quelle: Kommunalbefragung, AfA 2016

Des Weiteren sorgen in mehreren Gemeinden Seniorenclubs oder Seniorenkreise der Kirche für die Kontakte und Verbindungen in der Bürgerschaft, und auch einige Pfarrgemeinden und Dekanate stimmen sich kooperativ bei der Erstellung von Angeboten für die ältere Generation untereinander ab.

Überregionale Kooperationen

Der Ostalbkreis ist in zwei Leader-Aktionsgruppen vertreten, der Osten des Landkreises in der LEADER-Aktionsgruppe Jagstregion und der Nordwesten des Landkreises in der LEADER-Aktionsgruppe Schwäbischer Wald.

Die **LEADER-Aktionsgruppe Jagstregion** besteht aus 27 Gemeinden des Ostalbkreises und des Landkreises Schwäbisch Hall. Im Regionalen Entwicklungskonzept haben die Akteure der Jagstregion ihre eigenen Förderprioritäten entwickelt. Ziel ist die nachhaltige Entwicklung der Region. Im Vordergrund stehen dabei Bedürfnisse sowie Lösungsansätze, die von engagierten Akteuren aus der Region formuliert und entwickelt werden. Dabei wird auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger großgeschrieben. Sie streben Fortschritte in vier Handlungsfeldern an.

- Gemeinschaft und Leben;
- Bildung und Arbeit;
- Ländlicher Raum und nachhaltige Entwicklung;
- Freizeit und Kultur.

Im aktuellen Projektauftrag wurden keine Projekte gefördert, welche die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren explizit inkludieren.

Das Aktionsgebiet von **LEADER Schwäbischer Wald** umfasst 28 Gemeinden aus den Landkreisen Heilbronn, Rems-Murr-Kreis, Ostalbkreis und Schwäbisch Hall. Die förderfähigen Projekte werden in sog. Projektaufträgen gesucht und sollen aus den folgenden Themenfeldern stammen:

- Wohnen und Leben;
- Demografischer Wandel;
- Attraktive Familienregion;
- Mobilität;
- Natürliche Ressourcen;
- Nachhaltiger Tourismus;
- Wirtschaft.

Bis Juli 2016 lief ein Projektauftrag, die geförderten Projekte wurden zum Erhebungszeitpunkt geprüft und Ende September 2016 veröffentlicht. Der nächste Projektauftrag ist im Herbst / Winter 2016 geplant.

In Ostwürttemberg wurde angesichts der demografischen Veränderung **eine Regionalstrategie Daseinsvorsorge Ostwürttemberg** entwickelt, um auch in Zukunft bestmöglich die Bevölkerung mit allem zu versorgen, was das Wohnen und Arbeiten in intakten Gemeinden lebenswert

macht. Projektpartner sind der Ostalbkreis, Landkreis Heidenheim, die IHK Ostwürttemberg sowie der Verband Region Stuttgart und der Donau-Ries Kreis. Hierzu wurden vier Arbeitsgruppen gegründet:

- Mobilität/Nahverkehr;
- Bildung und Beschäftigung;
- Grundversorgung;
- Gesundheitsversorgung.

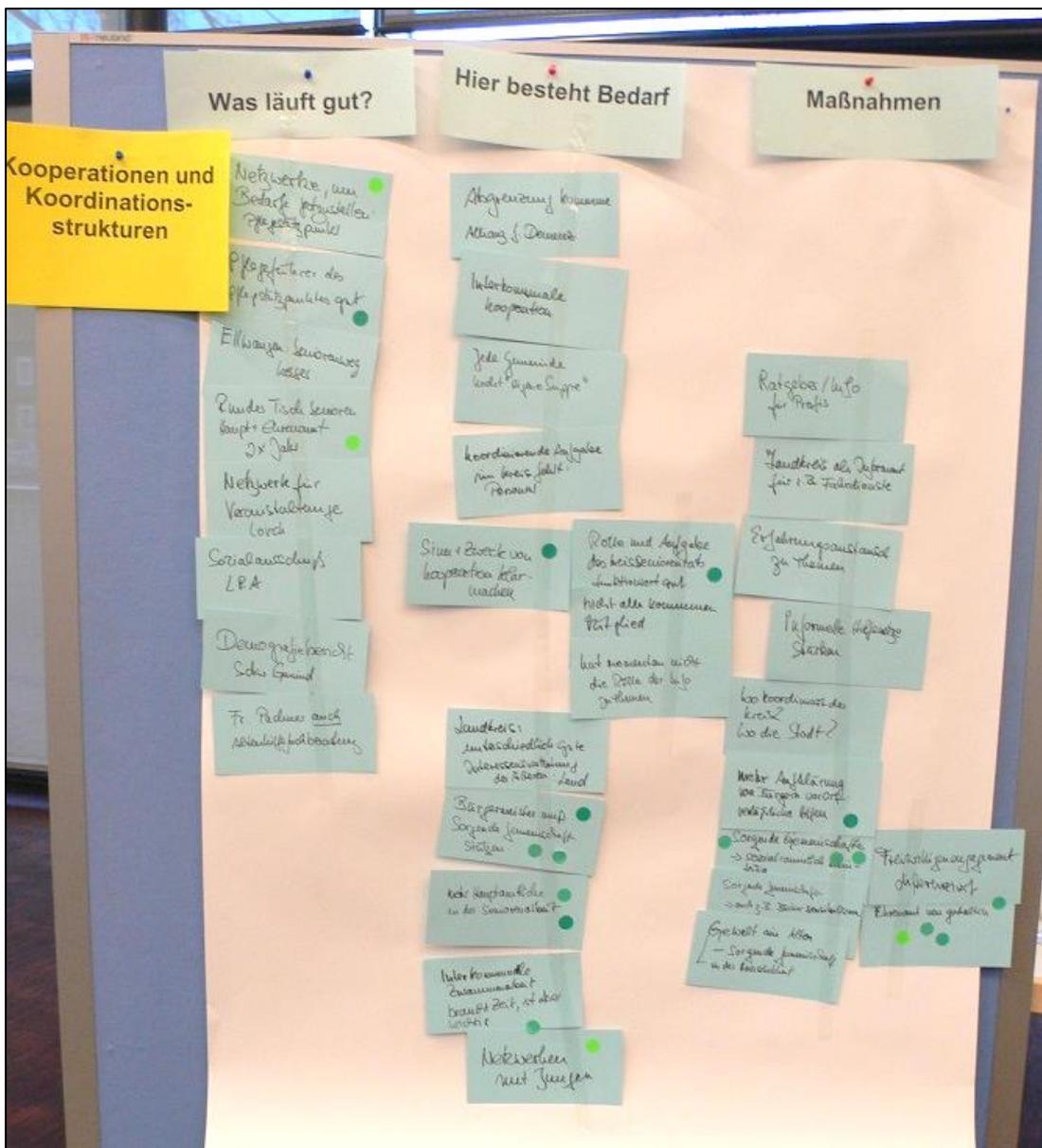
In den Arbeitsgruppen wird zunächst eine Abschätzung und Bewertung des Bestands und der Datenlage durchgeführt, um Projektideen zu entwickeln. Ein erstes Projekt war die Förderung der Kooperation zwischen den Vereinen, um rückläufige Mitgliederzahlen abzufangen. Im Ostalbkreis haben sich im Rahmen dieses Projekts vier Vereine aus Schwäbisch Gmünd zusammengeschlossen, um insbesondere bei Verwaltungsarbeiten zu kooperieren.

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Kooperationen, Koordination und Vernetzung“:

- Gremien und (teilräumliche) Arbeitsgemeinschaften
- Runder Tisch z.B. „Seniorenarbeit“, Hospiz, Nachbarschaftshilfen
- Einbindung der Seniorenräte
- Trägerübergreifende Zusammenarbeit – Kommunen, Träger, Kirchen, Senioren
- Ressortübergreifende Zusammenarbeit
- Einbindung von Hausärzten
- Aktivitäten des Landkreises

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Kooperationen, Koordination und Vernetzung“:



Abschrift des Plakats

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Netzwerke, um Bedarfe festzustellen: Pflegestützpunkte (1 Punkt) - Pflegeführer des Pflegestützpunktes gut (1 Punkt) - Ellwangen: Seniorenwegweiser - Runder Tisch Senioren Haupt- und Ehrenamt 2x Jahr (1 Punkt) - Netzwerk für Veranstaltungen Lorch - Sozialausschuss Landratsamt - Demografiebericht Schwäbisch Gmünd - Fr. Pachner <u>auch</u> Altenhilfefachberatung
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzungsproblem der Kommunen – bspw. Allianz für Demenz - Interkommunale Kooperation - Jede Gemeinde kocht eigene Suppe - Koordinierende Aufgabe im Kreis fehlt: Personal - Sinn und Zweck von Kooperationen klarmachen (1 Punkt) - Rolle und Aufgabe des Kreissenorenrats funktioniert gut (1 Punkt) - Nicht alle Kommunen Mitglied - Hat momentan nicht die Rolle der Info zu Themen - Landkreis: unterschiedlich gute Interessensvertretung der Älteren: Land - Bürgermeister muss sorgende Gemeinschaft stützen (3 Punkte) - Mehr Hauptamtliche in der Seniorenarbeit (2 Punkte) - Interkommunale Zusammenarbeit braucht Zeit, ist aber wichtig (1 Punkt) - Netzwerken mit Jungen (1 Punkt)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Ratgeber / Info für Profis - Landkreis als Informant für z.B. Fahrdienste - Erfahrungsaustausch zu Themen - Informelle Hilfgesetze stärken - Wo koordiniert der Kreis? Wo die Stadt? - Mehr Aufklärung von Bürgern vor Ort: verlässliche Hilfen (1 Punkt) - Sorgende Gemeinschaften → sozialräumlich kleinteilig (3 Punkte) - Sorgende Gemeinschaften → auch z.B. Bäcker sensibilisieren - Sorgende Gemeinschaften → Thema Gewalt im Alter in der Häuslichkeit aufgreifen - Freiwilligenengagement differenziert (1 Punkt) - Ehrenamt neu gestalten (3 Punkte)

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

An Netzwerkstrukturen werden unterschiedliche Anforderungen gestellt:

Der Pflegestützpunkt kooperiert mit zahlreichen Einrichtungen, das ist für ihn unerlässlich, damit er zielgerichtet weitervermitteln kann. In diesem Zusammenhang wird der Pflegeführer des Landkreises als wertvolles Instrument angesehen, das auch den anwesenden Expertinnen und Experten hilft, sich bei der Vielzahl der Dienste zurecht zu finden.

Auf lokaler Ebene gibt es in einigen Gemeinden sehr gute Vernetzungsansätze, genannt wurden die Städte Ellwangen und Schwäbisch Gmünd. In Ellwangen treffen sich zwei Mal im Jahr Haupt- und Ehrenamtliche zu einem Runden Tisch. Schwäbisch Gmünd veröffentlicht einen Demografiebericht für die Stadt, zudem gibt es hier verschiedene Netzwerke. In Lorch gibt es ein Netzwerk, das sich trifft, um die jährlichen Veranstaltungen abzusprechen.

Bedarfe an Vernetzung wurden in unterschiedlicher Weise formuliert:

Kommunen haben oft ein Abgrenzungsproblem. Wenn z.B. in Schwäbisch Gmünd im Rahmen der Kommunalen Allianz für Demenz ein Ratgeber aufgelegt wird, dann sind hier auch Einrichtungen außerhalb der Stadt von Bedeutung. Hier ist zu klären, ob Kommunen nur innerhalb ihrer Gebietskörperschaft agieren, oder darüber hinaus auch.

In diesem Zusammenhang wurden einer interkommunalen Kooperation wenige Chancen eingeräumt, denn „jeder kocht seine eigene Suppe“. Es wäre zwar wünschenswert, ist aber in der Praxis kaum vorstellbar.

Was fehlt, ist eine koordinierende Stelle im Landratsamt. Die Leitung des Pflegestützpunktes ist zwar unter anderem auch für Altenhilfefachberatung zuständig, aber dies ist nur ein kleiner Teil ihrer Tätigkeit.

Es gibt in den Landkreiskommunen eine sehr unterschiedliche Interessensvertretung. Nicht alle haben eine Seniorenvertretung.

Lösungsvorschläge:

Auf der Ebene der Gemeinden sollen sich die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dafür einsetzen, dass „Sorgende Gemeinschaften“ entstehen, denn die Seniorenarbeit findet vor Ort statt und vieles muss auf der örtlichen Ebene geleistet werden. Dabei können in einer Stadt, Gemeinde auch mehrere „Sorgende Gemeinschaften“ entstehen. Hinter dem Begriff steht die Idee, dass in einem Teilraum Bürgerschaft, Kommune und (Sozial-)Unternehmen zum Wohle Aller zusammenarbeiten und jeder seinen Beitrag leistet. Konkret bedeutet dies beispielsweise, dass der Bäcker „um die Ecke“ sensibilisiert wird, wenn Menschen mit Demenz einkaufen, dass

Gewalt im Alter vor Ort thematisiert wird, dass Freiwilligenengagement auch „neu gedacht“ und gestaltet wird und dass informelle Hilfenetze gestärkt werden.

Auf der Landkreisebene muss die Frage geklärt werden, wo und was der Landkreis koordiniert und was die Kommune koordiniert.

Eine Aufgabe des Landkreises ist, dass er Themen aufgreift und hierzu auch Veranstaltungen durchführt und so den Erfahrungsaustausch fördert. Dies könnte auch eine neue Aufgabe des Kreissenioresrates sein. Hier sind zwar nicht alle Kommunen Mitglied, aber es kann darauf hingearbeitet werden. Auch auf Landkreisebene sind Informationen zu Diensten und Angeboten für die professionell Tätigen bereitzustellen.

Es gilt eine Vernetzung zwischen den lokalen „Sorgenden Gemeinschaften“ und dem Kreissenioresrat zu etablieren.

Ein weiterer Diskussionsbeitrag war, die Jungen mehr in die Überlegungen zur Gestaltung der Seniorenarbeit einzubinden, um auch deren Engagementbereitschaft zu nutzen.

12. Handlungsfeld Hospiz- und Palliativversorgung

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Vernetzung der Hospizdienste im Forum Hospiz Ostalb
- Stationäres Hospiz St. Anna
- SAPV-Team in Schwäbisch Gmünd

Hospizdienste im Ostalbkreis

Darstellung 12-1: Hospizdienste im Ostalbkreis

Dienst	Einsatzgebiet	Angebot
Ökumenischer Hospizdienst Aalen e.V.	Aalen, Essingen, Lauchheim, Neresheim, Oberkochen	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung von Betroffenen und Angehörigen • Nachtwachen • Trauergruppe / Trauerbegleitung • Beratung zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten • Vorträge / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Schulbesuche
Ambulanter Hospizdienst Sozialstation Abtsgmünd	Abtsgmünd und Nachbarkommunen	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung von Betroffenen und Angehörigen • Nachtwachen • Trauergruppe / Trauerbegleitung • Vorträge / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit
Ökumenischer Hospizdienst Ipf-Ries	Bopfingen und Nachbarkommunen	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung von Betroffenen und Angehörigen • Nachtwachen • Vorträge / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit
Ambulanter ökumenischer Hospizdienst	Ellwangen und Nachbarkommunen	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung von Betroffenen und Angehörigen • Nachtwachen • Trauergruppe / Trauerbegleitung • Beratung zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten • Vorträge / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit
Ökumenische Hospiz- und Sitzwachengruppe Heubach	Heubach und Nachbarkommunen	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung von Betroffenen und Angehörigen • Nachtwachen • Vorträge / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Schulbesuche

Dienst	Einsatzgebiet	Angebot
Hospiz Lorch e.V.	Lorch und Nachbarkommunen	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung von Betroffenen und Angehörigen • Nachtwachen • Trauergruppe / Trauerbegleitung • Beratung zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten • Vorträge / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Schulbesuche
Ökum. Arbeitsgem. Hospiz	Schwäbisch Gmünd	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung von Betroffenen und Angehörigen • Nachtwachen • Trauergruppe / Trauerbegleitung • Beratung zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten • Vorträge / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Schulbesuche

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Die Hospizdienste betreuen Menschen sowohl zu Hause wie auch in Heimen und Krankenhäusern. Der Ambulante Ökumenische Hospizdienst in Ellwangen ist auch vereinzelt im Stationären Hospiz St. Anna tätig. Die Begleitung wird in der Regel durch ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Helfer geleistet, die dafür eine Ausbildung durchlaufen haben. Insgesamt sind in den sieben Hospizdiensten 162 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aktiv. Alle Dienste berichten jedoch, dass sie Schwierigkeiten haben, neue ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zu finden. Vier Dienste haben aber auch hauptamtliche Mitarbeiter/innen (zwischen einer Viertel und einer ganzen Vollzeitstelle).

Voraussetzung für den Einsatz von Helferinnen und Helfern in den Hospizdiensten ist eine Schulung. Alle Dienste arbeiten für diese Schulungen mit Kooperationspartnern zusammen und organisieren gemeinsame Schulungen über das Forum Hospiz Ostalb. Der Hospizdienst Aalen, die Sozialstation Abtsgmünd und die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Hospiz organisieren jedoch auch eigene Schulungen.

Alle Hospizdienste können in der Regel den Anfragen gerecht werden, so dass niemand abgewiesen werden muss. Drei Dienste haben in den vergangenen Jahren sogar einen Nachfragerückgang verzeichnet. Bei den vier anderen Diensten ist die Nachfrage gleichgeblieben.

Stationäres Hospizangebot

Mit dem **Hospiz St. Anna** in Ellwangen steht seit 2005 ein stationäres Hospizangebot in der Region zur Verfügung. Ziel der Einrichtung ist es, schwerstkranken Menschen Betreuung und Unterstützung zu bieten, sodass ein würdevolles Leben und Sterben ermöglicht werden kann. Das Hospiz verfügt über acht Einzelzimmer. Häufig besteht eine Warteliste, so dass nicht alle

Interessenten aufgenommen werden können. Neben den hauptamtlichen Mitarbeitern gibt es auch ein Team an ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern.

Die **Palliativstation am Stauferklinikum** in Schwäbisch Gmünd bietet seit 2007 ein stationäres Angebot für 5-6 Patientinnen und Patienten. Während des Aufenthalts erhalten schwerkranke Patientinnen und Patienten Behandlungen, die zu Hause nicht erbracht werden können. Die medizinische und pflegerische Versorgung wird durch ein interdisziplinäres Team geleistet, das aus Ärzten, Pflegepersonal, Therapeuten, Seelsorgern und Sozialarbeiterinnen besteht.

Hospizwohnung in Schwäbisch Gmünd

Seit September 2016 gibt es im Pflegeheim St. Anna eine Hospizwohnung. Dort können bis zu drei Personen aufgenommen werden. Es ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Pflegeheim St. Anna, der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Hospiz und der Hospitalstiftung in Schwäbisch Gmünd.

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

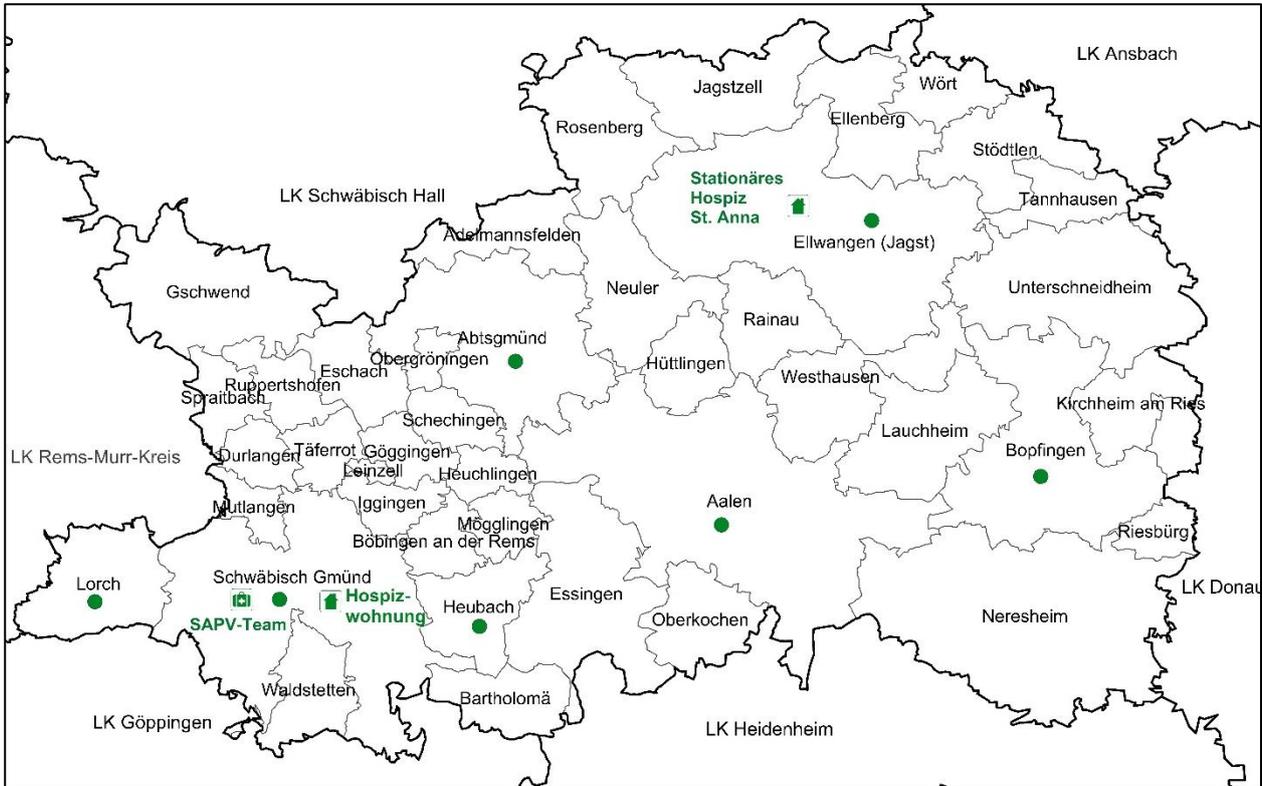
Der Anspruch auf eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung ist seit 2007 gesetzlich (§§ 37 b und 132 d SGB V) geregelt: „Versicherte mit einer nicht heilbaren, fortschreitenden und weit fortgeschrittenen Erkrankung bei einer zugleich begrenzten Lebenserwartung, die eine besonders aufwendige Versorgung benötigen, haben Anspruch auf spezialisierte ambulante Palliativversorgung“.

Der Gesetzgeber verlangt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von SAPV-Teams nicht nur eine entsprechende Weiterbildung, sondern langjährige Erfahrung in einer speziellen Einrichtung der Hospiz- und Palliativversorgung. Somit sind die Qualifikationsanforderungen an die Beteiligten hoch. Das SAPV-Team muss 24 Stunden erreichbar sein, die Einsätze sollen bestimmte Anfahrtszeiten nicht übersteigen. Mitarbeiter in der spezialisierten Versorgung kümmern sich ausschließlich um Palliativpatienten. Sie werden tätig, wenn das allgemeine ambulante Hospiz- und Palliativversorgungsnetz seine Grenzen erreicht hat.

Mit der **SAPV Ostalb** steht seit 2011 für den Landkreis ein SAPV-Angebot zur Verfügung. Träger ist das Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd. Das Kernteam besteht aus einer Palliativärztin und mehreren Palliativ-Care-Fachpflegekräften, die die Patienten ambulant zu Hause versorgen. Mediziner aus den Kliniken Schwäbisch Gmünd, Aalen und Ellwangen sowie niedergelassene Ärzte und die Sozialstation Abtsgmünd sind als Kooperationspartner eingebunden.

Regionale Verteilung der Hospiz- und Palliativangebote

Darstellung 12-2: Regionale Verteilung Angebote in der Hospiz- und Palliativversorgung



Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Die regionale Verteilung der Hospiz- und Palliativangebote zeigt, dass der gesamte Landkreis gut versorgt ist. So erstrecken sich die Einzugsgebiete der einzelnen Hospizdienste auch auf die Nachbarkommunen, das SAPV-Team ist landkreisweit tätig.

Aktivitäten bei ambulanten Diensten

Folgende **ambulante Dienste** bieten Palliativpflege durch Palliativ Care-Pflegekräfte an.

Darstellung 12-3: Palliativpflege durch Ambulante Pflegedienste (durch Personal mit Weiterbildung Palliativ Care)

Ambulanter Dienst / Sozialstation	Ort
DRK Pflegedienst Kreisverband Aalen e.V.	Aalen
Kath. Sozialstation St. Martin	Aalen, Ellwangen, Oberkochen, Wasseralfingen
Sozialstation Abtsgmünd	Abtsgmünd
Kirchliche Sozialstation Bopfingen	Bopfingen
Katholische Sozialstation St. Elisabeth – Pflegebereich Lauchheim	Lauchheim
Sozialstation Lorch	Lorch
Lebensoase Intensivpflegedienst	Neuler

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Vernetzung

Die ambulanten Hospizdienste und das stationäre Hospiz St. Anna sind im **Forum Hospiz Ostalb** vernetzt, so dass ein guter Austausch und eine gute Zusammenarbeit gewährleistet sind. Die Zusammenarbeit hat Schwerpunkte bei der Aus- und Fortbildung der Hospizhelfer, Trauerbegleitung und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Durch die Kooperation und Zusammenarbeit in der SAPV Ostalb besteht außerdem eine Vernetzung zwischen den Akteuren der Palliativversorgung und den Hospizdiensten.

Einschätzung von Experten

Die Angebote für Sterbebegleitung und Hospiz im Ostalbkreis werden von fast genauso vielen Expertinnen und Experten als ausreichend, wie auch als ungenügend beurteilt. Auffällig oft konnte die Situation nicht eingeschätzt werden.

Insbesondere nach Meinung der stationären Einrichtungen gibt es zu wenig Angebote im Hospiz- und Palliativbereich.

Darstellung 12-4: Sterbebegleitung / Hospiz im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	13	12	14
Ambulante Dienste (n=20)	10	8	2
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	9	17	3
Beratungsstellen (n=7)	4	0	3
Offene Angebote (n=11)	2	4	5
Gesamt (n=106)	38	41	27

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Ergebnisse aus dem Workshop

Die Themenfelder des Handlungsfeldes Hospiz- und Palliativversorgung wurden im Workshop in der Arbeitsgruppe „Betreuung und Pflege, incl. geriatrischer und gerontopsychiatrischer Angebote, Hospiz- und Palliativversorgung“ besprochen.

13. Handlungsfeld Hausärztliche Versorgung und Gesundheit

Bestand

Gute Beispiele im Ostalbkreis

- Arztpraxis mit Nicht-Ärztlichen Praxisassistentinnen (VERAH)
- Positionspapier des Landkreises, der Kreisärzteschaft Aalen und Schwäbisch Gmünd und der Kliniken im Ostalbkreis
- Gesundheitsnetz

Haus- und Fachärztliche Versorgung

Gerade ältere Patientinnen und Patienten wünschen sich – oftmals aufgrund von Mehrfacherkrankungen und Mobilitätseinschränkung – eine möglichst wohnortnahe medizinische Versorgung. Dabei spielen auch dauerhafte persönliche Arzt-Patienten-Beziehungen eine wichtige Rolle.

Mehr als 60 Prozent der in der Bürgerbefragung befragten Seniorinnen und Senioren wenden sich bei Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege oder Betreuung an ihren (Haus-)Arzt, was ein großes Vertrauen und deren bedeutende Rolle als Ratgeber bestätigt. Auch leisten Ärzte einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsprävention. Rund 61 Prozent der Befragten gaben an, regelmäßig einen Haus- bzw. Facharzt zu konsultieren, um ärztliche Vorsorgeuntersuchungen wahrzunehmen. Ebenso wurden die älteren Bürgerinnen und Bürger danach gefragt, welche Versorgungseinrichtungen vor Ort fehlen würden. Dabei nannte rund jeder Sechste, dass ihnen ein Hausarzt in seinem Umfeld fehlt, etwas mehr als die Hälfte gaben an, dass wohnortnahe Fachärzte fehlen.

Die haus- und fachärztliche Versorgung im Ostalbkreis wird nach Daten der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg durch 157 Hausärzte und 258 Fachärzte sichergestellt. Letztere sind vor allem in den größeren Städten Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd angesiedelt, aber auch in den größeren Gemeinden. Daher müssen vor allem die Bewohnerinnen und Bewohner der kleinen Gemeinden zum Teil weite Wege auf sich nehmen, um medizinische Leistungen in Anspruch nehmen zu können. Eine Reihe von Physiotherapiezentren und -praxen ergänzen das medizinische Versorgungsnetz des Landkreises.

Darüber hinaus wurden in den drei Kliniken des Ostalbkreises, dem Ostalb-Klinikum Aalen, der Stauferklinik in Schwäbisch Gmünd und der St. Anna Virngrund Klinik in Ellwangen Bereitschaftspraxen eingerichtet. Hier sind die niedergelassenen Ärzte im Wechsel tätig. Geöffnet

sind die Praxen an den Wochenenden, an Brückentagen und am Mittwochnachmittag. Ebenso werden bei nicht mobilen Patienten Hausbesuche durchgeführt. Vorteil der Bereitschaftspraxen ist, dass ein Ansprechpartner außerhalb der Öffnungszeiten der Hausärzte vorhanden ist und auch die Notaufnahmen der Kliniken entlastet werden.

Zwei Mitarbeiterinnen einer hausärztlichen Gemeinschaftspraxis in Aalen haben eine Weiterbildung zur nicht-ärztlichen Praxisassistentin (ehemals VERAH)³³ absolviert. Die beiden Versorgungsassistentinnen sind in Aalen und Umgebung unterwegs und nehmen dem Hausarzt Routineuntersuchungen in der Häuslichkeit des Patienten ab. Zu den Aufgaben der Versorgungsassistentinnen gehören z.B. Blutdruck messen, Verbandswechsel oder Blutabnahme. Hiervon profitiert nicht nur der Hausarzt, der den hohen Zeitaufwand dieser Routine-Besuche auf diese Weise vermeiden kann, sondern auch die Patientinnen und Patienten selbst, weil sie nicht so häufig in die Praxis des Hausarztes kommen müssen. Durch die AOK Baden-Württemberg wird dieses Projekt mit einem eigenen Hausarztvertrag mitfinanziert. Ebenso können sich die Arztpraxen im Rahmen der Mobilitätsoffensive im Rahmen des VERAH-Projekts zu günstigen Konditionen ein VERAH-mobil leasen, so auch die Arztpraxis in Aalen.

Auch in der Landkreisverwaltung, in der Kreisärzteschaft Aalen und Schwäbisch Gmünd sowie in den Kliniken des Ostalbkreises wird die zurückgehende ärztliche Versorgung diskutiert. Nicht nur bei der hausärztlichen Versorgung, sondern auch im fachärztlichen Bereich gibt es zunehmend Probleme bei der Besetzung von vakanten Stellen. Deshalb wurde in mehreren Sitzungen im Jahr 2009 ein Positionspapier entwickelt, das Einzelmaßnahmen beinhaltet, um die ärztliche Versorgung im Ostalbkreis zu verbessern. Dabei wurden sowohl Maßnahmen an die Bundespolitik (Verbesserung der Rahmenbedingungen) adressiert, als auch an den Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen Baden-Württemberg (kleinteiligere Versorgungsräume). Auch wurden konkrete Maßnahmen entwickelt, welche direkt im Ostalbkreis umzusetzen sind:

- Erarbeitung einer integrierten Weiterbildungs- Konzeption zur Fachärztin / zum Facharzt für Allgemeinmedizin an den Kliniken, um Nachwuchs zu generieren. Pro Jahr sollen bis zu drei Fachärzte diese Ausbildung beginnen;
- Städte und Gemeinden sollen die Vereinbarkeit von Familie und Arztberuf fördern;
- Unterstützung durch Kommunen bei der Bereitstellung von Praxisräumen und Zuschüsse zum Betrieb;

³³ VERAH: Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis

- Entwicklung von Finanzierungsangeboten durch regionale Kreditgeber, z.B. bietet die Kreissparkasse Ostalb seit 2010 das Kreditprogramm „ÄrztInnenversorgung des Ostalbkreises“;
- Aktive Unterstützung von ärztlichen Kooperationsformen zur Verbesserung der Versorgung.

Die zukünftige ärztliche Versorgung wurde in der kommunalen Gesundheitskonferenz 2013 behandelt. Dabei wurde vor allem das Modell der verstärkten Kooperation der ambulanten und stationären medizinischen Versorgung vorgestellt, welche in Form von Bereitschaftspraxen in den drei Kliniken im Ostalbkreis umgesetzt wird.

Darüber hinaus gibt es im Ostalbkreis eine Initiative die medizinische Versorgung im ländlichen Raum mit Hilfe von lokalen Gesundheitszentren zu verbessern. Dieses Modell sieht vor, dass sich mehrere Hausärzte mit professionellem Praxismanagement im lokalen Gesundheitszentrum niederlassen und einen größeren Einzugsbereich abdecken. Durch die Kooperation mit niedergelassenen Fachärzten und den Kliniken im Ostalbkreis wird eine hohe Fachlichkeit erreicht. Daneben sollen die lokalen Gesundheitszentren auch über nichtärztliche und soziale Dienstleistungen verfügen, beispielsweise Physio- und Ergotherapie, Apotheke und Sanitäts- haus oder fachpflegerische Dienstleistungen, Vermittlung von Hauswirtschaft, familienunterstützende Leistungen, Hol- und Bringdienste sowie Beratungsdienste. Somit können für die Ärzte durch diese Kooperationen wichtige Synergieeffekte und Entlastung im Praxisalltag geschaffen werden, wie z.B. die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder auch ein geringeres finanzielles Risiko erreicht werden.

Um sich ein Bild über die Situation in den Städten und Gemeinden zu machen, wurde in der Kommunalbefragung nach der Anzahl der Hausärzte vor Ort gefragt, ebenso, wie viele von diesen in den nächsten Jahren voraussichtlich das Ruhestandsalter erreichen, und ob es Probleme beim Finden eines Nachfolgers gibt. Hierzu haben 38 Gemeinden eine Angabe gemacht. Von den rund 136 Ärzten werden nach Aussage der Gemeinden 21 Ärzte in den nächsten fünf Jahren das Ruhestandsalter erreichen, in den nächsten sechs bis zehn Jahren 40, dies entspricht insgesamt knapp 45 Prozent. 22 der 38 Gemeinden erwarten größere Probleme bei der Suche nach einem Nachfolger, vor allem, weil die Interessenten fehlen. Einige Kommunen unterstützen jedoch gezielt die Ansiedelung von jungen Ärzten, beispielsweise bieten sie bei Bedarf finanzielle Unterstützung, beraten bei der Suche nach einem Praxisstandort, bieten zinsfreie Darlehen für die Beschaffung von Geräten oder bieten attraktive Arbeitsbedingungen durch die Einrichtung eines Ärztezentrum. Hier wurden in einigen Kommunen bereits die Maßnahmen aus dem Positionspapier schon umgesetzt.

Geriatrische Versorgung

Geriatrie ist das medizinische Fachgebiet, das Alterungsprozesse und diagnostische, therapeutische, präventive und rehabilitative Aspekte der Erkrankung alter Menschen zum Gegenstand hat. Geriatrische Patienten zeichnen sich meist durch Multimorbidität, das Auftreten von Komplikationen oder Folgeerkrankungen, oder dem erhöhten Risiko des Verlusts der Autonomie und der Verschlechterung der Selbsthilfe.

Im Ostalbkreis bieten sowohl das Ostalb-Klinikum Aalen, als auch das Stauferklinikum in Schwäbisch Gmünd jeweils eine akutgeriatrische Versorgung an.

Im Ostalb-Klinikum Aalen gibt es das Modell „Geriatric Plus“. Hier steht den Patientinnen und Patienten die komplette Diagnostik und Therapie aller Fachrichtungen der Akutmedizin des Ostalb-Klinikums zur Verfügung. Somit sind im Klinikum alle Möglichkeiten der akutgeriatrischen Versorgung sowie der stationären und ambulanten geriatrischen Rehabilitation unter einem Dach vereint. Neben der Behandlungspflege wird den Patienten durch eine aktivierende Pflege die Hilfe zur Selbsthilfe nahegebracht und somit die Wiedererlangung größtmöglicher Selbstständigkeit gefördert. Der Sozialdienst des Klinikums hilft dann u.a. bei der häuslichen Weiterversorgung, klärt sozialrechtliche Fragen und vermittelt Hilfsangebote.

Auch im Stauferklinikum in Schwäbisch Gmünd gibt es in der Inneren Medizin einen geriatrischen Schwerpunkt, welcher aus Ärzten, Ergotherapeuten, Logopäden und Pflegefachkräften mit geriatrischer Zusatzqualifikation besteht und durch einen Sozialdienst ergänzt wird. Ebenso befindet sich im Klinikum eine Spezialstation für Schlaganfallpatienten. Dort erfolgt durch ein multidisziplinäres Team aus Internisten, Neurologen, Radiologen, Physiotherapeuten und speziell geschulten Pflegekräften eine frühestmögliche qualifizierte Versorgung von Schlaganfallpatienten.

Gesundheitsnetz Ostalbkreis

Alle Angebote aus dem Bereich Gesundheit im Ostalbkreis befinden sich auf der Internetplattform „Gesundheitsnetz Ostalbkreis“, welche durch das Landratsamt gepflegt wird. Dabei werden Themenbereiche wie Wellness, Ernährung, Sportangebote, Pflege oder psychische Erkrankungen behandelt, Fachartikel veröffentlicht und Ansprechpartner im Landkreis aufgeführt. Für geringe Beiträge können die Anbieter ihre Kontaktdaten und gegen einen Aufpreis auch eine genaue Beschreibung ihrer Leistungen auf der Internetplattform eintragen lassen. Um die Qualität der Einträge zu sichern, gibt es Richtlinien, ebenso werden die verschiedenen Fachartikel durch das Landratsamt vor der Veröffentlichung geprüft. Die Internetplattform ist inzwischen für immer mehr Bürgerinnen und Bürger die erste Anlaufstelle, pro Tag werden etwa 5.000 Besucherinnen und Besucher registriert.

Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass die Zahl der Demenzkranken in den Kliniken ansteigt und deren Versorgung zunehmend zu einer Herausforderung in den Kliniken wird.

Einschätzung der Situation durch die örtlichen Expertinnen und Experten

Beim Thema Gesundheit wurden die befragten Kommunen, ambulanten Dienste, stationären Einrichtungen und Akteure der Seniorenarbeit nach der Versorgung mit Haus- und Fachärzten gefragt.

Die Versorgung mit **Hausärzten** wird von fast der Hälfte der Expertinnen und Experten im Landkreis als nicht ausreichend eingeschätzt. Dies sind vor allem die ambulanten Dienste und die stationären Einrichtungen.

Darstellung 13-1: Hausärztliches Angebot – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	20	13	6
Ambulante Dienste (n=20)	5	14	1
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeitpflege (n=29)	10	18	1
Beratungsstellen (n=7)	1	3	3
Offene Angebote (n=11)	5	1	5
Gesamt (n=106)	41	49	16

Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Weitaus kritischer wird die Versorgung mit Fachärzten betrachtet: Knapp zwei Drittel der Befragten, darunter vor allem die Vertreter der Kommunen, ambulante Dienste und stationären Einrichtungen, sind der Meinung, dass der Landkreis eher nicht ausreichend mit Fachärzten versorgt ist.

Darstellung 13-2: Fachärzte im Landkreis – Einschätzung der Experten

Reichen die Angebote aus? Antwortende Einrichtungen	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung / keine Angabe
Kommunen (n=39)	9	23	7
Ambulante Dienste (n=20)	4	14	2
Stationäre Einrichtungen und Kurzzeit- pflege (n=29)	6	22	1
Beratungsstellen (n=7)	1	3	3
Offene Angebote (n=11)	4	4	3
Gesamt (n=67)	26	66	16

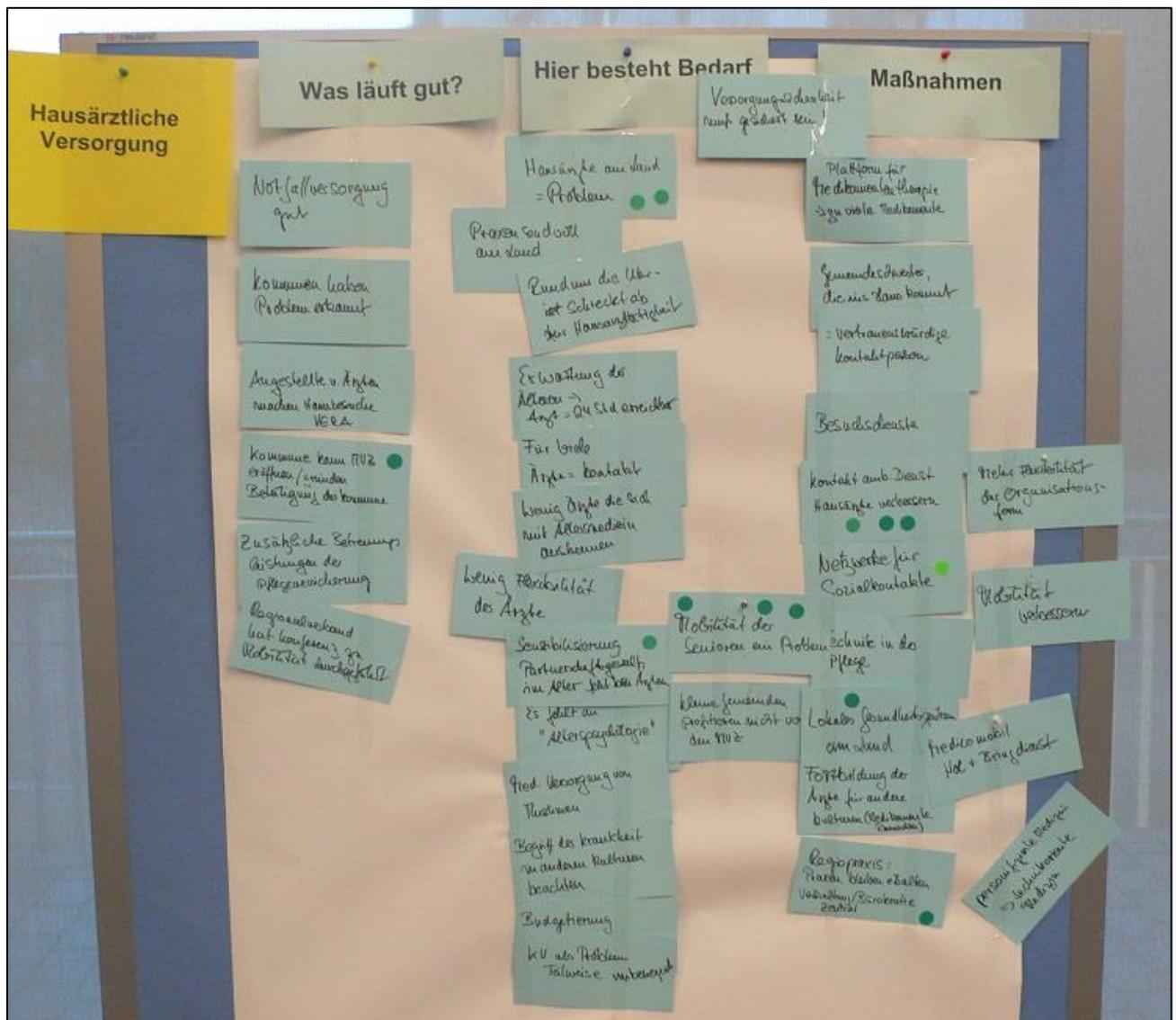
Quelle: Bestandserhebung, AfA 2016

Ergebnisse aus dem Workshop

Stichpunkte zum Handlungsfeld „Hausärztliche Versorgung“:

- Wohnortnahe Versorgung mit Hausärzten / Fachärzten
- Förderung der Neuansiedlung von Hausärzten
- Ärzte als Ansprechpartner
- Bedürfnisse von Senioren bei der ärztlichen Versorgung im Krankenhaus / Arztpraxen
- Stationäre und mobile Gesundheitsversorgung
- Kooperation, z.B. Ärztezentren
- Geriatrische Versorgung
- Selbsthilfegruppen
- Apotheken

Workshopergebnis zum Handlungsfeld „Hausärztliche Versorgung“:



Abschrift des Plakats

Was läuft gut?	<ul style="list-style-type: none"> - Notfallversorgung gut - Kommunen haben Problem erkannt - Angestellte von Ärzten machen Hausbesuche VERAH - Kommune kann seit 1.1.15 MVZ (Medizinisches Versorgungszentrum) gründen. Fachgleiches MVZ inzwischen möglich. Beteiligung der Kommune (1 Punkt) - Zusätzliche Betreuungsleistungen der Pflegeversicherung - Regionalverband hat Konferenz zu Mobilität durchgeführt
Hier besteht Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Mobilität der Senioren ein Problem (3 Punkte) - Die hausärztliche Versorgung auf dem Lande stellt zunehmend ein Problem dar. (2 Punkte) - Praxen sind voll auf dem Land - Bereitschaft rund um die Uhr - schreckt ab für Hausarztstätigkeit - Erwartung der Älteren → Arzt muss 24 Stunden erreichbar sein - Für Viele sind Ärzte wichtiger Kontakt - Wenige Ärzte, die sich mit Altersmedizin auskennen - Wenig versorgungspolitische Flexibilität der Ärzte - Sensibilisierung Partnerschaftsgewalt im Alter- fehlt bei Ärzten (1 Punkt) - Es fehlt an „Alterspsychologie“ - Kleine Gemeinden profitieren vor allem von den MVZ (Allgemeinmedizin Frankfurt) - Medizinische Versorgung von Muslimen - Begriff der Krankheit in anderen Kulturen beachten - Budgetierung - Interessenkollisionen (Kassenärzte/Krankenkassen) in den Zulassungsausschüssen der kassenärztlichen Vereinigung erschweren eine Verbesserung der Versorgungssicherheit durch eingeschränkte Flexibilität, vor allem bei der Ansiedlung von Hausärzten auf dem Lande.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Versorgungssicherheit muss gewährleistet sein - Mehr Flexibilität der Organisationsform - Kontakt von ambulanten Diensten zu Hausärzten verbessern (3 Punkte) - Gemeindeschwester, die ins Haus kommt, als vertrauenswürdige Kontaktperson in die Versorgung integrieren. - Regiopraxis: Praxen bleiben erhalten, Verwaltung/Bürokräfte zentral - Lokales Gesundheitszentrum am Land - Fortbildung der Ärzte für andere Kulturen (Medikamente / Ramadan) - Bessere Organisation der Besuchsdienste über ein solches Zentrum - Netzwerke für Sozialkontakte (1 Punkt) - Mobilität verbessern - MEDICOmobil für Hausbesuche, Hol- Bring-Dienst zum Gesundheitszentrum - Plattform für Medikamententherapie → es werden von verschiedenen Ärzten insgesamt zu viele Medikamente verabreicht, zusätzlich Selbstmedikation. - Technik in der Pflege integrieren (AAL-Komponenten) - Innerärztliche Thematisierung von „Personifizierte Medizin → technikorientierte Medizin“ - Auswirkungen auf die ärztliche Tätigkeit und das Verhältnis zwischen Arzt und Patient.

Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe

Die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung im Ostalbkreis ist auch im Hinblick auf die zukünftigen Entwicklungen ein dringliches Thema. Es gibt im Landkreis in diesem Bereich bereits einige positive Tendenzen: Die Kommunen haben das Problem der hausärztlichen Versorgung erkannt. So wurde die Notfallversorgung im Landkreis deutlich verbessert und kann als gut angesehen werden. Das VERAH – Angebot, bei dem fortgebildete Medizinische Fachangestellte Hausbesuche durchführen und dadurch den Hausarzt entlasten, wird gut angenommen. Kommunen können außerdem Medizinische Versorgungszentren (MVZ) gründen und sich daran beteiligen.

Darüber hinaus sehen die Expertinnen und Experten die zusätzlichen Betreuungsleistungen der Pflegeversicherung vor allem für Alleinlebende als hilfreich an, weil diese dadurch mehr Ansprache und Begleitung erhalten.

Als problematisch wurde aber bei der Diskussion Folgendes herausgestellt: Die hausärztliche Versorgung, insbesondere in den kleinen Gemeinden auf dem Land, wird zunehmend ein Problem, weil Praxen schließen und die verbleibenden Hausärzte wegen Überlastung teilweise keine Patienten mehr aufnehmen. Weite Wege nach Aalen oder Schwäbisch Gmünd sind die Folge, was wiederum dazu führt, dass die Mobilität von älteren Patienten sichergestellt werden muss. Die Nachfolgeproblematik spitzt sich zu, weil wenig Bereitschaft bei Ärzten vorhanden ist, 24 Stunden erreichbar zu sein, genau dies sei aber noch vielfach die Erwartung von Patienten an den Hausarzt. Für viele Patienten ist der Hausarzt Ratgeber, Begleitung, aber häufig leider auch der einzige Ansprechpartner. Andererseits zeigen sich Hausärzte wenig flexibel und vermeiden eher Kooperationen mit anderen.

Hinzu kommen zunehmend neue Anforderungen an die Hausärzte, die folgendermaßen beschrieben werden:

- Es gibt einen immer größer werdenden Anteil von Muslimen. Diese haben aber oft ein anderes Verständnis von Krankheit als es in unserer Kultur üblich ist;
- Es fehlt an Kenntnissen von psychischen Erkrankungen im Alter, dies trifft gleichermaßen für geriatrische Kenntnisse zu;
- Es gibt eine nicht zu unterschätzende Zahl von Älteren, die Gewalterfahrung haben, auch hierzu müssten die Hausärzte stärker sensibilisiert werden.

Eine ebenfalls neue Entwicklung zeichnet sich im Bereich „Technik in der Medizin“ ab: Während früher der Hausarzt, bzw. die medizinische Versorgung stärker personenzentriert war, ist jetzt stärker ein Trend zur technikorientierten Medizin erkennbar mit der Folge, dass die sozialen

Bedürfnisse von Patienten nach Ansprache, Empathie und ständiger Erreichbarkeit auf der Strecke bleiben.

Ein weiterer Problempunkt, der von den Expertinnen und Experten genannt wurde, ist die Budgetierung und die Kassenärztliche Vereinigung (KV), die teilweise sehr unbeweglich ist und die Ansiedelung von Hausärzten erschwert. Ein Aspekt ist dabei, dass die Versorgungsregionen der KV zu groß sind, was dazu führt, dass im Landkreis insgesamt zwar eine sehr gute Versorgung vorzufinden ist, allerdings regional sehr ungleichgewichtig mit den großen Zentren Schwäbisch Gmünd und Aalen.

Von den Expertinnen und Experten wurden die folgenden Lösungsmöglichkeiten angesprochen, um eine Versorgungssicherheit im gesamten Landkreis zu gewährleisten:

Als ein gangbarer Weg wurde die Schaffung von lokalen Gesundheitszentren als Medizinische Versorgungszentren angesehen. Hier könnten sich Hausärzte mehrerer Gemeinden zusammenschließen, mit Fachärzten und Kliniken Kooperationen eingehen und zahlreiche weitere medizinische und soziale Angebote bereitstellen bzw. sich mit deren Anbietern vernetzen. Die lokalen Gesundheitszentren sind vor allem auf dem Land eine Möglichkeit der Schaffung von Versorgungssicherheit. Allerdings, so ein Argument, führen die lokalen Gesundheitszentren zu einer Konzentration und für kleine Gemeinden bedeutet dies, dass sie als Standort für diese Zentren nicht in Frage kommen. Eine Alternative stellt die sog. Regiopraxis dar. Hier bleiben die Hausärzte an ihren Standorten, schließen sich aber zusammen und kooperieren bei der Verwaltung, Vertretung, und vielen bürokratischen Aufgaben.

Früher gab es in den Gemeinden Gemeindeschwestern. Dies wurde als eine Möglichkeit diskutiert, um die soziale, aber auch medizinische Versorgung kontinuierlich zu gestalten. Die Expertinnen und Experten begrüßen dies, wenn es in den Gemeinden eine vertrauenswürdige Ansprechperson gibt und diese auch Besuchsdienste durchführt.

Weiterhin wurde im Workshop die Absprache verschiedener Versorger thematisiert: Zum einen sollte der Kontakt zwischen Hausärzten und ambulanten Diensten sowie die Kommunikation zwischen Hausarzt und Fachärzten verbessert werden. Zum anderen wurde eine Plattform bei den Ärzten für Medikamententherapie vorgeschlagen, da Patienten häufig zu viele verschiedene Medikamente erhalten.

Unerlässlich ist die Organisation eines organisierten Fahrdienstes (OFD) zu den Praxen. Bei den MVZ kann ein eigener Hol-Bring-Dienst eingerichtet werden, zusätzlich steht ein MEDICOMOBIL für die Hausbesuche zur Verfügung.

Schließlich wurde angeregt, dass in den Gemeinden ein Netzwerk für Sozialkontakte entstehen soll, um bei Älteren, vor allem Alleinlebenden, der Vereinsamung entgegen zu wirken.

Glossar

eAK	Eingeschränkte Alltagskompetenz
KZP	Kurzzeitpflege
N	Grundgesamtheit in der Bürgerbefragung
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PSG	Pflegestärkungsgesetz
SGB	Sozialgesetzbuch
TP	Tagespflege

